M. med.
896 h

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

HYDROPHYLACIUM

Oder

Neuwe Beschreibung

Deß Wunder-Heylsammen / weit-berühmten / selbst-warmen / im Bistumb Chur und Herrschafft

Pfeffers

Gelegenen Bads /

Mit dessen Mineralien / Ingredienzen ꝛc.

sonderlich dessen Wunder-thätigen Natur / Eygenschafft / Wärme / mit schönen von Vornehmen / Gelehrten *Medicis* und *Phylosophis*, als selbst eigner Erfahrung / Wunder / *Effecten*, auch rechtem Gebrauch im Trincken / Baden / und *Stillicidio* oder Tropffen / ꝛc.

Zu sonderem Nutzen Jedermänniglichen / so dises Edlen Schatzes und Wunder-Brunnens zu Erhohl- und Erhaltung ihrer Gesundheit vonnöhten haben.

In Zwey Theil zusammen getragen und verfertiget Durch Johan Reydt *Med. Doct.* diser Zeit Fürstl. Pfefferischen *Ordinarium Physicum*, Stadt-Richtern und deß Kleinen Rahts zu Chur in Alter Hohen *Rhætien* gelegen.

Zug / Verlegts Frantz Leonti Schäll / 1708.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Dem Hochwürdigen / deß Heiligen Römischen Reichs Fürsten und Herrn /

HERRN

BONIFACIO,

Dem Anderen diß Nahmens / Deß Weit-berühmten Fürstlichen GOtts-Hauses Pfeffers Ord. S. Benedicti

Abbten / 2c.

Meinem Gnädigen Fürsten und Herren.

Hochwürdiger Fürst / Gnädiger Herr.

NIcht allein Ihro Hoch-Fürstl. Gnaden Herr Bonifacius der Erste diß Nahmens / Lob-seeliger

ger

ger Gedächtnuß / als Ewer Hoch-Fürstlich Gnaden Antecessor und Vorfahrer / sambt Dero Hochw. Herren Conventualen / haben mit sonderem deren Bedauren offt ersehen / die mannigfaltige Fähler / und Mißbräuch / so bey Gebrauch deß Wunder-würdigen Pfeffer-ser-Wassers / es seye mit Baden und Trincken / zu grossem selbst eigenem Schaden / der jenigen / so es also gebrauchen / und nicht geringen Abbruch deß würdigen Lobs diser so kostlichen Gaab GOttes begangen werden / sondern auch Ewer Hoch-Fürstlich Gnaden / vor und ehender Sie mit der wohl-meritirten Infula und Stab begabet / auch seithero Sich gantz angelegentlich solchen Mißbräuchen und Fehleren vorzubiegen / so dann auch nicht so wohl in dem alten Bad-Gebäuw die Verbesserung best-möglichist anzuschaffen / als auch / damit die Ehren-Gäst von hohem und niderem Stand besser accommodiert werden / das angesetzte neuwe Gebäuw mit allem Fleiß / schwähren Unkösten / eyfferigist fortzusetzen bearbeithen ; Dardurch

Ewer

Ewer Hoch-Fürstlich Gnaden Sich nicht allein einen unsterblichen Namen bey der Jetzigen / und Nach-Welt erlangen / sonder auch so viler Vornehmen Fürstl. und anderen Geist- und Weltlichen Standts / hohen Persohnen / als auch den Bedürfftigen / offt-verlangten / und angesuchten Ansinnen und Begehren ein Genügen schaffen / und deß niemahlen genugsamb-gepriesenen Wasser-Schatzes Ehr- und wohl-würdiges Lob erhalten und vermehren werden. Es hat auch Ihro Hoch-Fürstl. Gnaden Lobseel. Gedächtnuß / als auch Ewer Hoch-Fürstlich Gnaden mit Dero sambtlichen Herren Capitularen wollen belieben mir Gnädig anzubefehlen / ob gleich (wie in disem Tractat an ein und anderen Capitlen verzeichnet) vil alt und neuwe wohlerfahrne Herren Medici und Philosophi von diser Wunder-Quellen / geschriben / auch einige mit schönen Experientiis illustriert, mit schönen Elogiis und Ruhm der Welt bekandt gemacht / daß ich durch meine Experienz solchen etwas möchte zu setzen / glossieren / mit fermeren Exemplen

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Dem Hochwürdigen / deß Heiligen Römischen Reichs Fürsten und Herrn /

HERRN BONIFACIO,

Dem Anderen diß Nahmens / Deß Weit-berühmten Fürstlichen GOtts-Hauses Pfeffers Ord. S. Benedicti

Abbten / 2c.

Meinem Gnädigen Fürsten und Herren.

Hochwürdiger Fürst / Gnädiger Herr.

NIcht allein Ihro Hoch-Fürstl. Gnaden Herr Bonifacius der Erste diß Nahmens / Lob-seeli-

ger

ger Gedächtnuß / als Ewer Hoch-Fürstlich Gnaden Antecessor und Vorfahrer/ sambt Dero Hochw. Herren Conventualen/ haben mit sonderem deren Bedauren offt ersehen / die mannigfaltige Fähler / und Mißbräuch / so bey Gebrauch deß Wunder-würdigen Pfeffer-ser-Wassers / es seye mit Baden und Trincken / zu grossem selbst eigenem Schaden / der jenigen / so es also gebrauchen / und nicht geringen Abbruch deß würdigen Lobs diser so kostlichen Gaab GOttes begangen werden / sondern auch Ewer Hoch-Fürstlich Gnaden / vor und ehender Sie mit der wohl-meritirten Infula und Stab begabet / auch seithero Sich gantz angelegentlich solchen Mißbräuchen und Fehleren vorzubiegen/ so dann auch nicht so wohl in dem alten Bad-Gebäuw die Verbesserung best-möglichist anzuschaffen / als auch / damit die Ehren-Gäst von hohem und niderem Stand besser accommodiert werden / das angesetzte neuwe Gebäuw mit allem Fleiß / schwähren Unkösten / eyfferigist fortzusetzen bearbeithen ; Dardurch

Ewer

Ewer Hoch-Fürstlich Gnaden Sich nicht allein einen unsterblichen Namen bey der Jetzigen / und Nach-Welt erlangen/sonder auch so viler Vornehmen Fürstl. und anderen Geist- und Weltlichen Standts / hohen Persohnen / als auch den Bedürfftigen / offt-verlangten / und angesuchten Ansinnen und Begehren ein Genügen schaffen / und deß niemahlen genugsamb-gepriesenen Wasser-Schatzes Ehr- und wohl-würdiges Lob erhalten und vermehren werden. Es hat auch Jhro Hoch-Fürstl. Gnaden Lobseel. Gedächtnuß / als auch Ewer Hoch-Fürstlich Gnaden mit Dero sambtlichen Herren Capitularen wollen belieben mir Gnädig anzubefehlen / ob gleich (wie in disem Tractat an ein und anderen Capitlen verzeichnet) vil alt und neuwe wohlerfahrne Herren Medici und Philosophi von diser Wunder-Quellen / geschriben / auch einige mit schönen Experientiis illustriert, mit schönen Elogiis und Ruhm der Welt bekandt gemacht / daß ich durch meine Experienz solchen etwas möchte zu setzen/glossieren/mit fermeren Exemplen

besteiffen

besteiffen/ und belegen: Ich bekenne gantz frey herauß/ daß ich dises zu effectuieren (angesehen/ meiner geringen mir selbsten und anderen bekandten Talenten und sibenzig Jährigen Alters) wohl hätte können außschlagen/ und nicht underfangen/ umb einer gelehrten Federen solches zu überlassen; So hab ich doch in schuldiger Consideration, derer von Ihro Hoch-Fürstl. Gnaden Lobseel. Gedächtnuß/ als auch Ewer Hoch-Fürstl. Gnaden/ und Dero sambtlichen Hochwürdigen Herren Conventualen mir seith so vilen Jahren erwiesenen vilfältigen Gnaden/ Favoren/ Benevolenz, hiemit nicht undanckbar gegen solchen mich zu erzeigen/ Dero Gnädigen Befelch/ mit gehorsammer Schuldigkeit best meinen Schwachheiten/ zu entsprechen vorgenommen. Die gemeine bekandte Sprüchlein haben mir auch ein wenig Muth gemacht: *Ingratum si dixeris, omnia dixeris*; Und *Qui facit, quod potest, legem adimplet.* So dann ist bekandt/ was Hyppocrates vermeldet; *Ars longa, vita brevis.* Gewiß ist/ daß nicht alle alles

sehen

sehen und begreiffen können / und also der heutige Tag deß Gesterigen ein Lehr-Meister kan und soll gehalten werden / und nach der guldenen Lehr Hyppocratis die Arcana der Göttlichen Vorsehung in der Natur so vertiefft / daß es nicht nur eine kleine und kurtze / sondern eine geraume lange Zeit / dieselben zu erforschen / erforderen thut.

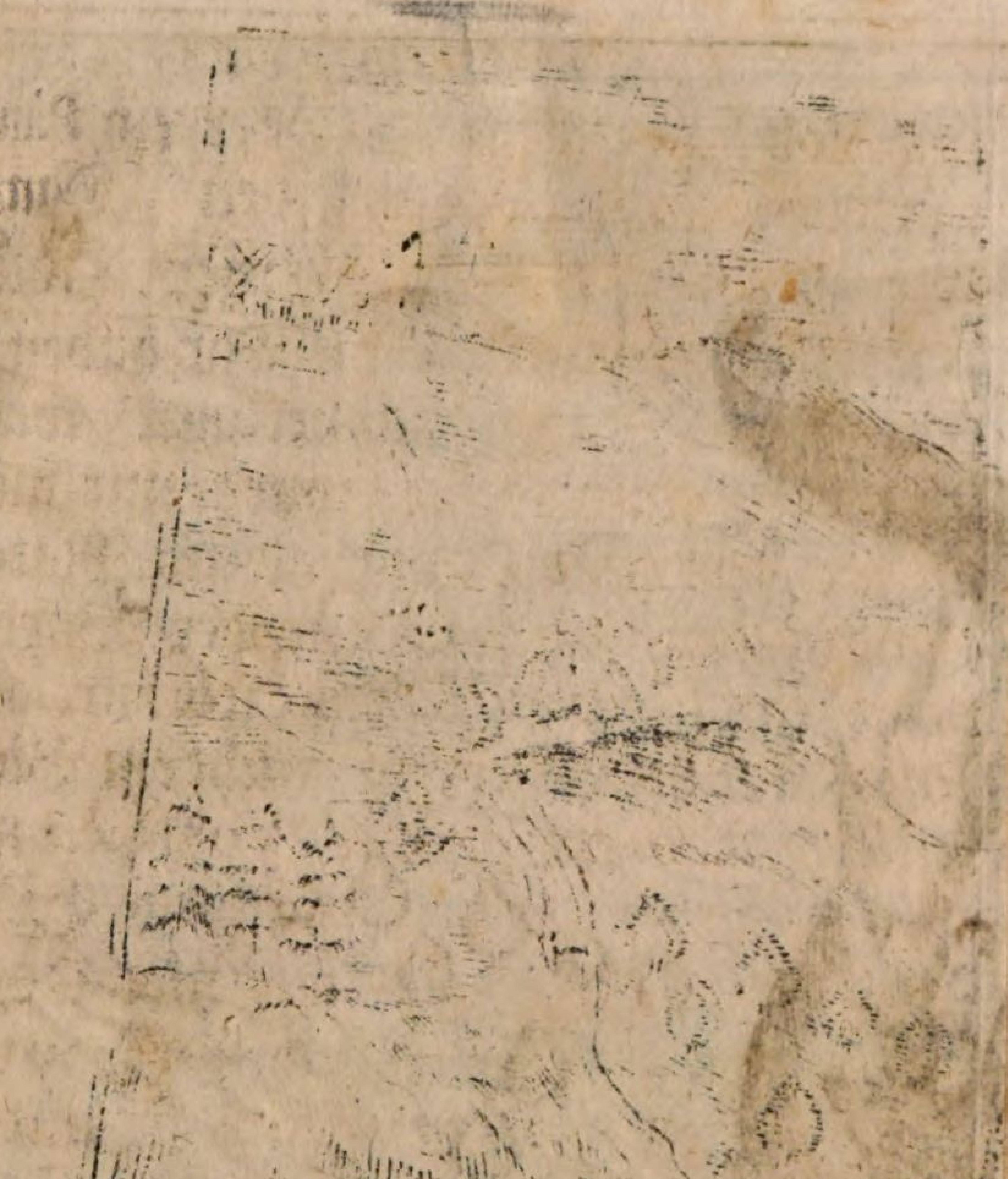
Erkühne mich derenthalben dise meine Lucubrationes und Arbeith / Ewer Hoch-Fürstlichen Gnaden cum humillima venia & reverentia zu offerieren / zu dedicieren / mit demütiger Bitt / dises Papyrene Opffer und Denck-Zeichen meiner Danckbarkeit / nicht in Argem / oder übel auff zunemmen / sonderen mit Dero Hoch-Fürstlichen Protrocinanza zu begnädigen / zu Dero Gnädigem Schutz auff und anzunemmen / nicht das geringe Wercklein / sonder das danckbare Gemüth / so ich hiemit contestiere / zu beherzigen / und anzusehen: Ich extendiere mich nicht / Ewer Hoch-Fürstlich Gnaden Hoher Persohn Merita, oder Dero Hoch-Adelichen Hauses Würde

und Lob / außzuführen / oder ein Panegyricum darvon zu schreiben; Dann / wie allen denen / so Ewer Hoch-Fürstlich Gnaden die Ehr haben zu kennen / ja Männiglich bekannt / wann ich solches thun wolte / wurde mir mehr an der Zeit und Papyr als an Matery ermanglen; Ich wurde in der Warheit nicht ein Epistolam Dedicatoriam oder Zueygnungs-Brieff / ja / nicht ein Büchlein / sonder ein gantzes Volumen machen müssen. Der Allmächtige GOtt / Geber alles Guten / wolle Ewer Hoch-Fürstlich Gnaden sambt Dero zu und angehörigen GOtts-Hauß 2c. mit erwünschter Gesundheit / mit aller Selbst verlangender Prosperitet, mit dem vom gütigen Himmel herunder tauwenden Seegen reichlich überschatten. Verbleibe

Ewer Hoch-Fürstl. Gnaden

Datum Chur den *Junij* 1708.

Getrewer Diener und
Physicus Reydt.



Getrewer Diener und
Physicus Reydt.

Vorred/

An den Günstigen Leser.

WAnn wir arme Menschen unseres Elend und Jamer betrachten/ und zu Gemüt führen wurden/ wurden wir befinden/ daß wir under allen Creaturen/ die under der Sonnen seynd/ die armuhtseeligsten wären; Dann so lang wir auff Erden in disem Jammerthal leben/ haben wir nichts anders/ dann Angst/ Noht/ Arbeit/ Bekümmernuß/ Trübsaal/ Kranckheit/ Ach und Wehe; Dann so bald wir einem Unfahl/ oder Kranckheit entgehen/ seynd wir widerumb anderen unzahlbaren underworffen/ deren wir alle Stund/ ja alle Augenblick müssen gewärtig seyn.

Mit was grosser Noht/ und Gefahr werden wir in dise Welt gebohren/ und so es schon glücklich und wohl abgehet/ ist doch weder Hilff noch Raht bey uns; Wir müssen uns erstlich

einwicklen / und binden lassen / als wann wir in einer Gefängnuß gehalten wurden ; Ja wir müssen Essen / Trincken / Schlaffen und Wachen / wie und wann es anderen Leuthen gefällig / auch in unserem eigenen Unraht und Gestanck ligen / mancherley Schmertzen / Leib-Wehe / Beschwerlichkeiten gewarten und erdulden ; Vil beschwerlicher ist / daß wir unser Anligen / nicht anderst dann ohne Verstand / mit Weinen und Schreyen anzeigen und klagen können / damit uns doch könnte geholffen werden. Wie vil Mühe / Zeit und Weil geht darauff / biß wir auff zwey Füssen können gehen / schwätzen und reden lehrnen. So wir ein wenig erwachsen / muß der Zucht-Meister / die Zucht-Meisterin mit der Ruthen und Streichen stäthig hinder- und ob uns seyn / also daß wir bey uns selbsten Ach! Wehe! Klag und Widerspännigkeit empfinden. Zu geschweigen / daß unsere liebe Elteren / noch grössere Unruhe / Mühe / Kosten / Arbeit und Bekümmernuß / so eine lange Zeit / mit uns haben müssen / biß wir zum Verstand kommen / daß wir etwas begreiffen mögen. So man das Alter der Jugend erlanget / ist die Gefahr noch grösser / in disem muthwilligen / tobenden und wüttenden Alter / die Erfahrung bezeugt es leyder! genugsamb.

Wann wir nun das Mannliche Alter erlebet /

bet / bringet dasselbige mit sich grosse Bekümmernuß / von Feinden und Freunden / schwere Mühe und Arbeit ; Grosse Sorg / wie daß wir uns selbst / Weib und Kinder / und Gesind in ehrlichem Stand erhalten mögen ; Zu geschweigen der grossen Mühe und Bekümmernuß / die man mit anderen / und sonderlich deß Gemeinen Nutzens halben / und Sachen haben muß / sonderlich wann man zu Zeitlichen Ehren / und in Oberkeitliche Aembter kommt / da muß er alle Geschäfft underlassen (so fern er sein Ambt treulich verrichten will) das Seinige versaumen / muß alle Beschwert und Mühseeligkeit ertragen / zu Nutz deß gemeinen Weesens / und deß Vatterlands Wohlfahrt zu erhalten / sie müssen auff sich laden Neyd / Haß / Mißgunst / und Feindschafft ; Wird ihnen endtlich (wie man im Sprüch-Wort sagt) deß Teuffels Danck zu Lohn / dann die Welt ins gemein keinen anderen Lohn / und Danck zu geben pflegt.

Bedencken wir das zeitig und hohe Alter / so ist es an ihme selbst / nichts anders als Kranckheit / Jammer / Elend / Angst / Kummer und Wehetagen / darzu verspott / veracht / unwerth und anders mehr.

Dieweil nun gehörter massen / die Menschliche unsere Natur schwach / elend und unvermöglich / so vil Gefahren / Unfahl und ohn-

zahlbaren Kranckheiten und Gebrechen / wegen der Sünd und Ungehorsamme gegen GOtt / underworffen / so hat doch die unerschöpffliche Barmhertzigkeit GOttes deß Allmächtigen / die Er zu dem Menschlichen Geschlecht tragt / die auch seinen gerechten Zorn weit übertrifft / nicht allein umb seines lieben Sohns Willen / die schwere Sünd / darinn wir durch den Fahl unserer ersten Elteren gefallen / verzeihen / nicht allein mit der Himmlischen Artzney / seines gecreutzigten unschuldigen Leydens und vergossenen Bluts milteren / und zu Hülff kommen wollen; Sonder will auch in disem Zeitlichen Leben / durch erschaffene Mittel unsere Zeitliche Kranckheiten und Leibes-Schmertzen milteren / heylen / erhalten und bewahren / biß zu ihrem gebührlichen von Ihme verordneten Zihl. Deßwegen alle Gewächs und Geschöpff / sonderlich alle Vegetabilia, und Mineralia, sondern auß seiner mildtreichen Güte / solche Natürliche / nutzliche und heylsambe Mittel erschaffen / solche den Artzten offenbaret / und durch die Kunst der Artzney / auff mancherley Weiß an Tag gebracht; Derowegen Jesus Syrach Cap. 38. v. 1. nicht unbillich darvon schreibt / da er spricht: Ehre den Artzet mit gebührender Verehrung / daß du ihn habest in der Noht / dann der HErr hat ihn geschaffen / und die Artzney kombt von dem Höchsten. Item Cap. cit. v. 4. Der HErr

lasset

lasset die Artzney auß der Erden wachsen / und ein Vernünfftiger verachtet sie nicht.

Ich will mich hier nicht auffhalten / in weitläuffiger Darstellung und Erzehlung aller der edlen Simplicia, Vegetabilia, &c. und anderen von GOtt zu Erhaltung deß Menschen Gesundheit / und Lebens Auffenthalt erschaffenen Mittlen / sondern mein Zwecks Vorhaben vornehmen / so besteht in Beschreibung deß Wunder-heylsamben Pfeffers-Wasser / und dessen Quellen / rc. Herr Doctor Johann Aliß gewester Physicus und Medicus in Chur und zu Pfeffers / nambset dise Quellen Reginam aquarum: Herr Doctor Vicari Professor zu Freyburg / in seinem Hidrophylacio heisset sie Matrem aquarum Mineral. Dises Wassers heylsammen / rechtmässigen Gebrauch / es seye zum Baden / zum Trincken / zum Stillicidio, oder Tropffen / rc. Abschaffung der vilfältigen Mißbräuchen / und Ubersehungen / mit Darstellung bewehrter Proben seiner wunderbaren Würckung / wie dann von einem und anderem hernach in seinen eignen Capitlen zu ersehen.

Es haben zwarn dise heylsambe und ohnvergleichliche Mineral-Quellen und Wasser / dero Krafft und Effectus underschiedliche alte und newe Medici und Philosophi sich bemühet zu beschreiben / jedoch dero Verwunderungs-Würde / Effectus und Würckungen nicht

genugsamb berührt / weilen sie Theils alleinig von anderen entlehnt / Theils seithero durch die Länge der Zeit und fleissige Anmerckungen und Experienz mehrers an das Tag-Liecht komen und erkennt worden / so bin ich / (weil ich die Ehr seith etlich und zwantzig und mehr Jahren / als Medicus deß Hoch-Fürstl. Gotts-Hauses Pfeffers habe / und zuvor durch meines Herrn Oheims Herr Doct. Georg Eblins seel. Ritter von St. Marco Anleithung und Experienz observirt) von vilen hochansehenlichen Cavallieren und berühmter Medicorum Anmunterung / sonderlich und in specie, von dem höchstberühmten Herrn Doctore Theodoro Zwingger Professore und felicissimo Practico zu Basel / mit deme ich under drey mahlen / und sonderlich Anno 1706. sehr vertraute Conversation gepflogen / so auch von dem Naturæ curioso Herrn Doctore Scheuchzer von Zürich / Herrn Doctore Köfferlin Hoch-Fürstl. Kemptischen Leib-Medico / Herrn Doctore Werner Hoch-Fürstl. Einsidlischen Leib-Medico, Hrn. Doct. Zwilling von Lindaw / meinen allerseits-wertisten und hochgeehrtesten Herren und Freunden / mit denen ich im Bad amicè und Collegialiter vil conversirt, sage auß dero Anfrisch-Animirung und Trieb / in specie aber auß Special-Befelch und Begehren Ihro Hoch-Fürstl. Gn. Herrn Bonifacii I. deß Heil. Röm. Reichs

Fürsten

Fürsten Hochst-seel. Ged. so Er an mich offt und annoch in seiner letsten Todts-Kranckheit mir Gnädig gegeben / ersucht worden / disen Tractat an das Tag-Liecht zugeben / so ich Vermög meiner Schwachheiten und geringem Talent zu gehorsammen / nicht außschlagen sollen / noch können.

Es wird der Günstige Geehrte Leser mir nit zu Argem außlegen / daß ich solchen Tractat den Bedürfftigen und Curiosen in Teutscher Sprach zu seinem besseren Verstand dargibe. Ich habe auch nicht sollen umbgehen zu berühren / von was Mineralien dises edle Wasser participiere und componiret ; Von wem es die Wärme empfange / oder woher es solche kostliche Temperatur habe ; Wie die bewehrteste Proben der Mineral-Wasseren zumachen ; Alter und Newer Authoren schöne Prædicata und Elogia beyzusetzen.

Uber oben angezogene und berührte Motiven disen Tractat an das Liecht / zu Nutzen der Bedürfftigen / und Gesundheit-Suchenden / zu tragen / hat mich wie billich auch animiret / was Galenus *lib. 3. de diff. respirat. c. 2.* und *Lib. 2. de nat puer. c. 9.* schreibt / rühmt / und hoch preiset die jenigen / so in der Medicin sich bearbeiten und bemühen / nicht allein besser zu erklähren und zu exprimiren / was andere zuvor geschrieben / als auch zu supplieren die jenige Sachen

chen / so nicht genugsamb observieret oder bedeutet worden; Derowegen weilen ich auch in meiner langen Praxi dises Mineral-Wassers / sehr offt erfahren und gesehen / daß vil Nohtleidende / und nach Gesundheit seufftzende / Hohen und Nideren Stands-Persohnen / sich nacher Pfeffers begeben / allein wegen der Fama, und weit und breit erhellenden kostlichen Krafft und Würckung / ohne daß sie ohne einigen vorhero gepflognen / eines dises Mineral-Wassers erfahrnen Herrn Medici Raht / die Cur auff underschiedliche meisten Theils hoch-schädliche Manier / oder besser zusagen / gantz blinder Weiß gebrauchen / und vornehmen / so hab ich auch auß Christlicher Liebe gegen einem jeden Bedürfftigen Christen / und Nebenmenschen / zum Nachricht disen Tractat auch desto williger auffsetzen / und in unserer Teutscher Sprach außgeben wöllen / die gemeine Nutzbarkeit zu befürderen / die schädliche Mißbräuch und Fehler zu verhütten / dem so unschätzbaren Schatz seine Ehr zubeschirmen.

Anbey gelebe der Hoffnung und Zuversicht / der Günstige Leser werde mir nicht zu Argem auffnehmen / daß ich nicht alle und jede Sachen Casus, und Puncten / weitläuffiger außgeführt / sonst wurde der Tractat zu groß / und hiermit zu lesen verdrießlich vorfallen / dann mir und Männiglichen bekandt / daß pluribus intentus

ad

ad omnia minor est sensus. Das ist: Ein Mensch ist nicht genug gewachsen / allein von allen Sachen vollkommentlich zu discurriren / oder zu schreiben. Es schreibet Herr Hottinger Medicinæ Doctor in Zürich / mein werthister Freund / gar fein / in seinem Tractat / von den Warmen Bäderen / zu Baden im Ergöw / meldende und sagt / daß die Fillii artis Medici, die Kunst und Wüssenschafft / ein jede deroselben könne nicht höcher steigen / als wann man sich auff ipsa specialia begebe / und auff die Sach selbsten gehe / wann man erwege und betrachte / was dises oder jenes / welches unserem Gesicht vorkombt / eigentlich seye / woher dieselbige entspringe / welches die eigentliche Beschaffenheiten / und Eigenschafften Corporis naturalis seyen / wie weit auch desselben Würckungen gelangen / was darvon müsse außgeschlossen werden / was zufälliger Weiß in der Natur beschehe / 2c.

Stelle hiemit dem Günstigen Leser / mit Ehren-gedachtem Herrn Doctore Hottinger vor / ob auch in einem einigen Objecto alle Sachen / eine so grosse Mänge / und Varietät der Sachen / alle Umbständ derselben zu ergründen und zu erklähren / seyn könne / unius hominis, ja unius ætatis, solches seye / ich kan selbsten glauben / daß mir bey disem vorgenommenen Werck und Arbeit auch ergehen werde / was

das

das gemeine Sprüch-Wort sagt: Wer bauet an den Strassen und Gassen (also auch / wer etwas schreibt) muß jedermann urtheilen lassen. Diser Censur ohngeachtet / hab ich lieber wollen so viler vornehmen Persohnen / deren Ansuchen ehender Gehör geben / und nicht außzuschlagen / als auch in Betrachtung so viler Bedürfftigen / nach der Gesundheit seuffzenden Menschen / damit sie mit Nutz dises so Edlen Wassers / zu ihrer Gesundheit / theilhafftig können werden / auch durch den rechtmässigen Gebrauch und Abschaffung so viler auß Unwüssenheit observirten Fehleren / dem Edlen Pfeffers-Wasser / der Ruhm / Lob und Fama nit geschmählert werde / massen dann Theils auß ermanglendem genugsammem Bericht / und Underweisung / Theils auß widerigen Passionen / mithin desselben Lob angetastet / und seine Würckung betadlet worden.

Das I. Capitul.

NUn schreitten wir zum Werck selbsten/ daß mancherley Mettallische / oder Mineralische Wasser/ mancherley Arthen/ Eigenschafften in der Welt/ in ein und anderen Länderen und Orthen zu finden/ ist/ (sonderlich denen/ so in den Historien berichtet) weltkündig / massen dann in der Landschafft Thraciæ, nicht weit von der Stadt Cardia, fliesse ein Wasser so süß wie Milch; In Sicilia, Himeria genannt/ ist ein Fluß / welcher von seinem Ursprung sich in zwey Theil theilet / deren der einte nach dem Ewig-brennenden bekandten Berg Æthna zu / durch ein süssen Safft der Erden (wie Vitruvius schreibet) hat eine übermässige Süsse; Der ander Theil/ lauffet durch ein versaltzene Erden/ hat ein Saltz-Geschmack. In der Landschafft Hybernia ist ein See/ von vilem Schweffel und Erd-Wachs/ so man ein Stab darein steckt/ und denselben etliche Zeit darin stecken lasset/ so wird das Theil/ so in den Grund gesteckt/ zu einem Stein/ das andere Theil aber wird Eysen/ so das Wasser berührt/ das obere/ so über das Wasser vorgeht/ bleibt

Holtz

Holtz. Theodorus Tabernæmont. in seinem Wasser-Schatz / Plinius *Lib.* 2. *cap.* 103. schreibet. Es ist in der Landtschafft Lucania ein Fluß Silarius genannt / welcher die Pisontiner und Lucaner scheidet / der hat ein solche Art und Eigenschafft / daß alle Zweiglein und Blätter / die darinn fallen / und ein Zeit lang darinn ligen bleiben / in Stein verwandlet werden. Es finden sich auch feisse und Oelhaffte Wasser / auff welchen ein Fette schwimmet / als der See Asphalites in Judæa / den man auch das Todte Meer nambset / oder heisset / wie Solenus und Plinius schreiben / welcher nichts in ihme leidet / lasset auch nichts in ihme undergehen / auch das Eysen nicht.

Vitruvius schreibet *Lib.* 8. *c.* 5. und Plinius *Lib.* 2. *cap.* 107. 110. und *Lib.* 31. *cap.* 2. daß zwischen Apponinam und Bononia in Lombardia seye eine Quellen / darauß beständig das Oleum Petrolium colligirt werde. Johann Lang Sr. Churfürstl. Durchl. in der Pfaltz berühmter Leib-Medicus, in seiner *Epistol. Medicinal. Lib.* 2. *Epistol.* 52. meldet / daß in India ein See / welcher bey schönem hellem Wetter / vil Oehl von sich außwerffe; Tabernæmont. und Johann Lang / der erste in seinem Wasser-Schatz / der andere *Epist. Med. L.* 2. *cap.* 52. wie oben schon gemeldet / bezeugen / daß ein solcher Fluß auch in der Landt-

schafft

schafft Cilicia, in der Stadt Livaris genannt/ welcher ein grosse Mänge Oehls führet / also daß die jenigen / so darinnen baden / anderst nicht außsehen / alswann sie mit Feißte oder Oehl gesalbet wären. Also ist auch ein See in Moren-Land / und ein anderer in India / welche / wann der Himmel klar und hell / ein grosse Mänge Oehls über sich treibet / wie Vitruvius vermeldet.

Fallopius schreibet / daß in Agro Mutinensi, beständig das Bitumen auffgesamblet werde / jedoch niemahlen sich Mangel erzeige / sonder wachse beständig nach / so vil daran weggetragen werde.

Dergleichen Oehlechten Wasser / wie offt angezogener Herr Doctor Theodorus Tabernæmont. gedencket in seinem Wasser-Schatz / daß in dem Land zu Brunschweig / in Bayeren / und anderen Orthen mehr / Fisch-Weyer; In Vascauv, nicht weit von dem Closter Stürtzel-Brunn / seye einer der vil Oehl über sich treibt.

Citat. Theodor. Tabernæmont. *Lib. cit.* schreibet / daß ein schöner Brunnen bey dem Dorff Lampersloch in einem Wiesen-Grund / zwey Meil von Cronweissenburg und Hagenaw in dem Gräfflichen Liechtenbergischen Gebieth / der führe zu End deß Aprills und im Meyen eine solche Mänge Oehls / daß

das

das Landt-Volck an gemeldtem Orth dessel-ben grosse Häffen und Krueg voll samblet / das-selbige brennen sie den Winter in den Ampelen / vor ander Oehl / und brauchens auch zu Wagen-Schmier / wie die Karren-Salb.

Herr Ferrante l'Offredo Marggraff von Trevirio meldet in seiner / in Italiänischer Sprach außgegebenen Beschreibung (so sehr curios und Lobwürdig) von den Antiquiteten von Puozzuolo und deren angräntzenden Or-then / so 1670. zu Neapoli in Truck verfer-tiget / *p. m.* 68. daß ein Bad sich befinde / so genannt wird Il Bagno d'Oglio Petrolio, weil das Wasser / so herauß fliesset / am Ge-schmack wie Oehl / auch also anzusehen / diser Fluß ligt nächst / oder bey der Kirchen S. Ma-ria, so am Gestad deß Meers / heyle allerley Krätze / Rauden / und allerley Wust im An-gesicht / den Außsatz / lindere das Darm-Grim-men / und gesaltzene Phlegma, mache das Hertz freudig / ꝛc. Wie dann der Welt-berühmte Villano in seiner Chronica 1430. und noch getruckt 1526. in Neapoli dises Bads Tu-genden dargegeben / auch der Sicilianische Poet Alcadino / über dises und andere Bäder köst-liche Beschreibung auch beschriben / wie solches alles in oben-benanntem l'Offredo angezoge-nem Tractat zu lesen.

Offt-angezogener Tabernæm. meldet *Lib.* *cit.*

cit. daß in der Insul Naxo / welche der Ceyladischen Insul eine / ein Saur-Brunnen / welcher ein Geschmack hat / wie ein Natürlicher guter Wein. Wie dann auch bekandt / daß der Saur-Brunnen im Engadin in Pündten gelegen (so Jährlichen von vilen Italiänischen Fürsten / Cavallieren / und auch Pündtner und Schweitzern besucht wird) auch bey schönem hellem Wetter / gleich einem Wein / in den Kopff steigt / alswann man von Wein berauscht wäre. Dargegen in Sicilia in der Sicanier-Gebiet ist ein Brunnen / der so sauer / daß die Einwohner denselben an statt deß Essigs gebrauchen.

L'Offredo *Lib. cit.* 61. meldet / daß ein Wasser / nächst bey dem Hauß Sybilla Cumana, so ein Geschmack wie ein Capaunen-Brühe / die gekocht; deßwegen Sicuellario bagno genannt.

Wer Lust hat vilerley Mineral-Wasser-Eygenschafften zu erdauren / der bediene sich deß obangezogenen l'Offredi Tractat, so wird er über die 40. und mehr dort finden zu lesen.

R. P. Stöckli in seiner Beschreibung vom Pfeffers-Bad / meldet / daß in Æthiopia ein Wasser-Quellen / so die Liechter anzündet / wañ man ein Kertzen gegen dem quellenden Wasser halte; Und in Dodone seye ein Brunnen so kalt / daß er zwar die Facklen / so man sie darein stosset / außlösche / und so man aber die außgelöschte Facklen gegen obigem Wasser halte / so werde sie widerumb angezündet.

Mar-

Martinus dell Rio Soc. J. gedencket eines Hunger-Brunnens genannt/ welcher wann er abnimbt/ bedeutet Hunger und Theure. *Disquis. Mag. Lib. 4. c. 2. q. 7. f. 2.*

Plinius *Hist. Animal. Lib. 31. c. 2.* schreibet/ daß in Mesopotamia ein gantz wohlriechendes Brunnen-Wasser. Olaus C. 21. c. 4. Und Saxo Grammaticus *in Præfatione sua Daniæ* schreibet auch/ es werden in Islandia gewisse Brunnen gefunden/ so ein Geschmack wie Bier haben.

Bejerling *in Theat. Mundi* meldet/ es seyen Quellen in Liguria/ Paphlogonia & Caleno Agro, so die Menschen berauscht machen/ wie der Wein.

So lesen wir *Exod.* 15. von dem Orth Mara in Arabia/ wie Herr Doctor Vicari will in seinem *Hydrophilacio p. m.* 18. daß disen Nahmen von Bitterkeit deß Wassers habe. Und fahret fort/ sagende: Wer will sich nicht verwunderen ab dem Wasser in Boethia. Bey dem Fluß Orchemenem, deren eines/ so mans trincket/ die Gedächtnuß benimbt/ ein anders aber solche widerbringt/ und in Clea Insula entspringe ein Brunnen/ so man darvon trincket/ mache es die Sensus hebetes; Und einer in Æthiopia, so die Leuth unsinnig machet.

R. P. Stöckli hat notirt, daß im Burgund Fisch in einem warmen Bad-Wasser gefunden worden/ welche/ so bald sie in das frische Wasser kommen/ verdorben seynd.

Das 2. Capitul.

DIe Bäder ins gemein / sie seyen kalter oder warmer Natur / werden von den Lateineren Balneum oder Balnea, bey den Griechen aber Thermæ genannt / und das ohne Underschend / sie werden vom Natürlichen Feuer / Hitz / oder Wärme / oder durch Kunst gewärmet.

Andere einige machen disen Nahmen Balnea oder Balneum derivieren von den Griechischen Worten: ἀπὸ τοῦ βαλλεῖ τας ἀνίας, das ist / Quod omnes auxietates tollant, sonderlich deß Gemühts und Leibs Ergötzlichkeiten / denen so sie öffters gebraucht / oder brauchen / erquicken / causieren und würcken / wegen Lustbarkeit / Lieblichkeit / schön geziehrten Orthen; Die Römer seynd dißfahls auch der Meinung der Griechen / haben sehr köstliche Gebäuw zu solchem End / und an solchen Orthen auffgebauwet / mit überauß köstlichen Zieraden geziehret / ja unglaubliche Kostbarkeiten angewendet: Wann wir alle wolten benambsen / und specificieren / wurde unser Tractat zu groß werden; Hiervon kan der curiose Liebhaber lesen /

deß Jacobi Lauri Tractat, so zu Rom getruckt 1612. in zwey Bücheren verfasset / mit sehr schönen Kupfferen geziehret / er intituliert disen seinen Tractat : Antiquæ Urbis Splendor: da er Romæ antiquæ & novæ Curiositeten beschreibt / und gewiß Lesens würdig / auff der einen Seithen jeden Blats seynd die Kupffer / auff der anderen Seithen die Beschreibung der köstlichen Gebäuw / Kirchen / Tempel / Amphitheatra, Theatra, Bäder / so annoch vorhanden / als die Thermæ oder Bäder Agrippæ, nächst beym Tempel Pantheon, deß Diocletiani, Maximiniani, so zwischen dem Quirinale, und dem Veminale, bey S. Sixti Kirchen / Titi Vespasiani, Constantini Imperatoris, bey dem Tempel S. Sylvestri, in Monte Quirinali Hovati, diser Zeit Templum Pudentiæ genannt; Septimii Severi, in der Transhyberina Regione ; Neronis & Alexandri Severi, hinden an dem Tempel S. Eustachij; Trajani Imperatoris, in Monte Aventino, wo diser Zeit Templum S. Priscæ; Aureliani Imperatoris, auch in Transhyberina Regione.

Ferrante l'Offredo Marquese di Travitio in dem Tractat *l'Antichità di Puozzuollo, & Luogi convicini* beschreibet auch die Bäder / und Wasser-Quellen / so dort vor Altem gewesen / die zwarn Theils durch Unachtsambkeit der Leuthen /

then / und dero Vergunst / Theils durch Ungewitter verderbt / Theils verlohren waren / nun aber auß Befelch D. Piedro d'Aragona, Vice-König zu Neapoli / und durch Fleiß Sebastiani Bertholi, ein Theil widerumb entdeckt / gefunden / und brauchbar gemacht; Diser Tractat ist in Quarto 1670. zu Neapoli in Italiänischer Sprach außgegangen. Diser Author meldet / daß 4. in dem Neapolitanischen / 35. in dem Puozzolischen gewesen seyen; Ich soll nit undanckbar seyn gegen ihrer Hochw. D. Piedro Pagen, Hochfürstl. Kemptischen Capellanen / sonder sagen / daß er mir disen letsteren Authoren 1698. verehret / und mich derowegen nochmahlen für seine höffliche und sehr gelehrte Conversation, schuldigen Danck offentlich erstatte.

Nicht allein seynd die / sonderlich die warme Bäder kostlich auffgebauwen / ziehrlich orniert, öffters und fleissig besucht und gebraucht / sondern auch so hoch gehalten worden / daß sie solchen von den Stiffteren / oder auch ihrer Würckung den Nahmen gegeben / und wie oben vermeldet / intituliert, dero Preiß und Hochachtung dardurch an den Tag geben; Ja sie haben solche Bäder mit gröster Andacht / als wolten sie ad Sacrum Deorum immortalium, zu einem Götzen-Tempel gehen / offt Götzen-Opffer dort gestifftet / wie an vilen Orthen beschehen / und bey mehr angezogenen Ferrante l'Offredo, und

Jacobo Lauro, und anderen Authoren zu sehen.

Der weise gelehrte Aristoteles *Lib. Proplem.* nambset solche warme heylsamme Bäder / Sacra Balnea, das ist / Heilige Bäder / als die von den Götteren (bey uns Christen GOtt) wegen der grossen Krafft und Würckung / so ihnen von Himmel / oben herab mitgetheilt wird / genambset. Massen zuvor / und auch zu unseren Zeiten / allerley wunderliche Effecten sich Täglich sehen lassen.

Wann wir die alten und newen Beschreibungen / hier und dort / der Mineralischen Bäderen durchsuchen und lesen / finden wir / daß deßwegen vil mit der Heiligen / oder deß Stiffters Nahmen beehret worden / als in Tuscia S. Joannis ; S. Michaëlis, S. Bartholomæi, S. Helenæ zu Padua und Paduanischen Gebieth ; S. Danielis, S. Philippi in der Sineser Gebieth ; S. Anastasiæ, so nächst bey Anastasiæ Capellen / *Bart. p. m.* 5. St. Peters Bad bey den Apponenseren. S. Nicolai. di S. Lucia, di S. Maria, de la Croce, di S. Georgio ; Del Sole & della Luna ; Bagno detto la fonte del Vescouo. St. Christophel / in der Faventiner Herrschafft / und andere mehr / wie die Historien melden.

Das

Das 3. Capitul.

DIß mit wenigem von dem Nahmen und Ethymologia der Mineralischen Wasseren / dero Encomiis, Hochachtung / Ehrerbietigkeit / vortrefflichen Stiffteren; Nun wollen wir zum Zweck dises Tractats / als deß Pfeffers Bads Gnaden-Quellen ferner schreiten; Dise unsere Pfeffers Quellen wird von H. D. Joan Abis seel. ehemahl Fürstl. Pfefferischen Medico ordinario, in seiner Beschreibung / genennt Regina Aquarum, von Hn. D. Vicari *p.* 19. Professor zu Freyburg / in seinem Hydrophylacio, Mater Aquarum. Die alten haben sie geheissen / Manus Deorum salubres, was durch die Menschliche Hand nit möglich zu verrichten / thun die Aquæ Minerales salubres, seye von ihnen zu hoffen und zu haben / wie hernach bey und auß den Annotationibus zuersehē.

Herr D. Vicari *Sect.* 3. C. 1. *Tract. cit.* sagt und schreibet: Die heylsammen Bäder haben nicht allein ein grosse Prærogativam, nemblich den Usum Medicum, sondern auch Medico-Politicum, dann offt beschicht / daß einige Immorigeri, und Ungezähmte / wann sie offt und

 lang

lang Medicinen gebraucht/ oder brauchen sollen/ bey den heylsamben Mineral-Wasseren gute Diæt halten müssen / durch welche vil der schweristen Anligen und Kranckheiten offt curiert werden.

Herr D. Wedelius in suis Annotationibus Medicis nambset sie / Remedia Catholica, weil sie gleichsamb alle Humores purgieren/ durch allerley Ab- und Außführungen / so wohl durch den (S. H.) Stuhlgang / Urin / Schweiß/ und (kan man sagen/ per insensibilem Transpirationem) insensibiliter abführen.

Herr Doct. Rosenius Lentilius saget und schreibt *in Ephemer. 2. Ann. 5. Observat.* 201. daß durch solche Wasser allerley Kranckheiten curiert werden; Welches auch Herr Doctor Kalkopff *Dispict. de Fontib. Soteriis Thes.* 10. und die *in cap. 8 seqq.* angemerckten Observationibus bestähtet. Die Meinung geht doch nicht dahin / daß sie alle und jede Kranckheiten Actu solten abolieren und außtilgen / und alle die solche Mineral-Wasser (sonderlich mit Unordnung / und nach eignen Capprizen / ohne nohtwendigen Raht eines erfahrnen Medici) gebrauchen / auß deß Todtes Rachen herauß reissen / und ziehen.

Das

Das 4. Capitul.

HIer wird die Frag vorgestelt / weil dise Pfeffers / und andere heylsamme warme Bäder / so Preiß-würdig / von wem oder wie sie die Wärme bekommen / und empfangen : Uber dise vorgestelte Frag / werden underschiedliche Meinungen geführt / und haben sich so wohl die Alten / als jetziger Zeit Gelehrte / in Nachforschung der Ursach / je und zu allen Zeiten häfftig bemühet.

Einige halten darfür / daß dise Wärme der Mineral-Wasser / von den Strahlen der Sonnen; Andere vor der Wärme und Aschen deß Kalchs herrühre ; Andere haben die Ursach einem warmen truckenen Dampff / so in denen Höhlenen der Erden eingeschlossen sich befindt / einen Außgang suchende durch eine Collisionem dün / und in ein Feuer entzündet werde / daß ihme begegnende und antreffende Wasser erwärme / zugeschriben ; Andere / andere Ursachen dargeben / nemblich daß das Wasser / durch ein schweffelächtige Mineram gehe ; Ein jeder hat seine Meinung mit ein und anderen Gründen zu behaubten gesucht.

Ich

Ich will zwar mich nit deßwegen in ein offenen Streitt mit den Phylosophis und Medicis einlassen / sondern allein als in einem Fürüber-Gehen / daß diser Meinung ich nicht Grund genug finde / beyzupflichten / jedoch einem jeden sein Meinung nach Belieben der Vernunfft überlassen; Ist auch den Patienten wenig oder nichts daran gelegen / von wem dise Wärme herkomme / ihnen wird genugsamb seyn / daß das Wasser zu Pfeffers / und andere dergleichen sehr heylsamb seynd.

Sage hiermit salvo meliori judicio, wañ die Wärme der warmen Bäder und Mineral-Wasseren von den Strahlen herkommen / von solchen under der Erden erwärmbt wurden / so wurden ja nicht allein alle Wasser under der Erden / sonder vilmehr alle / so ob der Erden / hiemit destoehender alle Brunnen / Flüß und Quellen der Wasseren / und die Meer / so die Sonn bescheinet mit ihren Strahlen / müssen warm seyn; bekannt ist zwar / daß die Strahlen der Sonnen die Wasser / die sie bescheint mit ihren Strahlen / solche etwann nur lauw machet; Wie solten sie dann die so in den Tieffenen verborgnen unsichtbaren Höhlenen und Klufften der Erden seynd / warm / und wie etliche seynd / heiß machen köñen. Männiglich ist bekannt / daß auch zur Zeit / da die Sonne ihre Strahlen am häfftigisten / als zu Sommer-Zeit mittheilet / solche den Boden nit

starck

starck durchtringt / wie die tägliche Erfahrung es bezeuget / ja nit weiter penetriert, und durchtringet / als so weit die Wurtzlen der Bäumen per Directum und Grad gehet / wie Theophrastus *in Historia Plantar.* darfür haltet. Wann auch die Strahlen der Sonnen die Viscera Terræ penetrieren thäten / so seynd sie doch weder kalt / noch warm / wie Aristoteles *prim. Meteor.* sagt; Daß sie Virtute allein / in einer sonberbaren wohl disponierter Materia manifestiert, und die Wärme empfangt / und die Wasser allein lauw macht.

So dann thun die Strahlen der Sonnen nit æqualiter und gleich erwärmen / anderst erwärmen sie im Sommer / anderst im Winter; Hergegen die warme Bäder mehrentheils / sonderlich diß Pfefferser-Wasser / wie ich offt die Prob genommen / uniformiter Sommer und Winter / Frühling und Herbst / warm herauß quellen.

H. D. Schmutz in seinem Tractat vom heissen Carls-Bad / und in seinem Tractat vom Pfeffers-Bad / hat mit vilen schönen Gründen dargethan / daß die Wärme der Mineral-Wassern / nit von den Strahlen der Sonnen; Im letsten Tractat *Cap.* 10. schreibt er / wann wahr wäre / daß der Sonnen Schein / und Strahlen in der tieffen und von Natur kalten Erden / und Steingruben die Wasser warm / und andere siedend-heiß macheten / was wurde nit für ein Jamer / Wallen / braßlen und sieden in offen-stehenden Wasseren /

See /

See/ Pfützen/ rc. geschehen / und vor anderen/ im Boden- und Cumer-See / allwo im Sommer langen Tag / von Auffgang biß zu Nidergang / die Sonnen / mit ihren völligen Feuer-Strahlen eingefangen / die gantze See erhitzen / und erfeuren thut; Welche auch per Antiperistasin und gegenstehenden Bergen die Strahlen empfangen / daß sie nicht mögen / wegen einschleichender kalter Lufft / temperiert und erkaltet werden / sondern solche Wärme gleichsamb in einem Kachel- oder Bach-Offen eingeschlossen verharren thun. Und wann auch disem also wäre / wer wolte nicht gern gehen / und bey solchen Wasseren wohnen allwo die gesottne und grätzte Fisch (wie im Schnuraffen-Land die gebrattene Vögel) einem in das Maul schwimmen wurden.

Daß die Wärme der warmen Mineral-Wasseren / wie der alte Philosophus Miletus, Democritus und andere vermeint / kan nit seyn/ daß sie vom Kalch komme / dann wann deme also wäre / so wurden solche Wasser auch die Arth / Eygenschafft und Würckungdeß Kalchs oder der Laugen haben / auch entweders durch Saporem, Odorem vel Calorem den Geschmack und Mangen solches durch den Geruch und Farb erweisen; So wurden sie auch nicht beständig / und allzeit warm quellen / da doch die meisten warme Mineral, sonderlich das Pfeffers-Wasser in specie (wie oben vermeldet) allezeit in

gleicher

gleicher Wärme herfür quellen; Seintemahlen der Kalch/ wann er einmahl abgelöschet / nicht widerumb angezündet / oder heiß wird; Also auch die Laugen das erste mahl / durch die erste Infusion die Wärme verliehret.

Gesagter deß Mileti und Democriti Meinung widerspricht / der Hochgelehrte Medicus Joannes de Dondis in seinem Paduanischen Wunder-Brunnen / wie auch H. D. Schmutz in seiner Beschreibung und Tractat deß überheissen Kayser Carls-Bad / so er in Lateinischer Sprach in Truck verfertiget / mit vilen schönen Rationibus und Discursen, neben vilen anderen Authorum Sententiis und Meinungen pro & contra, als auch Exemplen illustriert; Und auch in seinem Tractat / so in Teutscher Sprach vom Pfeffers-Bad ist getruckt worden/sonderlich *Lib. cit. c.* 10. Ehren-gedachter Hr. D. Schmuz *Lib. cit. c. cit. p. m.* 128. schreibt also: Gleichwie nicht auß einem jeden Holtz (Non ex quovis ligno fit Mercurius) wie man sagt / kan und mag ein Mercurius geschnitzlet werden; Also auch nicht auß jedem Stein ein Kalch Stein in ihrer Essenz und Wesenheit / haben in sich ihre eigenthumliche Qualitates, als Homogeneas, die das Feuer als ein Nectriment nicht annimbt / das sehen wir in Oefen / Kalch-Oefen; Daß das Feuer nicht in Steinen / sondern in Holtz / Stroh / und anderer brennender Matery

tery ist ; Er führet das Exempel vom Berg Galanda gar artlich ein zur Prob / sage vom Berg Galanda , darauß das Pfeffers-Wasser fliesset / und sein Ursprung hat / man solle ein Loch graben / oder eine Gruben in den Steinberg 20. 50. und mehr Klaffter tieff / werffe das Holtz / wann es dürr / die Gruben voll an / stecke es mit dem Feuer an / wirffe / feure / brenne / Jahr und Tag dapffer zu / so lang du Holtz hast / 20. 30. 40. 50. Jahr / dann höre auff nach deinem Gefallen ; alsdann sihe zu / ob du mit einem so langen mächtigen Feuer / ein Berg Æthna oder Vesuvium gemacht hast / der von sich selbsten brennet ; Nein / nein / das bilde dir nicht ein / dann so bald du auffhörest zu scheuren / Holtz und andere Sachen einzuwerffen / alsdann höret auch das Feuer auff zu brennen / und in wenig Tagen zu verlöschen ; Ja es wäre nit möglich hiermit / daß solche warme Wasser / ihre stäthe und gleichsambe Hitze behalten könnten ; Es bezeugens auch alle Ziegler und Kalch-Brenner / daß in dem zerfallenen und mahligen Kalch nit mehr der 4.te oder 5.te Theil Hitze / als in einem noch völligen und gantzen Kalch-Stein. Posito sed non concesso, gesetzt daß doch nicht seyn kan / wie gehört / daß alle warme / heisse / siedende Wasser durch den Kalch / ihre Wärme und Heisse nehmen müssen / so folget doch necessariò und unumbgänglich / daß dergleichen ein

Formal

Formal- und Essential-Gifft / weder inner- noch äusserlich zu gebrauchen / sondern als eine Pest zu meiden wäre. Nimb ein frischen neuw-gebrennten Kalch-Stein / giesse genugsammes Wasser darauff / daß er erhitze und heiß werde / darnach nimme das warme Wasser vom Kalch hinweg / gieß es in ein Standen oder Zuber / als-dann setze einen Krancken oder Gesunden darein / lasse ihn ein halbe oder gantze Stund (nicht 3. 4. 6. und mehr Stunden / wie man zu Pfeffers pflegt) darin / sihe dann zu / was für ein Jobs oder Lazarus-Bratten finden / und herauß zie-hen werdest; So man ein solch Kalch-Wasser innerlich zum Trincken brauchen wurde / was wurd für ein Kuttel-Fleck-Wösch gefunden werden; Mehrgedachter D. Schmuz gibt eine arthliche Gleichnuß-Antwort hierauff / nembli-chen : Der bekandte Eullenspiegel habe seine Mutter also gebadet / und denen alten Weiberen ihre Beltz also gewaschen / daß weder Haut noch Haar an ihnen gebliben ; Wie schon gesagt / Mein GOtt ! was wurde für ein Kuttel-Fleck Wösch in deß Menschen Leib geschehen / wann einer diß Wasser wie zu Pfeffers / und anderst-wo beschicht / etliche Maaß trincken wurde: cit. D. Schmuz *in fin. c.* 10. vom Pfeffers-Wasser schreibet also: Für dergleichen Kalch-Brenner / wußte ich kein bessere Prob / als daß man sie in ihr selbst eigenes und erdachtes Kalch-Bad setz-

te.

te/ und zur Zeit deß Duests/ mit dergleichen ein paar Määßlein Kalch-Wasser erfrischen/ und erquicken thäte.

Die Meinung der jenigen/ so darfür halten/ daß die Wärme der Bad-Wasseren/ von dem Durchfliessen durch Schweffel-Mineras herrühre/ ist auch nicht wohl gegründet/ dann der Schweffel mit Wasser überschüttet/ doch nicht siedend wird (wie einige Bäder seynd) solches Wasser müste auch und wurde am Geschmack/ Farb und Geruch Schweffelächtig/ das ist bitter und gesaltzen seyn/ so aber beym Pfefferser-Wasser gar nit verspühret wird/ sonder Crystall-lauter/ und annehmlich zu trincken.

Daß auch diß unser Bad-Wasser nicht von warmen und truckenen Dünsten/ also erwärmet werde/ erhellet sich auß deme/ daß ein solche Exhalation Potentiâ, und nicht Actu ein Feuer ist.

Meines Erachtens ist die Meinung deren/ so darfür halten/ daß die Wärme der Mineral-Wasseren und Bäderen/ hiermit auch der Wunder-heylsamben Pfeffers-Quellen ab Igne Subterraneo, von einem Feuer under der Erden/ in den Klüfften und Höhlenen herkomme: Die bewehrteste und beste/ daß dergleichen Ignes Subterranei, oder Underirrdischen Feyer seyen/ und verborgen ligen/ bezeugen vil Orth/ sonderlich in Italia, in Campagnia, und gegen dem Mittag

gele-

gelegenen Sicilianischen / und Ligurischen Orthen / biß auff die Eugenische Insulen. Es ist bekannt / und zeigts und erwahrets die Tägliche Erfahrung / wie vil Feuersbrunsten / Außspeyen Feuriger Flammen / daß die Einwohner leiden / und R. P. Athanasius Kircherus in seinen tieffgründigen schönen Schrifften auch darvon schreibet ; Als auch der schon offt angezogene Ferrante l'Offredo *Lib. cit.* und der D. Caspar Sermond Ferdinandi Archiducis Leib-Medicus *de Balneorum Burmiensium præstanda* Anno 1590. in Lateinischer Sprach in Truck verfertigtem Tractat klärlich auch an Tag geben; Ich halte darfür (wann ich dise angezogne Authores lise und betrachte) daß kein Theil in der Welt mehr warme Wasser habe / als aber in Campagnia zufinden ; So laut gesagter Scribenten Erzehlung biß in Sicilia gantz gehöhlet / und anfractuos mit Feuer angefüllet zuseyn / scheinet.

Welche auch die geringste Wüssenschafft der Historien haben / wüssen was man von dem Berg Æthna und Vesuvio schreibet / und die Tägliche erfahrung bezeuget / gleich als auch zu Puteoli, Cumæ, Baja zusehen / da offt selbe Gegenen nit allein rauchend gesehen werden / sonder mit starckem Knall herauß brechen / gantze Stuck Klötz / Tufftstein / Beinstein und Aschen auff 50. biß 100. welscher Meilen weit außgeworffen werden; In vilen Orthen sicht man durch Rauch /

Dunst/Aschen/warme Wasser das Feuer in den Höhlenen der Erden liget/wie obige Scribenten und andere auffgemerckt / sondern als gesagt/ mit Knall außbrechen / in specie und absonderlich zu Cumæ, auch in Campo Vulcanio genannt/so zwischen Napoli und Puteoli ligt/offt beschicht. Zugeschweigen der warmen / ja gantz heissen Wasseren Aquæ Bullicani, so bey Petra mala ligen / da augenscheinliche Spiracula deß Feuers sich erzeigen / so zu Nachts gantz glimend/ rauchend/auch continuè, wo die Aquæ porretanæ genannt seynd/ deren Hügel Nachts allzeit glantzen/ und dort vil warmer Wasser herfür quellen; Under anderen ist verwunderlich / der Brunnen bey S. Bartholomæi Capellen/in welchem scheinbarlich und klar kalt Wasser fließt/ so hernach nit allein siedend-heiß wird / sondern auch der Leim/ das steinachte Erdrich und Kiselstein/ von dem in der Erden ligenden Feuer heiß / ja rings umb in besagtem Thal fast heiß werden. Worvon Cit. D. Sermond *Lib. cit.* geschriben/ zulesen.

Die Ursach der warmen Wasseren / und dero Wärme in Sicilia , Napoli, Puozzuolo wird von ein und anderen zwarn / der Uberfluß deß Schweffels / und Bytumnis zu geschriben ; So werden doch gar wenig warme Wasser in der Welt gefunden / dero Wärme / klare und genugsamme scheinbare Ursach an den Tag gegeben werden.

Es

Es werden vil Brunn-Quellen / warmer Wasseren aussert Sicilia und Neapoli; in Europa gefunden (darvon schon vorhero geredt) so von der Brunnen-Stuben / oder Brunn-Better / da sie das Feuer fassend / gantz weit entlegen / ja ohne Zeichen deß Feuers doch heiß herfür quellen / oder auch einige nun warm allzeit gleich warm oder heiß / in gleichem Gradu der Wärme oder heisse herfür quellend / als Exempli gratiâ, deß Keyser Carlis-Bad in Böhmen / das warme Bad zwischen dem Rhein und Schwartzwald: Das Bad im Saltzburger-Land / das Bad zu Weiß-Baden bey Mayntz / das Bad zu Baden bey Wienn / rc. welche alle siedend-heiß; Dero kundt- und offenbahre Ursach der Wärme annoch verborgen / und unbekandt / sondern allein conjecturaliter und muhtmassiger Weiß / nicht aber Scientificè und eigentlich annoch erforschet worden. Diß recht und besser zufassen und zu verstehen / hat Herr D. Caspar Sermond (meines Erachtens) eine feine und nicht unrechte Meynung geführet / da er schreibet. Gleichwie der Allmächtige GOtt / auff der Erden die Elementa gesetzet / und constituirt, also hat Er auch in der underen Erden / gleichsamb in dero Eingeweyd / die Elementa mit gewissen Gebotten / Gesatz / Gewalt / Befelch und Banden gebunden; Also das Erdreich pro Basi und veste

Säulen / und Subjecto deß Wassers / das Feuer aber als Agentem. Dises stimmet überein mit der Platonischen Meynung / welche sagte / daß gleichwie GOtt der Allmächtig den Himmel mit unermäßlichen Halitibus constituirt, und gegeben / damit Er alle begreiffe und foviere die übergrossen Last / und Zusammenhäuffung der Elementen, und das unermäßliche Meer / darauß ein unerschöpffliche Quantität der Wasseren / durch die gantze Welt distribuirt, und außgetheilt werden; Also habe er auch ein proportionirten grossen Apparatum, und Vorraht deß Feuers / in den Bauch der Erden gesetzt und zugethan.

Gläublich ist / daß es gleichsamb durch lange Camin dem gantzen Erd-Boden seine Wärme / zu nohtwendigem Gebrauch der Natur außgiesse / und durch Special Disposition und ordentliche Schickung / das Wasser in seinen Aderen dem Menschen zu Gutem erwärme / und gleichwie GOtt der Allmächtig durch seine sonderbahre Disposition, Anordnung / und wunderbare Verordnung alles eingerichtet / also hat Er auch durch seine wunderliche Schickung das Feuer also stabilirt und angeordnet / daß es ohne GOttes Geheiß / nicht im geringsten aussert seinen Schrancken lauffen oder schreitten kan; Also nach GOttes Disposition und Befelch oder Erlaubnuß / sich mit den Brünnen /

Flüssen/

Flüssen/ Meer/ und anderen Feuchtigkeiten/ die dem Feuer gleichsamb einen Zaum einlegend/ sich vermischen/ in den Höhlenen/ der Erden ein solch Wachsen/ oder Incrementum, und Zunehmen bekommen/ daß es auch endtlich die gantze Welt wird verbrennen/ wie nicht allein die alten Philosophi, sonderlich Plato darfür gehalten/ geweissaget/ das durch grosse Ubergiessung der Wasseren/ oder durch grosses Feuer/ als die zwey grossen Aufflösungen der Welt/ und der Menschen Undergang beschehen werde. Sondern so Petrus in seiner anderen Epistel/ Cap. 3. v. 10. spricht: Es wird aber deß HErren Tag kommen/ als ein Dieb in der Nacht/ in welchem die Himmel zergehen werden mit grossem Krachen/ die Element aber werden vor Hitze zerschmeltzen/ und die Erde/ und die Werck die darinnen seynd/ werden verbrennen.

Der Günstige Leser wolle noch etwas mehr Gedult haben/ über dise Matery zu betrachten/ daß die Beschaffenheit der Erden also beschaffen/ daß die so zwischen dem Centro, oder Mittel-Puncten/ und dem eussersten oberen Boden und superficie gantz hohl ist/ und gleichsamb unermeßlich und unerforschlich/ wie Schwamm krumme Weitenen hat (wie schon oben mit mehrerem bedeutet) welche Concavitäten und Höhlenen mit Lufft/ Wasser und

Feuer angefüllet (dann wie die Philosophi redend/ leydet die Natur kein Vacuum) welche die Natur niemahlen rühig lasset / dann die Natura nihil facit frustra, otiosumquè vult, (lauth aller Philosophorum Meinung) sich jmmerdar zu vermischen suchet/ dann die Natur in disem Globo Sublunari, ohne Underlaß die Vermischung und beständige Fortpflantzung der Sachen suchet / deßwegen auch allen und jeden Elementalischen / so wohl lebendigen / den Bäumen / 2c. als vegetabilische Kräuter-Gewächsen / 2c. Erden-Gewächsen / 2c. grosse Seminaria eingepflantzet / dardurch sie ihre Special-Mixtionem, Vermischung jmmerwährende beharzliche Fortpflantzung / trachten mit Mühe und Arbeit zu erhalten.

Under welchen zwey Seminaria seynd zweyerley Gattung/ der Exhalationen oder Dämpff/ so in den Höhlenen der Erden seynd / und auff der Erden auch gefunden werden/ nemblich ein Warmer und feuchter Dunst / von welchem der Lufft / Wasser / und Erdreich gleichsamb begossen werden. Ein warmer und drockener Dampff / durch welchen die Mineralia gleichsamb und etwelcher Massen vegetirt, die Metalla propagirt, die Stein auß ihrer eingeborner sonderen Krafft und Eigenschafft nach eines jeden Pabulo oder Speiß werden. Welche Exhalationes Aristotel. 3. Metior. als die

prima

prima Principia aller Sachen in der Erden generirt werden / nambset.

Hiermit ist ja unlaugbahr / und am Tag / daß auch in den innersten Höhlenen der Erden ein Feuer / oder eines Feuers Natur sich befinde / so weder ein Element / noch ein Theil eines Elements / sondern eine gewüsse Natürliche Feurige Vermischung / pro Natura combustibilium, so von der Natur auß zwey Ursachen herfür gebracht wird / als eintweder ein Materia viler Metallen und Mixtorum Terrestrium, oder als ein bequehmes Instrumentum activum und Werck-Zeug der Natur / in seinen so mannigfaltigen heimlichen Operationibus (danahen die Philosophi sagen: Nil nisi fere ignis instrumenro perficitur) durch die Wärme / durch die bequehme Aderen deß grossen unbegreifflichen Erden-Creyses / so vilerley verwunderliche Mixta, Irrdischer Sachen / durch GOttes Geheiß / dem Menschen zu Gutem und nohtwendigem Gebrauch den Wasseren selbsten eine beständige Wärme und Temperament eingibet; Welches Feuer Aristoteles 2. *Meteor.* 3. *circa finem* & C. 4. und 8. und 24. Problematum, aller Actionum & Passionum, das ist / aller Dingen / so under und auff der Erden seynd / den Urstapff und Causam haltet und heisset.

Von disem Igne subterraneo oder Under-

Erdischen Feuer / haben die Historici und Poëten vil und mannigfaltig geschrieben / und Meldung gethan. Als Virgilius 2. *Æneid.* Ovidi. *in Metamorph.* Claudianus *in fontibus Appon.* Plutarchus, Plinius, Vitruvius Manlius in seinen *Astronomicis* mit folgenden Versen:

Sunt autem cunctis permixti partibus ignes,
Qui penetrant terras, Æthnaq; minatur Olympo.
Et callidas reddunt, ipsis in fontibus aquas.

Seneca in seinen Quæstionibus naturalibus thut auch Meldung hiervon / wann er schreibet.

Ignes multis in locis terra operatos tegit
Ac aquas, quas obvias habuerit calefaciendo.

Herr Doctor Zacharias Beely sagt in seinem Schreiben an den Prælaten von Pfeffers 1630. den 18. Novembr. daß die Wärme der warmen Bäderen / hiermit auch zu Pfeffers ab igne subterraneo, so under der Erden / und in den Felsen lang verschlossen ligt / herkomme / und heisset dise Meinung die gewüsseste und augenscheinlichste / und probierts mit öffentlichen Exemplen / schreibende / daß wann nicht Feuer under der Erden verborgen lege / wie wolten die Gebürge ihr Feuer und Flammen so ungeheuer herauß sprützen / als in der Insul Sicilia der Berg Æthna, in der Insul Eyßland / der Berg Hecla, der sonderlich schröcklich Feuer von sich wirfft / wie auch in Griechenland bey einem Closter St. Thomas genandt / so Ordinis S.

Domi-

Dominici, nicht weit von demselbigen Closter ist ein brennender Berg / und entspringt bey deß Bergs Anfang ein immerwehrende Quelle heisses Wassers / welches nicht allein alle Gemach gemeldten Closters erwärmbt / sondern auch zu dem Brodt und Speisen / von den Einwohneren an stadt deß Feurs gebraucht wird ; Dises gantze Closter ist auß den Tufft-Steinen / die der Berg Mitten auß den Flammen von sich außwirfft / erbawet ; Eben solche gemeldte Quellen erwärmen auch die nächsten Gärten dermassen / daß durch das gantze Jahr allerley schöne Kräuter und Blumen darinn erwachsen / gleichwie dann auch das nächst gelegene Meer bey dem Port / nimmer zugefrieret / und gestehet / sondern so wohl von den Fischen / als den Menschen allezeit offen bleibet / derowegen sich dann von Fischen und Wasser-Vöglen / ein solche Mänge von den kalten Orthen dahin begibt / daß nicht allein die München / sondern auch andere benachbarte Völcker nächst darumb ein gantzes Jahr darvon zu leben haben ; Solches und anders bezeugt sich auß dem Ortelio, Nicolao, Zeno Veneto, dem Mercatore und anderen / darauß dann genugsamb ist abzunehmen / daß solche und dergleichen warme Bäder / Flüß und Wasser ab igne subterraneo, oder in der Erden verborgene Feuer gewärmet werden.

Einige

Einige Theologi statuiren deßwegen auch/ daß die Höll in Mitten oder Centro der Erden/ dardurch eine erschröckliche Höhle mit Feuer angefüllet in Mitten der Erden seye. Auß der anderen Epistel Petri ziehen sie dise Meinung.

Nun wird verhoffentlich genugsamb dargethon seyn/ daß der Urstapff/ causa efficiens, der Wärme der Mineral-Wasseren und warmen Bäderen/ seye der Calor actualis subterraneus, das ist/ ein Natürlich jnnert der Erden-Klüfften und Höhlenen sich befindendes Feuer/ so mit den Venis oder Aderen der Wasseren/ gemeine Spiracula oder Lufft-Röhren hat. Will auch alleinig beyfügen/ was Johann Lang ein Chur-Fürstl. Leib-Medicus in seinem *Epistol Medicinal. Lib. 2. cap.* 52. schreibet/ nemblichen/ daß er wegen der warmen Bad-Wässeren deß Senecæ und Empedocles Meinung seye/ daß nemblich die Wasser von einem under der Erden sich befindtlichen Feuer gewärmet werden. Er sagt weiters; Die Wärme der Wasseren kämen nicht von der Sonnen-Strahlen oder Kalck/ weil sie beständig oder unverbrochen in gleicher Wärme herfür quellen/ sondern sagt/ damit ich seine Wort vermercke/ in der Latinischen Sprach/ in welchen seiner Epistolæ geschriben/ beysetze (sed ab igne penè Divino, & perenni, qui in visceribus terræ primo geniò quadam ratione

ne

ne residet, darvon Lucretius *Lib. 2. de igne subterraneo*, gar schön und artlich geschriben / und er Herr Doctor Johann Lang *dicto Lib. & Loc.* weitläuffiger außführt von Ludovico Rive Exempel hernimbt / den Ignem subterraneum zu beweisen / daß ein altes Grab seye eröffnet worden / darinn ein brennendes Liecht (Lucerna Ardens) vergraben war / so lauth der Inscription über 1500. Jahr alt war / da man sie mit Händen berührt / seye alles zu Pulver gangen / gleich als die Apffel / so bey Peutopolin wachsen / so man solche anrührt / gleich zu Hauffen gehen; Ziehet auch als Zeugen den gelehrten alten Doctorem Gesnerum von Zürich / und Dioscondum an.

Olaus Magnus Upsaliensis Episcopus, *Hist de Gentibus Septentrionalib.* C. 10. & 11. *Lib.* 2. & *Lib.* 9 *c.* 5. von den Bergen von Norwegen / Schweden / und Ißland / so mit Schnee allzeit bedeckt / schreibt / daß auch allzeit feurige Flammen gesehen werden / der es dann selbsten also zuseyn bezeuget / gesehen zu haben.

Das

Das 5. Capitul.

NUn wollen wir noch etwelche kleine Quæstiones vorstellen / und beantworten / hernach zu deß Pfeffeser Wassers eygentlichen Methodischen nutzlichen Gebrauch / so wohl zu Baden / Trincken / und Stillicidio schreitten / und dann diß unser Werck mit den Annotationibus zu besserem Bericht der Patienten beschliessen.

Quæst. I. Es wird gefragt / warumb einige Bad-Wasser / offt wärmer / offt kälter / herfür quellende gefunden werden? Antwort. Wann Ignis subterraneus das in- und under der Erden sich befindende Feuer Groß / Gewaltig / Starck / und die Bad-Wasser nicht weit entfernet von ihrem Ursprung herfür quellend / hiermit durch den langen Zug nicht ermüdet / und geschwächt werden / so fliessen sie gantz warm herfür; So aber wenig Feuer / und der Ursprung weit entlegen / so wird das Wasser auch weniger warm herfür kommen / wie zusehen bey der Aquariana, so weil die Wärme / so sie sonst hätte / evaporirt, kalt herfür quellet / nichts destoweniger ihre Vires medicatas, ihr heyl-

sambe Krafft behaltet / und an der Krafft nichts verliehrt. So aber das Feuer mittelmässig / und das Wasser nicht von fernem entspringt / so wird es auch mittelmässig warm herfür quellend; Also ist es auch zu verstehen / von denen Wasseren / die durch Steinechte und Felßachtige Orth durchfliessen / und das angezündete Feuer berühren / so wird auch das Metal oder Mineral mehr oder weniger warm / nachdeme das Feuer nach der weit-entlegenen Felsen / durch ein langen / oder kurtzen Canal und Zug oder kalte Orth fliesset; Da schon einige deßwegen Kalt herfür quellen / so verliehren sie doch die Medicinalische und heylsambe Krafft nicht / sondern behalten ihre Krafft / und wann sie gewärmet werden / seynd sie doch ersprießlich und nutzlich / wie an vilen Orthen gebräuchig / und die Tägliche Erfahrung bezeuget und lehret; Massen dann auch bey uns in Pündten das Fiderser-Wasser / das Alvonauer / Caneyer / Fläscher / und Rothen-Brunnen-Wasser kalt herfür quellet / und müssen gewärmet werden / doch sehr schöne heylsambe Operationes und Würckungen Jährlichen thun.

Das 6. Capitul.

DEr weit-berühmte Melchior Sebizius Straßburgischer Physicus, und Herr Doctor Zacharias Beely mit ihme schreibet dise Wärme auch dem Igni subterraneo zu. Quæst. II. Wie die warme und andere Mineral-Wasser Medicinalisch / und von wem / und wohero sie die Medicinalische Krafft / Tugend und Eygenschafft bekommen?

R. Herr D. Lang *Lib. & Epist cit.* gibet Bericht hierüber / so bey ihme zu lesen; Ich sage / daß die warme Mineral-Wasser / Bäder / auch Sauer-Brunnen / und was dergleichen seynd / nicht allein Medicinalisch / weil sie warm herfür quellen (wie einige vermeinen) sondern weil sie nicht sinceræ / das ist / vermischt seynd / seintemahlen alle heyl- und gesunde Wasser / durch vil und ferrne Züg und Strich under der Erden / ehender und bevor sie herfür quellen / mit vilen und underschidlichen Succis, Liquoribus und Speciebus, durch verschiedene Metalla, Mineralia underschiedliche Gattungen Erdreichs fliessen / hiemit nach Beschaffenheit derselben Metallen, Mineralien und Erden / der-

derselben Krafft und Safft an sich nehmend/ nachdeme sie Theils von zusammen gesambleter härterer/ Theils flüssigerer Erden und Matery/ und Safft lauffen / nachdeme sie GOTTes Willen leithet / derselben Qualitet mit- und under einanderen / von ihren Principiis vermischet / an sich nehmen / und also an das Tag-Liecht / und auff der Erden härter / dicker/ dünner/ klärer/ vermischter oder trüber kommen/ nachdeme sie sich in ihren Alderen vermischet haben/ und eine Portion darvon an sich gezogen/ und gleichsamb derselben Qualitet und Eygenschafft an sich genommen und gesogen/ also daß sie nicht mehr darvon separirt, oder gescheiden werden können/ hiermit auch dero Beschaffenheit/ underschiedliche Krafft / und Natur an sich nehmend.

Herr Doctor Vicari in seinem *Hydrophylacio* schreibt. Metalla in sua corporeitate & substantia ipsa, aquis in existentia vim medicam salubrem communicare , cuilibet patet in Chymicis versato Medicô, facile.

Das

Das 7. Capitul.

Von was für Mineralibus, oder Metalischen und Erdischen Safften participirt das Pfefferser-Wasser?

℞. Uber vorgestellte Frag / seynd und werden underschiedliche Meinungen von ein und anderen Authoribus und Medicis geführet / Leonhardus Fuchs, Martinus Rulandus, und andere mehr / sonderlich Doct. Rulandus in dem Tractat *de Threm. Piperin* wollen und statuieren / daß das Pfeffers Wasser ab Schwefel / Salpeter / Messing / Gold / und Eysen fliesse und entspringe.

Thurniser aber will ab dem Magnet-Stein / Gold / Messing / Schwefel und gemeinem Wasser. Bruchius will / daß solches von Gold / Kupffer und Ertz-Aderen herfliesse; Ohngeachtet deren keines / weder an Geschmack / noch Geruch / noch einiger dickeren Fæcibus, Häpffen oder Hinderhalb recht gespührt wird / sondern allezeit klar und durchscheinend / als der Crystall verbleibet / wie Herr Huober von St. Gallen mir 1702. den 5. Augsten im Bad zu Pfeffers bedeuth / daß ihme

ihme Herr Doctor Seiller Fürstl. St. Gallischer wohl-meritirter Leib-Medicus Ordinarius gesagt / er habe eine Gutteren deß Pfeffeser Wassers wohl-beschlossen 10. Jahr lang auffbehalten / und seye das Wasser ohn einige Alteration noch Sediment gantz Crystall-lauter allzeit verbliben / auch ohne einige Enderung der Farb / noch Geschmack; Gleiches kan ich bezeugen / daß ich selbsten 2. 3. und 4. Jahr Curiositatis Gratiâ, in wohl-beschlossenen Gutteren behalten / und niemahlen kein Sedimentum gespühret / noch Veränderung der Farb / oder Geschmacks / sondern allzeit Crystall-lauter gebliben / welches zu Pfeffers Ihro Fürstl. Gnaden Herr Bonifacius Lobw. Gedächtnuß auch mehrmahlen gethan.

Paracelsus will / daß die Pfeffers-Quellen gantz einfach und Elementalisch / weder mit Schwefel noch mit anderen Metallen / oder Mineralen vermengt; So der Täglichen Experienz und aller Gelehrten Meynung zuwider / auch Herr Doctor Schmutz Chur-Fürstl. Neuburgischer Stadt- und Hoff-Medicus, in seinem Tractat vom Pfeffers-Bad / so Er in Teutscher Sprach / vor ohngefähr zwey und viertzig Jahren in Truck außgegeben / gar mit schönem Grund / ihne Paracelsum, refutirt, dahin ich den Günstig- und Begirrigen Leser will addressirt und angewiesen haben.

ben. *Lib. cit. c. 15. pag.* 209. Weilen es gantz Geist- und Lufft-reich klares Wasser / und diß bezeugt abermahlen die Experienz, dann bekandt / daß wann diß Wasser in wohl-vermachten Geschirren von Glaß eingefüllet / abgeführet wird / offt die Gutteren auch von doppletem Glaß durch die Bewegungen der Geisteren / solche offt mit einem Knall zersprengt; Und wann man ein Steinlein in das Wasser wirfft / solches nicht geraden und fertigen Streichs / sondern allgemach und krumblecht an Boden sincken laßt / derowegen auch die Leiber der Badenden in disem Bad / ein wenig empor erhäbt / und geringeret / daß die Badenden keines Küssens oder Polsters bedörfftig / ob sie gleich Tag und Nacht darin sitzen.

R. P. Stöcklin in seiner offt-angezogenen Beschreibung der Pfeffers Quellen fein betrachtet / sagende *pag.* 93. Daß Theophrastus nicht vil auff dem Meer geschiffet / und der Ursach / warumb die Schiffer auff dem Meer-Wasser höcher empor / als in anderen Wasseren tragen / nicht nachgedacht werde haben. Dessen mit nichten Lufft und Geist / sondern Claritas und Glaurbe deß Wassers verursachet. Cit. R. P. Stöcklin *Lib. cit.* schreibet Obzwarn diß Bad-Wasser eintzigen Geruch oder Geschmack nicht mit sich bringt / so gibt doch der

Kessel

Kessel ein Spuhr eines Schwefels/ und auch die Kleyder der jenigen/ so eine Zeit-lang nicht auß dem Tobel kommen/ (wie im alten Bad gebräuchig war) einen unbekandten/ und disem Bad geeigneten Geruch/ von den Badenden einsenckenden und getruckneten Lein-Tücheren und Gewand/ wie auch in dem neuen Bad solches annoch zu verspühren ist.

Herr Doctor Joann Abis geweßter deß Fürstl. Gotts-Hauses Pfeffers und des Bads Physicus Ordinarius, der diß Bad-Wasser/ (als schon oben gemeldt) die Reginam aller Mineralischen Wasseren intitulirt, schreibet in seinem Tractat von disem Wasser *pag.* 4. Dises Wasser führt in seinem Præ-Dominio oder Vorzug/ vom aller-zährtisten Eysen/ von einer Erden/ welche gleich Terræ Sigillatæ, Salpeter/ und allerreinestes Gold/ wie solches abzunehmen an den jenigen Orthen/ allwo es entspringt/ daß es Schuppen/ wie Terra Sigillata, an den Tag gibt/ und under Augen stellet.

Herr Doctor Vicari in seinem *Hydrophylacio pag.* 24. bezeuget/ daß ein vornehmer Geistlicher zu Feldtkirch ihme gesagt/ so noch im Leben/ daß er gesehen/ daß in einer Gutteren/ darin Pfefferser-Wasser auffbehalten war/ man klar darinn gesehen/ Atomos auri satis perspicuos.

R. P. Laurentius Forer, S. J. welcher öffter dises Bad selbsten gebraucht / vermercket in seinen Observationibus, so er von disem Wasser geschriben / *p. m.* 3. Daß in den jenigen Klüfften und Klimsen der Felsen / durch welche das warme Bad-Wasser lauffet / und selbige mit seinem warmen Dampff berührt / ein Sand / oder vilmehr / ein Laym oder Leth gefunden werde / so gantz Gold-farb / auch so schwer in seinem Gewicht / dann er schon wohl auffgetrucknet / dem Bley nicht vil nachgibt; Auff der Zungen aber seye er nicht rauch oder sandig / sondern gar mildt / schier wie ein Terra Sigillata; Wie ich solches offtermahl selbsten experimentirt, erfahren und probiert; Auch alle Jahr etwas lasse samblen / zum eusserlichen Gebrauch / wie hernach *Cap.* vom Luto und dessen Gebrauch mit mehrerem reden werde / dessen Nutzen an Tag zu geben.

Herr D. Vicari *Lib. cit. p. m* 96. schreibet: Ich habe vor disem von einem sonst verrühmten Medico selbsten vernommen / daß das Pfefferser-Wasser auch ein Terra Sigillata, und daß es die Händ deren / so es fleissig mit waschen und berühren / gantz glatt mache.

Herr D. Moser Hoch-Fürstl. Augspurgischer Leib-Medicus, hatte von solchem Luto zimblich vil zusammen gebracht / und mitgenommen (wie Citatus R. P. Forer in seinen

Obser-

Observationibus auffgemercket) als er ein Anzeig dergleichen Layms verspührt / und von den Bad-Knechten verstanden / daß in den Ecken der Wasser-Canälen / dardurch das Wasser in das Newe Bad geleithet wird / dergleichen Lutum oder Letten zufinden.

R. P. Laurentius Forer p. m 4. bekennet nicht allein / daß er selbsten underschiedliche Anzeigungen von dergleichen Laym verspührt / Hr. Doctor Moser habe Anno 1631. vil dergleichen Laym zusammen gesamblet.

Die jenigen / so die sonderbahre heylsambe Krafft dises Wassers dem Gold / oder daß es darvon participiere / zumessen / beschicht Theils wegen der Farb / Theils / (wie schon oben in disem Capitul vermeldet) wegen der Schwere deß Layms / und sonderlich weil diß Wasser / die sonderbahre Eygenschafft hat / daß es die lebhafften Theil deß Menschlichen Leibs / insonderheit das Hertz stärcket / und alles in dem Menschen / ad Symetriam, in ein gleichen Wohlstand und Verreinigung der Humoren bringet.

Mehr angezogener Herr D. Schmutz *Lib. cit. cap.* 15. und andere gar fein / und der Experienz gemäß / under anderem also spricht: Daß aber das Pfefferser-Bad-Wasser mit den Wasseren / mit den Erd-Gewächsen und Mineralien vereiniget und componirt wird / und

ist / braucht nicht vil zusagen; An ihren Tugenden und Krafften ist zu ersehen / als wie der Baum an seinen Früchten zu erkennen; Ob gleich dises Wunder-Bads Natur / so verborgen / heimblich und subtil operirt, und verfahret / daß die Medicinische Geheimnussen und Ingredienzen schwerlich mit unseren 5. Sinnen zu ergründen / doch ist man endtlich mit der Erfahrung und Nachforschungen dahin gelanget / und ersehen / daß es in der höchsten Subtilitet mit sich führe / Kupffer-Wasser oder Vitriolum, Salpeter / unzeitiges Gold / Eysen-Schlacken / und etwas wenigs von zerlassenem Schwefel / und obwohlen die Ingredienzien und einverleibte Berg-Saffte / durch Feuer und Wasser zerlassene Erden-Gewächs / mit ihren subtilen und wohl temperirten Vermischungen / das Wasser im wenigsten nicht mutiren, weder am Geschmack / Farbe / oder anderem verkehrt / und veränderet wird / ausser wann es warm getruncken / einer sauberen glatten Zungen / eine Rässe wie Pfeffer hinderlasset / welches ich und andere wahrgenommen.

Daß aber dises Wunder-Bad eine solche starcke eintringende Krafft und Würckung hat / da doch auß obbemeldtem Berg / Gewächsen und Mineralen, fast keines wahr genommen / ist denen subtilen Geisteren und Spiritibus die

gleich-

gleichsamb als eine Quintam Essentiam, oder Extractionem ultimam auß solchen Mineralibus gezogen / in dem Bad-Schleim und Letten sich auffhaltend / zu zumessen / auch darinn der mehrere Theil deß Bads Krafft / den Geisteren zu zuschreiben / wie auch R. P. Forer solches auß eigner Erfahrung vermerckt in seinen Observationibus.

Ehren-gedachteh Herr D. Moser ist von Herrn Pat. Forer das Scrutinium über das Pfeffers-Wasser zu machen angesucht worden.

Worüber Herr D. Moser sein Gutachten und Meinung hierüber gebende / doch in sich eröffnet und gesagt: Es participiere und habe sein Comixtion von Salpeter / Eysen / Schwefel und Gold / wie auß dem Tractätlein; Experimentum novum de potu Aquarum Fabariensium cum notis Illustris Colleg. Medici, zu Augspurg zu sehen und zulesen.

Herr Doctor Wickhardt von Zug schreibet Anno 1631. also: Das Pfefferser-Bad-Wasser haltet in sich Gold / Eysen / Ehrin Ertz / zusambt wenigem Schwefel und Salpeter / daher es auch starck dem Menschen ansetzet / durchtringet / eröffnet / erweichet / aufflöset / säuberet / stärcket / stopffet / trücknet / und erwärmet beschendenlich / und hat das Ansehen / daß dessen Mineralien ein feine Portion oder Gleichmässigkeit gegen einanderen halten.

Herr D. Zimmermann in seiner Unda Jordanis Fabariana Ersten Haubt-Theils / cap. 2. p. m. 13. seqq. Es ist zwarn gläublich / daß dises Wasser anfänglich ein pur lauteres Brunnen-Wasser seye / durch die Klufften der Felsen auff / bald absteigend / über den Salpeter fliesse / hernach Terram Sigillatam, oder doch diser gleicheste Erden überrünne / welche Erden die zuvor von dem Salpeter dem Wasser angehängte Schärpffe und Rässe der Gestalten temperiren und mässigen thut / daß solche bey dem wenigsten nicht mehr noch in dem Gust / noch in dem Geschmack verspühret wird / wie dann auch zu sehen / so der schärpffeste Wein-Essig über Kreyden gegossen / seine Schärpffe gleich in ein Süsse veränderen thut. Nach obgesagter Temperatur erreicht unser edles Wasser den Sulphur Auri, oder Gold-Schwefel; Daß nicht auch etwas wenigs von feinem Eysen / bin ich nicht ab / Præ-Dominium aber und Vorzug solle billich dem Gold-Schwefel zugeschriben werden / indeme er vornehmlich die Hertz / Magen und Haubt-stärckende Tugend und Krafft diserem Wasser communicirt, auch allen und jeden geschwächten Glideren deß Leibs wunderliche Krafft und Stärckung ertheilt.

Mehr

Mehr und Ehren-gedachter H. D. Schmutz in seinem offt-angezogenen gelehrten Tractat vom Pfeffers-Bad / fast am End deß 15. Capituls / producirt einige experientias, vermeinende / man solle sich darmit contentieren lassen / biß andere bessere Rationes und Erfahrungen auß einer so tieffen Abgrund gefunden werden / er sagt *Cap. cit. p. m.* 218. Er habe / weil er im Bad gewesen / zwey underschiedliche Ingredientia gefunden / deren von ihme (ohne Ruhm zumelden) keine wahrgenommen / als deß Salpeters und Vitriol / (es scheinet / er habe die alten Scribenten hiervon nicht gelesen / die dise zwey Ingredientia schon vor längsten disem Wasser approbiret) den Salpeter sihet man in der jetzigen Bad-Stuben oben am Boden hin und her / weiß wie Spinnen-Wuppen hangen / so von dem aufffsteigenden Dampff / das Bad voll ist. Dises constirt nicht allein in sensu Visus, sondern auch in sensu Saporis, welches ich Jhro Fürstl. Gnaden Herren Bonifacio, Abbten zu Pfeffers / meinem Gnädigsten Fürsten Anno 1705. in der Bad-Stuben klärlich erwisen / und probiert, bey Anlaß / da Sie deß Newen Gebäuws zu einem Newen Gast-Hauß den Augen-Schein eingenommen.

Das andere sagt Herr Doctor Schmutz/ es seye Vitriol oder Kupffer-Wasser/ probiert es mit dem Exempel eines R. P. Capucini, Guardiani, so sein Anligen und Gebrechen in offnem Schenckel oder Schien-Bein hatte / da ihme ein Rüfflein vom Baden gantz grün erschinen / ob gleich umb und umb frisches Fleisch sich erzeiget/ welche Grüne sich abwaschen lassen/ und so allein von Virriolo herkommen. Dergleichen Exempel je und zu allen Zeiten seynd beobachtet worden/ sonderlich Anno 1704. 1705. und 1706. wie in meinen Observationibus die Exempla specificirlich solches erweisen.

Offt angezogener Herr Doctor Schmutz/ *Lib. cit. p.* 222. besteiffet seine Meinung/ daß nemblich deß Pfefferser Wassers Ingredientien seyen Kupffer-Wasser/ oder Salpeter/ Vitriol/ unzeitiges Gold / Eysen-Schlack/ und etwas wenigs von zerlassenem Schwefel. Von den zwey als Vitriol und Salpeter seynd seine Gründ schon obenhin in vorgehendem Blat eingeführt. Und *pag.* 222. fahrt er fort/ und schreibet : Gleichwie von allen Medicis und Philosophis, die deß Pfeffeser Bads bißhero gedacht / und examinirt, haben mit disem übereingestimmet / daß solches über Kupffer/ und unzeitiges Gold lauffe / durch sein/ oder ihre Excrementen, die so hoch und unergründtliche

liche Tugend und Würckungen nehmen / und an sich ziehen / so gewiß und ohnfehlbar ist / daß es dergleichen Mineralien und Ertz / das Vitriol oder Kupffer-Wasser in sich haben. Zum Beweiß stellt er / sagende: Setze eine Küpfferne Stintzen / Schüssel oder anders Geschirr auß Kupffer in einen Keller / oder feuchtes Orth / lasse es alldorten etliche Tage lähr verbleiben und stehen / dann wirst du inn- und außwendig eine grüne oder Meer-farbe Matery allenthalben finden und sehen / die nicht für anders als für Kupffer-Wasser zu halten. Daß Salpeter in ihrem flüchtigen und volatilischen Geist mit sich führet und begreifft / ist ohngezweifflet / daß aber der in Arcanis und der Natur Unerfahrne desto glaubwürdiger underwiesen werde / soll er wissen / daß dieselbige in ihrer Gebährung und Generation, so reich und künstlich / daß ihr keine Menschliche Verstands-Arbeith und Fleiß nicht allein nicht gleich / vil weniger übertreffe / sondern in allem nur nachäffe / und tadlen thue / also auch in Nachmachung und Pæparirung deß Salpeters.

Pag. 225. Daß es durch Kupffer und unzeitiges Gold lauffe / ist so wahr / als daß es durch Vitriol und Kupffer-Wasser / wird per experientiam rationalem probirt, dann eines kan ohne das andere nit generirt und gefunden werden / dahero verrahtet und zeuget eines das andere;

dere; Uber diß confirmirt und bestättiget dasselbige grün-lächte und gelbe Lätte / auch schimmerende Blättlein und Zinterlein / die in dem Bad und Rinnen zusehen / die von keinem anderen Metall oder Ertz ihren Ursprung haben / und nehmen können / als eben von Kupffer und unzeitigem Gold.

Deßgleichen wird probiert / und verständig gemuhtmasset / daß es durch Eysen / Bley oder Schlack lauffen thut / auß der Ursach / weilen an vilen Orthen deß Landts / und in denen Rinnen und Canälen eine grobe schwartzlächte Erden und Matery gefunden / die im Gewicht und Schwere / wie Eysen und Bley nichts nachgibt / oder minder wigt / als dasselbige; Auch nimbt man solches auß der vernünfftigen Erfahrung und Würckung deß Bads / zumahlen auch auß den effectibus, & vera experientia, & vice versa, und die Philosophia sagt: Bonum ex integra causa, malum ex quovis defectu, wie dann zusehen in denen Effectibus Hypochondriacis, in Verstopffung der Kröß-Aderen / Miltz und Lungen / welches das wunderbahre Bad / inn- und aussen gebraucht / treffenlich succurirt, und eröffnet / welche Operation keinem mehr als dem Eysen zuzuschreiben; Von disem wird in folgendem Achten Capitul weiters geredt werden.

Der

Der Schwefel/ als ein Zundel deß Feuers und der Bad-Wärme (ob er gleich wenig oder gar nichts verspührt noch gesehen wird) kan nit auß der Zahl der Ingredientien dises Bads verstossen werden / es wäre dann / daß man lieber ein kaltes und lähres / als ein warmes und volles Bad haben wolte? 2c. Daß aber in disem Wunder-Bad deßgleichen nichts vermercket wird / wie im Berg Æthna und Vesuvio, darvon schon in vorgehendem geredet / ist die Wenigkeit deß Schwefels / und die Mänge deß Wassers Ursach / weilen er volatilisch und flüchtig ist / es gebens auch die Effectus und Gebrechen / die allda curirt werden und geheylet / die deß Schwefels / und keines anderen Eygenschafft seynd.

Das 8. Capitul.

NUn wird offt gefragt / wie und auff was Weiß / und Manier die Proba der Mineralien hiermit auch deß Wassers zu Pfeffers zumachen?

℞. Die Authores meisten Theils wollen / man solle die Ingredientia (der Meinung H. Doctor Sermond auch beypflichtet / und übereinstimmet) ex Colore, Odore & Sapore, erkennen; Gewiß ist / wann man einer Sach / oder in einer Sach / die Natur erforschen will / daß kein bequehmerer Weeg und Zugang / als das Testimonium Sensuum, und was man auß den Operationibus fassen kan; Die Philosophi sagen / operationes rei essentiam insequuntur, dann erkennt man / daß man ein Sach recht ergründet habe / und wüsse / wann die Ratio, oder die Vernunfft Sensibus consonat, wann die Vernunfft mit einstimmet. Mit den Sensibus und Empfindtlichkeiten / dann wie die Philosophi reden / Effectus à facultatibus, facultates à temperamento, das Temperamentum aber bestehet in einer solchen Commixtion und Vermischung; Und also

à Sen-

à Sensibus procedirt man ad Rationem; Also hat es eine Beschaffenheit in Conjectura, in Muhtmassungen / die à Sensibus hergenommen werden / dann wie Galenus *Lib. de simpl. Medic. Facultatibus*; ist kein bequehmer Weeg; Dann si evertantur quæ sensu apparant, wann was wir mit unserem Sensu fassen / umbstürtzen und umbstossen wollen / wo wollen wir die Principia der Demonstrationum hernehmen / und wann wir die von den jenigen / so Glaubwürdig / oder zu glauben haben / hersuchen und nehmen / warumb solten wir dann alsbald solchen nicht glauben / sondern diffidiren / seintemahlen die Principia der Demonstrationum gewisser seynd / als die Ding / durch welche sie demonstrirt werden / sagen die Philosophi; Derohalben muß und soll man zu erst die nehmen / quæ manifestissima, das ist ohnlaugbar / sondern gantz klar seynd; Darnach ist auch erlaubt auff andere zu kommen / oder weiter zu schreitten. So weit Galenus *Lib. cit.* Nun was seynd die Manifestissima im Pfefferser-Wasser und anderen / nemblich wie Herr Doctor Sermond will / Odor, Sapor, Color & Tactus, nun aber weil schon gesagt / und die Experientia lehrt / auch alle Authores, so von disem Pfefferser-Wasser geschriben / kan von ihme nichts eigentliches erkennet werden / da es kein Geschmacke / auch nichts ex

Sapore;

Sapore; Dann es kein eigentlichen (sonderen wer nicht all zuspitzfündig ist) Saporem hat; Sondern gleich einem anderen gemeinen Wasser / Crystall und gleich lauter ist / auch ex Colore, nichts ex Tactu, es wäre dann / wie oben vermeldt. Cl. Wilhelm Fabric. Hild. vermercket / daß es die Haut so glimpffig machet.

Der Sapor & Tactus am allermeisten / thun alsbald die Natur einer Sach zu erkennen geben / und erzeigen / Tactus per qualitates actuales (wie die Philosophi reden) durch welche man erkennen kan qualis & quantus die Wärme seye; Der Sapor aber per enudationem, potentialium qualitatum auch biß in das jnnerliche. A Colore kan man gewisse Anmerckung nehmen / oder Puritate & impuritate aquæ, das ist / ob ein Wasser pur und sauber oder unsauber; Bey dem anderen ist ein schwaches und schwehres Urtheil zu fassen; Also auch ab Odore, als allein ex Accidenti, als nemblich da ein oder andere Wasser manifestè nach Schwefel oder etwas anders schmeckt; Oder aber eigentlich die Farb einer Sach offt anzeiget / oder gleich ist. Ob gleich fast alle Classici Authores darfür halten / daß die Odores alle eines warmen Temperamenti seyen / jedoch seyen sie nicht Calorificæ Facultatis, das ist / daß sie doch nicht gleich erwärmend /

dann

dann zu erwärmen / erforderet es vil Wärme / und zum Geschmack bedarff es nun ein geringe Portion oder Antheil / als wie bey den Roosen Viölelin santalis; Dann der Odoratus oder Geschmack und Geruch deß Menschen ist vil schwächer als anderer Thieren / auch meistens allein zu Lieblichkeit / oder Unlieblichkeit / ad Suavitatem & Insuavitatem gegeben / doch ist auch gewüß / daß alle Aquæ odoratæ, alle Wasser / so lieblich oder schmeckend / zugleich ein Saporem haben.

Einige wollen / die Ingredientia Mineralia auch judicieren / ab den Wänden / den Rinnen und Canälen / durch welche die Mineral-Wasser ein- oder zugeleithet werden; so auch auß dem Luto, und was sich bey / und in solchen Wässeren zusammen klebt / residirt, und auß deme / so von den Nächst gelegenen Orthen außgraben wird.

Andere wollen die Prob der Mineralia, darvon die Aquæ Minerales participiren / oder componirt seynd / nehmen per Destilationem, andere per Coctionem, vel evaporationem, andere per Ponderationem, andere per Putrefactionem, andere per Præcipitationem, andere ex Sedimentis, und Crystallen / so durch das Sieden sich außzeigen / und gemacht werden.

Herr Doctor Vicari in seinem *Hydrophylacio* gedencket aller diser letsteren Proben / aber haltet sie vor ungewiß / und nicht genugsamb / wie Sect 2. C. 1. 2. 3. 4. 5. & 6. zu sehen / und hier nicht vonnöthen alles einzubringen / oder einzutragen / oder zu vermelden / weil solche Curiosität mehr den Gelehrten zu undersuchen / und den Philosophis anständig; Als denen / so diß Wasser zu ihrer Gesundheit zu gebrauchen vonnöthen; Jedoch nicht unbillich gesagter Hr. Doctor Vicari ferrners Sect. 2. C. 7. meldet / und nicht ohnfein angemercket / daß solche Probæ violentæ auch nicht gäntzlich zu verwerffen; Hingegen sagt er C. 8. so nicht so violent, sondern wie er sie billich intitulirt, Nobilissimi suaves naturæ amici, nullatenus violenti, und bedeutet noch fünfferley Manieren / damit aber unser Tractat nicht zu groß / und dem Günstigen Leser nicht vertrießlich falle / will ich selbigen dahin anweisen.

Nachdeme Herr D. Forer, Herrn Doct. Moser Hoch-Fürstl. Augspurgischen Leib-Medico, deß Pfefferser-Wassers Trinck-Chur per ein Factum Tale zu consultiren überschriben / hat er Ehrengedachter Herr D. Moser / deß Collegii Medici zu Augspurg / sein Gutachtung / und Sentiment darüber abgefasset. Wie solches Anno 1644. in offentlichen Truck außgegangen / in Lateinischer Sprach abgefasset /

set. Wie solches 1644. in offentlichen Truck außgegangen in Lateinischer Sprach sub Titulo: Experimentum novum de potu aquæ Fabar. Thermarum, cum notis Clariss. D.D. Medicorum, und gantz gelehrt und gründtlich dahin geschlossen/ daß nemblich gar schwer die Natur zu erforschen / und zu erkennen / und von ihren Kräfften und Virtutibus etwas eigentlich zu statuiren / ja am schwersten. Wañ wir aber ein rechte Erkandtnuß derselben verlangen zu haben/ so muß solches auff zweyerley Manier geschehen. Als Perprius das ist/ daß man die Natur und Eygenschafft der Mineralien, darvon die warme und heylsame Bad-Wasser componirt, wie solche miscirt, in was Proportion ein oder ander Mineral sich darinn befinde/ secundùm qualitatem & quantitatem genauw erforschet und erkennt werde/ so ratione duce, das ist / durch die Anleitung der Vernunfft geschicht.

Per-posterius, das ist/ daß man die Effectus der heylsamben Medicinalischen Wasseren/ so an vilen / nit allein an wenigen/ durch Observationes zu ersehen / constiere und am Tag ligen / so auch der Experienz Anleitung erlehrnet wird. Deßwegen Manlius vermeldet. Per varios usus artem experientia fecit, exemplo monstrante viam. Und Herr Rector Guarinonius in seinem Gutachten über

die Außführung auß dem alten / an das jetzt-befindende Bad-Orth auch wohl vermercket / sagende: Weilen diß fürtreffliche Bad in seiner Natur und ungewöhnlichen Qualiteten also beschaffen / daß in blosser Erkündigung seiner ursprünglichen und angebohrnen Arth / dermassen so Fürnehme / alt- und newlichen der Artzney Hochgelehrten / dermassen nicht allein gantz underschiedenliche / sondern auch gantz widerwärtige Meinungen geschriben und hinderlassen / welches von anderen Wild-Bäderen nicht leichtlich verhört / und aber zugegen-stehende Contradictiones und Sprüch bey den Gelehrten nicht zugleich wahr oder falsch / sondern / daß entweder underweilen wahr / und recht / das andere aber unrecht haben muß; Also befindt sich im Grund der Warheit / daß sich ein solches Werck nicht ohne genugsambe / zeitige / wohlbedachtsamme / tieff-sinnige / und allerseiths steiff-begründete Darweiß- und Erklährung und Demonstration handlen laßt / dann so lang diß nicht geschicht / und alle underschiedliche Meinungen / auff die Waag der doppleten vernünfftigen Darweisung à priori, & posteriori gelegt / und gleichsamb am Prob-Stein bestrichen / als werden alle Sachen in Zweiffel-stehende Haubt-Puncten unresolvirter und alle Weil hangend / und zweifelhafftig bleiben / hingegen niemahlen in eine

gründt-

gründtliche Wüssenschafft kommen mögen. Daß die Ergründung seiner (deß Pfeffers-Wassers) Natur und Arth / und wunderlichen Qualiteten, den anderweegs Gelehrten / und Tieff-sinnigen Philosophen wie ein subtiler rässer / riechender Pfeffer / welchen sie nicht erkennen / vil weniger erschlinden kundten / fürkomme. Dann daß man ein etwann new-entspringendes Mineralisch- oder Ertz / oder besonder Erden-Bad / an seinem warmen Geruch / Geschmack / Farb / Härte / Linde / Nässe / Mildte und anderen den äusserlichen Sinnen vorstehenden Qualitäten erkenne / das ist den Hochgelehrten ein zwar kunstliches / jedoch den Wohlerfahrnen ein leichtes Werck / daß man aber ein dergleichen Bad / so ohne einiges Kennzeichen herfür quellet / und zwarn an der Würcklichkeit / und noch höheren Tugenden vor Jedermänniglichen Augenscheinlich sehen laßt / und beyneben sein Wappen und Pittschafft verborgen haltet / der Gestalten à priori urtheilen wölle / daß wird nicht leicht einer ohne grosse Gefahr einer Irrung in das Werck stellen. Massen dann alle die jenige / die vorhero so frey / und dörffte schier sagen / etwas liederlich von so tieffsinnigem Handel geredt / oder geschriben / nun mehr in Gefahr stehen / wann dise Brunn-Quellen / in künfftigen durch etwann einen Gelehrten fürsetzlich /

und ex Professo under das Philosophische Gespohr gezogen / und alle solche außgesprochene Meinungen auff den Amboß der Vernunfft gelegt / und zerlegt / und under allen etwann nur die eine / zuweilen auch keine den Stich und Prob halten / die anderen alsdann mit dem Kurtzen abziehen müssen.

Der Hoch-gepriesene Doctor und Professor zu Layden Sylvius in seiner *Praxi Medica l.* 3. c. 7. §. 9. schreibet also: Quemadmodum de plerisquè eventibus in Medicina observabilibus omnis certitudo debetur quotidianæ experientiæ. Und *dict. Lib.* 2. c. 23. *n.* 73. Ita utendum est ratione, ut illi soli uniquè non fidamus, verum ad veritatis trutinam, experientiam illam revocemus expendendam decernendamquè. Und *n.* 74. Hujus (experientiæ) probam si sustinuerit ratiocinatio probata vocabitur & certa, sin minus: improbabitur & rejicitur, tanquam probabilis, & vero similis, non probata, nec vera.

Und *num.* 76. Nequè enim Medici nomen meretur, qui sui admiratur, sapere se putat; Verùm qui sui diffisus, & ab experientia doctus, ipso opere ostendit, se sapere, & ægros curare posse.

Et Lib. II. c. 23. *num.* 70. *&c.* Sine experientia omnibus cæcutiendum est in arte

Medica

Medica, cæcutiendum inquam est omnibus & singulis in arte Medica, qui vel latum unquem recedunt ab iis, quæ docet experientia.

Deßwegen meines Erachtens / zwarn die Authores, so von dem heylsammen Wunder-Quellen Pfeffers geschriben / meistens in disem übereinstimmen / wie oben Quæst. 7. zu sehen / daß sie von Schwefel / Kupffer / Salpeter / Eysen / Gold und von Terra Sigillata componirt; Aber was und wie vil ein jeder gesagter Mineralien sich darbey befinde / meldet keiner nichts / sondern gehen mit Stillschweigen solches vorbey: Bekandt ist / daß der Schwefel aller Metallen Principium, hitziger und feuriger Substanz, in quarto Gradu, trucken und warm das Kupffer in tertio Gradu, der Salpeter in secundo Gradu, das Eysen kalt / allein das Gold temperirter Natur ist / hiemit eine köstliche Composition, und allen Naturen gemäß. Herr Doctor Forer hat in seinen Observationibus vom Pfefferser-Bad gemeldet / daß er einige Symptomata observirt, nemblich daß einige von disem Bad-Wasser mit Dysenterie, andere mit der Colica, andere mit der Sanguinea excretione, nausea appetitus, concoctionis, & virium ablatione behafftet werden / ist wahr vom alten Bad / in der abscheulichen / entsetzlichen und forchtsammen

Krufft / daß solche Symptomata sich mithin erzeigt; Jetzt aber sich wenig / oder gar selten / seint deme das Wasser hinauß an ein freyes lustiges Liecht = Lufft = und Sonnen = fähiges Orth geführt / sich eräugnen / und der Wohlgelehrte Herr Rector Hyppolitus Guarinonius in seinem Gutachten über die under dem Fürsten Jodoco Anno 1630. gemacht / wohl consideriret / da er meldet: Nachdeme er dargethan / daß durch die Außleithung auß dem alten Orth / an jetzige Gegne under den freyen Himmel und Lufft geführt / an seinen Qualitäten nichts verböseret / sondern mehr verbesseret / und nutzlicher worden / hiermit ihre bringende habituirte und ihro gantzer Substanz incorporirte oder einverleibte Tugend / Krafft / und Würckung behalte.

Das Collegium Augustanum Medicum hat nach reiffer Erforschung / und Erdaurung Herrn Doctoris Mosers Gutachten / deßwegen judicirt, und statuirt, daß in Betrachtung so viler Hochgelehrten und Erfahrnesten Medicorum Erfahrung / daß das Pfefferser-Wasser / zu Baden und Trincken / mit Nutzen könne / und wohl sicher / vorgenommen und gebraucht werden / sonderlichen in Affectibus und Anligen ex intemperie frigida (zu trincken) jedoch / daß die nohtwendige Præparation zuvor gemacht / und darzu man

sich

ſich gerüſtet habe / und dann mit rechter Ordnung gebraucht werde.

Hiermit meines geringen Erachtens/ ſchlieſſe ich auch / daß die beſte und ſicherſte Prob ab experientia & ratione, à priori & poſteriori, genommen werde / ſalvo aliorum judicio; und auch auß nachfolgenden Obſervationibus ſolches kan abgenommen / und erfahren werden.

Das 9. Capitul.

DAmit das Lob / so alte und newe Philosophi und erfahrne Medici von dem Pfefferser Wasser geführt und gehalten / nicht vergessen werde / wollen wir ein- und deß anderen Authoris Meinung hier nachfolgend beysetzen / damit disem heylsammen Wunder-Wasser sein Elogium und Lob nicht unbekandt bleibe / und folgendts mit der Experientia probata, und Exemplen illustriren / und bekleyden. Vide Extractum Hrn. Johan Jacob Hugelii der Artzney berühmten Doctoris zu Basel von disem Wunder-Bad / da er 1559. in seinem Tractat von heylsammen Bäderen deß Teutschlands also schreibt.

Ein Viertel Meyl weegs von dem Closter Pfeffers genannt (St. Benedicti Ordens) in dem Bistumb Chur gelegen / ist ohngefähr vor 300. Jahren ein warm Bad von einem Jäger erfunden worden / diß Wasser ist zimmlich warm / aber nit heiß / tringet durch ein Spalt deß Felsens / ist zu Sommers-Zeit sein Fluß so starck / daß es Wasser genug gibt für 2000 Badende Menschen / wann seine Quell auff einer Weite wäre. Es

Es ist das Wasser gantz lauter / kommet ab Gold und Kupffer / und hat gar keinen Geschmack; Etliche vermeinen / es habe auch Salpeter und Schweffel; Es nimbt hinweg ein jegliche Contractur oder Krümme / und verfallene Glider oder Lähme / so von Zorn oder Wein entspringen / als Zitteren der Händen und Beinen; Das Gicht der Glideren / so man Arthrididem nennet / alle Müede der Glideren / oder so sie schweinend; Als verjahrete Fieber / die Seuchen / so sich auff die Gall-Sucht neigen / das Grieß / und reissenden Stein / Gebresten der Nieren und Blasen; Alle verborgene Kranckheiten / so zwischen Haut und Fleisch verborgen oder offentlich ligen / als der Mager / Raud / Schieppen / Krätzen / und all dergleichen Unflättigkeiten. Item alle offene Schäden / so under den Knyen und Schencklen entspringen; Den Krebs / Fistul / mit den Brustgeschwären; Alle Wunden / so zu Früh geheilet worden / unrecht Natürlich gezogen Fleisch / übel geheilte Wunden; Ubel geheilte Bein-Brüch / die verrenckte Glieder / und so mit Folteren verderbt seynd / ungeheilte Schüß und Stich / das gestandene und verstopffte Blut / von Fallen / Stossen / oder Schlägen; Alle erfrohrne Glieder; Item ists gut zu vertreiben Schmertzen deß Haubts / stärcket die Gedächtnuß / das Gesicht und Ge-

hör / eröffnet die Verstopffung deß Hirns und der Nerven / als da seynd die fallende Sucht / der Schlag / Krampff / 2c.

Herr Doctor Gallus Eschenreuter vermercket in seinem Tractat von warmen Bäderen / und Sauer-Brunnen Anno 1571. außgangen / wie folget.

Under den warmen Bäderen ist das Pfeffer-Bad / so in Churer Bistumb ligt / nicht das geringste zwischen der Sonnen Auffgang und Mittag / nicht weit vom Closter darvon es den Nahmen bekommen / entspringt: Das Wasser ist klar wie ein Crystall / derowegen ist es zutrincken dienstlich / angenehm mit einer so temperirten Wärme / daß es ein jedwederer Complexion, kalt und warmen Anligen bequemlich. Dises Bad ist mit Schwefel / Salpeter / Kupffer / Gold und Eysen vermischet.

So mans trinckt / thut es die Verstopffung der Lungen und Läberen auff; Vertreibt die Gelbsucht; Viertägige Fieber oder andere; Alte Nieren- Blasen- und Mutter-Kranckheiten / auch die Wassersucht.

So man aber darinn badet / so nimbt es hinweg / alle Glider-Schmertzen / Podagram / Zipperlein auß dem geringen Zorn / Fülleren / unordenlichem Regiment oder Kälte verursachete Grimmen; Aller Müede ist es sehr nutzlich. Item Krätzigkeit / Zittrachten / ange-

henden Außsatz / Maltzen und böse Schäden es heylet. Wunden/so übel geheylet seynd/bricht es wider auff / und widerbringet den Bein-Bruch / kalte Glieder thut es wärmen. So mans über das Haubt durch ein Gieß-Faß lasset tropffen / so thut es die Verstopffung deß Hirns auff / machet eine gute Gedächtnuß/ dem blöden Gesicht und schwehrem Gehör nutzet es sehr wohl; Wann das Rauschen und Tossen deß Tag und Nacht darfür lauffenden Wassers solches nicht verhinderet; Herr Pat. Forer hat über disen letsten Periodum gar wohl angemercket / daß dise letste Beschwerde jetzt auffgehabt / daß das Bad nicht mehr in dem grausammen finsteren Loch deß Bergs / sondern durch Canal herauß an ein bequehmen Orth geführet.

Der Edle und Hochgelehrte Herr Felix Malleolus, der Geistlichen Rechten Doctor, Probst und Singer zu Zürich / in seinem Tractat von den Natürlich warmen Bäderen / Anno 1451. von der Pfefferser-Quellen sagt also.

Es ist ein warm Wasser-Bad in dem Bistumb Chur / so billich allen Bäderen der Welt fürzuziehen / so ab Gold herfleußt / und jedem Menschlichen Anligen sehr nutzlich / auch so wohl warm als kalt / anmühtig oder angenehm zu trincken / und eines jeden Menschen

Com-

Complexion dienstlich / keinen unordenlichen Durst oder Unlust zu der Speiß verursachet es / die Brunst bey den gaylen Menschen thut es gebührlich abkühlen / und andere mehr gewünschte Effectus thut es.

So dann der Hochgelehrte Herr Doctor Andreas Baccius *in Libro de Thermis*, vermeldet / daß glaubwürdige Scribenten bestäthen / daß kaum einer ohne verhoffende Besserung von Pfeffers abgereiset / seintemahlen dise Brunn-Quelle alle Verstopffungen / Geschwulsten / Wassersucht abzehrt / den Nerven / Haubt und Gliedmassen sehr dienstlich; Den Augen und anderen Sinnlichkeiten nutzlich und kräfftig; Widerbringt das Gehör / befästiget die Gedächtnuß / ermunteret die Leibs-Gelän-cke / heylet die alte Wunden und Schäden / säuberet alle Haut-Gebrästen / füget zusammen den Bein-Bruch / die Contracten Glieder erwaichet es / verzehrt die Hüner-Augen / und andere grobe Gewächs.

Der sehr berühmte Herr Doctor Caspar Sermondus ist von Ihro Ertz-Hertzoglichen Durchl. Ferdinando ersucht worden / weil er sein Leib-Medicus, und vil Erfahrenheit und Wüssenschafft von dem warmen Bad zu Wormbs und Valmasen / beyde im Veltlin gelegen / habe / daß er solche umbständtlich beschreiben solle / so er auch gehorsamblich erstat-

tet /

tet / und Anno 1590. in offentlichen Truck verfertiget / und sehr schön underscheiden / in welchen Anligen / und Affectibus das warme Wasser zu Wormbs / oder das zu Valmasen / oder das zu Pfeffers zu gebrauchen / hat folgende Anmerckungen gemacht / wegen Pfeffers.

P. m. 34. C. 44. In hitzigen Catarren / Augen- Haubts- und Ohren-Anligen / wie auch in Sausen / Pfeiffen / verböseretem Gehör / Thummigkeit / so dann auch sonderlich / so in den Augen etwas veraltet / und eine Zeitlang angestanden / sonderlich wo die Nerven verletzet / soll man das Pfefferser-Wasser auff den hinderen Theil deß Haubts / danahen die Nerven ihren Ursprung haben / lassen tropffen / das ist / das Stillicidium gebrauchen; Jedoch daß solche Gebrechen nicht zusehr veraltet. Allen Fieberen / sonderlich denen / so von hitzigen Humoribus, oder einer hitzigen und trockenen Temperatur herrühren / und ihren Ursprung haben in specie, in Hectica, so von hitzigen Inflammationibus herkommt / solchen ist das Pfefferser-Bad besser und dienstlicher / sonderlich im Majo, Junio, Julio und Augusto, so sonderbahrer Weiß herfür quellet / von Salpeter / Alaun / Gold-Mineral participiret / und in sich haltet; So auch den Zuständen / so von der Gallen derivieren / so ist es sehr

dienstlich denen / so Kützel und überflüssige Begird zu fleischlicher Beywohnung haben / indem es solche umb etwas außlöschet / ex proprietate, das ist auß sonderbahrer Krafft und Eygenschafft / auch in den Frantzosen ist es nutzlich / nicht aber von Anfang / sondern wann der Leib zu erst wohl gereiniget / und wie man sagt / præmissis universalibus, alsdann ists Pfeffers-Wasser sonderlich ersprießlich / und hat in solchem Fahl sonderbahr à tota proprietate das Lob. Diß Wasser ist nutzlich zu allerley Gattung Speyens und hitzigen Temperaturis, deß Haubts / deß Magens / deß Miltzes / der Läber und Nieren; Sonderbahr der Läber / weil es von vilem Allaun und wenig Schwefel participieret. In der Wasser-Sucht wird diß Bad-Wasser mit Nutzen gebraucht / ja wann die Wasser-Sucht / nicht confirmata, das ist / schon so weit überhand genommen / dann in solchen Fählen kein Wasser dienstlich / sondern schädlich.

Denen so mit dem Krebs (so auß einem verbrennten hitzigen Humor) behafftet / oder mit Scyris, oder mit malignischen Ulceribus, Fistlen und anderen Gebresten der Haut / so von hitzigen Humoribus ihr Ursach haben / ist das Pfefferser-Wasser dienstlich.

In der Gutta Rubra, in den rothen Angesichter thut diß Wasser die Läberen temperiren /

ren / doch daß mans zwey Jahr nach einander gebrauche. In der Gonorhæa, oder Saamen-Fluß / von den Frantzosen Chaude Pisse gegenannt / allerley Gattungen innerlichen Geschwähren / Epilepsia von Melancolischen und hitzigen Ursachen herfliessende Elephantiasi und Außsatz / so mans trincket / als auch badet / ist es erspießlich. Denen Weibs-Bilderen / so wegen Mollitiem und Relaxation der Mutter leyden (sonderlich von hitziger Ursach) daß sie nicht empfangen / oder fruchtbahr seynd / solchen hilfft das Pfeffers-Wasser / wie es die vilfältige Erfahrenheit lehret / dann es corrigiret die hitzige und feuchte Complexion, bringet hiermit die Fruchtbarkeit ; In Gleich- und Glieder-Gsüchten / Podagram / Hufft-Wehe / und anderer Geläncken Zuständen / so von überflüssiger Hitze und Feuchte herkomen / ist Pfeffers das beste Mittel.

Herr Doctor Martinus Rulandus, Kayser Rudolphi deß Anderen / Leib-Medicus, in seinen 3. Bücheren / von Wasser-Bäderen / Aderlassen / und Schräpffen / *Lib. 1. fol.* 92. in Basel getruckt 1613. Sub Titulo, Pfeffers-Bad / schreibet auch ; Das Wasser fleußt ab Schwefel / Salpeter / Kupffer / Gold und Eysen / ist temperirt, hilfft wunderbahrlich für alle Complexionen, und Menschen / junge und alte / kalte und feuchte / hitzige und

truckene Persohnen / getruncken oder gebadet: Alle Verstopffung der Läberen / und deß Milzes / und für ihre Kranckheiten. Wasser-Sucht; Schwartze und Gälbe Gäll-Sucht; Vier-Tägige Fieber; Haubt-Wehe; Böses Gesücht; Ohren-Klingen und anders; Taubheit; böse Gedächtnuß; Fallende Sucht; Schläg; Unsinnigkeit; Schlaffsucht: Schlag auff der Zungen; Alle so erlahmte Glieder haben / von Wein oder Zorn; Müede Glieder / und gleich im Halß / Schulteren / Ellenbogen / Händ / Finger / Knye / Fersen / Hüfft / rc. so sie verrencket / oder auß einander kommen; Schwindsucht / Abnehmen der Gliederen / alte Fieber / die kein Artzney heylet / Krümme deß Munds / Schmertz der Gliederen; Krampff / Podagram / Zitterende contracte Glieder / Händ und Füß vom Grimmen / Darmgicht von unordenlichem Essen und Trincken / oder vom Zorn kommende; Alle Glieder-Sucht; Bein-Bruch; Böse Geschwär; Allerley Rauden / Jucken / Zittermähler. Hilfft wunderbarlich für Gefläch / alle Unreinigkeit der Haut / Oehl-Schencklen / offenen Blatteren / Butzen / Schuppen / Krebs / Fistul / Brust-Geschwär / übel-geheylte Wunden / und Geschwär / alle verborgene Kranckheiten zwischen Haut und Fleisch; Gestand- und verschossenes Geblüt / Stich / Schütz / die nicht heyien wollen /

len / zerstossene / zerschlagene / verrenckte Glieder / erfrohrne Glieder; Feigwartzen; Wurm am Finger; Umbfressende Geschwär; Anfangenden Außsatz; Alle Gebrästen der Nieren / und Blasen sonderlich; Verstopffung deß Hirns und Nerven; Darmgicht / Grimmen / Colica / die in so langen Kranckheiten gelegen; Allerley Kranckheit der Bär-Mutter; Weiber-Fluß / so er zu vil laufft / stellet es ihn / so er verhalten wird / bewegt es ihn; Stechen in Seithen; Huosten; Brust-Sucht; Hertz-Klopffen; Blasen- und Nieren-Stein.

Paracelsus, in seinem Tractat von dem Pfeffers-Bad schreibet: Daß durch die Krafft deß Pfeffers-Bad jede Contractur, oder Glieder-Lähme gebesseret; Die Glieder-Schwäche auß Zorn / Wein und Grimmen / die Händ- und Füß-Geschwulsten / und Kälte der Glieder / auß unordenlichem Leben; Item das Podagram / Glieder-Sucht / Ruck- und Hufft-Wehe; Der Glieder Müedigkeit / auß Natur / oder Arbeit; Die Leibs-Darre an einem oder mehr Gliederen; Die Vier-tägige Fieber / und vornehmlich die / so das Jahr überschreitten / und keinen Artzneyen weichen wollen; Die Gällsuchten; Das Paralysis, und Harn-Fluß geheylet / wann anderst das Bad zum dritten mahl besucht / und gebraucht wird / und erzehlet alle andere Effectus, wie

Rulandus oben in seiner Litaney specificiert. Uber dises alles bezeuget er Paracelsus, daß die Stich/ der Pfeilen und Kuglen-Löcher/ durch diß Bad geheylet/ die einsteckende Pfeil und Kuglen herauß gezogen / oder zu dem Außgang geförderet / die Kälte auß allen Gliederen gezogen / und der Hitz verwehret ; Die unheylsammen Kranckheiten und Fieber abgetrieben / mit geheim und unerforschlicher Weise ; Die böse Feuchtigkeiten herauß gelocket / und verzehret werden.

Der von allen Medicis und Chirurgis Höchst-gepriesene Wilhelmus Fabricius genannt Hyldanus in seinen Operibus (genannt Leib- und Wund-Artzney) so auß dem Lateinischen auch in das Teutsche übersetzt zu Basel Anno 1652. getruckt / meldet in seinem Schreiben an Herrn Paulum Croquerium / Königlicher Majestät in Pohlen Leib-Medicum, under Dato 1623. den 26. Augusti also.

Es ist auch der Dampff deß Pfeffers-Bad gesund / so die inn- und außwendige Glieder erfeuchtet / und die verhaltene Verstopffungen öffnet / den verhärteten Unraht erweichet / den Stuhlgang förderet / die Leibs-Härte verhinderet / wie in seinen in das Teutsche versetzten Operibus *Fol.* 780. zu sehen / und spricht auch: Es ist under den wunderbahren / unerforsch-

forschlichen Wercken GOttes; *Pag.* 871. Das Pfeffers-Bad/ nit allein was den Orth anlangt/ wo und wie es ligt/ sondern auch und vornehmlich wegen seinen Kräfften und Würckungen/ also daß es ein Wunder der Natur / wegen der Gelegenheit deß Orths / aber ein unermäßliche sehr grosse Gaab GOttes / wegen seinen Kräfften und Würckungen zuschätzen: Das Wasser ist erfunden und entdecket worden/ wie Stumphius in seinem zehenden Buch/ und Johann Guller/ in Beschreibung Grauer Pündten melden/ under Kayser Friderich dem Anderen dises Nahmens/ so Anno 1212. gelebt/ von einem Edelmann auß altem Adelichen Geschlecht der Carliner von Hochen-Balcken (wie auch Stöcklin mit mehrerem schreibet) wie Guller zeuget/ und hatte solchen unerschätzlichen Schatz/ und Gaabe GOttes/ die mit keinem Irrdischen Reichthumb zu vergleichen/ in derselben Höhle gefunden und entdeckt.

Pag. 873. Es hat aber das Pfefferser-Wasser auch die sonderbare Arth / daß sobald einer hinein sitzet/ es ihme den Lust und Begird zum Ehlichen Werck vertreibet/ und benimbt; Wann aber das Baden fürüber/ so bekombt die Natur widerumb ihre vorige Kräfften/ und Arth/ und zwarn mit Wucher; Und solches geschicht auch nicht ohne sonderbarer Vorsorg GOttes/ dann die Menschen

werden offt in anderen Bäderen / wegen der Wärme derselben / zum Werck der Liebe entzündet / und Gayler / dahero wird die Würckung deß Bads / durch solche Gayle verhinderet / und geschicht desto langsammer.

Pag. 874. Es ist dises Wasser heller als ein Crystall / und hat doch keinen Geschmack / und Geruch / ist auch nicht so sehr heiß / sondern so warm / daß es einem jeden recht ist / und gleichsamb noch eines jedwederen Natur gerichtet / so gar / daß auch junge Knaben / ob sie gleich noch zarte Leiber haben / dannoch solche Wärme / bey der Quellen selbsten wohl und leicht ertragen können und mögen.

Hergegen ist es den Bauwren / welche ein harte Haut und Fleisch haben / nicht zu kalt / sondern sie befinden es eben recht / dann solches Wasser ist nicht über den anderen Grad warm; Dannoch geschicht es / daß es den inneren Gliederen / wie sonst andere Bäder / kein Hitz erwecket / ja welches wohl zu mercken / wann ein Durstiger ein Zeit lang darinn sitzt / so wird ihme der Durst gelöscht / und vergehet; Ist also dises Bad so temperirt, und gemässiget / daß seine Wärme alle / was Alters / oder Leibs-Beschaffenheit dieselben seyen / bey der Quellen leicht ertragen / und erleyden mögen.

Da-

Dahero folget auch diser Nutz und Vorthel / nemblichen daß die Kräfften und Eygenschafften dises Bads gantz vollkommnen zu den Krancken gelangen / dann es quillet das warme Wasser so häuffig auß dem Berg herfür / daß es genugsamb wäre ein Mühlen-Rad zu treiben / lauffet derohalben stäthigs / und ohne Underlaß newes Wasser herfür; Das Widerspihl beschicht bey anderen Bäderen / deren Hitz wird entweder mit kaltem Wasser gebrochen / oder man muß es in denen Zuberen / Geschirren / oder Kästen abkühlen; Underdessen verschweint ihre Krafft und Eygenschafft; und werden die Geister vertheilet / oder zerstrewet / welche doch gleichsamb die Seel der Bäder seynd / und zwarn / so gar daß schier nichts alsunn die empfindtliche Wärme darin bleibet; In anderen warmen Bäderen bleibet der Schmutz und Wust von den Kranckne in den Kästen oder Zuberen / oder wo sie sonst sitzen oder baden; Hier aber wird es stäths durch den Zufluß newes Wassers abgewaschen / und abgeflößt; Nichts destoweniger wird es allzeit fleissig außgewaschen / und die Orth wo man badet / mit Bäsem abgekehret. Daß diß Wasser in den Verstopffungen der Läber / deß Miltzes / und der Kröß-Aderen / wie auch in allen Kranckheiten / die darvon herkommen / sehr vortrefflich und nutzlich / ich hab solches

bey

bey vilen wahrgenommen (wie hernach in den Annotationibus & Experientiis specificierlich zu lesen.

Daß es die höchste Artzney in Glieder-Wehen / zeiget Herr Fabricius mit Exemplen deß Herrn Anth. Vezerin von Dießbach / Ritter ꝛc. (wie in den Annotationibus auch zu sehen) daß diß Bad in alten Schäden und Geschwären / die übel zu heylen / wunderbahren Nutzen schaffe / wann die allgemeine Sachen vorher gangen / das hab ich bey Ihro Fürstl. Gnaden Hertzogen von Ratzeweil / ꝛc. und Vallier gesehen / wie auch in den Annotationibus die Exempel zu lesen.

Daß dises Wasser das Gesicht schärffe / schreibt Fuchsius und andere.

R P. Augustinus Stöcklin / so in Lateinischer Sprach das Pfeffers-Bad beschriben / und von Herrn Johann Kohlweck Secretario zu Pfeffers / in das Teutsche übersetzt / schreiben von disem Wasser: Es wird dises Wasser zu Außführung der Gallen / und gestockten Geblüts ersprießlich getruncken / zwarn nicht in gemein / für ein Ordinari-Tranck / sondern für ein Mittel: Ihr etliche trincken solches bey nüchterem Magen / in grosser Mänge / ohne einigen Nachtheil. Cap 8. Gedencken sie / und ziehen an den Hochw. Bambergischen Weyhe-Bischoffen Fridericum Fornerum,

da

da er in seiner Neun und Dreissigsten Predig/ den Psalmen Miserere schreyt und saget mit disen Worten: Was wird ich von dem Pfeffers-Bad sagen / zumahlen dessen Quellen (verstehet sich im alten Bad) in einer erschröcklichen / und der Höllen vilmehr als einiger Menschen Wohnung gleichförmigen Schlund und Berg-Krufft gelegen. Jenes Wasser aber / ist einer so sanfften Wärme / daß auch das wintzigiste jüngste Kind / oder sonst jeder kranck- oder schwache Mensch solche auch ertragen mag; Im übrigen auch dermassen heylsamb / daß hindann gesetzt / den Außsatz / und die Frantzosen / all andere Gebresten / in welchen die Natur noch nicht underlegen / in solchem geheylet werden.

Gesagter Bischoff fahret forth / und sagt weiter: Diß Pfesserser-Bad ist mit dermassen so vilen Wunder-würcklichen Thaten der Natur so hoch berühmt / daß auch die subtilisten / und hoch-sinnigen Philosophi und Natur-Forscher deme nicht gemäß / weder genug seynd / auch so vil Kranckheiten heylsamb / daß wo bänden die köstlichen Artzneyen nicht hinreichen / allda die Tugenden diser heylsammen Quellen anhäben; In gemein aber dienen sie den Gliedmassen und Nerven / den verränckt und gebrochenen Glieder und Geschwären / ersäuberen den Leib von überiger Feuchtigkeit / stärcken

Haubt / und die Füß / erfrischen die Sinnlichkeiten / so man auch dessen Wassers über die Haubt-Schädel allgemach fliessen laßt / so dienet solches zu Oeffnung der Verstopffungen / zu Ertödtung der Läuß und anderen leiblichen Unziffers ; Alle Bein-Bruch und Versehrung heylet das Wasser / wie auch die giftige Biß; Die verrenckten Leiber bringet es zu recht / und verursachet die Fruchtbarkeit.

Gesagter Author fahret fort / und schreibet das schöne Elogium, so Herr Paulus Wickhart, Medicinæ Doctor von Zug im Schweitzerland / über die Pfeffers-Quellen / deren Natur / Krafft / und Würckung halben Anno 1631. den 5. Jenner Schrifftlich in Lateinischer Sprach / zwarn etwas weitläuffiger herfür gegeben. Er sagt; Das Pfeffers-Bad soll ohn allen Zweiffel inner den fürtrefflichisten von Natur selbsten warmen Quellen deß Teutschlands gezehlt werden / hat in sich Gold / Eysen / Erin / Ertz / zusambt weninigem Schwefel und Salpeter / dahero es auch dem Menschen starck ansetzet / durchtringet / eröffnet / erweichet / aufflöset / säuberet / stärcket / stopffer / tröcknet / und erwärmet bescheydenlich / und hat das Ansehen / daß dessen Mineralia eine feine Proportion, und Gleichmässigkeit gegen einanderen halten / danahen auch die jenigen Patienten / welche sonsten von Natur Alt / oder anderer Gebrech-

lich-

lichkeiten halber schwach seynd / und derowegen andere Bäder nicht außstehen mögen / danahen die Operation und Würckung dises Brunnens leichtlich gedulden können ; Ist auch nicht allein denen / so nun mehro eines hohen Alters / sondern auch eben denen Frauen / so kalter Complexion seynd / sehr bequehm ; Dessen edle Tugend lasset zu / daß die / welche erhitzte Läber haben / sicherer und heylsammer hierinnen / als ander werths / ihr Baden-Chur verrichten können Es stärcket auch die Geburts-Glieder / erfrischet und ermunteret die ohnvermögliche Manns-Persohnen ; Hingegen dämbt es ordenlicher Weiß die überhitzende Brunsten und fleischliche Begirden der gaylen / unkeuschen Venus-Kinderen. Massen auch dessen Herr Carolus Paschalius Königl. Frantzösischer Minister, gewester Ordinari-Ambassador in Pündtnerischen Landen / in einem ziehrlichen Lateinischen Poetischen Gedicht (ein gleiches Felix Maliolus Fabricius Hyldanus / wie hiefornen schon angezogen) bezeugen.

Sonsten ist auch ebenmässig das Wasser nicht allein gantz annehmlich / sondern auch sehr heylsamb zu vilen Leibs-Kranckheiten zu trincken / insonderheit aber den Gall-Miltz / auch welche mit dem Calculo oder reissenden Stein / oder etwann mit harten Fiebern behafft seynd;

In

In den anderen Würckungen / weilen Herr Doctor Wickhardt mit den jenigen Medicis, so oben schon eingeführet worden / übereinstimmet / ist nit vonnöhten hier zu widerhohlen. Er Herr Doctor Wickhardt meldet weiters / daß die Kranckheiten / so von Hirns-Kälte oder Lungensucht herfliessend / nicht dienstlich / diser Baden-Cur undergeben zu werden; Man hat zwar vermeint / als solten die auffreuchende Bad-Dämpff / weilen man darinn sitzet / den Augen undienstlich seyn / als in deren dickeren Zusamenstossung ihrer etlicher Augen darvon verhinderet werden / und gleichsamb verletzt / so gibt doch die Erfahrung / so bald sie vom Pfeffers-Bad herauß kommen / daß solcher Dampff ihrem Gehirn und Augen / zu sehr grossem Nutzen kommet / wie in den Observationibus zu ersehen / sonderlich deß Messer-Schmidts von Augspurg / rc.

Seintemahlen in dem Bad Pfeffers / den trüben und fliessenden Augen die Klarheit / den Lahmen und Hinckenden die Agilitet, und Hurtigkeit widerumb auffrecht zu gehen / den Gehörlosen das Gehör / die Pestilentz vertrieben / das Haubt-Wehe gemilteret / die gleichsamb Sterbenden zu dem Leben widerhohlet / und der Natur ungemessene Werck allda gesehen werden. Deßwegen dise Quellen allen-

thal-

thalben löblich beschreyet und gerühmet werden.

Nicht leicht seynd die jenigen zu erzehlen / so deß Gebrauchs ihrer Füssen und Gangs beraubet / auff den Krucken / oder in den Sänfften dahin kommen / und aber innert wenig Tagen widerumb gängig worden / die Stiegen auff und ab / ohne eintzige Steuer gählingen gehen können / dessen gute Kundtschafft geben die zu grossen Holtzlegungen auffgerichtete Gedenck-Zeichen auffbehaltene Stecken und Krucken. Wie R. P. Stöcklin meldet.

Der dißmahlen in höchstem Ruhm glückhaffte / und Hochgelehrte Herr Theodorus Zwingger, Professor zu Basel / mein Höchstwehrtister Freund und Bekandter / deme ich Ehren halben sein Rang nicht außlassen wollen / rühmt in seinem Tractat / der sichere und geschwinde Artzet und rahtet / solches zu dem Trincken / und zum Baden / in den Varicibus, oder Kropff- oder Krampff-Aderen / in Epilepsia, Morbo caduco, Fallender Sucht / oder Siechtag. Er meldet weiters: Ich halte darfür / daß das Pfefferser-Wasser in Pünden / mit rechter Lebens-Ordnung getruncken / den Vitriolischen Safft auß dem Geblüt am besten außwaschen könne: Item in incontinentia Urinæ, so man den Harn nicht halten

kan/

kan/ schreibt Er/ in dem Pfeffers-Bad/ habe vor einem Jahr Anno 1687. ein Edelmann gekennt/ welcher umb dises Zustands Willen das Wasser erstlich getruncken/ hernach gebadet/ und sich also treffenlich darbey befunden/ in Massen sein Ubel so von schwachen Harn-haltenden Musculen der Blasen Sphingter genannt/ herkommen/ sich meistens verlohren.

Pag. 478. Rühmet er das Pfefferser-Wasser in den Haubt-Schmertzen/ so es mit guter Diæt getruncken wird/ weil es von Allaun/ Salpeter/ Stahel/ sonderlich über Gold und Eysen laufft/ deßwegen wie das Wasser zu Pfeffers so wohl gebadet/ als getruncken/ höchst rühmen dörffen/ als dardurch das Saltz gleichsamb auß dem Geblüt gewaschen/ so wohl durch den Harn als durch die unempfindtliche Durchwegung deß Leibs außgetriben wird.

Herr Doctor Michaël Raphaël Schmutz von Bleydorff/ Fürstl. Neuburgischer Stadt- und Leib-Medicus, der auch zweymahl das Pfeffers-Bad gebraucht/ hat einen schönen Lesens-würdigen gelehrten Tractat Anno 1663. herauß gegeben/ und schreibet also: Es können sich in das niemahlen genugsamb gelobte Wunder-Bad begeben/ Jung/ und Alte/ Reich und Arme/ Edle und Unedle/ Weib und Mann/ mit was Complexion und Na-

tura

tura sie jmmer seynd / warm oder kalt / trucken oder feucht / wie sichs dann begibt: Verstopffung der Läber und Miltzes / und für ihre zufallende Kranckheiten / wie sie jmmer Nahmen haben möchten; Vier-Tägige Fieber / Quartana genannt; Ein- Zwey-Tägige Fieber / und andere Haubt-Wehe von auffsteigenden Dämpffen / und anderen bösen Gesücht / Nachtschatten / oder die Blerre / oder blinde Sixen, Ohren-Klingen / und andere Zuständ von Flüssen / Taubheit von den Catarren / so sitzen bleiben / böse und schwache Gedächtnuß / Fallende Kranckheit / die Fraiß genannt / Schlag oder Paralysis, das ist der halbe Schlag; Schlag auff der Zungen / Paralysis Linguæ genannt / Unsinnigkeiten von Kranckheiten / aber nicht gebohrne und gewachsene Narren: Schlaffsucht / oder Lethargus; Glieder so erlahmet / von Wein / Weiber / oder Zorn: Glieder-Wehe / zerschlagene Glieder / und Gleich im Halß / Schulteren / Ellenbogen / Händen und Füssen / Finger / Knye / Fersen und Hufft ꝛc. so verrencket / oder außeinander seynd: Schwindsucht / oder Abnehmung deß Fleisches; Eraltete Fieber / die kein Artzney heylet; Krümme deß Munds / vom Schlag / oder anderen Zufählen; Schmertzen der Gliederen am gantzen Leib / Krampff / Podagram, Chiragra, Gonagra, zitterende und

etmat-

ermattete Glieder; Erlamhte und Contracte an Händ und Füssen / von Grimmen / Darmgicht / von unordenlichem Essen / Trincken und Zorn; Alte Gliedersucht / Bein-Brüch / alt und junge / von Schiessen / Hauen / Stechen / Brennen / Kuglen / Eysen / Pfeilen und dergleichen / ziehet alles herauß / heylet von Grund auß böse Geschwäre / von innen und aussen / allerley Rauden / ausser der Frantzosen / und angebohrne Außsatz / jucken und beissen der Haut / Wäberen und Schneideren bekannt; Zittermähler und Flecken / Geflecht / oder abscheuliche Roßmucken / alle Unreinigkeit der Haut / Oehl-Schenckel / und stinckende Butter-Fistel / alle offene Schenckel / Löcher und Blatteren; Schüppen und außwendige Hauts-Unreinigkeit / Krebs / oder fressende Schäden; Fistel bey den Augen / Ohren und Mund / böse Geschwär hin und her lauffend; Ubel-geheylte Wunden und Geschwär / alle verborgne Kranckheiten zwischen Haut und Fleisch / Schütz / Stich / Hieb / die nicht heylen wollen / oder übel geheylet; Zerstossene / zerschlagene und verenckte Glieder; Erfrohrne Glieder; Feigwartzen / Wurm am Finger oder anderstwo; Umbfressende Geschwär; Anfangender Außsatz / Teutsch oder Griechisch; Alle Gebrästen der Nieren und Blasen / Verstopffung deß Hirns / und dero Nerven / Darmgicht / und

Grim-

Grimmen / so langwärig gewesen / alle Kranckheiten der Bär-Mutter / Weiber-Fluß / roth und weiß / so überflüssig lauffen / und wann solcher verstellet / bringet es widerumb; Stechen der Seithen / mit Huosten / Hertz-Klopffen / und dergleichen / vertreibt Blasen- und Nieren-Stein / Sand rc.

Herr Doctor Johann Abiß von Chur / geweßter Medicus zu Pfeffers / rc. schreibet in seiner Beschreibung der Pfefferser-Quellen also: Das warme Bad zu Pfeffers / ist zu diser Zeit / für das berühmteste vor allen anderen Bäderen / die heutiges Tags in Europa bekannt / und gebraucht werden / von wegen ihrer vortrefflichen Temperatur, oder gemässigten Beschaffenheit / mit welcher sie alle böse Humores, was Qualität oder Eygenschafft sie seyen / hitzig / kalt / feucht oder trocken / dises kostliche Wasser / zu einer Natürlichen / und angebohrner Temperatur, oder Stand bringet / und wider einrichtet; Derohalben dann kan diß Wunder-würckende Wasser / wegen der Ahnlichkeit deß Temperaments gegen deß Menschen Natur / und der überauß wohl / ja von dem Göttlichen Artzet / in den hohen / kostlichen / und Himmels-berührenden Appoteck / (Schweitzer Gebirgs) angeordneten / außgemessenen und abgetheilten Ingredientia, oder Sachen / darab es fließt / ein Universal, das ist / ein

ein bequehm / gemäß / und dienstliches Mittel für Jung und Alt / Weib und Mann / auch für allerley Anligen (wie oben vermeldet) wañ anderst es recht gebraucht / daran vil gelegen / kan gehalten werden.

Herr Doctor Matthæus Zimmermann, auch gewester Medicus Fabariensis, in seiner Beschreibung deß Pfeffers-Bad / so er Undam Jordanis intitulirt, hat weitläuffig gleiche Krafft und Würckung disem Bad-Wasser zu geschriben / als in vorigen Litaneyen zu sehen; Will allein hier mit wenigem berühren / daß er erstens sagt / daß das edle Pfeffers-Wasser keiner Complexion zu wider / obzwar einige Trincken / die andere die Baden-Cur nutzlich und bequehm gebrauchen können; Kein Alter nicht außschliesse / indem solches Kinder von 2. oder 3. Jahren (ich hab gesehen von 2. Jährigen Kinderen) das Bad mit Nutzen / und ohne Beschwerd / moderatè gebraucht / massen einige solches auch experimentirt, ohne Gefahr ertragen mögen; Auch nicht weniger bey Mann- und Weibs-Persohnen fruchtbarlich genutzet und gebraucht wird; Diß eintzig und allein seiner mit deß Menschen gantz übereinstimmenden gemäsen Temperatur billich solle zugeschriben werden.

Disem / seinem Tractat / hat Herr Doctor Zimmermann anatomicè abgetheilt / in dem

obersten /

obersten / mittlesten / und underen Theil oder Ventrem; Auch jeden Theil mit schönen Experientiis illustrirt, und bewähret / wie hernach in den Annotationibus specificierlich zu sehen und zu lesen.

Zum Beschluß der Præconum, so dises edlen Wunder-Wassers wundersambe Krafft und Tugenden beschreiben / soll und will ich allein noch beysetzen / was Herr Doctor Zacharias Beely, nachdeme er bey Anlaß / daß der Fürst Jodocus, nachdeme durch ein Brunst das alte Bad Anno 1629. eingeäscheret / ersucht worden / sein Gutachten zu geben / ob es nutzlich / das auß der alten abscheulichen Spelunca, auß seinem ungeheuren / schröcklichen und gefährlichen Ort / an das jetzt bequehmere / lustigere und sichere Orth zu führen und zu leithen / sage / Er Herr Doctor Beely, damahliger Fürstl. und deß Bads seith vilen Jahren gewesener Medicus, Ihro Fürstl. Gnaden antwortlichen / under Dato den 18. Novembris 1630. schreibt; Das Bad ist zuwider Astmati, Engbrüstigkeit / oder engen Athem; Den Exulcirten und auffgeätzneten Lungen / und dero Erhitzung derselben / dem Hertz-Schlag / und anderen Kranckheiten / die das Hertz und Lungen berühren thun. Etliche wollen auch der Frantzösischen Kranckheit / da ich doch das Widerspihl observiret hab /

dann der Alten / und die ins Gebein und Nerven ist eingewurtzlet / ist es gut und dienstlich / der Newen aber und Jungen ist es schädlich.

Hergegen dienet es nachfolgenden Kranckheiten / und Gebrechen / dann es mit seinen lieblichen warmen Dämpffen / resolvirt und verzehrt alle Verstopffungen und Obstructiones deß Hirns / der Senn-Aderen / wie auch mit seinen gedachten Vaporen, und anmühtiger / Natürlicher Wärme dissipirt es alle kalte Flüß und Feuchtigkeit deß Haubts / dannenhero vernünfftig zu erwehnen ist / daß diß edle Wasser allerley Kranckheiten / so vom Haubt und Nerven entspringen / hinweg nehmen thut; Als allerley Haubt-Wehe / das verlohrne Gehör widerhohlet es; Das blöde Gesicht stärcket es; Die flüssige Augen / wie auch derselben Schmertzen / tröcknet es / reiniget es / und nimbt denselben hinweg; Erfrischet / und stärcket die Gedächtnuß; Ermunteret / und schärpffet alle andere Sensus; Es nimbt auch hinweg den hinfallenden Siech-Tag / deren ich Drey / die mit diser Kranckheit behafftet waren / præmissis prius præmittendis, dahin geschaffet / und mit GOttes Hilff / und Krafft deß Wassers entlediget worden; Es dienet auch allerley Tropff-Schlägen / nicht nur deß gantzen Leibs / sondern auch deß halben Theils / und eines ein-

tzigen Glieds allein / als der Zungen / Armbs / Munds / Schencklen / Füssen / der Blatteren und dergleichen ; Es nimmt auch hinweg den Krampff der Schencklen / Füssen / und an allen Gliederen / alle Convulsiones, Verstrupffungen und Spannung der Gliederen / und Nerven / und vertreibet die Lähme / Contractur, blauwe Streich / Maal-Schläg / Zerknütschung der Musculen deß Fleisches.

Dises kostlich Wasser ist auch trefflich gut für alles Gleich-Wehe / und das Podagram / Knye-Wehe / Zipperlein / Hufft-Weht / oder Ischiadica, dienet auch den Schmertzen der Schulteren / deß Ruggens / deß Creutzes / und anderen Gleichen ; Es hilfft auch dem Geäder und Zitteren der Händen und Füssen ; Es vertreibt alle Wehetagen und Schmertzen der Beinen und deß Fleisches ; Es erstärckt die ermüdete und zerschlagene Glieder ; Nimbt hinweg das immerwährende Wachen ; Die Taubsucht / die Gallsucht / so wohl von Melancoley als von Gallen ; Die Wassersucht ; Alle eingelegene verwurtzlete Fieber / wie auch andere Fieber / als Vier-Tägige / Drey-Tägige und All-Tägige / so mit Frost und Schauderen / sonderlich wann das Wasser getruncken wird ; Es löset auch schön auff die Opilationes und Verstopffungen der

 Läberen /

Läberen / deß Miltzes / und alles innerlichen Eingeweydts; Richtet allen Weiblichen / unmässigen Monath-Fluß in rechten Gang / und vertreibt derselben Schmertzen / und Wehetagen; Bringet die Weiber zu der Fruchtbarkeit / machet sie muhtig und gayl; Wie auch dem Mann widerhohlet es seine Mannliche Kräfften / und stärcket die Geburts-Glieder; Es heylet alte Kranckheiten der Mutter / und derselbigen Eyssen und Geschwär / Verschleimerung und Erkaltung / und tröcknet sie von allen überflüssigen Humiditäten oder Feuchtigkeiten; Wider den Stein und Grieß / der Nieren und Blasen ist es trefflich gut / dann ich von einer Edel-Frauen Wunder gesehen / wie es den Stein zermahlen / und außgetrieben; Gleichfahls auch von einem fürnehmen Herren mit seinem besten Vermögen und Nutzen erfahren hab.

Die Ulcera der Nieren und Blasen heylet es / erwärmet die kalte Nieren / und Blasen / und nimbt hinweg derselbigen Schleim und überflüssige Feuchtigkeiten; Dienet der Hinderhaltung und Schwärheit deß Harns / wie auch desselbigen Tropffen; Es ist ein köstlich Ding dem Menschen / so in langen Kranckheiten gelegen / und anfanget wider auffzustehn / ist es zu Widerhohlung der Stärcke und Kräfften ein besonderliche Hilff; Den ausseren Gliede-

ren

ren ist es auch aller massen dienstlich / als den Bein-Brüchen / außgestossenen / verrenckten und außgetrettenen Glaichen der Füssen / Schencklen / Armben / Händen und Ruggens; und sonderlich machet sich dises Wasser sehr berühmet / daß es allerley newe und alte Ulcera, Apostemata, und offene Geschwär / als an Glaichen / Armen / Schenckelen / Brüsten / heimlichen Orthen / und am gantzen Leib / wo sie seyn mögen / so glücklich curieren thut / sonderlich wann sie nicht recht curiret worden seyn; Es genehret auch die Fistelen / die alte Pestilentzische Schäden / den Krebs / da ich dann vorauß / an einer Ehrlichen Frawen / ein denckwürdiges Exempel gesehen hab; Gleichfahls nimmt es hinweg die Schwindsucht der Gliederen / allerley Rauden / den Außsatz / so er noch new / allerley übel-geheylte und schwerige Wunden / alte Schuß-Wunden / und Kuglen / so im Leib ligen / und Schmertzen machen; Es säuberet auch und reiniget die Zähn / damit gewaschen / machet sie weiß / und stärcket die Bilder; Und andere unzahlbare Accidentia, und Zuständ / die dem Menschen äusserlich oder innerlich begegnen thun / genehret und heylet diß Edel und heylsambe Wasser.

Nun weilen diſem ſo köſtlichen Waſſer ſo vil Krafft und Wunder-Würckungen wie ein gantze Litaney / von ein und anderen Authoribus angezogen / wo ſeynd dann die Proben? Damit ſolche dem Günſtigen / und Geſundheit-begirrigen Leſer bekandt werden / habe nit unthunlich zu ſeyn erachtet / ſonder für nohtwendig befunden / durch die Annotationes, und Experientias, und Probas probatiſſimas hier einzuführen / ſo von den beſten Authoribus und meiner ſelbſt eignen Erfahrung gezogen.

Das 10. Capitul.

Folgen die OBSERVATIONES.

ANgezogener vortrefflicher Wilhelmus Fabricius Hyldanus *pag.* 874. schreibet / was die Kräfften und Eygenschafften dises Bads anbelange / muß ich hier etliches / was ich zuvor schon erzehlt / wider in Gedächtnuß bringen / nemblich daß dieselbe mittelmässig zwischen Wärme und Kälte / und also temperiert / daß sie einem jeden / welches Alters oder Beschaffenheit er seye / annehmlich / solche Mässigung machet / daß die innere Glieder darvon nicht geänderet / oder erhitzet werden / dahero geschichts / daß dises Wasser in den Verstopffungen der Leber / deß Miltzes / und der Kröß-Aderlein / wie auch in allen Kranckheiten / die darauß herkommen / sehr vortrefflich und nutzlich ist / wie ich solches bey vilen wahrgenommen / und sonderlich bey dem

Durch-

Durchleuchtigsten Fürsten von Razeveil &c. Und hernach auch Anno 1610. da ich ihme dort auffgewartet / bey dem Wohl-Edlen Hr. Jacob Vallier, dessen Geschicht in einer absonderlichen Observation, die im Jahr 1614. besonder getruckt. Ich kan aber hoch betheuren / daß besagtem Edelmann Vallier in seiner langwirrigen Kranckheit und Lager das Miltz also erhartet / daß es so hart wie ein Stein / in dem Leib anzugreiffen / dahero allerley Zufähle entsprungen / als unersättlicher Hunger / schwartze Gelbsucht / widerspänstige Fieber / und dergleichen; In dem Pfeffers-Bad aber ist solches alles sambt der Verstopffung und Erhartung deß Miltzes gäntzlich hinweggegangen / von disem kan der Edle Herr selber Zeug seyn / dann er lebet noch glückseelig und wohl zu Freyburg in der Schweitz / und ist verheurahtet.

Daß es auch wunderbahrer Würckung und Kräfften seye in den Nerven und Nervosischen Gliederen / das hab ich so wohl bey Ihro Fürstl. Gnaden Herrn Fürsten von Razeveil als bey dem Wohl-Edlen Herren / auch anderen Edelleuthen und Burgeren / die mit dem Podagram behafftet / wahrgenommen.

Ein Goldschmid von Solothurn / Herr Jacob Rockenstihl / ohngefähr 30. Jahr alt / als er vor 10. Jahren mit dem Glieder-Wehe

etlich

etlich mahl ergriffen wurde / und bey mir Rath gefraget / so habe ich ihme zu underschiedlichen Zeiten mit meinem Schleim-ziehenden Extract gereiniget / ein Ader geöffnet / den starcken Wein verbotten / und endtlich in das Pfeffers-Bad geschickt / in welchem er also zu recht kommen / daß er biß auff den heutigen Tag von solchen Schmertzen nicht mehr ergriffen oder geplaget worden.

Daß es die höchste Artzney in Glieder-Wehe / wie es die jenigen bezeugen / die es gebraucht haben / under welchen auch ist Herr Joannes Jacobus von Dießbach / einer von den alten vornembsten vom Adel / und Ritter / welcher solches drey mahl nicht ohne grossen Nutzen gebraucht; Wie auch Herr Antonius Vezerinus, welcher es Neun mahl gebraucht; dann diser / ob er zwarn vil Jahre hero dem Glieder-Wehe underworffen gewesen / und nun mehro über 70. Jahr alt ist / so seynd noch keine Knoden an seinen Händen gewachsen / also daß er auch noch zu Hauß in seinem hohen Alter in der Stadt herumb wanderen kan.

Daß es in alten Schäden und Geschwären / die übel zu heylen / wunderbahren Nutzen schaffe / wann die allgemeine Sachen vorher gangen / das hab ich so wohl bey Ihro Fürstl. Gnaden / 2c. als Herrn Vallier gesehen /

hen / wie oben bedeut / deren der Letstere mit einer sehr beschwerlichen geschossenen Wunden / behafftet.

OBSERVATIONES

Auß R. P. Gröcklins / und Herzn Secretarij Kohlwecks Anno 1631. in Truck verfertigten Tractat-Schreiben.

EIn 80. Jähriger und glaubwürdiger Mann von Vallentz / so disem Bad bey 20. Jahren vorgestanden / bezeuget noch heutiges Tags (das ist Anno 1631.) vor männiglichen under anderem / daß er in Zeit seines währenden Bad-Meister-Ambts / einen erblindeten Augspurgerischen Messer-Schmidt / welcher durch Mittel deß Bads / und Außwaschung seiner Augen / widerumb das Gesicht empfangen / gesehen habe.

Item andere / so mit Bleyenen Kuglen geschossen / welchen die Kuglen noch innert deß Leibs gesteckt / durch die Krafft dises Wassers herauß gezogen / und seyen geheylet worden.

Der Eltere Fürst und Abbt allda zu Pfeffers / hat zu sonderem Wunder und Gedenck-Zeichen 2. dergleichen Bleyernen Büchsen-

Kuglen /

Kuglen / so durch diß Bad auß dem Leib eines geschossenen Soldaten gezogen worden / auffbehalten / die dritte dem Herzn Bischoff und Fürsten zu Chur verehret.

Johannes Scher / Schaffhauserischer Burger / als er die Arm-Spindel zerbrochen / und unleidenlichen Schmertzen daran erlitten / und darvon nicht genesen möchte / hat er sich deß Pfeffers-Bad bedient / und innert 6. Tagen die Spänn und Armb mit Freuden hinweg geworffen / dessen er Schrifftliche Kundtschafft under seinem Insigel allda hinderlassen.

Einem Geistlichen von Costnitz hat das Bad-Wasser zu unseren Zeiten / bey der Hertz-Gruben fornen ein Tieffe auffgebrochen / darauß vil heßlicher und grüner Unraht geflossen; alsdann die Wunden widerumb zugeheylet; Nicht weniger deß Hochwürdigen Herzn Abbten von Mury Cämmerling / Johan Conrad Glather / ein entsetzlich Apostem an der Brust entstanden / und durch das Bad verzehret worden.

Einem Marckdörffischen Burger / Christoph Mösch / so mit Schwerdt und Büchsen-Schüß an dem Haubt geschädiget / hats 14. Beinlein außgeführt. Auch einem Genffischen Knaben / ein Stuck erbrochnes Gebein auß dem Knye gelediget / und mit einem anderen erwachsenen / ersetzt worden.

Gleich-

Gleichfahls hat diß Bad-Wasser einem fürnehmen Schweitzerischen Wund-Artzten zu Burgdorff in dem Berner-Gebieth / mit Nahmen Meister Jacob Benedicten / drey Kuglen / mit welchen er vor 3. Jahren in Ungerland geschossen / nach drey Tägigem Gebrauch herauß gezogen / dessen unser Cantzler / neben vil anderen Zeugen seynd.

Herr Doctor Zacharias Beely von Bellfort / bestelter Medicus zu Chur und Pfeffers / dessen nutzliche Send-Schreiben oben eingeführet / der bezeuget / daß er vor Zeiten / durch ein zu Basel eingenommene Artzney / dermassen ellendiglich / vast durch 2. Jahr gefärbt / daß so offt derselbe entweders deß Geruchs der Roosen empfunden; Oder ein warme Suppen genossen / ohnverzogentlich zu Ohnmachten gangen / so bald er aber das erste Mahl sich in denen Quellen gewaschen / das Gebrechen etwas nachgelassen / aber mit solcher außgebrochner Gällsucht am Angesicht verwandlet worden / daß er sich selbsten in dem Spiegel nicht erkennt / sonderen gescheuhet; Mit widerhohltem Gebrauch deß Bads aber in nachfolgendem Jahr vor Grausen / Ohnmachten und anderen Zufählen völlig genesen; Durch welchen erst-benandten Medicum die Krafft und Tugend diß Bads / sehr hoch berühmt / und auß beharrlicher 20. Jähriger Erfahrung bekräff-

kräfftiget; Massen er Jährlich zu denen allda Badenden / 2c. Krancknen beruffen; Auch selbstē wider angreiffende Podagrams-Schmertzen öffters mit Nutz gebraucht / nicht weniger das Wasser in grosser Mänge nüchterer Weise ersprießlichen getruncken / und für andere zu trincken heilsamb gehalten.

Matthæo Keyser einem Edelmann auß Insubria, hat es eine Bleyerne Kuglen auß dem oberen Fuß innert 12. Tagen außgelocket / er verreißte annoch mit offener Wunden / oder Loch / wo die Kuglen herauß kommen / nimbt aber eine Fläschen Bad-Wasser mit sich / damit er Täglich warm das Loch gewaschen / und ist geheylet worden; So der Marckstahler zu Rheinauw / als sein geweßter Diener bezeuget.

Peter König / Kupffer-Stecher und Handelsmann zu München / hat in der Creutz-Wochen deß 1629. Jahrs / glaubwürdig erzehlet / als ihme von Saltzburg wider heimb Reisenden vor 15. Jahren / auß sonderem zugestandenem Unglück / ein geladener Waagen an die lincke Achsel an; Und die 2. Räder darüber gangen / der Armb solcher massen geschädiget / die Gebeine zertrimmeret / daß ihme der Armb unbeweglich an das Knye hangende / nicht ohne sonderen grossen Schmertzen / über welches 3. berühmte Doctores von München /

Aug-

Augspurg und Nürenberg gleichstimmend gerahten / das Fleisch durch den Schnitt zu öffnen / und die Gebein-Drimmer abzunehmen. Wann er aber solchen grossen Schmertzen zu Gemüht geführt / und entsetzlich geforchten / hat sich derselbe zu Anruffung der Fürbittlichen Hilff der allerheiligsten Jungfrawen und Gebährerin GOttes gewendet / und umb ein mildtsammes Mittel zu Erlangung seiner Gesundheit demühtig angehalten ; Deme gutes Gehör verliehen ; Als ist er 3. Nächt nach einander in dem Schlaff und Traum erjnneret worden / den Schnitt beyseith zu stellen / und nach dem Pfeffers-Bad sich zu begeben. Was noch verwunderlicher eben dessen Peters Ehe-Frauw / so mit Jährlicher Wasser-Sucht angriffen / wird gleichfahls in solchen 3. Nächten in dem Schlaff berichtet dahin zu reysen. So nun der Ehemann seinem Weib anvertrauwet / wie ihme in dem Schlaff ein Mittel fürkommen / jedoch den Orth und Weiß unvermeldet / als hat sein Ehefrauw gleicher massen ihren gehabten Traum / zusambt dem Orth und Mittel offenbahret / dannenhero beyde / auß gleichförmigem Nächtlichem Gesicht / sich hoch erfrewet / und folgends auff den Ersten Tag Meyen deß 1614. Jahrs glücklichen zu Pfeffers annkommen / sich gewaschen / innert 14. Tagen mit grossem Wunder glücklichen genesen;

sen; Er Peter den schadhafften Armb allgemach über sich/ und letstlichen wie den gesunden über das Haubt frisch auffgehäbt / durch welche folgends Unser Lieben Frawen zu Alten Oetingen im Beyerland/ ein Taffel zu einem Danck / und ewigen Kundtschafft - Zeichen auffgehenckt / und in solcher das Gesicht im Schlaff verfasset worden. Man lasset dergleichen vilmehr dahinden / seintemahlen eben diß zu keinem anderen Ende / als zur Gedächtnuß und Wüssenschafft den Presthafften erzehlet werden / damit dieselben jener heylsammen Bäder / die sie zu Nutz gebrauchen sollen / ein Underricht haben; Es haben sich zwarn weit noch andere verwunderliche Sachen bey diser Brunñ-Quellen zugetragen / so auß Nachlässigkeit und Undanckbarkeit der Menschen nicht angeben / und also nicht verzeichnet worden / und auß der Menschen Gedächtnuß verschwunden.

Gedachter R. P. Stöcklin hat in seinen Lateinischen Manu-scriptis notirt, (so Herr Kohlweck im Teutschen übersetzt / außgelassen) etlich denckwürdigen Observationes, als nehmlich hat er in seinen Notis, also; Herr Appronius Pappus hat einen starcken Schwindel / trincket das Pfefferser - Wasser / und wird curiert.

Eine vornehme Frauw auß Pündten (so zur Zeit / als ich dort badete) ward geschwullen

len an der rechten Seithen; Trincket das Wasser / und die Geschwulst ist gesessen / und gewichen.

Herr Recalcat ein Meyländer / hat ein Apostem an den Nieren / also daß er Blut und Eyter durch den Harn von sich mit Schmertzen gegeben / trinckt das Wasser / wird geheylet.

Land-Ammen Loro von Underwalden hatte auch Blut geharnet / und ist auch geheylet worden.

(Tit.) Gallus von Mont / ward per veneficium an Händen und gegen dem Hertzen beschreyt / ist curiert worden.

Amman Mugly von Embs / hat einen starcken Ansatz an der Lungen / und ist ihme geholffen.

Ein Closter-Frauw von St. Jörgen war vom Gutschlag getroffen / daß sie gleichsamb die Red vollkommenlich verlohren / und man sie nicht mehr verstehen können / ist im Bad restituirt worden.

Landt-Richter Meiß ward am Haubt verwundt / braucht die Guzza, wird curiert / und verlaßt ihn auch das Fieber.

Hier soll nicht vergessen werden ein denckwürdiges und doch Lächerliches Exempel. Ein Diener auß Pündten kombt in das Bad / ersucht den Bad-Wirthen umb ein Zimmer / weil er aber mehr einem sceleton, oder Todten

ten gleich sahe / und kümmerlich wegen Schmertzen und Mattigkeit reden könnte / schlagte ihme der Wirth die Herberg ab / damit das Bad nicht unschuldiger Weiß verschreyt wurde. Andere barmhertzige bekandte Landtsleuth halten disen gleichsamb todten Mann heimblich auff / lassen ihn (dem Wirth unwüssend) die Cur ordentlich in der Stille gebrauchen / nach 3. oder 4. Wochen stellet sich diser halb Todte / Lebendig gemachte abgewiesene Patient / in schöner Postur / mit Stiffel / Sporren und Seithen-Gewehr vor deß Bad-Wirths Zimmer-Thür / der Wirth vermeinende / es wäre ein New-angekommener Gast / salutirt und beneventirt disen Gast / der Gast bedancket sich / und gibt sich zu erkennen / daß er der Abgewiesene und gleichsamb von ihme Hn. Wirth auß dem Bad bandisierte elende Tropff; Der Wirth neben höchster Verwunderung machet seine Entschuldigung / der Gast reiset mit Frolocken zu seines Herren Diensten / und hat solche widerumb versehen.

Stöcklin *Pag.* 198. Anno 1630. im Augstmonat ist (*Tit.*) Herr Franciscus Petrus König / genannt von Mohr / Freyherr zu Billentz / Herr zu Hennes / und Villariat / der Röm. Kayserl. Majestät General-Feld-Marschall-Adjutant / Obrister-Lieutenant und Commissarius; Diser als er auß Befehl Höchst-

Gedachten Kayserl. Majestät Ferdinandi deß Anderen etliche Compagnien zu Pferdt und Fuß nacher Hertzogenbusch / dero Stadt / die da-zumahlen von den Holländeren hart belageret ward / zu gutem führete / ward er von der Staadischen Soldatesca in Westphälischen Gräntzen angerennet / und im Mannlichen Streitten mit 2. Bleyenen Kuglen hart ver-letzet / deren eine durch den Ruggen-Gradt / und Lungen / nicht weit vom Hertzen durchge-trungen / die andere aber hat den Rechten Armb im Gebein also zerschlagen / daß er küm-merlich an der Haut hangen gebliben / dannen-hero er verursachet worden / dise Kugel auß dem Armb zu Göppingen im Würtenberger-Land außschneyden zu lassen / wurde aber an dem Glied gantz unvermöglich / und von den zerknirtschten und zerschlagenen kleinen Bein-Stücklein hart gestochen und angefochten; Disem Ubel abzuhelffen / und vörige Gesund-heit zu erlangen / verfüget er sich in das Pfef-fers-Bad / und fienge sein Baden-Cur an in dem newen Bädlein am Feyer-Abend deß hei-ligen Laurentii / allda nächst bey dem newen Bädlein / hatte er nach Kriegs-Gebrauch eine Kuche und Behausung / darinn zwey Cam-meren / sambt einem Zelt / pro Refectione in Geschwindigkeit auff- und zurüsten lassen; Brachte wenig Tagen mit Baden zu / und

schluge

schluge auß / und wurde zugleich der verletzte rechte Armb so wohl disponirt, daß in kurtzer Zeit ihme sein Wund-Artzt 16. Stücklein Gebein schier ohne einige Empfindtlichkeit oder Schmertzen mit Instrumenten herauß gezogen/ inmassen er Herr König den Herrn Prælaten auß dem Bad mit Frolocken fast Täglichen avisirte. Nach verrichteter Baden-Cur/ da er gen Billens ins Schloß / nicht weit von Freyburg in Uchtland / als sein Vatter-Land verreiset / auch etliche Zeit allda verbliben / hat er vilfältig erfahren / was Gestalten die Tugend dises Wassers bey ihme am gantzen Leib/ bevorab aber am verletzten Armb / ferners fruchtbarlich würckete / und noch mehr Gebein durch den Chirurgum ihme leichtlich auß dem Glied gezogen wurden / also daß er bald darauff ohne einige Beschwernuß auff der Post nacher Wienn / und vondar wider zuruck reysen mögen ; Auch in 3. anderen Schreiben an Ihro Fürstl. Gnaden im Wintermonat / und Christmonat mit Frolocken geschrieben / und 2. Stücklein oder Schiffer - Bein mit übersendt / daß er seiner Gesundheit halber nächst GOtt / dem Edlen überauß heylsammen warmen Bad Pfeffers habe zu dancken.

R. P. Forer Soc. Jesu, hat auch etwelche schöne Anmerckungen observirt, und in seinem Tractätlein (Observationes von dem Pfeffers-

Bad Anno 1642. in Truck verfertiget) wie folget / ich will nur etliche erzehlen / daß ich selbst mit meinen Augen gesehen / sagt er:

Anno 1631. zu Anfang deß Augusti / als ich in disem Bad war / ist darein kommen der Wohl-Edle und Gestrenge Herr Burckardus von Erlach von Bern im Schweitzerland bey 30. Jahren alt / in so elender Gestalt / daß er vilmehr einem Todten Leichnamb / als einem lebendigen Menschen gleich gesehen / dermassen daß ihne niemand ohne Seufftzen hat mögen ansehen; Diser Herr hatte im verschienen Jahr in dem Kriegs-Weesen dem König in Franckreich under dem Erlachischen Regiment gedienet / und ein vornehmen Befelch bedient / und dermahlen hat sich zugetragen / daß er in Piemont neben vilen anderen Soldaten an der Pest kranck gelegen / in welcher währender Kranckheit hat er auff der lincken Seithen under dem Nabel / nicht weit von den Gemächten ein grosses und wildes Geschwär bekommen / durch welches zwarn als es etwas zu früh von dem Feld-Scherer eröffnet / ist er von dem Pestilentzischen Gifft entlediget / und dardurch bey dem Leben erhalten worden / aber an demselben Orth ist ein tieffe Röhren oder Fistul mit einem grossen Schmertzen verbliben / dardurch nicht allein ein böses Eyter geflossen / sondern auch die kräfftige Geister deß Leibs mit herauß

gan-

gangen seynd/ dahero er an dem gantzen Leib dermassen abgenommen / daß nichts als Haut und Bein annoch übrig gewesen ; Zu deme haben sich auch die Spann-Aderen an beyden Füssen/ von der Fuß-Sohlen an biß an das Hufft-Bein dermassen gekrümmet und zusammen gezogen / daß er nicht allein nicht stehen oder gehen / sondern schier auch nicht ligen können/ und hat diser gute Herr etliche Monaht lang allerley Aertzt und Artzneyen gebraucht / aber vergebens. Seynd auch die zusammengezogene und gebogene Spann-Aderen allbereith dermassen erstarret / daß keine Hoffnung mehr/ einer Besserung zuhaben gewesen / man hat disen Herren / als er so elend / und an dem Leib so abkommen ware / alle Tag ob den Armben nicht anderst als ein kleines Kind in das Bad ein und außtragen müssen / welches er 5. oder 6. Wochen lang / wie es hat seyn sollen / gebraucht/ das ihme nicht gar hart hat zugesetzet / dann obwohlen ihme die obangedeute Zufähl ein wenig Unruh gemacht / so ist es wohl hingangen / und hat gleichsamb dises Bad mit ihme ein Mitleiden gehabt / und einen so übelbeschaffenen Herzn nicht vester plagen wollen. Vierzehen Tag ohngefährlich nach angefangenem Baden hat er verspührt / daß er den rechten Fuß etwas als zuvor besser strecken können/ bald hernach hat er auch an dem Lincken eine

Besserung vermercket / hat doch weder an einem noch an dem anderen / so lang er im Bad gewesen / die völlige Gesundheit erhohlet / als er nun zu halbem Herbstmonat das Bad geendet / hat er sich nacher Zürich begeben / alldar / da er von der Reyß und Baden ein wenig außgerastet / hat er allgemach angefangen eine bessere Gestalt zu bekommen / die Kräfften zu erhohlen / und an dem gantzen Leib zuzunehmen / nicht weit von der obangedeuten Fistul / so noch jmmerzu offen gewesen / hat sich noch ein grösseres Geschwär erzeigt / welches als es durch übergeschlagene Mittel eröffnet worden / ist vil Unrahts herauß gangen / und hat sich zugleich die Fistul von jnnen von sich selbst gantz außgeheylet; Nach disem ist das Loch zugefallen / und hat mehrgedachter Edelmann an Leib und Kräfften dermassen zugenommen / als er vor der Kranckheit niemahlen gewesen / insonderheit hat er den rechten Fuß / ohne weitere Artzney zu völligem Stand gebracht / daß er ohne allen Schmertzen darauff stehen und gehen / auch denselben ohne allen Mangel hat lencken / und biegen können.

Dieweilen aber die lincke Hufften von der nachgelegenen langwirrigen Fistul / nicht allein durch Zusammen-Ziehung der Spann-Aderen starck verletzet / sondern auch mit Gewalt über sich gezogen / und gleichsamb von seinem Orth

so starck bewegt worden / daß das lincke Knye fast 3. Zwerch-Finger kürtzer / als das Rechte gewesen / hat es nicht wohl seyn können / daß der lincke Fuß so bald und glücklich / als der Rechte habe mögen curiret werden; Es hat doch die Natur durch das Bad-Wasser so vil gethan / als sie gekönnt hat / und denselben Fuß / nachdeme die Fistul zugeheylet geweßt / so vil Kräfften mitgetheilt / daß er hat besser als zuvor mögen bewegt und gesträckt werden. Obwohlen diser Fuß sich zum Gehen nicht völlig gebrauchen lassen / so hat doch diser Edelmann mit einer Krucken under dem Lincken Armb / nicht allein auff ebener Erden / sondern auch ein jedwedere Stiegen hurtig auff und ab gehen können / wie er dann deß 1632. Jahrs / ohngefähr Mitten im Julio auff dem groben Weeg von Ragatz nach Pfeffers zu Fuß gangen / mit Verwunderung aller deren / die ihn gekennet / und vor einem Jahr gesehen haben. Mit disem Herrn hab ich vil Stund im Bad verzehrt / und freundtliches Gespräch gehabt.

Herr Johann Eglin ein Mann von 38. Jahren und Bedienter auff der Ertz-Fürstlichen Cantzley zu Inßbruck / ist Anno 1630. von einer solchen Kranckheit urplötzlich überfallen worden / daß er in allen seinen Gliederen erlahmet / und kein Fuß auß dem Beth / auch kein Hand zu dem Mund bringen können / in

disem Gichtbruch hat er elendiglich etliche Monat zugebracht / und hat kein Artzney erspriessen wollen / im Monat Julio 1631. hat er sich in das Bad Pfeffers tragen lassen / weilen ich aber dazumahlen da war / hab ich ihne vil mahl in das Bad tragen sehen / haben auch vil auß den Badenden vermeint / es wäre nit möglich / daß diser Herr wider lebendig solte auß dem Bad kommen / aber als er das Bad ohngefahr 10. Tag lang gebraucht / hat er allbereith ein Krafft und Stärcke in den Armben und Füssen anfangen zu verspühren / und besser mit der Hand zum Mund zu kommen / ist also biß in die fünffte Wochen im Bad verbliben mit guter Hoffnung / die ihne auch nicht betrogen / dann so bald er nacher Hauß gekommen / hat er erfahren / daß er am gantzen Leib zugenommen / so starck / daß er innert wenig Zeit / nicht ohne Verwunderung der Stadt Inßbruck / allenthalben hingehen / die Armb / wohin er hat gewolt / rühren / und beyde Händ zu aller Nohtdurfft hat gebrauchen können ohne eintzige äusserliche Hilff / allein in der rechten Hand hat ihme die Kranckheit ein wenig eine Letze gelassen / dann obwohlen er an derselben Hand die übrige Theil wohl bewegen können / so hat er doch den Daumen nicht recht von dem nächsten Finger hinweg bringen können / so ihme am Schreiben ein Verhin-

derung

derung geben / derowegen ist er Anno 1633. wider in das Bad gereyset / darinn 3. Wochen lang verbliben / da hat er mir alles mit grossen Freuden erzehlet / und darbey vermeldet / er könnte den Daumen nun auch besser rühren / und hoffe in baldem völlig curiert zu werden.

Dem Hochwürdigen Fürst und Herren / Hrn. Heinrich / Bischoff zu Augspurg / ist dises Bad auch sehr wohl bekommen / dann nachdeme Ihro Fürstl. Gnaden nicht allein von vilen Jahren hero / offene Schäden und Geschwulsten / mit vilfältigen grossen Schmertzen in den Füssen gehabt / sondern auch eine Zeithero in dem gantzen Leib / und in den Gliederen Schmertzen gelitten / der Leib auch mit bösen Feuchtigkeiten so erfüllet gewesen / daß weder mit schwitzen noch anderen laxierenden Mittlen etwas außzurichten geweßt / sondern die Krafft vilmehr durch den vilfältigen Schweiß abgenommen / haben sie sich auff Dero Herren Leib-Aertzet Raht und Gutheissen 1631. in dem Monat Julio in dem 62. Jahr Ihres Alters in diß Bad begeben / dasselbige fein ordenlich / so wohl im Baden / als Essen und Trincken gebraucht / ohne sonderbaren beschwerlichen Zustand / dann wie obgemeldet / seynd Sie der oben angedeuten Beschwerlichkeiten / denen fast ein jeder / so das Bad gebraucht / under-

underworffen / schier gantz überhebt gewesen / wiewohlen erst nachfolgende Baden-Cur / den vierten oder fünfften Tag under währender Reyß der Fuß starck angefangen auffzugeschwellen / zugleich auch vil böse Matery dahin / wo der Fuß offen war / geflossen / also daß sie ohne Hilff nit haben gehn können / so ist doch nach 3. oder 4. Tag lang gehabter Ruh / der obbemeldte Unraht gantz herauß gangen / und seynd für sich selbst beyde Schenckel dermassen wohl geheylet worden / daß von den vorigen Geschwären / ausser eines Löchleins schier kein Anmahl verbliben; Uber daß seynd die Schmertzen in den Gliederen allgemach auch vergangen / und obwohlen sich jemahlen in den Achßlen ein Schmertzen erzeigt / ist er doch vil leidenlicher als vor dem Baden geweßt / und haben sich Höchst-Gedachte Fürstl Gnaden an den Leibs-Kräfften beyde mahl nach vollendtem Bad / dermassen beschaffen befunden / daß sie derselben Widerhohlung nach GOTT dem Allmächtigen / disem Pfefferser-Bad einig und allein zu schreiben / und solches darumb rühmen thut.

So kan ich von mir selbsten / der ich dise Observationes schreibe / auch anderst nicht sagen / als daß ich von disem Bad grosse Wohlthaten durch die Gnad GOttes empfangen hab. Dann vor 42. Jahren / das ist Anno

1600. hab ich ein Drey-Tägiges Fieber 18. Wochen lang gehabt / und bin doch endtlich dessen ledig worden / aber fast alle folgende Jahr hernach biß 1631. hat sich bey mir diser unfreundtliche Gast widerumb angemeldt / und solches offtermahlen auß geringsten Ursachen / wann ich etwann nun ein wenig von einer gebachenen oder von Gewürtz gekochter Speiß geessen / oder ein wenig ein starcken alten Wein ohne Wasser getruncken / hab also vile Jahre lang mit disem Fieber zu thun gehabt; Dahero ist kommen / daß weil ich von selbsten mager / und auff die Hitz und Tröckne genatürt gewesen / endtlich die Hectica oder Dörrsucht hat angesetzt / daß ich an dem gantzen Leib dermassen abgenommen / daß ich einem Todten angefangen gleich zusehen / insonderheit hab ich in meinem Haubt ein solche Tröckne empfunden / daß ich auß Mangel der Feuchtigkeit und Kräfften die Augen schwerlich hab im Kopff hin und wider bewegen können / mein Zungen ist so trucken gewesen / daß ich nicht anderst gemeint / als sie seye von einem siedenden Wasser oder heisser Speiß verbrennt; Die Zähne waren gantz zerschlagen / als wann ich in ein unzeitigen Äpffel oder Bieren gebissen hätte; Die Finger an der Lincken Hand seynd mir nicht anderst gewesen / als wann sie gantz entschlaffen wären / und endtlich seynd alle meine

Glie-

Gliederen so schwach gewesen / daß ich keine halbe Viertel Stund ungeruhet gehen / oder ein Stiegen / so ein wenig hoch war / ohne grosse Mühe und Mattigkeit hab mögen hinauff gehen; Hernach ist von der grossen Hitz und Trückne erfolget ein grosses Anligen der Lungen / Leber / und Miltzes / das Hertz war immerzu sehr hitzig / dahero hab ich etliche Jahr kein warme Stuben leyden können / und wann ich ein wenig lang aneinander / oder starck geredt / so ist mir auß dem Hertzen ein feurige Hitz auffgestigen / daß ich schier in Ohnmacht gefallen / die Läber und Därm im Leib seynd so hart worden / schier wie ein Horn / mit stäther Verstopffung deß Leibs 8. Jahr nach einandern / das ist von Anno 1623. biß 1631. ist mir der Magen allzeit nach Mittag umb 2. Uhren so hart wie ein Trommel auffgeschwollen / und aller kalt worden / und hat solche Kälte / sambt der Geschwulst allzeit schier biß Mitternacht gewähret. Die Flatulenta Arthritis oder Wind-Glieder-Sucht hat auch darzu geschlagen / und mich fast durch den gantzen Leib geplaget / jetzt ist sie in die Füß / bald in die Händ / bald in die Armben / bald in die Knye kommen / und solche auffgeblasen / die hab ich aber durch den Schweiß zu Zeiten / vertreiben können / wegen grosser Tröckne / hab ich fast kein Geruch gehabt / als etwann

wann nach dem Essen / da das Instrument deß Geruchs etwas befeuchtiget gewesen / das Gesicht hat dermassen abgenommen / daß ich auch einen zimblichen grossen Buchstaben bey dem Tag schwehrlich / und noch schwehrlicher bey der Nacht / und dem Liecht hab lesen können; Uber das alles / als ich Anno 1603. ein starckes Zahn-Wehe gehabt / da hat sich endtlich ein Matery unden an das Kinn gesetzet / und ist ein Geschwär / und folgends eine Fistul als wie ein Fontanelle darauß worden / so ich in die 28. Jahr lang gehabt / auch mir vil Schmertzen und Mühseeligkeit verursachet / hab es auch mit keiner Salb oder Pflaster zuheylen können / endtlich hab ich ein grosses Kopff-Wehe gehabt von dem rechten Ohr und hinderen Theil / biß auff den Gipffel deß Haubts / so Zweiffels ohne dahero kommen / weilen ich in meiner Jugend von unbehutsammen Leuthen dorthin geschlagen worden / wordurch die Musculi nicht allein zerknirzscht / sondern auch von der Hirn-Schaalen abgeschellet worden / also daß sich der Orthen ein Lufft oder andere Feuchtigkeiten auffhalten / und ein schmertzliche Geschwulst verursachen können.

Als ich nun vil angefangen / obbemeldten Ublen und Kranckheiten ein Heyl zu schaffen / hab ich doch nichts ersprießlichers finden können; Endtlichen hab ich mich entschlossen /

dises

dises Pfeffers Wasser zu gebrauchen / darinn ich auch Anno 1631. im Julio eingetretten bin / die erste 3. Täg hab ich verspühret / daß das Entschläffen der Fingeren und das Haubt-Wehe nit absondern zugenommen / hat auch die Zungen mit der Red nicht fort gewolt / bin derowegen nit wenig erschrocken / und hab schier wollen von dem Bad abstehen / wie ich dann allbereiths 4. Tag außgesetzt / weilen aber das Bad am Leib allbereith dermassen angesetzt / und sich der Außschlag zu erzeigen angefangen / bin ich zu Verhüttung grösseren Ubels / mich widerumb in das Bad zu verfügen getrungen worden / so (GOtt Lob) wohl abgangen ist / dann als der Außschlag / so zimblich leydenlich war / vorüber gewesen / hab ich mit GOttes Hilff / nachdem ich nun 3. Wochen lang gebadet / nachfolgendes erlangt.

Erstlichen ist die Geschwulst und Kälte deß Magens gantz vergangen. (2.) Die im Leib hin- und wider-fahrende Arthritis und Gliedsucht / so mich vor disem in dem gantzen Leib geplaget / ist außgebliben. (3.) Das Anligen deß Hertzens und Haubts / so vor disem von der grossen Hitz und Tröckne verursachet war / hat sich nicht wenig gelinderet. (4.) Alle Sinnlichkeiten / insonderheit das Gesicht seynd mercklich gestärckt worden. (5.) Alle die Glieder haben so wohl am Fleisch / als

als insonderheit an Kräfften zugenommen. (6.) Die Fistel/ die ich 28. Jahr lang am Kinn nit ohne grosse Beschwernuß gehabt/ ist von sich selbsten zugefallen/ und geheylet worden ohne alle Schmertzen/ oder Verletzung der Zähn. (7.) Empfinde ich nimmermehr so vil Fiebersüchtige Zuständ/ wie vor disem. (8.) Kan ich jetzt besser und länger gehen ohne sonderbare Müedigkeit. (9.) Thut mir das Reden auch keine grosse Schwachheit deß Hertzens wie vor disem. Vor dise und alle andere Gutthaten/ sage ich zu forderst GOtt dem Allmächtigen Ewiges Lob und Danck/ bekenne und bezeuge gut rund/ daß/ daß ich jetzunder noch lebe/ solches disem gebenedeytesten Bad zu zuschreiben/ weilen sonst aller Menschlichen Vernunfft nach/ mir ohnmöglich gewesen wäre/ so lang fortzukommen.

Eben in demselben Monat Julio deß 1631. Jahrs/ haben dises Bad auch gebraucht/ 2. Räthe Ihro Fürstl. Gnaden deß Herrn Bischoffen von Augspurg; Deren der erstere bekennt hat. Er habe 3. gute Würckungen von disem Bad an ihme selbsten verspühret und empfunden; Erstlich als er auff der Reyß in das Bad mit dem Pferdt dermassen gefallen/ daß ihme das Creutz von der Wöhr so starck in die lincke Seithen getruckt worden/ daß dardurch die Musculi zerstossen/ ein grosser

Schmer-

Schmertzen und Schwähre deß Athems verursachet worden / jedoch so bald er in das Bad kommen / ist diser Schmertzen aller vergangen / und kein weitere Ungelegenheit von disem Fahl bey ihme verspührt worden. Zum anderen hat er zuvor grosse Verstopffungen in dem Hypochondrio und Kröß-Därmen gehabt / und dardurch vil molestirt worden / aber durch Hilff diß Bads grosse Linderung empfunden. Drittens hat er vor Gebrauch dises Bads grossen Mangel an dem Gesicht gehabt / so ihme aber anjetzo wider gestärckt worden; So ist auch dem anderen Herren diß Bad / so wohl wegen deß Gesichts / als auch wegen der Verstopffung der Kröß-Därmen sehr wohl bekommen.

Herr Rudolph Stöckinger / Haubtmaan / ein zimblich Leibiger Herr / ist an beyden Füssen sehr übel beschaffen / halb Contract und Lahm gewesen / dermassen daß er gar schwerlich darauff stehen / und alleinig nit hat gehn oder hincken können. Anno 1632. hat er drey Wochen lang in meiner Gegenwarth gebadet / hat nicht allein in den Füssen die Krafft bekommen / daß er hat gehen können / sonder das Bad hat auß seinem Leib vil 100. kleine Dufft-Steinlein herauß gezogen / darauff er sich am gantzen Leib mercklich erleichteret befunden / über diß haben sich die alte

zuge-

zugeheylete Schäden / die er vor disem von underschiedlichen Schüssen im Krieg bekommen / wider geöffnet / und seynd durch Krafft dises Wassers auß dem Grund herauß geheylet worden.

Herr Obrist Lieutenant Buoll auß Pündten hat auch Anno 1632. mit mir gebadet / und under anderem erzehlt ; Erstlich / daß er vor etlich Jahren an dem einen Fuß ein solches Anligen bekommen / daß er nicht darauff stehen / noch gehen können / hätte sich demnach in das alte Pfeffers-Bad tragen lassen / als er solches etliche Tage gebraucht / habe er allgemach an einer Krucken gehen können / endtlich seye er so wohl curiert worden / daß er auch die Krucken weggeworffen / jetzund aber habe er kein andere Beschwernuß / als daß er das einte rechte Knye nicht recht biegen könne / weiters hat er mir erzehlet / es wäre ihme Anno 1631. zu oberst auff dem Haubt ein kleines Geschwär einer Ducaten groß auffgewischt; Das hatte mit dem Mondschein ab- und zugenommen / und hätte sich doch allgemach Schnecken-weiß außgebreitet / daß zu förchten gewesen / es möchte den Kopff völlig einnehmen / dises Ubels seye er nun auch durch dises Bad entlediget worden / hat darbey vermeldt / daß die Krafft deß Bads so groß / und desto mehr zu verwunderen / daß auch die jenigen Theil

deß Leibs / so von dem Wasser nicht berühret / oder bedecket werden / jedoch geheylet werden / und gibt die Ursach / meines Erachtens wohl dem warmen Dampff / so in dem Bad-Zimmer den gantzen Tag von dem Bad-Wasser auffgehet / und übersich auffgehäbt wird; Derentwegen befinden vil / so den Augenschein eingenommen / den Badenden so wohl zur Stärckung deß Gesichts und Gehörs / als auch deß gantzen Haubts nutzlich zuseyn / daß das Orth / darinn man badet / wohl vermachet bleibe / damit die gute warme Dämpff nit mögend hinauß kommen / dardurch wird auch deß Wassers Wärme besser erhalten / damit solche desto ersprießlicher in dem gantzen Leib möge außgetheilet werden.

(*Tit.*) Herr Haubtmann Pircher / dazumahlen deß Rahts zu Lucern / anjetzo aber Schultheiß daselbsten ohngefährlich 40. Jahr alt / ist damahlen auch neben mir in disem Bad gewesen / der hat mich berichtet / wie daß er ein Zeit hero in seinen Glideren dermassen zerschlagen gewesen / daß er schwerlich hat gehen können / nachdeme er aber 18. Tag lang dises Bad gebraucht / seye er so gesund und ringfertig worden / daß er bey dem newen Bad einen gähen Berg auff und ab biß nach Vallentz ohne alle Mühe und Arbeit hat gehen können; Nun alles das jenige / so ich bißhero er-

zehlt /

zehlt / das hab ich selbst gesehen / und erfahren; Jetzt will ich noch etwas wenigs erzehlen / so ich von anderen / insonderheit von den Bad-Meisteren gehört habe.

Erstlich ward (*Tit.*) Herr Maximilian / Freyherr von Baar / der hat in einem Fuß 17. Löcher / und darbey grossen Schmertzen und Geschwulsten gehabt / als er 4. Wochen lang gebadet / ist er wohl geheylet worden.

Simon Werner / ein Burger und Beck von Staßburg / ist ein Zeit lang an beyden Füssen lahm geweßt / hat dises Bad 3. Wochen lang gebraucht / und hat sich mit ihme mercklich gebesseret.

Michael Zimmermann / von Liechtenstein / ist auff ein Zeit mit einer Kuglen durch ein Fuß geschossen worden / dahero er jmmerzu ein grossen Schmertzen gelitten / ist ihme das Bad so wohl bekommen / daß er in Vierthalb Wochen gesund worden.

Lorentz de Carisch von Chur / so ein Geschwär an einem Fuß gehabt / ist in Fünff-Zehen Tagen durch die Krafft dises Bads geheylet worden.

Rudolph Bauwert von Auggen / ein Mann von 60. Jahren hat bekennt / daß er vor 5. Jahren in Armen und Füssen grossen Schmertzen gelitten / seye derohalben in dises Bad kommen / und hab darin ein solche Gesundheit

sundheit bekommen / daß er entzwischen nacher Rom Kirchfahrten verreiset / und gesund widerumb nacher Hauß gelanget / das hat er im Jahr 1632. als er widerumb in das Bad kommen / mit grossen Freuden erzehlet.

Johann Bächtler von Hindenlang / auß dem Allgöw / als er Anno 1629. an der Pest kranck gelegen / hat er an dem Fuß ein wildes Geschwär bekommen / so ihme nicht gar vergehen wollen / dahero der Fuß alleweil geschwullen / und mit grossem Schmertzen behafftet gewesen / als er dises Bad 3. Wochen lang gebraucht / ist er mit der Hilff GOttes diser beyden Anligen quit worden.

Adam Mertz ein Leder-Gerber von Feldtkirch hat 9. Löcher in einem Fuß / darbey grossen Schmertzen gehabt / ist durch Krafft dises Bads völlig geheylet worden.

Anna Maria Miltin / ledigen Standts / von Glarus / ist am gantzen Leib so schwach und Matt gewesen / daß sie kein Stiegen hat ohne geruhet mögen hinauff gehen / als sie aber eine Zeit lang gebadet / hat sie die Kräfften erhohlet / und hin und wider gehn können / wohin sie gewolt.

Herr Valentin Schmidt / J. U. D. und Professor zu Ingolstadt / hat mir nicht ohnlängst erzehlet / daß sein Vatter seel. Thomas Schmidt von Bregentz am Bodensee / in seiner

Ju-

Jugend / von einem anderen / mit einem Messer oder Waidner an der Stirnen verletzt worden / welche Wunden / obwohlen er vermeint / er habs durch den Barbierer recht heylen lassen / so habe ihme doch der Kopff über die massen wehe gethan / und als er etliche Jahr hernach auß einer anderen Ursach in das Pfefferser-Bad verreiset / habe sich gleich in 3. oder 4. Tagen deß badens / ein solcher Schmertzen in seinem Haubt erzeigt / daß er ihme nit getrauet vor Schmertzen außzubaden / und alsbalden auff-hören wollen / da habe aber der Bad-Meister ihme zugesprochen / er dörffte ihme nicht förchten / und solte sich fleissig an dem Orth an der Stirn mit dem Bad-Wasser waschen / da er vor disem die Wunden empfangen / welches er fleissig gethan / und sihe da ist der Spitz von dem Messer / der so lange Zeit auß Unachtsamkeit deß Barbierers in der Wunden verbliben / auß der Stirn und zugeheylten Wunden herauß gangen / und er dardurch vom Kopff-Wehe erlediget worden / und hat auch die in dem Bad gesuchte Gesundheit erlanget.

(Tit.) Freyherr Peter König / Mohr genannt / Kayserl. Obrister / ist vor etlich Jahren durch ein Kugel von einem grossen Stuck in den Arm übel verletzt worden / also daß er wegen Zerknirrschung deß Beins / unleidenlichen Schmertzen empfunden / dardurch er am

Leib

Leib dermassen abgenommen / daß er je länger je mehr dem Todt nahete / hat vil Mittel gebraucht / aber nichts geholffen / endtlich hat er sich bey dem Herzn Wilhelmo Fabricio Hyldano von Bern auß der Schweitz umb Hilff angemeldt / der hat ihm das Pfefferser-Bad/ vor allen Bäderen gerahten / auß den nachfolgenden Ursachen / die ich auß seinem Original-Gutachten abgeschriben hab.

Ewer Gnaden begehren zu wissen / welches Bad derselben zu ihrem Anligen zum besten und nutzlichsten anstehen wurde / in das Embser-Bad / oder Wild-Bad / das Boller-Bad / oder das Pfeffers-Bad / wiewohlen auß disen Bäderen keines zu verachten / so befinde ich doch / daß Ewer Gnaden sich deß Pfeffers-Bad am meisten zu bedienen haben / auß nachfolgenden Ursachen.

Erstlichen und vornehmlich weilen dises Bad die innere Theil und Glieder deß Menschlichen Leibs / als Lungen / Läber / Miltz und Nieren nicht also angreifft / und erhitzet wie andere Bäder zu thun pflegen / dahero verursachet es keinen Durst / da doch hingegen in anderen Bäderen die Leuth mit dem Durst sehr geplaget werden / und die Hitz schwerlich dämmen können / ja ich hab etliche gesehen / die mit grossem Durst ins Bad gangen seynd / und allein durch Krafft dises Bads ohne Trincken / ihnen solcher vergangen.

Vor

Vor das andere. Dieweil in so grossen und gefährlichen Zuständen und Schäden / auch dero innerliche Theil deß Menschen zu leyden pflegt / in massen Ewer Gnaden selbsten andeuten / daß Sie grosse Hitz / Durst / Schwachheit und Mangel der Kräfften leyden und spühren / zu dem auch noch Blut außwerffen / also ist wohl zu förchten / daß Sie wegen so grosser Schwachheit andere Bäder / so stärcker seynd / nicht wurden außstehen mögen; In dem Pfefferser-Bad aber / weil solches gar ein Linde / und eines jeden Natur sehr annehmliche Wärme hat / werden vilmehr die Kräfften deß Leibs gestärcket / als schwach gemacht / wie ich dann solches Anno 1610. an einem Jungen Fürsten von Ratzweil vermerckt habe; Diser junge Fürst hatte so ein schwären und gefährlichen Zustand gehabt / und ist von dem Schmertzen zu gericht worden / daß wenig Hoffnung verhanden war / ihne mit dem Leben von Basel nach Zürich zubringen; Als er nun zu disem Bad kommen / hat man ihne müssen auß- und eintragen / und in dem Bad selbsten / haben ihn stähtigs 2. Edel-Knaben häben müssen / daß er nit umbsincke / endtlich aber hat er sich dermassen erhohlet / daß er Anfangs auff Krucken gehen können / bald hernach aber zu völliger Gesundheit gelanget ist.

Drit-

Drittens. Verursachen andere Bäder / wegen ihrer grossen Natürlichen Hitz / bey den Badenden underschiedliche Verstopffungen deß Miltzes und der Leber / hingegen öffnet das Pfeffers-Bad dergleichen Verstopffungen / und wann etwas dergleichen Hartes verhanden / so lindert es und vertreibts / wie ich Anno 1609. an dem Herzn Jacob Wallier gesehen hab.

Darauß können Ewer Gnaden erkennen / daß ihnen das Pfeffers-Bad sehr nutzlich seyn wird / nicht allein zur Heylung deß schadhafften Arms / sondern auch zu Widerhohlung der Gesundheit und Kräfften am gantzen Leib. Bern den 8. Februarii 1630.

In demselben Jahr hat sich der Herz Obrist in das Pfeffers-Bad begeben / und hat sich darinnen gleich besser auff befunden / hat insonderheit durch die Krafft dises Bads / und GOttes Hilff so vil erhalten / daß man auß dem Armb underschiedliche Schiffer von dem Bein / nach und nach herauß lösen können / daß auch die grosse Schmertzen vergangen / die Kräfften in Gliederen und gantzem Leib fast völlig widerumb kommen seynd.

Welches mehr-gedachter Herz Obrister durch eigenhändiges Schreiben gerühmt / an den Prælaten zu Pfeffers abgangen / und bekennt hat / welches Schreiben ich auch in Original gesehen und gelesen hab.

Wie-

Wiewohl dises Bad dem Johanni Hineza/ einem Preussen bekommen/ ist auß seiner hernach-folgenden eygenen Bezeugnuß/ die er Anno 1631. den 21. Octobris in dem Bad hinderlassen/ zu ersehen/ die lautet also.

Ich Johannes Hineza von Polnischen Elteren/ so eines guten Vermögens und Edelleuth waren/ in Preussen gebohren/ der Zeit ein Einsidler zu St. Juan under dem Felsen in Böhmen/ alldar ich ein einsammes Leben geführt/ biß vor 5. Jahren hieher in das Pfeffers-Bad geführt worden/ und indeme ich mich 7. Wochen lang darinn auffgehalten/ hab ich mein Gesundheit widerumb erhohlet/ als ich zuvor an meinem Leib 24. grosse und tieffe Wunden/ auch vil unzahlbare kleine Geschwär gehabt/ überdas ein dicken schwartzen auffgeblasenen entzündten Fuß/ an deme ich grossen Schmertzen und Wehetagen gehabt/ und obwohlen bey 600. Gulden darüber gangen/ haben ihn doch underschiedenliche Wund-Artzt/ die ich gebraucht/ nicht heylen können/ sondern ist allbereith schon darvor gehalten worden/ daß man ihn müsse abnehmen; Aber durch die Gütte GOttes und seine Gnad/ bin ich auch daran durch Krafft dises heylsammen Wassers geheylet worden; Und diß ist/ was ich zu vorderist zu GOttes Allmächtigen/ als Urhaber und Ursprung alles Guten/ dann deß

gan-

gantzen Hilmischen Heers Lob und Ehr / auch zu Trost und Nutz viler Krancknen / und auß Danckbarkeit gegen den jenigen / so dises Bad erhalten / und auffgericht / kürtzlich hab auffzeichnen wöllen / GOtt der Allmächtige seye über alles gebenedeyet / Amen.

Der offt schon ermeldte / in diser unserer vorgenommenen Abhandlung angezogene Herr D. Schmutz &c. so Anno 1663. das Bad selbsten gebraucht/ hat auch etliche schöne Experientias und Exempel in seiner Beschreibung deß Pfeffers-Bads observiert/ als nemblich schreibt er/ *pag.* 88. es kommen zu mir in mein Zimmer zwey ledige Handtwercks-Gesellen/ einer ein Schmidt/ der ander ein Welscher Schlatt-Kamin / oder Rauchfang-Kehrer / der Schmid hatte den wüttenden Schär oder auff-fressenden Krebs an einem Fuß oder gantzen Schenckel von der Hufft/ biß auff die Knoden hinab/ also zerfressen / und zernaget / daß mehr als der dritte Theil Fleisch biß auff die Nerven und Beyn alles hinweg / und verfaulet/ daß die blosse Beyn / Nerven / Ligamenta, Span/ Flatz und Aderen nackend / und unverdecket gelegen ; Diser lage mehr als ein Jahr in dem Hertzog-Spitahl zu München / under Doctoren/ Feldschärer/ und Bader / schaffte aber weder Einer / oder der Ander Rath /

und Besserung / sonder der unaußsägliche und grewliche Schmertzen mehret sich von Tag zu Tag / wäre auch nichts mehr zu hoffen / oder zugewahrten / als eben der völlige Abschnitt / und Wegnemmun deß langen und gantzen Fuß. Vor meiner Ankunfft badete er bey 14. Tagen / der Schaden schickete sich zwaren zum heylen / die er nicht wahrgenommen; Der arme Tropff kommet zu mir / zeiget mir die Schäden / mit Vermelden / die Schäden wären zu groß / und das Wunder-Bad nicht genugsamb solche zuheylen / er ware gantz arm / müßte das Bad nothtringend underlassen; Ich machte jhme Courage, und animierte jhn fortzufahren / andere werden jhme Lebens-Mittel auß den Allmusen schaffen; Er kommet meinem Rath nach / über 8. Tag zeiget er mir den Schaden widerumb / sihe Wunder über Wunder! Der Schaden ist zu beyden Seythen / so lang der Fuß vnd Schenckel ist / mehr als umb ein starcken Zwerck-Finger mit klarem / jungen / frischen Fleisch überzogen; Er badete auff meinen Rath noch 8. Tag / das ware 4. Wochen / darnach meldet er sich abermahlen an / aller lustig und guter Hoffnung; Weilen aber die Schäden noch nicht allenthalben gleich außgeheylet / und zugewachsen; Rathete jhme derowegen noch 8. Tag

zuba-

zubaden; Nach verflossener 5. Wochen-Zeit zeigt er mir die Schäden widerumb/ ich sahe/ daß der Fuß und Schenckel allenthalben beschlossen / mit lauter jungen und frischen Fleisch/ aber an vilen Orthen gieng die Haut ab/ sagte jhme: Hast du 5. Wochen umb das Fleisch gebadet/ so bade auch noch für die Haut 5. Tag/ das that er/ und wurde gantz heyl und gesund / und zoge seinem Handwerck nach. Mit dem Kamin-Feger hatte es fast eine gleiche Beschaffenheit/ und also sehen wir/ daß die Lehr Hipp. und Galen. gar zu wahr / daß alle Kranckheiten durch Alter/ Grösse und Boßheit / mit der Zeit / und allgemach genäsen und curieret werden.

Cap. 9. schreibt er von einem Studioso J. U. von Landtshut auß dem Hertzogthumb Bayeren / eines guten Vermögens / aber noch eines besseren Verstands / der von einer urplötzlichen und schwären Kranckheit überfallen/ von welcher er gantz lahm / contract und gichtbrüchig worden / der zu Remedierung dises jämmerlichen Zustands/ an grossem Kosten/ Fleiß und Rath der fürnembsten Medicorum nichts erwinden lassen; Aber alles umbsonst / und für hilff-trostloß und desperat verlassen worden: Indessen ist jhme Herrn P. Forers Büchlein

zulesen vorkommen / auß welchem er Muth gefasset/ ohne weiters nachfragen/ und redet mit seiner lieben Mutter/ sich auff ferne und schwäre Reiß nach Pfeffers zubegeben/ da er 4. Wochen / und darüber gebadet / in solchem zwarn Anfangs / ergebliche Milterung der Glieder und Schmertzen wahrgenommen/ aber einen Weeg als den anderen die Glieder und andere Leibs-Disposition, zu jhren natürlichen Diensten und Gebrauch nicht bringen können / sondern hat müssen getragen werden / also daß er und seine betrübte Mutter ein schwäres Hertz / vnd kein Hoffnung zu völliger Ubung und Gesundheit gemacht; Aber Höre Wunder! die Operation deß Wunder-Bads / so sich an keine Zeit und Weyl nicht binden laßt/ da er zu Hauß kommen ; Etwas von der Reiß und Bad außgerastet / sich warm gehalten / ordentliche Diæt in Essen und Trincken observiert/ seynd alle Glieder von selbsten/ eines nach dem anderen außeinander gangen/ in jhre natürliche Postur gestellet/ und verfüget / nach und nach angefangen die gewohnliche Dienste und Officia zu observiren/ und zu üben/ starck und nervos an dem Leib zuwerden/ daß er jnnert Jahr vnd Tag seine verlohrene Gestalt / und Leibs-Kräfften also erhohlet/ daß er sich gleich darauff widerum-

umb auff die Hoche Schuhl nacher Ingollstatt begeben / allwo er mit Verwunderung fleissig und embsig seinem Studieren obgelegen / mit seinen Herren Condiscipulis und Studiosis spatziert / die Gassen hin und her gehet / aussert daß er an einem Fuß fast unmercklich in etwas hincket.

Herr D. Johann Abiß / auch geweßter Leib-Medicus deß heiligen Römischen Reichs Fürsten / Abbten zu Pfeffers / hat ruhmwürwürdig in seinem kleinen Bericht vom Pfeffers-Bad / so er Reginam aquarum intitulirt, schöne Observationes in Teutsch und Italiänischer Sprach außgehen lassen / wie schön hernach folget. Ein Cavallier auß dem Geschlecht der Hertzogen von Genua, ward sehr beängstiget / indeme er seinen Harn nit lösen könte / weil sich gemeldeter Cavallier zu Wien auffhielte / haben die berühmteste Medici und Chirurgi den Stein in der Blateren nit können aufflösen / die dann erachteten / daß der Halß der Blatern / gantz vereyteret vnd verschworen wäre; Nach langer und verdrießlicher Chur (die ohne Frucht abgeloffen) ist diser Cavallier in das Pfeffers-Bad gewiesen worden / allwo er die Cur angestellt zu Baden / solche aber nit erleyden können / hat er dises Wasser in gewisser Ordnung / und Quantitet auff 120. Untzen zu trincken angefangen /

fangen/ und gebraucht/ und ist völlig von disem Schmertzen gesund worden.

Ein Herr im Schweitzerland hat vermeynet den reissenden Stein zuhaben/ welchen auch nit aufflösen könten/ die erfahrneste Chirurgi, Ursach wegen deß grossen Schmertzens/ ist er auff Pfeffers geführt worden/allwo er das Wasser etliche Wochen getruncken / und fleissige Nachfrag gehalten/ ob villeichter daß Wasser den Stein zu underst in der Blateren berühren könte / der da bedeckt war mit einem Häutlein; Also daß man alsbald Instrumenten gebraucht / und den Stein gefunden; Der Patient da er sein Kranckheit erkennt / reisete auff das beste getröst nacher Hauß/ allwo er sich hat schneyden lassen; Als der Chirurgus den Stein hat herauß ziehen / und berühren wollen / ist er in vil kleine Stücklein zerflossen / daß der Schnitt-Artzt gezwungen / die Stücklein mit einem Löffel herauß zunemmen; Also hat man gesehen / daß dises Bad-Wasser den Stein allgemach in sein vorige Materi zertheilet hätte.

Ein anderer Edler Herr von Meyland gebürtig/ welchem die Nieren vereyteret waren/ liesse sein Zustand auff den fürnehmsten Accademien in Italia berathschlagen / allwo man erkennt unheylsamb zu seyn / weilen er

dann

dann über das öfftere Außfliessen deß Geblüts und vereyterter Materi / welche mit Urin vermischt / und mit einem Fieber behafftet worden / sampt einer Wassersüchtigen Geschwulst; Da nun diser Adeliche Patient gesehen / daß man an seiner Gesundheit verzweiffelt / hat er sich nacher Pfeffers tragen lassen / allwo er gebadet / und das Wasser getruncken / hat sich gleich darauff besser befunden / reiset nacher Hauß; Das andere Jahr verfüget er sich widerumb dahin / und wurd glücklich durch die Gnad GOttes restituiert / mit höchster Verwunderung und Schamhafftigkeit der berühmtesten Medicorum in Italia, welche nicht wußten / auff was Weiß dises Wasser die vereyterte Nieren / heylen könte / die doch für unheylsamb erkennt wurden.

Ein anderer Edler Herr / welcher ein Geschwär am Hirne zu haben erkennt worden / nach lang außgestandenem Fieber / wurd er auff Pfeffers geführt / allwo er das Wasser zu trincken / nebent anderen Haubt-Remedien gebraucht / und dasselbe Wasser durch die Nasen hinauff geschnupfft / also daß das Apostema gezeitiget / und die eyterte Materi durch Ohren und Nasen außgeflossen / auff welches der Patient vollkommen genäsen.

Ein Edelmann auß Piemont/ welcher behafftet mit einem Schyrro, oder veralteter Geschwulst deß Miltzens/ sonsten für unheylsamb erkennt/ begehrt den Werth dises Bad-Wassers zu erfahren / nachdem er gebadet/ und also die Geschwulst erweicht/ hat er angefangen zu trincken / und ist darauff völlig gesund worden.

Eben disen Effect erfahrte ein anderer Edler Patient/ an einer Geschwulst an den Steinen deß heimlichen Glids.

Ein Edeler Patient von Basel hat ein krebsiges und herumb-fressendes Geschwär an der Hand / und da er vil underschidliche Curen gebraucht / auch vilerley Bad-Wasser und Saur-Brunnen in dem Reich getruncken / die jhme doch nichts genutzet/ kombt nach Pfeffers/ badet/ und wird gesund.

Ein Fraw auß selbiger Statt/ litte einen stäthen Leibs-Fluß an der Mutter/ und an einem Fieber kranck / dahero sie sehr außgemärglet worden / hat das Wasser zu Pfeffers getruncken/ und durch andere sanffte Medicinen jhre Gesundheit erlangt.

Ein Edelmann auß dem Reich / ist mit dem Fieber behafft/ an dem gantzen Leib zerschlagen / erlahmet / und mit einem stäthen Widerwillen deß Magens geplaget/ daß er

auß Ursachen dessen/ weder Speiß noch Medicin mehr behalten könte/ wurd nacher Pfeffers geführet / allwo er das Bad-Wasser getruncken / auff einmahl aber nur ein halbe Untzen / welches jhme seyn Magen also gestärckt/ daß er hat können seyn Cur im Trincken und Baden fortsetzen / und die verlohrne natürliche Wärme in den erlähmten Glideren wider einrichten / also daß er sein Gesundheit völlig erlangt.

Ein Edle Fraw auß dem Teutschland gebürtig / die da lahm und mit einem Buckel auff dem Ruck-Gradt/ oder Genick beladen / kombt nacher Pfeffers / badet / laßt Jhro auch den Hoger zum öffteren mit dem Wasser besprützen / und hat jhn also von oben under sich getriben / erweicht / und die Humores außgezogen/ nachdem sie dreymahl außgeschlagen / wird sie der Lähme und deß Buckels loß.

Ein Edler Herr von Lauvis, lag an einem stäthen und bösen Fieber kranck/ mit vilen Gichteren / und öffteren Ohnmachten behafft / und sonsten denen veralteten gesetzten Feuchtigkeiten underworffen/ wird durch Baden und Trincken dises Wassers von beyden Anligen entlediget.

Ein Adeliche Italiänische Fraw / durch ein lang-veraltete Vorstopffung / oder vilmehr

mehr Auffblasung deß Miltzes/ litte das vier-tägige Fieber / nach etwelcher Zeit verändert sich das in ein zwey- faches und vier- täg iges Fieber/ in die Länge aber verursachts ein allgemeines Fieber / sie wird nacher Pfeffers gewisen / braucht die Cur gar lang / wird demnach endtlichen gesund.

Das II. Capitul.

OBSERVATIONES

Herrn D. Zimmermanns.

(1675) Ein vornemmer Herr auß der Statt Sanct Gallen (Biliosischer Complexion) ward über ein Jahr lang mit einem Per-paraxismos oder zu gewüssen Zeiten sich eräugenden unleydenlichen Haubt-Wehe beladen / daß er nach underschidlich-umbsonst-angewendeten Artznenen jhme die Trinck-Cur unsers edlen Wassers persuadieren und einrahten lassen / auff dessen Gebrauch er völlig ein Jahr lang der Schmertzen befreyet / aber zur Versicherung hat er die Cur zum anderen mahl widerhohlt / und zu erwünschter Besserung gelangt.

Herr Capitani M. M. von Solothurn / da er vor etlich Jahren zu Pariß mit einer höchst-gefährlichen Apoplexia, oder Schlag getroffen / so weit zwaren widerumb curiert / daß

daß er ausser Lebens-Gefahr / jedoch manglete ihm nit allein die Red / sonderen ware auch zumahlen der Gedächtnuß beraubt / zu welchen Affecten alle Anwendung der Medicamenten vergeblich. Da er die Cur zu Pfeffers endtlichen gebraucht/ hat er (das höchst-verwunderlich) in währender Cur erstens die Rede/ hernach aber zu Hause/ solche kostliche Gedächtnuß erlangt/ an dero ihme nicht bald einer zuvergleichen war.

(1679.) Herr Stattschreiber H. von Bremgarten / der neben unrühigem Haupt-Schmertzen/ mit sonderm Sausen und Getöß der Ohren / auch von dem Schwindel hefftig vexiert/ hat zwarn erstlichen auß meinem Einrathen sich der Trinck-Cur gebraucht/ da aber bey jhme in währender diser Cur (so doch rarissimè zugeschehen pflegt) sich ein Außschlag vermercken lassen/ hab ich für nothwendig und rathsamb erachtet / ein völlige Baden-Cur vorzunemmen / und hernach widerumb deß Trinckens bedienen / und ist obermeldter Effectus verminderet / und diser Herr mit bestem Vernügen abgereißt.

(1679.) Es war Herr G. G. Landtschreiber zu Liechtensteg neben anderen Anligen dem Schwindel dergestalten underworffen / daß wann er ein wenig über hohe Strassen geritten/ ihme käumerlich auff dem Pferdt getrauwet/

wet / derowegen es die Pfeffers-Quellen gebraucht / und wunderliche Würckung und Besserung erlanget.

Ein ehrlicher Mann auß dem Bregentzer-Wald am Schwartzenberg / klagt sich / wie daß er neben gröster Schwachheit der Glieder / schon etliche Monaht mit unerträglichem Schmertzen in dem rechten Ohr geplaget / braucht die Baden-Cur / beynebens auch auß meinem Raht / hat er Täglich das Wasser über die schmertzhaffte Seithen deß Haubts fliessen lassen / mehrmahlen auch in das Ohr gegossen / da es scheinte / es seye ein Apostema verhanden / so auch innert 14. Tagen auffgebrochen / die faule Eyterige Matery außgereiniget / und also nicht allein an diserem curiert / sondern auch gute Krafft der Gliederen bekommen.

A. W. auß der Graffschafft Wolffeck / der vergangenen Ungarischen Krieg für einen Reutter gedienet / ist mit einer Mußqueten-Kuglen an der Rechten Seithen deß Haubts scharpff verletzt / durch den Barbierer sich heylen lassen / vermeinte auch / er wäre nunmehr völlig curiert / und gesund / darauff ihn aber ein unerträglich Haubt-Wehe angestossen / auch sonderlich / da er allhier die Baden-Cur vorgenommen / der Schmertzen deß Haubts sich Täglich also vermehret / daß er die Cur fort-

zusetzen

zusetzen ihme nicht getraute / sondern von dero völlig außstehen wollen / allein auß Einrahten hat er jenige Seithen deß Haubts / da er vor etlichen Jahren verwundt / fleissig alle Tag mit dem Bad-Wasser gewaschen; Sehet Wunder / so ist noch das Bley ohngefahr von halber Kuglen / welche so lange Zeit durch Unachtsamkeit deß Barbierers in der Wunden verblieben / auß dem Haubt / und zugeheilter Wunden herauß gefallen / und der Patient von dem Haubt-Wehe / auch anderem befreyet und gesund worden.

(1678.) Jacob Kayser / Wirth in dem Dorff Pfeffers / ist im Monaht Aprill 1678. von einem hitzigen Fieber und Seithen-Wehe durch GOttes Gnad curieret worden; Jedoch klagte er sich jederweilen an der rechten Brust / wolte auch das schmertzhaffte Orth mit einem Thaler mögen bedecken / nach genugsammer Inquisition hab ich ex Relatis geschlossen / daß sich an dem rechten Lungen-Flügel ein Apostema oder Geschwär angehäfft / auff diß hab ich ihme das Bad-Wasser zu trincken verordnet / welches er fleissig / zwarn nicht bey der Quellen / sondern ihme nach Hauß tragen lassen / Täglich gebraucht / da ich ihn heimgesucht / wie er sich bey der Cur befinde zu vernehmen / zeiget er an / daß der Schmertzen / auch Beschwernuß deß Athems Täglich sich ver-

mehre /

mehre / auß welchem Maturatio Apostematis abzunehmen; Nach verflossenen ungefähr 18. Tagen / als ich die Ruptur besorgte / habe ich ihme die Trinck-Cur am Montag einzustellen befohlen (ein wunderliche Würckung) dann Mitwochen Abends ohngefähr umb 10. Uhr bricht das Geschwär auff / hat auch (S. H.) ohngefähr ein halbe Maaß pur Eyter durch den Mund von sich geben / nach Mitternacht widerumb sehr vil dergleichen Matery / da er aller schwach / auch von den umbstehenden / nunmehr dem Todt übergeben / ich wurd eylends zu ihme beruffen / hab ihme alsobald ein Cordial dargereicht / auff welches er sich widerumb so weit erhohlet / daß er von Tag zu Tag durch verordnete Mittel / vorderist von dem unschätzbaren Bad-Wasser das Apostem also gereiniget / daß der Patient nach verflossenen ohngefähr 4. Wochen / widerumb mit guter Gesundheit sein Arbeit verrichten können.

Selbiges Jahr / war mit gleichem Affect oder Brust-Geschwär in der Cur / ein Buchdrucker Gesell / St. Gallischer Landtschafft gebürtig / deme aber erst nach vollendter Cur / das Apostema oder Geschwär zu München in Bayeren außgebrochen / auch von den Medicis daselbst / die Würckung diserem edelen Schatz zugeeignet / und der Patient wider-

umb

umb gesund worden / hat mir dessen durch die Seinige Bericht ertheilt.

(1674.) Eine Tugendsambe mir wohl-bekandte Jungfraw / von ungefähr 30. Jahren / die von mehrentheils Medicorum, Prophtysica, oder Lungensüchtig gehalten worden / (dann sie bey underschidlichen Raht begehrt) neben dem / daß sie continuirlichen Husten / starcken Außwurff / üblen Geruch auß dem Mund / auch ein schwach-heysere Red hatte / mit grosser Beschwärd und Engbrüstigkeit; jedoch folgete sie jenem Medico, der ihro ins Pfeffers-Bad gerahten / sonderlich weilen sie jederweil / fliessende offene Schenckel / nimbt die Cur vor / mit Jedermänniglichens Verderen / die Warheit zu bekennen / ich selbsten hielte sie auch Prophtysica, vermeinte auch mit anderen / sie werde entweders in währender / oder aber gleich auff vollendete Cur der Welt absagen / allein ich ward auch mit anderen betrogen / da sie die Bad-Cur wohl außstehen mögen / auch besser nacher Hauß / als sie hier ankommen / verreißt / hat auch auff dise gehabte Cur noch etwelche Kinder glücklich zu der Welt gebohren.

(1670.) Ein Wohl-Ehrwürdiger Pfahr-Herr / ohnweit von der Statt Ulm / so drey gantzer Jahr mit solcher Schwach- und Blödigkeit deß Magens / ja mit solcher Beraubung

deß

deß Appetits behafftet ware / daß er durch dise gantze Zeit / mit nichts anders / als ohngefähr 3. Löffel voll Kinder-Pappen täglich genehret / nebend deme auch mit solchem schmertzlichen Rucken-Wehe gepeyniget / daß jhme unmöglich mit auffgerichtetem Leibe zu gehen / oder zu stehen; Da nun alle Artzt-Kunst vergebens / und umbsonst / auch alle Artzneyen zu schwach / hat er nächst Göttlicher Hilff / sein einigen Trost / zu der Wunder-heylsammen Quellen gesetzet / auch im Monat Junio sich dahin aller schwach tragen lassen / allwo er auß Einrathen / damahl gegenwärtigen Herrn Medici (der mir diß selbsten communiciert) anfänglich gewisse Täg dises Wasser getruncken; Sehet wie wunderlich GOtt in seinen Gaaben! Kümerlich hat er die Trinck-Cur in die acht Tag fortgesetzt / hat er nebend der köstlichen Magen-Stärckung / solchen Appetit und Lust zur Speiß bekommen / daß er in zwey Mahl-Zeiten ein Pfund Kalb-Fleisch / ohne Beschwerd zu sich nehmen / und niessen mögen; Da er aber ungefähr nach verflossenen zwölff Tagen das Trincken hindan gesetzet / und die Baden-Cur vorgenommen / ist er innerthalb 8. Tagen / auch deß unerträglichen Rucken-Wehes entlediget / frisch / auffrecht hin und wider spatzieren gangen / nach vollendeter Cur völlig gesund / GOtt / und

der

der Edlen Quellen ewiges Lob und Danck gesagt.

(1675.) Unleydenliches Magen-Wehe/ ertragte eine lange Zeit Herr J. J. auß Loblicher Statt Bern/ ja endtlichen so weit jhne übernommen/ daß er nicht allein allen Appetit/ und Lust zur Speiß und Tranck verlohren/ sonderen auch so gar das zu sich genommene so wohl Speiß als Tranck nicht mehr behalten / durch den Unwillen / s. h. genöthiget von sich zu geben; Keinen Fleiß spahrete er von underschidlichen berühmtesten Medicis Rath einzuhohlen / keine Unkosten dauwreten jhn in die Apotecken zu spendieren / allein alles vergeblich/ die Leibs-Kräfften / auch der völlige Leib verschweinete von Tag zu Tag / endtlichen resolviert er sich die äusserste Hilff bey diser Wunder-Quellen zu suchen/ braucht erstens die Trinck-darauff die Baden-Cur/ in welcher er einen solchen Außschlag bekommen/ daß die Materi Tropffens-Weiß von jhme geflossen/ ware also genöthiget/ wo er in dem Bad-Hauß hin und wider gangen / mit einem Tuch die Händ abzutröcknen / hat nicht allein Stärckung deß Magens / nebends natürlichem Appetit zur Speiß und Tranck bekommen/ sonderen auch die völlige Leibs-Kräfften täglich sich also vermehret/ daß er in kurtzem erwünschte Gesundheit erlangt.

Mit

Mit gleichem Affect ware dermahlen behafftet Herr J. W. auß ermeldter Statt Bern/ da er mit obermeldtem Herrn die Cur gebraucht/ ob zwarn von dem Bad so starck nicht angegriffen/ jedoch in kurtzer Zeit auff die Cur erwünschte Gesundheit erreicht.

Als Anno 1675. die gefährlich / hitzig / vergiffte Fieber/ in Theil Orten Schweitzerlands zimlicher Maassen starck grassierten / bekandt mir 2. Jahr hernach ein Ehrlicher/ und Wohlhabender Bauwr/ Lucerner-Gebiets/ daß er an dergleichen faulen Sucht (also nennete er disere Kranckheit) etliche Wochen darnider gelegen / durch Anwendung viler Artzneyen / sonderlich Kühl-Tränckeren / wie er sagte / zwarn so weit gelangt/ daß er widerumb hin vnd wider gehen / allein zu gewohnlicher Arbeit jederweilen zu schwach / nebend grosser Engbrüstigkeit/ schwachen Athem / verspührte an der rechten Seythen gleich unden an den Rippen / ein von Wochen zu Wochen zunemmende Geschwulst / so auch hart anzugreiffen/ derowegen ein wahrer Schyrrus hepatis kan gesagt werden ; Damit er fernerer Gefahr entgehe/ und gefährlicher Wassersucht/ die gleich darauff hätte erfolgen mögen/ vorkomme / hat er allhier ein ordentliche vorgeschribene Baden-Cur gebraucht / in währender selbiger/ tägliche Linderung der Geschwulst

ver-

verspührt / von dem angesetzten Schyrro oder harter Leber-Geschwulst erlediget / nach außgestandenem ungläublicher Weiß schleimerigem Außschlag wohl getröst abgereiset.

Anno 1679. langte in unserem Frey-Bad an / ein vornehmer Herr S. S. Theol. Doctor, Decan von Entzen auß Ober-Oesterreich / über die 70. Jahr seines Alters / der von langer Zeit mit einem sonderlichen / der rechten Seithen / Nieren-Wehe behafftet / diser braucht die Trinck-Cur / bey welcher er gleich in ersten Tagen / alsbald nach getrunckenem Wasser umb das Orth der rechten Nieren grosse Beschwernuß / als ob ihme Stein auffgelegt / erlitten / nach verflossenen ungefähr 6. Tagen / hab ich von ihme begehrt / daß er jederweilen nach getrunckenem Wasser den (S. V.) Urin / in ein darzu verordnetes Glaß aufffassen / und ungefähr ein Stund stehen lasse; Da ich nun solchen besichtiget / scheinte biß auff das halbe Glaß ein lauteres Bad-Wasser / da aber selbiges darvon gelassen / das überige mit lauterem purem sehr ungeschmacktem Eyter angefüllet / welches er also in die 14. Tag continuirt, auch jederzeit so vil dergleichen Matery außgeführt / endtlichen sich geminderet / auch die beschwerliche Wehetagen verschwunden; Es bekennte diser Herr / (GOtt lobend) ob er zwarn mit hohem Alter begabet / dessentwegen

wegen vil Jahr mehr zu leben nicht getrauwet/ habe er doch bestes Vernügen ab disem Wunder-Effect und erlangter Würckung.

(1675.) Von einem Wohl-Ehrwürdigen P. Ord. S. Benedicti, Schweitzerischer Congregation, seynd in währender Cur unzahlbare Stein gewichen; Auch zu End der Baden-Cur/ da er noch etlich Tag das Wasser getruncken/ ein Stein einer Bonen groß mit solcher Violenz, per meatum Vrinarium s. v. in das Nacht-Geschirr von jhme gesprützt / das jenige / so bey jhme in dem Zimmer/ bey dem ich auch selbst gegenwärtig/ den Klang gar wohl gehört / auff welches ermeldter Herr gantz frewdig auffgeschrauwen: GOtt seye gelobt/ und das edle Wasser; Durch welches er so wunderlich gewürcket.

(1680.) Wie grausamb Jhro Wohl-Ehrwürgen Herr Mol. auß dem Veltlin/ von einem in der Blasen sich auffhaltenden Stein gequälet/ kan ich nebend anderen/ dazumahl anwesenden Bad-Gästen sicherlich bezeugen / in dem diser Stein sich dergestalten innerlich an der Röhren versetzt/ daß der Harn-Gang völlig verschlossen/ etwelche Tag kein Tropffen harnen können/ ohne daß er noch täglich am Morgen nüchteren 3. Maaß Bad-Wasser getruncken/ so dann jhne zu harnen meh-

rers

rers antriebe / jedoch wie gesagt / aller Außgang verschlossen / die Schmertzen und Geschwulst haben stündtlich dergestalt zugenommen / daß der gute Herr jhme zuhelffen / mit einem Instrument gewalthätig zu sich gegriffen / vermeynend also den Stein ferner in die Blasen zu treiben / und also dem Urin den Gang zu machen / allein mit unerhörtem Schmertzen vergeblich / dann nichts als das pure Blut in grosser Quantitet von jhme geflossen; Ob zwarn ich vermeynte / da ich zu jhme beruffen / durch auffgelegte Cataplasmata, so wol die Geschwulst als Schmertzen zu verminderen / fruchtete alles nichts / endtlichen beredete ich disen nunmehro desperaten Herrn / der ein solches jämmerliches Geschrey geführet / daß es in dem gantzem Bad-Hauß erschallete (dann er erstlich nicht folgen wollen) daß er sich in das Bad tragen lassen / darinnen er auch die gantze Nacht verbliben / wie wunderlich ist die Hilff GOttes? Stündtlich milteret sich der Schmertzen / auch setzte sich die Geschwulst also / daß der Herr vor anbrechendem Tag / ohne allen Nachtheil und Noth s. h. den Urin lassen / und also seine Cur glücklich zum Ende bringen können.

(1681.) Mit einem unaußsprechlichen Gall-Grimmen ward vor ungefähr 12. Jahren

ren behafftet Herr P. T. Can. zu Waldkirch im Preißgöw / wie er mir diß Jahr hier im Bad Pfeffers erzehlt; Da nun in währender diser Kranckheit alle Mittel angewendet / habe jhn zwarn das unerträgliche Grimmen verlassen / darauff aber ein völlige Contractur oder Erlähmung an Händ und Füssen bekommen; Da er aller trostloß / faßte er endtlichen eine Resolution sich nach Pfeffers zu verfüegen; Allwo er auff gebrauchte Cur die zehen darauff folgende Jahr in erwünschter Gesundheit gelebt; Hernach zu besserer Vorsehung die Cur zum anderen / ja auch drittenmahl widerhollt / sich bester massen darbey befunden.

Also ward auch mit gäntzlicher Contractur eingenommen Herr Pap. von Bellentz / da er nun ein Zeit mit Baden zugebracht / hat es sich täglich also gebesseret / daß er anfänglich an zwey Krucken in dem Hauß hin und wider gehen können; Endtlichen so weit gelangt / daß er die Krucken / neben der Capellen auffgehenckt. Diser Herr hat die weite Reiß nicht geachtet / sonderen die Cur zu anderen Zeiten mehrmahl vorgenommen.

Denckwürdig ist das Exempel einer Jungfrawen / so Anno 1679. sich begeben / und zugetragen / welche zuvor 5. gantzer Jahr in Medicorum Manu ward / durch gantze dise Zeit keinen einigen s. h. Stuhlgang / er sey dann

durch

durch Adhibitu Clysteres mit Gewalt moviert worden/ auch in Anwendung derselben respectivè nichts erfolget; Durch den Mund/ hätte man eingeben ein halbe Apoteck / war es weniger als nichts / kombt nach Pfeffers/ trinckt gleich am ersten Tag der Ankunfft nach Mittag nur auß Lust / das Wasser zu versuchen ein Bächerlein voll deß warmen Wassers; (Hört Unerhörtes) da sie zuvor aber etliche Tag verstopfft ware/ hat sie gleich in einer Stund ohngefahr ein solcher Durchlauff von allerhand sehr ungeschmackter Materi sich erzeigt / daß sie dardurch mit nicht weniger Schwach- und Blödigkeit überfallen/ gleich in selbiger Stund mich beruffen lassen/ hab aber alsobald ex pulsu, und anderem ersehen/ daß die Patientin ohne sondere Gefahr / sie auch getröstet/ mit etwas Hertz- Stärckungen / nebend kräfftigen Brüehlein erlabet / also selbiden Abend sich widerumb erhohlet; Darauff jhro ein rechtmässige Trinck- Cur vorgeschrieben/ in währender Cur sich täglich / 3. oder 4. s. h. Stuhl-Gäng ohne sondere Schwachheit sich erzeiget/ und die Cur glücklich vollendet.

Ein Adelicher Jüngling/ dessen Namen/ Geschlecht und Vatterland mir wohl bekandt/ jedoch hier zu entdecken / nicht nothwendig / kombt auß Franckreich / kramet eine unan-

nehmliche Gonorrhæam, oder unnatürlichen Saamen-Fluß/ ward mit einer Adelichen Jungfrauw verbunden/ damit er sein Eheliches Versprechen mit besserer Ehr und Sicherheit vollführen möchte/ hat er ein Cur allhier angestellet/ (da andere Mittel umbsonst) solche gebraucht/ und beschlossen; Erwünschten Effect erlangt/ und sein Vorhaben glücklich vollzogen.

Eine Jungfraw von gutem Hauß/ ward über 20. Jahr kommen/ ehender einige Monatliche Reinigung sich bey ihr verspühren lassen/ von jeniger Zeit aber/ da Ordinari die Natur solcher pflegt den Anfang zu machen/ hatte sich jederzeit ein flüssig offen Haubt bey jhro erzeigt/ (war sonsten ein grosse wohl-gestaltete Persohn) auff Gebrauch aber der allhiesigen Cur nicht allein die ordentliche natürliche Reinigung erfolget/ sonderen auch das Haupt genäsen/ und dises Flusses befreyhet worden.

Verwunderlich ware mir vorkommen/ eine Adeliche auch wohl-bekandte Jungfraw/ von ohngefähr 22. Jahren jhres Alters/ deren Monatliche Reinigung (so zwar wenig geschicht) durch den Mund jhren Außgang genommen/ und diß mehr als ein Jahr lang; Alle Räth/ angewendete Unkösten und Mittel/ so warend angewendet/ allein mit der Patien-

kein Schaden; Wird also auß Rath eines berühmten Medici, nach Pfeffers geschickt/ allwo sie aller schwach ankommen/ indeme eben auff diser Reiß/ diß unnatürliche Accidens sie abermahlen angefallen/ bey dero Ankunfft auch etliche Tag zu ruhen / und sich zu erhohlen genöthiget worden / hernach die Bad-Cur/ ob gleichwohl noch aller schwach angefangen/ was mehrers zu verwunderen/ in dem Wasser befande sie sich allezeit besser und frischer als ausserhalb / setzet also die Cur fort / biß ans Ende / wurde auch mit ermeldtem unlustigen Zufahl in der gantzen Cur nit mehr ergriffen. Es erzeigte sich auch eine rechtmässige Würckung. Anno 1680. wurd ich von dero nächsten Befreundten berichtet/ daß sie zwarn deß schwären Anligens entlassen/ und durch den rechten Gang zu unordentlicher Zeit gereiniget werde.

Ein Geistlich und Gelehrter Herr Ord. S. Bened. Schweitzerischer Congregation, ist vom Podagram sehr vexiert/ macht der Trinck-Cur den Anfang/ führt solche fort / da er ungefähr in der Mitte der Cur/ hat es jhme nicht allein sein Affect mit gröstem Schmertzen vermehrt/ sonder auch jhne so weit ergriffen/ daß die einte Seithen deß Leibs/ sonderlich der Armb gantz lebloß / also das er Theils wegen unleydenlichen Schmertzen/ Theils auß

Forcht / so jhme disere gählinge Accidentia verursachten / von der Cur außzutretten vorgenommen; Deme ich möglichist zugesprochen/ auch mit Ernst ermahnet/ die Cur fortzusetzen/ anderst er sich in höchste Gefahr stürtzen wurde/ wendete jhm sonderlilch vor/ daß er disere Tröstung haben solte/ alles was diß Bad moviere/ sich bey demselbigen widerumb verliehre. Auff diß Einrathen trinckt er täglich die Ordinari vorgeschribne Portion, bringt auch die Cur zum Ende / aber zwarn noch aller schwach/ hat er sich in das Fürstliche Gotts-Hauß / alldorten etwelche Tag der Natur / zu Erhohlung der Ruhe tragen lassen / an welchem Orth er Tägliche Besserung verspührt / daß er auch in wenig Tagen zu Pferdt nacher Hauß verreißt / alldorten innerhalb einem Viertel Jahr dergestalten restituirt, daß er zu Fuß und Pferdt nach Belieben seiner Verwaltung nachkommen mögen / disen unwerthen Spihlleuthen vorzukommen / hat er diß 1680. Jahr wider ein Trinck-Cur angestelt / obzwarn bey solcher etwas Schmertzen sich verspühren lassen/ jedoch er allzeit bey dem Brunnen das Wasser getruncken / wie sonsten das erstere mahl ihme solches auß Schwachheit ins Zimmer getragen worden.

Durch Länge der Zeit / ward ein Herr auß dem Bregentzer Wald mit einer Contractur

in

in dem Beth angehäfftet / endtlichen auff Einrahten / hat er sich nacher Pfeffers sollen tragen lassen / und umb äusserste Hilff gesucht / weilen er aber Schwachheit halber nit getrauwet / ein solche Reiß außzustehen / hat ihne doch die Begird so weit / von disem Brunnen zu trincken / eingenommen / daß er so vil ein Pferdt ertragen / bey der Quell fassen und abführen lassen / solches zu Hauß ordentlich (jedoch ohne einiges Wärmen) sondern wie es von der Quell kommen / getruncken / auff welches er sich von Tag zu Tag also wohl befunde / daß er hernach im folgenden 1675. Jahr sich selbst zur Quellen verfügt / neben der Trinck- auch ein Bad-Cur vorgenommen / und mit bester Satisfaction erlangter Gesundheit abgereiset.

Lächerlich und nicht weniger zu verwunderen ist die seltzambe Weiß / durch welche sich diß köstliche Kleynod bey einem Fürstl. Medico in grosse Æstimation gebracht. *Vide supra & Zimmermann pag.* 116.

Solcher Gestalten ware auch einem Herren von Solothurn begegnet / der zwarn in der Trinck-Cur begriffen / bißweilen Lusts halber ein Stündlein in das Bad gesessen / damit er auch in dem Bad angehäfftet wurde / erzeigt diß Wasser abermahl seine verborgene listige Tugend / dann unversehens eröffnet diserem Herren an einem Bein / ein schon vor 14. Jah-

ren zugeheylten / allein übelgereinigten Schaden / auß welchem ohne Underlaß häuffige Matery geflossen / also dise Wunden zu reinigen / ware er zu einer völligen Baden-Cur gezwungen und genöhtiget.

Vor ungefähr 20. Jahren Ihr E. G. C. à M. in Belagerung Stettin mit 2. Kuglen an dem rechten Bein durch den Waden getroffen / etc. *Vide supra & Zimmermann pag.* 134.

Ein best-bekandter / und mein sonders geehrter Freund / da er auff ein Zeit eine newe Mußqueten / bey welcher er sondere Versicherung suchte / looß gebrennt / ist selbige in Stuck zersprungen / ob gleichwohl etliche Persohnen / bey und neben ihme waren / keinem kein Schaden zugefügt / eintzig und allein ihme selbst die Hand sehr übel verwundt / ob er zwarn widerumb durch den Barbierer curiert / und die Wunden geheylet worden / ist in 2. Jahren darauff eine solche Schwachheit derselben Hand erfolget / daß er so gar kein Löffel lupffen / noch Messer darmit brauchen könnte / begibt sich hier in das Bad / stellet die Bad-Cur an / darauff solche Krafft erlangt / daß er heutigen Tag / so vil oder mehrere Krafft an diser als an der gesunden Hand erlangt.

Bey Herrn B. von Basel / erzeiget sich in seinem underen Bauch ein unbekandt Gewächs / dessentwegen er bey underschiedlichen

Me-

Medicis Raht eingeholet / weilen aber deß ohngewohnten Gewächs keine völlige Erkandtnuß / auch ein Cur vorzunehmen / nicht getrauweten / bey solchem der Patient nicht getröst / dann der Affect jederweil mehrers zu als abnahm / ware sehr hart / könnte auch hin und wider in dem Leib getrieben werden / in währender Zeit kommt ein junger Medicus von den Studiis nach Basel / so disem Herꝛn verwandt / und dißmahl Physicus und Practicus zu Basel / von deme begehrte er auch einen Raht / der sich zwarn entschuldiget / vorwendende / daß er noch bißdahin wenig practicirt, also ihme / was Elter- und Erfahrnere nicht könnten / er spath einrahten wurde / jedoch endtlichen ihme hiesiges Bad persuadiert, als welches disen unbekandten Gast an Tag geben werde / der Patient nimbt die Reiß vor / fangt die Bad-Cur an / in dero Gebrauch sich das Gewächs Täglich von innen herauß der Haut genäheret / biß es endtlichen zu völliger Ruptur und Auffbruch gelanget / der unnatürlichen Matery ein grosse Quantität herauß geflossen / ab welchem Auffbruch und grosser Wunden deß Leibs sich diser Herꝛ sehr alterirt, und entsetzt / wuste nicht / ob er mit solcher grossen offenen Wunden ferꝛner in das Bad sitzen dörffte / dann er ihme forchtsamb einbildete / das Wasser sich durch die Wunden in grosser Vile zu höchstem seinem

nem Unheyl hinein setzen möchte; Allein von den Anwesenden gestärckt / sich widerumb in das Wasser gewaget / Täglichen seine ordenliche Stund gebadet / also den Leib nach und nach gereiniget / endtlichen frisch und sauber zugeheylet / mit höchstem Trost deß Patienten / und Verwunderung anwesender Bad-Gästen.

Weit einer abscheulich entsetzlicher Geschwulst / deß rechten Beins / von unden biß oben an die Hufft / darinn auch vier grosse Löcher / durch welche continuirlich Unraht geflossen / ware (1679.) begriffen ein Schmidt von Ranckweil / ohngefähr 62. Jahr alt / braucht zwey Jahr nacheinander diß Bad / durch welches sich die Geschwulst völlig gelegt / die Löcher zugeheylet / also daß an der Dicke und Krafft / dem gesunden das Bein widerumb gantz ähnlich / da er in meiner / und anderer Gegenwarth den Strumpff s. h. so er zuvor / da das Bein noch also geschwullen ware / anlegte / scheinte es nicht anderst / als wann man einem Stecken einen grossen Sack anzuge / darüber sich Männiglich mit einem Gelächter verwunderte.

Eine vornehme Frauw von Basel / die zwarn bey einer übel curierten Brust / die zu geheylet ware / das Wasser allein getruncken / die übel-geheilte Brust sich geöffnet / und

gerei-

niget / so anfänglich der Patientin nicht wenigen Schröcken eingejagt / jedoch auff Einrahten die Cur fortgesetzt / und zu einem glücklichen Ende gebracht.

Die Schiatica, oder schmertzliches Hufft-Wehe vexierte einen mir bekandt- und verwandten Herrn / da er erstens auß Einrahten die Trinck-Cur (dann er ab dem Baden sondern Widerwillen bezeugte) vorgenommen / hat er merckliche Milterung diser Schmertzen erlanget / auch folgendes Jahr die Bad-Cur mit bester Ordnung vollführet / von welcher Zeit an / er einige Wehetagen nicht mehr verspührt.

Das 12. Capitul.

Auß meinen MANUSCRIPTIS habe folgende Exempel gezogen / so ich notirt / und alles selbsten experimentirt.

Anno 1675.

Ein armer Handtwercks Gesell von Ulm / ein Wollen-Wäber / der hat ein Geschwär an dem Hertzen / ohngefähr 2. Fäust groß / hat allhier 4. Wochen lang gebadet / ist frisch und gesund hinweg gezogen.

Catharina Dreyerin von Hall auß Tyrol / ward mit einem starcken Außschlag / und trieffender rohten Augen / so man nicht eigentlich wußte / was es wäre / oder was für ein Zustand möchte seyn ; Das Bad hat ihro den Zustand angegriffen / und ihro die Röhte der Augen am dritten oder vierdten Tag hinweg gezogen / und ist vollkommenlich genesen.

Ein Ehrlicher Mann von Bern Nahmens Samuel / diser war den Haubtflüssen underworff-

worffen / so etwas Contractur verursachet / hat 3. biß 4. Wochen gebadet; Hat ihme das Bad den Zustand angegriffen / auff den Knyen ein Matery zusammen gezogen / ohngefähr einer Faust groß; Das einte Knye hat der Barbierer auff mein Einrahten müssen auffhauwen / das andere aber hat das Bad nach und nach hinweg gezogen. Am grossen Gleich der Händen / auch ohngefähr einer Welschen Nuß groß Matery gesamblet; Ist vor vollendter Cura schier alles hinauß geführt worden / darauff ist er mit Freuden abgereißt.

(1671.) Herr Hanß Ulrich Orell von Zürich / sambt seiner Schwöster / haben allhier gebadet / beyde hatten ein Mangel am Gehör gehabt / ist ihnen beyden ihr Intent erwahret / und innert 3. oder 4. Wochen geholffen worden.

Johannes Müller von Wohlerauw hatte ein verstopfften Leib / einen kalten verschleimten Magen / gantz zerschlagen in Gliederen; Ist curiert worden.

Herr . . . . Mörli von Feldtkirch / hat Anno 1661. allhier gebadet / ward gantz contract, hat in währender Cur etwas gebesseret / ist aber in eines Jahrs frist gantz restituirt worden / wie ich von ihme selbsten Anno 1675. gehört. Anno 1675. hat er allhier widerum gebadet / hatte ein verschleimte Blatteren / auch

mit etwas Grieß behafftet / ist ihme gar wohl geholffen worden.

Hanß Barbel auß dem Turthal ward mit Wassersucht behafftet; In Mitten seiner Cur am gantzen Leib geschwollen / ist aber ehe er außgebadet / von der Geschwulst entlediget / und ein absonderlichen Appetit bekommen zum Essen / die Glieder alle gestärckt / ward zuvor ihme in allen Gliedern gelegen / ist gantz vergnügt verreiset.

Frauw Emgasteinerin von Hall / hatte ein starckes Magen-Wehe / und grosse Wehethaten in den Nieren und Creutz / auch gar schlechten Appetit zu den Speisen / ist mit grosser Leichterung abgerißt / und hoffentlich wird sie durch die Nachwürckung vollkommentlich curiert seyn / hab aber seyt dero Abreiß kein Nachricht erhalten.

Geörg Lurin von Schwanden auß dem Glarnerland / hatte die Glieder-oder Gleichsucht / hat 3. Wochen gebadet / und mit GOttes Hilff curiert worden.

Ein Manns-Persohn von Schaffhausen / hatte die Glidersucht / da er 5. Tag gebadet / hat ihme den Zustand erstlich angegriffen / grossen Schmertzen verursachet / ist aber von Tag zu Tag besser worden; Und die Glider gestärcket / und seynd die Schmertzen gantz verschwunden.

Juliana Vollrischin auß der Herrschafft Kyburg / die ware jhrer Monat-Zeit etliche Jahr lang enthebt / aber am dritten Tag / so sie gebadet / ist jhr Zeit widerumb kommen; Hatte auch ein kalten schwachen Magen; Ist nach verzichteter Baden-Cur völlig curiert worden / und mit gutem Contento abgereiset.

Herr Clauß Roth von Reisch auß dem Lucerner Gebiet / ward gantz contract, ist aber am 3. oder 4. Tag seiner Cur / ein augenscheinliche Besserung und Erleichterung gespürt worden / daß die Gleich in Händen jhren rechten Gang bekommen / die Füß und Schenckel warend gantz ohne Empfindtlichkeit / als entschlaffen / aber die Wärme und Empfindtlichkeit von Tag zu Tag widerumb kommen.

Verena Jtenna von Schaffhausen ward behafftet mit der Gliedersucht / und etwas Contractur, ist allhier glücklich curiert worden.

Ein Mann auß dem Thurgeuw seines Handwercks ein Schuhmacher / ist Anno 1673. allher kommen / ist jhn auff der Reiß ein Uberröthe an beyden Schencklen angestossen / ist jhme durch das heylsamme Wasser widerumb geholffen worden.

Ein Mann von Leuthkirch ward von dem sehr schmertzhafften Colica curiert.

(1689.) Herr Marx Ulstätt ein Augspurger ward von dem Podagram und Stein geplaget /

kombt

kombt in das Bad / hab ihme eine Curam Methodicam sambt dienstlichen Mittlen geordnet / den 7. Julii ist ihme ein Stein einer Bonen groß von ihme ohne Schmertzen gegangen / und die Schmertzen innert 3. Tagen nachgelassen; Er hat mir den Stein selbsten / da ich in Compagney und Conversation mich vor dem Bad-Hauß befunden / gezeiget / und bedeuth / im Harnen habe er etwas gehört fallen / im Nachsuchen habe er im Urinal den Stein gefunden.

Was die Herren Giovi Gebrüder von Trento vor Nutzbarkeit empfangen / seynd sie Testes omni exceptione majores, so mit schwehren Anligen / so allhier nit zumelden / behafftet waren.

Fräulin Maria Eva / Stifft-Fräulin zu Schänis hat den rechten Fuß exulcerirt, ist curiert worden.

Joseph Schupff von Brunn / Ætat. 42. hat ein retentionem & ardorem urinæ, cum materia viscosa, ist curirt worden.

Herr Baron Mendel auß Bayeren hat vor 3. Jahren auff einer Reyß ein Fahl gethan / danahen vil Schmertzen außgestanden / und hinckend worden / ist ihme ein Cauterium auff der Seithen deß Knyes gesetzt / danahen die Nerven gantz contract worden; Hat vom Bad alle gute Satisfaction bezeuget.

Ein

Ein Fraw von Zitzers auß Pündten / war von den Mutterwehen sehr geplaget / und hatte den Bauch geschwollen / ist curirt worden.

Ein Jüngling von 15. Jahren / hatte ein Zustand / daß ihme die Füß allezeit gezitteret / hat vor einem Jahr das genannte Wolchen gehabt / hat bey nassem Wetter gewandlet / und sich also verderbt; Hat das Bad gebrauchet / und zu Fuß wohl gestärckt / heimb gangen ohne Zitteren.

Herr Hanß Rudolph Bösch / von New St. Johann hat retentionem urinæ & ardorem gelitten / die Füsse waren ihme allzeit kalt / und schwach / hat zu erst das Wasser getruncken / und Nachmittag öffters gebadet / hat erwünschte Leichterung empfunden / wie es hernach bey ihme angelassen / ist mir unbekannt.

Christian Umbberg von Flums / hatte vor 2. oder 3. Jahren ein Geschwär auff der Achsel gehabt / so sich hernach an dem rechten Fuß ob dem Knye gesacket / ist ihme auffgeschnitten worden vor 18. Monaht / seithero ein tieff Loch gemacht / und auff der anderen Seithen auch ein wenig geöffnet / ist mit seinem Bruder Michael in das Bad kommen / und Leichterung / ja alle Zufridenheit empfangen.

Joseph Tun 18. Annorum von Vallentz / hatte ein gantzes Jahr lang den lincken Armb

ge-

geschwollen; kombt in das Bad / nach etlichen Tagen haben der Herr Batallie von Zitzers / und Zwicky von Glarus beyde Chirurgi, auß meinem Einrahten ihme ein Incision gemacht / und er hat fort gebadet / und ist in 4. Wochen curirt worden.

Johann Müller von Stockefillen bey Lindauw / hat seith 3. Jahren mit der Uberröhte vil zuschaffen und grossen Schmertzen / das rechte Knye ward ihm gantz auffgeschwollen / und die Nerven gantz erstarret / daß er hincken müssen; Braucht das Bad 3. Wochen lang / befindt erwünschten Effect, und die Abnehmung und Schweinung deß Fußes nachgelassen.

Ein Ehrliche Frauw von Ranckweil (deren Nahmen umb Ehrbarkeit nit setze) von 32. Jahren / die klagte mir / daß da sie in schwären Geburts Schmertzen sich befunden / haben die Hebammen zu ihro gegriffen / mit den Näglen / so sie groß hatten / in einen solchen elenden Zustand gesetzet / daß sie seithero den Urin nicht mehr halten können / und zugleich gantz Eyterig von ihro geflossen / gantz ein Dolorem ulcerosum, und eine stinckende Matery mit der Urin gehabt / auch sehr grosses Brennen in dem Weiblichen Glied verursachet / sonder zur Zeit ihrer Monatlichen Reinigung dise Schmertzen und Gestanck sich vermehret; die Vulva wurd

mit-

mithin geschwollen / daß sie kümerlich gehen können; Ist jhro gar wohl geholffen worden / und die Schmertzen gestillet / die auch die Cur nach meinem Rath ordentlich gebraucht.

Ein andere Fraw klagte mir / daß sie in den jnnerlichen Partibus veribundis ein Geschwär habe und Eyter-Bülen / ist durch das Bad curiert worden.

Ein Tisch-Macher von Feldkirch hatte vor einem Jahr einmahl ein Blödigkeit bekommen / daß alles von jhme gebrochen / gantz grüen / daß lincke Ohr sausete jhme ohne Underlaß / und höret weniger als am rechten Ohr / hat das Wasser getruncken / und wohl getröst abgereiset.

Herr Hauptmann Sebastian Däschler von Daschelhausen / ist vor 16. Jahren von einem Baum herab gefallen / deßwegen er vor 3. Jahren im Roß-Bad genannt / im Allgäw gebadet / ein halb Jahr lang Erleichterung gehabt / die Schmertzen im Rucken habend sich widerumb hervor gethan wie ein Krampff / so von dem Osse Coxendicis, oder Hufftbeyn / biß auff die Zechen sich herauß zoge / hat offt in 6. Tagen kein Stuhlgang / und die Urina gieng von jhm ohnempfindtlich / hat von der Cur und Gebrauch dises heylsammen Pfeffers-Bad merckliche Er-

leichterung empfangen / wie es jhme hernach zugeschlagen / habe keinen Bericht.

Eine Nonne von Dunicken / erzehlte mir daß ein ehrlicher wohl-bemittleter Mann von ohngefahr 30. Jahren / von einem Catharr dergestalten geplaget / daß er die Red verlohren / und gleichsamb vor Heisere nicht mehr reden können / hat das Wasser getruncken / und gantz curiert worden.

Eben dise Nonnen fragte ich / wie der Nonnen auch von Dunicken / so Anno 1698. ein Mutter Außfahl hatte / und sehr verschwollen ward / das Pfefferser-Wasser gedienet / so sie in das Kloster abhohlen lassen! Sagte sie: Da sie wegen deß Außfahls / &c. gantz einem Sceleton gleich gemacht ward / nicht allein curiert / sonderen seydhero fett und dick worden seye; Nach meinem Angeben habe sie das Wasser im Beth in einer Gutteren lassen warm werden / und getruncken; Die Scham seye jhr gantz vereyteret und geschwollen. Sie selbsten dise Nonne / die so mir diß erzehlt / war mit dem Affectu hypocondriaco in der lincken Seythen erstens behafftet / hernach auch in der Rechten grossen Schmertzen mit Blut-speyhen / jedoch ohne Husten empfunden / hatte Mangel an jhrer Monatlichen Reinigung; Ist durch das Pfefferser-Wasser curiert worden.

Fraw Anna Maria / Herrn Daniel Runcklers Ehefraw/ die 7. Jahr in der Ehe/ ohne Leibs-Frucht; Hat Blut zu Zeiten gespeuhet / und mithin auch blutige Urinam gehabt/ jedoch ohne Schmertzen/ sagte disen Affect habe sie von einem Streich / so jhre beste Freundin ohne Malitia jhro gegeben/ die Monatliche Reinigung / so nicht ordentlich und gering / jhren Gang / doch wann solche habe angefangen zu fliessen / empfinde sie Schmertzen/ da sie aber fliessen/ lassen die Schmertzen auch nach.

Anno 1706. ist sie sampt jhrem Herrn widerumb in das Bad kommen / und von der Würckung der ersten Baden-Cur gantz ruhmlich geredt/ vorbehalten/ daß sie niemahlen gebohren.

Jacob Prader von Berschiß hatte von einem gähen Trunck den Magen gantz geschwollen / ist durch das Trincken deß Pfeffers-Wassers gantz restituiert worden.

Herr Zaff der Jüngere/ diser Zeit wohlmeritierter Professor in dem Gymnasio zu Chur/ und Frantzösischer Prediger/ ward mit einem sehr starcken Huosten behafftet / so jhme den Appetit genommen / daß man ein Tabem, das ist / das Abnemmen deß Leibs besorget / hat das Wasser getruncken / und seydhero allzeit wohl befunden.

Herr Bernhard Berthold ein Studiosus von Costantz/ hat am rechten Knye ein Ulcus Phagadenicum, ist durch Gebrauch deß Bads curiert worden.

Ursula Hotzin von Zitzers / ward gehörloß / vnd von Trincken deß Bad-Wassers grosse Leichterung empfangen.

Eine Frauw von Costantz / ward von Scharbockischem Geblüt/ das auch die Bilder der Zähnen gantz erodiert und offen / ist curiert worden.

Ein Mann auß dem Engadin/ hat das Schinbein gantz exulceriert/ ist vom Baden curiert worden. Also auch die Catharina Marcadantin ab Davoß.

Der Alte Herr Runckler von St. Gallen / hatte mit der Zungen nicht recht deutlich und verständtlich mit den Leuthen reden können / ward von einem Gutschlag getroffen / hat ein wenig besser anfangen zu reden/ wie es jetzt mit jhme/ ist mir unbewußt.

Herr Christian Hagenbach von Basel zu St. Regula/ ward engbrüstig/ trincket das Wasser mit gutem Nutzen/ und sein Frauw hat auch das Bad mit gutem Effect gebraucht.

Eine Ehrliche Ansehenliche Frauw von Chur/ deren Namen verschone/ hatte ein Außfahl der Mutter/ ist jhro vom Baden wohl

ge-

gedeyet/ daß sie hernach noch einmahlen das Bad gebraucht.

Ein bekandter P. Capuciner Fr. Epiphanius von Melß könte das Wasser nicht hinderhalten / so jhn starck gebrennt/ vnd grossen Schmertzen causiert / ist curiert worden durch diß Bad.

Anno 1687. Herr Elias Schuster von Memmingen / Apoplecticus, hat zu erst getruncken / cum vehiculis appropriatis, hernach gebadet / und solchen Nutzen schon in der Zeit/ da er die Cur gebraucht/ empfangen/ daß er ohne Stäcken gehen können/ so zuvor unmöglich war.

Herr Capitaine Lieut. Deuscher/ hat vil Jahr so heiser geredt / daß man ihn schwärlich/ ohne sonderbahres Auffmercken / verstehen können/ hat sich in diser Chur wohl erleichteret befunden/ und verständtlich angefangen reden.

Gu. Pietro Bolognin auß Callancker-Thal/ hat von einem Fieber die Hand gantz auffgeschwollen/ daß er besorgte / eintweders die Wassersucht/ oder die Dörrsucht ; Hat sich wohl befunden und curiert.

Die Frauw Le Grad von Basel/ hatte einen trocknen Huosten/ mit etwas Blut außspeyhen / hat grosse Erleichterung vom Trincken deß Wassers empfangen.

Ihr Gnaden Herr von Roggenbach / Commandeur von Trier/ ward vom Grieß und Stein sehr geplaget / habe jhme einige bequemme Mittel zum Wasser verordnet/ sihe/ da gehet ein grosser Stein/ ohne Schmertzen von Jhro Gnaden/ da er vermeynte die Cur absolviert zu haben / da kombt jhne ein Bauchfluß an/ zu seinem Besten und Heyl.

Jhro Hochwürden Herr Weyh-Bischoff wurde deß Nachts sonderlich von einem Spasmon convulsivo hefftig geplaget/ hatte zu erst gebadet/ sich aber nicht getröst darbey befunden/ hab jhme das Trincken eingerathen/ von welchem er von Tag zu Tag sich gebesseret befunden / daß er kein Schmertzen mehr gefühlet.

Herr Landtschreiber Hanß Heinrich Brändle von Meylen / ward der Gleichsucht ergeben / hab jhn zu erst machen trincken / hernach auch baden/ so jhme ein starcken Außschlag causiert / nun aber gantz frewdig und curiert/ nach solchem nach Hauß gereiset.

Herr Kirchen-Vogt Fridlin Elmer ein Glarner 60. Jahr alt/ hat grosse Verstopffung der Kröß-Adern / konte auch offt das Wasser nicht wohl halten / ward jhme beschwärlich/ hat vom Baden zwaren ein starcken Außschlag bekommen/ aber doch endtlich sich wohl darauff befunden.

Herr Jacob Lütscheman auß dem Gastel/

stel/ kombt sampt seiner Ehefrauwen in das Bad/ ward mit einem sehr häßlichen Kratz am Leib/ Händ und Füssen geplaget/ hat jhn das Bad gantz curiert/ vnd seiner Frauwen auch wohl gedienet/ auff das Mittel/ so ich jhme zum Wasser verordnet. Anno 1688. ist er gantz gesund/ zu mehrerer Sicherheit/ widerumb in das Bad kommen.

Herr Pfahr-Herr von Galgelen / ward Hypochondriacus, hat die Trinck-Cur vorgenommen/ und sich wohl darauff befunden/ also/ daß er die Cur seydhero mehr gebrauchet/ und den Effect allzeit sehr gelobt.

Herr Pfahr-Herr zu Wangen/ hatte grosse Ungelegenheiten von den Obstructionibus der Kröß-Aderen/ hat sich sehr wohl bey dem Wasser-Trincken befunden.

Jungfraw Maria im Hooff von Ury/ hat das Schweinen am rechten Fuß/ hat sich bey dem Baden wohl und vergnügt befunden.

Herr Korner/ Pfahr-Herr zu Richtenschweil/ ward Hypochondriacus, braucht die Trinck-Cur/ verreiset gantz vergnüget und frölich.

Herr Johann Knam/ ein Handelsmann von Illerdy bey Memmingen/ ward mit einer keichenden Engbrüstigkeit/ und Febre lenta behafftet / hat sich vom Trincken deß Wassers wohl vergnügt nach Hauß begeben.

Herr

Herr Hanß Jacob Wetter von St. Gallen/ hatte Mangel am Gehör/ hat von dem Wasser-Trincken gute Leichterung empfunden.

Wibert Walseri Ab Gaiß/ hatte Scrophulas am Halß/ hab jhro etwas/ wann sie auß dem Bad gangen/ verordnet/ seynd die Scrophulas mithin außgebrochen/ an 3. Orthen/ und hats das Bad widerumb zugeheylet.

Herr David Hemman von Brugg Berner Gebiets/ ward von der Colica Scorbutica sehr geplaget/ hatte den Appetit verlohren/ und ein gleichsamb Widerwillen oder Nauseam ab dem Wein/ hat das Trincken und Baden jhme mercklichen und namhafft gedienet/ und zugeschlagen.

Frauw Gräffin von Ettingen/ wurde mit dem weissen Fluß geplaget/ braucht das Trincken und Baden/ mit grossem Nutzen/ also daß sie deß folgenden 1688. Jahrs widerumb kommen/ und die Würckung vorauß gepriesen/ und gelobet.

Der Löwenwirth von Memmingen kombt in das Bad/ gantz schwach an Füssen/ und krumb/ trinckt zu erst das Wasser/ und hernach das Baden/ ist gantz getröst abgereiset.

Frauw Susanna Hirtin von Zürich/ hat wegen grossen Obstructionen Nächtlicher weil vil Schrecken und Pavores erlitten; Hat das Wasser getruncken mit Lob-preysen desselben

Wür-

Würckung / und ist deß 1688. Jahrs widerumb kommen / die Cur zu gebrauchen gantz vergnügt.

Herr Baron Riedmann / als er mit dem jetzigen Herrn Bischoff zu Augspurg / dazumahlen Coadjutori, daselbst / ein Schuß von einer Pistolen auff der Jagd auß Ubersehung in das Schulter-Blad empfangen / hat die Pfefferser Cur vorgenommen / weil die Kuglen im Leib geblieben; Sihe was Wunder / die Kuglen näherte sich zum Loch herauß / wie ich dann offt bey dem Verbinden auffgewartet / die Kugel ist herauß kommen / nicht wüssend wie / oder wann / daß man weder im Bad / noch in seinem Zimmer / noch in seinem Beth / nichts finden können / doch ist sie verlohren worden / und das Loch zugeheyiet; Auch seithero de Anno 1687. keinen Schmertzen mehr gefühlt / wie er mir Anno 1705. da er widerumb sambt der Gnädigen Frauwen das Bad besucht / und gebraucht / erzehlet und beståthet.

Herr damahligen Bad-Meisters Frauw hatte angefangen das Wasser zu trincken / weil sie aber schwangeren Leibs war / hab ich sie darvon abgerahten / und eingerahten / fein sacht mithin zu baden / so sie auch gethan / und glücklich das Kind zur rechten Zeit an die Welt gebohren.

Frauw

Fraw Anna / Herr Schreiben Perinschen Schwester von Thusis / sonst verehelichet und wohnhafft zu Glarus / ward gantz lahm / so ihro meines behalts in einer Kindbeth begegnet / hat in 4. Wochen angefangen zu gehen / wann man sie führete. Anno 1688. kombt sie widerumb / und hat solchen guten Effect empfunden / daß sie Anfangs an der Lähne der Stiegen sich haltende / selbsten in das Bad gehen mögen / und auff den Gängen herumb an dem Stecken / endtlichen ist sie ohne Stecken herumb gegangen.

Frauw Susanna Vögtin / von Arben / hat Nieren-Schmertzen und Auffblehung der Hypochondriorum / sonderlich umb die Gegne deß Magens starck auffgeblähet / hat wider mein / nach ihrem eignen Willen und Rath / das Baden und Trincken unordenlich gebrauchet / doch Leichterung umb etwas empfangen / wann sie die Cur ordenlich nach meinem Einrathen gebraucht / hätte sie ohnfehlbar vollkommene Gesundheit erhohlet.

Fr. Magdalena N. N. Waag-Meisterin von St. Gallen ward engbrüstig / und hatte geschwollene Füß / die gantz gestrudlet waren / hat die von mir ihro verordnete wenige Mittel ordentlich gebraucht / seynd die Füß auffgebrochen / und hat sonderlich umb den lincken Reihen herumb Löchlein gemacht / ist zugeheylet / und all-vergnügt abgereyset.

Fr. Maria Bulocherin von Basel ward an Händen und Füssen an der lincken Seithen lahm / so ihro in einer Kindbeth ankommen; Hat das Wasser getruncken / sambt ordinierten Medicinen / hernach gebadet / und grosse Erleichterung empfangen / zweiffle nicht / daß sie durch die Nachwürckung nicht gäntzlich curiert seye worden.

Herr Jacob Schwartzen Kind von Chur von 7. oder 8. Jahren / hatte einen krummen schwären Fuß / etc. habe es erstlich das Wasser machen zu Trincken / darnach baden / ist ihm wohl geholffen worden.

Herr Baron von Schellenberg Thumb-Presbyter zu Mayntz / etc. Hypochondriacus vide ipsius consilium à me ipsi datum.

Hanß Conrad Hotz von Wattenschweil / ein Seiden-Färber seines Handtwercks Ætat. 28. ist in Italia durch eine schwäre Kranckheit ein Unglück zugestanden / daß ihme der rechte Armb und lincke Fuß geschwunden seith Martini / auch daß er weder Fisch noch Fleisch mehr essen können / kombt auß Italia zuruck in das Pfefferser-Bad / deme ich erstens das Trincken eingerahten (sein Hr. Bruder aber / der ein Chirurgus, wie er sagt / seye / habe ihm allein das Baden eingerahten) den Leib zu reinigen / erstens getruncken / und sich sehr wohl darbey befunden.

Ein

Ein R. Pater, Nahmens Porminius, so ein Zeit lang zu Pfeffers im Closter sich auffgehalten / sonsten Conventualis zu Einsidlen / welcher ad Hydropen gantz disponirt, könnte auch die Fisch und Fleisch-Speisen nicht wohl mehr vertragen / hat das Wasser getruncken / und sich darauff wohl befunden.

R. P. Joachim Huober von Würtzburg / ward von Podagrämischen Elteren erzeugt / seith dem 22. Jahr seines Alters / hat gleich der Gast / mit Geschwulst an den Füssen sich angemeldt; Hat sacht und allgemach gebadet / und sich wohl darbey befunden.

Herr Esaias Kretz von New-Chattel seines Alters 21. Jahr / hat ein Febrem lentam, hat vom Trincken dises heylsammen Wunder-Wassers / sich wohl befunden / und ist curiert worden.

Claude Vernier, ein vertribener Frantzoß / seines Handtwercks ein Wollen-Wäber / seines Alters 25. Jahr / hatte ein Blut-Speyen in Copia gehabt / und durch das Trincken deß Wassers sich auch wohl befunden / und das Blut-Speyen nachgelassen.

Eine Weibs-Persohn / Anna Buocherin von Feldtkirch / ihres Alters 36. Jahr / hatte gar übel gehört / wann sie schwanger war / hörte sie wohl / wann sie gebohren / kommt der Mangel deß Gehörs sie widerumb an / und

tobet

tobet ihro im Haubt / als wann wallende Wasser darinn; Ward eines Kinds 14. Tag vor Weyhnachten genesen / das Haubt ward ihro / als wann Eyß darinn wäre / und gantz schwindlig. Ist ihro wohl geholffen worden.

Ein Mann auß dem Zürcher-Gebieth / ward von einem Fahl an den Rippen geschädiget / das Bad eröffnet die Wunden / curiert und heylet sie widerumb.

Ein Mann von Zürich / wie mir Ihro Fürstl. Gnaden Herr Prælat zu Pfeffers erzehlt / könnte gleichsamb nichts mehr essen / will das Bad gebrauchen / Ihro Fürstl. Gnaden dissuadieren ihm solches / und rahten ihm das Trincken / der Zürcher batte Ihro Fürst. Gn. ihne heimzusuchen / auff welches Er ihne am Tisch essend und trinckend angetroffen.

Meine geliebte Jungfren Schwesteren / von deren die erste in GOtt entschlaffen / die andere auch / so lang es GOtt gefalt / ihren lieben Kinderen und Anverwandten zu Trost im Leben / haben auch treffenlichen Nutzen von disem Bad empfangen / die eltere / Nahmens Dorothea / weil sie ein Martha solicita in deß Hr. Vatters seel. Haußhaab sich allzeit erzeigt zuseyn / wolte einesmahls etwas von einem Nagel herab langen / kommet unglückhaffter Weise mit dem Knye an eine Hanff-Hechel / hat unaußsprechlichen Schmertzen außgestanden / man hoffte / das

das Fiderisser-Bad solte ihr wohl kommen/ aber vergebens/ folgendes Jahr geht sie nach Pfeffers/ badet nach Ordnung / wird ihro wohl geholffen / die Schmertzen nambhafft geminderet/ ja fast sich verlohren.

Die andere und jüngere/ so zimblich Bilios von Natur/ leidete grosse Zahn-Schmertzen/ Mutter-Gichter / und Kopff-Wehe/ das Bad zu Pfeffers hat ihro sehr wohl gedient.

Hr. Landtvogt Buollen seel. Fr. Wittib/ mein Hochgeehrte und Liebste Fr. Baß/ nachdeme ihr Herr seel. leichtsinniger und schelmischer Weiß erschossen worden / hat sich dergestalten bekümmeret / und nicht unbillich / einen solchen von Männiglich beliebten Herren verlohren zuhaben / hatte das Gehör und Gesicht umb vil verlohren / hatte das Gesicht wider erhohlet / und das Gehör auch / da sie das Bad-Wasser in die Ohren trieffen lassen : Welche annoch jetzunder in ihrem hohen Alter sich wohl befindt.

Ein junger Herr/ Graff Fugger war durch einen Fahl ab einer Bühne / so zugerichtet/ daß er an 2. Stültzen gehen müssen / kommt nach Pfeffers/ braucht nach meinem Einrahten die Cur/ schlagt das erst Jahr so wohl zu/ daß er ohne Krucken gehn kan; Kommt das andere Jahr widerumb / so ihne so perfectioniert in der Cur/ daß er gantz perfect gehen können/ ist gewiß ein rechter Cavallier, wie er es in

seinen Gebärden / Reden und Verhalten erzeiget hatte.

Ein Student Johann Henrich Ebenhecht von Breittenegg auß dem Saltzburger-Land / deme das Studieren verleydet / nimbt Kriegs-Diensten im Hertzogthumb Mayland / under Löbl. Caprarischen Regiment / wird vom Schiessen der Stucken gantz gehörloß / man müßte ihme mit deuthen und schreiben zeigen / was man wolte von ihm haben / ich probiert ihn vor dem Bad-Hauß / laßte durch meines Herrn Vetteren Pod. und Rahts-Herrn Stephan Reith / hernach Burgermeister zu Chur / Diener ein Pistolen looßbrennen / fragte ihne durch Schreiben / ob er den Knall gehört / gibt in Antwort Mündtlich / dann er wohl reden thäte / daß er das Feuer gesehen auffgehn / aber keinen Knall gehört ; Ein anderen Tag lasset man ein Flinten wohl geladen / nebend ihme looß gehen / er sagte / widerumb / er habe das Feuer gesehen / aber kein Knall gehört / ich schriebe ihm erstlich vor die Cur mit trincken anzufangen / mithin auch mit baden zu continuiren / und endtlich mit dem Tropffen oder Stillicidio zu endē. Was geschicht / nachdem er etlich Tag das Stillicidium neben dem baden gebraucht / kombt er zu mir in mein Zim̃er / sagende: Herr Doctor? Ich vermeine / ich höre den Bach Thamin rauschen / und beisset mich in beyden Ohren.

Ich

Ich laß jhn gegen dem Fenster und Liecht setzen/ und suchte mit einem bequemmen Instrument ob villeicht in den Ohren Eyter-Bäulen seyn möchten; Als ich Best-Möglichkeit nachgeforscht/ finde ich ein klein Häutlein / dünn in den Ohren / so mich purulent beduunckte zu seyn; Ich öffne das Häutlein in beyden Ohren/ sihe/ da kombt vil blutige eyterige Matery auß beyden Ohren / gleich ein Viertel-Stund darnach/ sagte er: Jetzt höre ich widerumb/ GOtt Lob/ laß jhn das Stillicidium noch continuieren / und die Ohren fleissig mit dem Bad-Wasser und anderen Mittlen säuberen / also daß er endtlichen das Gehör gantz perfect widerumb durch GOttes Seegen/ und deß Wunder-Bads Krafft erhöhlet.

Ein Hauptmann / von Wirtenbergischem Löblichen Dragoner Regiment / so im Staado zu Mayland dienete / ist in einem Duell, wie er sagte / durch den Schenckel oben durch geschossen worden/ könte ohne Krucken und Stöck nicht gehen. Braucht die Cur zu Pfeffers/ wie ich sie jhme von Tag zu Tag angegeben/ ist so weit curiert worden / daß er von dem Wirths-Hauß zu Chur / dahin er nach vollendeter Cur kommen/ sage von dem Wirths-Hauß zum Weissen Creutz genannt/ auff den Fürstlichen Hooff/ und Thumb-Kirchen/ mit einer kleinen Canen ohne Hindernuß gangen/

und

und folgends ohne Cane und Stock gehen können.

Ein Töchterlein eines Ehrlichen Manns/ wohnhafft zu Chur / hat den umbfressenden Wolff an einer Hand / da alle Mühe und Chirurgische Mittel umbsonst / ist es durch das Pfefferser-Wasser curiert worden / und seydhero von solchem Ubel nichts mehr gespührt.

Wie auch zwey andere Kinder von Chur / so auch von gleichem Ubel curiert worden.

Herr Daniel Falckener deß Raths zu Basel / ward am gantzen Leib vor 10. Jahren Gleichsüchtig / ward alleinig durch das Trincken deß Wassers restituiert / und nichts mehr seydhero empfunden; Wie er mir Anno 1688. den 15. Julij selbsten im Pfeffer-Bad erzellt / sagte auch er wäre am gantzen Leib außgeschlagen worden / als wann er gebadet hätte.

Herr Schobinger von St. Gallen / so ein schwaches Gesicht hatte / hat durch das Baden das Gesicht so gut überkommen / daß er von fernem wohl sihet / und die Leuth kennt.

Ein Handtwercks Kerl / hat am rechten Fuß / und sonderlich das Knye übel-zugerichtet / und geschwollen / habe ihme gerathen die Curam zu verlängeren / so auch beschehen / und er wohl curiert worden.

Herr Tronli Saltz-Herr von Waltzhuot/ hatte vor 6. Monaten die Knye-Scheiben gebrochen/ und vor 2. Jahren am lincken Fuß einen Schaden bey einem Fewr-Werck bekommen / ward darzu vom Stein hefftig geplaget. Er badete 4. Wochen lang / erst nach disen 4. Wochen / hat das Bad den Schaden recht geöffnet; Er brauchte fleissig das Trincken und Baden / doch erstens das Baden jhme wohl zugeschlagen / die Harn-Gäng geöffnet / und durch das Trincken vil Stein/ so alle zermahlet/ von sich geben/ jedoch offtermahl mit Schmertzen. Hatte einige Medicamenta, die ich jhme verordnete/ auch mit gebraucht / ist etlich Jahr hernach widerumb in das Bad kommen/ und dessen Krafft nicht gnugsamb loben und preysen können/ so wohl wegen deß Steins/ als deß Schadens am Fuß.

Eine Ansehenliche Frauw von St. Gallen von gutem Geschlecht / die trinckte das Wasser / weil sie aber schwanger/ habe ich jhro solches mißrathen/ und hingegen ein wenig/ aber nicht streng/ zu baden eingerathen/ hat glücklich gebohren.

Jhro Hoch-Gräffliche Excellenz Herr Erb-Marschall Graff von Pappenheim/ hat offt den Roth-Lauff am Fuß gehabt/ trinckt das Wasser / wird darvon gantz außgeschlagen/

gen/ folgends vom Baden/ so ich jhme eingerathen allgemach zu brauchen/ hat der Fuß im Bad Bützlein bekommen/ und wann er ausser dem Bad/ alsbald die Matery außgetropffet/ und ist wol vergnügt abgereiset.

Herr Johann Tintzen von Imbst 50. Jahr alt / ward vom Stein hefftig geplaget / hat sich vor 30. Jahren den Stein schneyden lassen/ aber da der Schnitt beschehen/ ist allzeit ein Löchlein gebliben / in dem undern Theil / da der Schnitt ward ; Hat gute Satisfaction vom Trincken und Baden solches höchlich gerühmet/ und satisfaciert abgereiset.

Herr Johann Kreutzer/ auch von Imbst/ hatte an den Knyen umb den Reychen herumb offt grossen Schmertzen/ war seines Alters 49. Kahr alt/ weil er bey Arbeits-Leuthen sich bemühet / hiermit öffters in Wasseren sich genetzet / hat das Wasser getruncken/ und folgends gebadet/ hat sich trefflich wohl befunden.

Bey disen zweyen Herren ward Herr Joß Gaßner/ Früh-Messer/ auch von Imbst/ hat grossen Nieren-Schmertzen gelitten/ ist auch da curiert worden.

R. P. Daniel Capucinus, Helvet-Congregationis, ist von Winden sehr / sonderlich umb den Nabel/ Bauch/ auch Magen/

geplaget / trinckt das Wasser allein / ist von disem Gast liberiert worden ; Wie er mir 8. Jahr hernach selbsten erzehlet / und sonderlich die Trinck-Cur gerühmet.

R. P. Provincialis Helvet - Congregationis, hat grossen Schmertzen an den Füssen erlitten / hat das Wasser getruncken und hernach gebadet / und nach dem Bad widerumb das Trincken / da hat sich das letstemahl das Wasser gleich zu den Füssen gezogen / Schmertzen causieret / das er ohne Stäcken nicht gehen können / habe jhm gerathen / das Trincken einzustellen / und das Baden zu continuieren / so er auch gethan / sich wohl darauff befunden.

Ihr Hochwürden / &c. Herr Spital-Meister und Prælat zum heiligen Geist zu Memmingen / ward in einem erbärmlichen Zustand in das Bad kommen / sagte mir / daß / seyd er ein unbedachte Aderlässe gethan / seye er in solchen Stand gesetzt worden / wie auch selbsten der Augenschein probiert / daß er gantz am gantzen Leib extenuiert / von einem continuierlichen Huosten / sonderlich deß Nachts / gepeyniget / also / daß er nicht schlaffen können / wurd von Männiglichen für dörrsüchtig oder Hecticus gehalten / dann es war nichts / als ein wenig Haut über die Bein gezogen / es hat mir vil Sinnens geben / daß er auch die lieb-

lichisten Medicamenta expectorantia, &c. nicht vertragen können / sonderen gleich ein Nauseam darab bekommen; Hat allein das Wasser ordentlich getruncken / fieng an zu essen / der Huosten verliehrt sich umb etwas / nach und nach wurde der Appetit vermehret / und gut. Da er das Wasser 16. Tag Methodicè getruncken / da bricht jhme ein Abscessus auff der Brust auff / lasse jhne noch 10. oder 12. Tag die Trinck-Cur continuieren / ist in einer Senfften / als ein Sceleton, in das Bad kommen / aber gantz frewdig zu Pferdt wacker vom Bad abgereiset.

Ein gewisser Officier / so lang in Kriegs-Diensten gewesen / und das Venus-Spihl zu vil geliebet / verheurathet sich endtlich / gab aber seiner Ehe-Geliebsten wenig Satisfaction, in dem er den Saamen von sich geben / ehe er in den Leib der Frawen kommen; Das Mannlich Glid zwaren hat sich erigiert / aber gleich flaccessiert / & semen extra vulvam emittit, hat getruncken / und hernach gebadet; Hatte Hoffnung einer Besserung / und guten Cur / in welcher Hoffnung er getröst frölich abgereiset.

Reverendissimus Abbas von Roggenburg / hatte Engbrüstigkeit / dann er sich klagte er vermeyne / er habe allezeit ein Stein auff der Brust / hat das Wasser getruncken / und gäntzlich curiert worden.

(1698.)

(1698.) R. D. Sigismundus Engster/ Hoch-Fürstlicher Passawischer Rath / und Pfahr-Herr zu Ringelburg in V. O. ein gantz melancholischer Herr / hat vom Trincken solchen erwünschten Effect gespühret / und empfangen / daß er folgenden Jahrs / als Anno 1699. widerumb die weite Reiß gethan/ aber durch Unglück die Gutschen gefallen / am lincken Armb übel zerquätscht worden.

Ein wackerer Junger Edelmann seines Alters 17. Jahrs/ Herr Antoni Schatz von Liebenfeld von Würtzach/ hat am lincken Fuß 2. Ulcera ob dem Knye / darunder 5. oder oder 6. wie auch gegen dem Genick / und gegen dem Ohr ward es auch ein wenig offen/ daß ihne an seinen Studiis sehr verhinderte / und vil Schmertzen und Verdruß causiret/ kombt gen Pfeffers die Cur zu brauchen/ hat getruncken / und Nachmittag mithin auff meinen Rath gebadet; Sihe / da seynd etliche geheylet/ aber andere herauß gebrochen/ die auch meisten Theils zugeheylet / weilen er aber von seinem Herrn Vatter zu frühe nach Hauß beruffen / habe ihme gerathen / von dem Luto oder Laimb/ so in dem Kessel zu finden/ durch den Bad-Meister machen geben / hat solchen mitgenommen / sampt etlichen Gutteren Bad-Wassers/ über die annoch nicht geheylete Ulcera auffzulegen / in Forma Cataplasmatis,

so

so er auch gethan/ und ich berichtet worden/ daß also alle wohl zugeheylet worden.

Herr Graff Antoni Fugger / vor disem Administrator der Graffschafft Dettlang / hernach Commendant zu Ingolstatt/ wurd bey der Belägerung Stettin geschossen in ein Fuß/ obgleich die Herren Medici und Chirurgi/ allen Fleiß angewendet / jhne Herrn Patienten zu curieren / und die Kuglen außgeschnitten / seynd doch vil Fragmenta und Spreissen hinderbliben/ die dem guten Cavalier von Zeit zu Zeit sehr grosse und empfindtliche Schmertzen causiert / da nemblich die Spreissen durch kein Mittel haben können herauß gezogen werden durch die Medicos und Chirurgos; Wegen der unnatürlichen Schmertzen / resolviert sich Ihr Excellenz die Cur zu Pfeffers vorzunemmen/ und begibet sich mit höchster Ungelegenheit auff die Reiß; So bald sie das Bad angefangen zu gebrauchen / seynd die hefftigen Schmertzen verschwunden/ und continuando, etliche Tag/ laßt er fleissig das verletzte Orth/ da die Kuglen hinein gegangen/ begiessen/ worauff die Spreissen angefangen sich herauß zubegeben/ und endtlich ist Apertura auch zugeheylet worden/ und Ihr Excellenz sich gantz vergnügt und frewdig widerumb zur Ab- und Heim-Reiß begeben. Diß Exempel ist desto mehr Verwunderungs- und Annotierens-

würdig/ weilen die Spreissen und Fragmenta zum wenigsten 16. Jahr im Fuß gelegen.

Hanß Schett Bad-Meister/ hatte das schmertzliche Hufftwehe/ trinckt das Wasser/ und badet mithin ein wenig/ wird curiert.

Justus Zing von Feldkirch/ hatte etliche Geschwär und Löcher am Halß/ trinckt das Wasser/ und badet ein wenig/ wird curiert.

Herr Statthalter - - - - von Underfatz/ hat Blut geharnet/ trinckt das Wasser wird jhm geholffen.

Herr Lieutenant Dießbach von Freyburg/ ist von einem Quartan-Fieber lang geplaget/ und so geschwächt an Kräfften/ daß er die Stiegen/ ohne grosse Mühe/ nicht auffsteigen können/ trinckt 2. Tag das Wasser/ befindt daß das Fieber anfange zu weichen/ continuiert/ und erhohlet die Kräfften so stattlich/ daß er vom Baden auff das Pferdt gesprungen/ bey seiner Abreiß. Testes plures præsentes.

Herr Viccart oder Burckhard von Basel/ wird vom Hufftwehe geplaget/ trincket das Wasser/ wird curiert.

Herr Appronius Pappus, kombt wegen deß Schwindels das Wasser zu trincken/ ist gesund worden.

Eine vornehme Frauw auß Pündten/ ward geschwullen an der rechten Seythen/

durch

durch das Trincken dises Wassers / vergehet die Geschwulst.

Ein Herr von Meyland N. N. hatte ein Apostem in den Nieren / wird durch das Trincken / hernach das Baden curiert und geheylet.

Herr Amman Muglin von Embs / hatte einen starcken Ansatz zur Lungensucht / wird genehrt und curiert / und hat noch vil Jahr gesund gelebt.

Herr Daniel Schnautz von Kempten / hat das Os cribri formæ so sehr verstopfft / daß er schwärlich athmen können / wird vom Trincken diß Wassers curiert / und bekombt freyen Athem.

(Anno 1698. den 30. Junij) Erzehlet Herr Pfahr-Herr Martin von Glarus / daß er in seinen jungen Jahren das einte Bein gantz krumb gehabt / und gleichsamb lahm / habe jhn das Pfefferser-Bad curiert / und folgendes Jahr habe er zu mehrerer Sicherheit das Bad widerumb gebraucht mit grossem Nutzen.

(Anno 1703.) Herr Ritt-Meister Landolt von Zürich / erzehlet mir in Beysein Herrn Ritt-Meister Meyers auch von Zürich / daß er als ein Knab von ungefähr 9. Jahren gantz am Leib abgenommen / und einem Sceleton gleich worden ; Seine Elteren haben viler Herren Medicorum Hilff und Rath angesucht

gesucht und gebraucht/ doch alles ohne Besserung. Endtlichen haben sie deß Herrn D. Zieglers Elteren Rath gefolget/ so sagte/ der Knab seye voller Würm / habe auch einige Mittel verordnet/ die doch auch fruchtloß abgeloffen/ rathe den Knaben nach Pfeffers zu senden/ derenthalben die Elteren / sampt dem Knaben sich dahin verfügt ; Als der Knab etliche Tag das Wasser getruncken / hat er grossen Schmertzen im Bauch empfunden; Einsmahls / als er gehet gegen dem Kegel-Platz spatzieren / sein Nothdurfft verrichtet / seye ein grosser Klumpen Würm / wie ein Klungel-Faden in einanderen gewicklet / von ihm / und mit Continuation deß Trinckens / auch ein grosse ungläubliche Quantitet Würm von ihme gangen/ worauff der Knab starck am Leib worden.

Herr Landt-Richter Gallus de Monte, Herr zu Löwenberg / vermeinte ihme seye Gifft beygebracht worden; Wird von allen Symptomatibus liberirt.

Eine Nonne von St. Georgio hat von einem Gutschlag die Red gleichsamb verlohren / daß man sie schwerlich verstehen können; Wird curiert.

Herr Haubtmann May von Bern / ist in Flanderen von einer viereckenden Kugel in den Fuß geschossen worden / ohngeachtet allen Fleiß

und Unkosten / hat man das Stücklein Bley oder Eysen nicht mögen herauß bringen / kombt nach Pfeffers / braucht die Cur / wie sie ihm vorgeschriben / mithin laßt sich die Kuglen gegen dem Loch / und endtlich gar under das Loch / daß man sie mit einem Beiß-Zänglein in meiner Gegenwahrt herauß genommen / war ein viereckendes Stuck Eysen / und hiermit diserem Herren auch geholffen worden.

(Anno 1700.) Ein Geistlicher hat das Gehör fast verlohren / kombt gen Pfeffers / ich rahtete ihme das Trincken / und das Stillicidium, ist ihme wohl geholffen worden.

Herr Huotter von Schaffhausen / ist vor 18. Jahren mit einem Stecken auff den Kopff geschlagen worden / darauff er Schaden am Gehör gelitten / sambt Sausen in den Ohren / trinckt und badet / empfangt Leichterung.

Kombt Anno 1702. widerumb in das Bad / braucht das Stillicidium, fließt Blut auß den Ohren / und wird etwas widerumb erleichteret.

Herr Joseph ein Chirurgus von Simmering / hatte das rechte Knye zerquetscht / hatte vil im Feld gelitten / da er gedient / und exulcerirt worden / wie auch nachgehends die Exulcerationes under dem Knye mit grossem Schmertzen sich vermehret / daß er in keinem Beth ruhen können / noch das Beth erleyden / als

als er das erste mahl im Bad gebadet / haben die Schmertzen gewaltig angefangen nachzulassen / und ohne Schmertzen schlaffen können / mithin wohl getröst und gebesseret abgereißt.

Herr Pfarzherr Bruner / 33. oder 35. Annorum hat ein Hemicraniam ein Zeitlang / ist vom Trincken dises Wassers der Schmertzen vergangen.

Herr Doctor Ritter Medicus von Bern / hatte eine Paralysin oder Lähmung an Händen und Füssen / braucht zugleich das Trincken und baden; Zu gleicher Zeit wider mein wohlmeynenden Raht / fallet in eine Engbrüstigkeit / daß er schwer den Athem können haben / mit einer starcken Heyserey / also daß man jhne schwerlich verstehn können; Da ihme gerahten das baden bleiben zulassen / und allein das Trincken / mit den appropriatis Medicamentis, hat es sich mit ihme gebesseret / hierauß ist wohl abzunehmen / was die Herren Doctores so eines Wassers Eygenschafft nicht haben / für Fehler schiessend; Hernach braucht er das baden / fangt an besser zugehen / gehet aber zu frühe hinweg; Ist von einem Pferdt gefallen / und neben deme gabe er die Schuldt vilem Nächtlichem Studieren und Unruhen zu Winters-Zeit.

Herr Christoph von der Halden von Feldkirch hatte den Appetit verlohren / anbey einen

trockenen Husten / und ist voller Würmen / braucht das Wasser-Trincken / neben einigen wenigen Mittlen / ist ein Wurm 3. Klaffter lang von ihme gegangen / der Durst und Husten haben ihne verlassen / und ist gantz freudig abgereiset.

Ein gewisser P. Capuciner / leidete grossen Schmertzen an den Füssen / trincket das Wasser / schlagt ihme wohl zu / braucht das Baden / bekombt den weissen Außschlag; Trinckt widerumb das Wasser auff mein Raht; Die Füß geschwellen ihme / deßwegen er widerumb allein das Bad vorgenommen / und hat sich gantz satisfactionirt befunden.

Ein Frauw von Zürich / Frauw Zimmermännin / ward den Mutter-Wehen und Convulsionen, seith einer schweren Geburt underworffen; Hat ihro das baden wohl gedient.

Herr Samuel im Hoff / hatte vor einem Jahr ein Febrem bilosam, danahen ein Geschwulst am rechten Fuß gegen dem Knoden entstanden und exulceriert worden. Trinckt das Wasser mit grossem Nutzen / doch badet er auch mithin Nachmittag; bekombt vortreffenliche Besserung und Reconvalescenz.

Herr Hanß Jacob Hirtzel von Zürich / hatte eine Härte am Knye / ward etwas Melancholisch deßwegen / und weilen er verstopffter Natur / hat ihm das Bad mehr constipirt, braucht

braucht das Trincken / und mithin wenig das baden / befindt sich trefflich wohl.

(1691.) R. P. Carolus Heilland Soc. Jesu von Landtshut Prediger / Ætat. 56. ward voller serosischer / bilosischer / auch gesaltzener Humorum, hat am lincken Fuß ein Inflammation und Exulceration seith 3. Jahren / mit einem schmertzhafften Beissen und Jucken / wie auch am rechten Fuß umb den Knoden herumb ein Exulceration, trinckt das Wasser / befindt sich wohl / schlagt underdessen warme Tücher in dem Bad-Wasser eingetunckt über den Schaden / so ihme zwarn anfänglich das Beissen vermehret und die Geschwulst; Doch hernach verzehrt / und gantz gebesseret / hab ihn machen das Wasser im Beth trincken / und hat also bessere Operation gethan.

Jacob Hagenbuech / auß der Herrschafft oder Dominio Andelfingen / könnte das Wasser seith anderhalb Jahr nicht wohl lösen / durch den Stuhlgang gieng eine gelbe Matery; Hat vor 6. Monathen ein Purgatz eingenommen / seith selbiger Zeit könnte er nicht mehr wohl gehen noch wandlen / ohne grosse Mattigkeit und Schmertzen / wird im Bad curiert.

(1694.) Herr Brentan von Augspurg / ward von seiner Fr. Mutter ad Studia Theologica wider sein Willen sich zu applicieren genöhtiget / falt in ein Melancholiam Hypochon-

chondriacam, und bekombt eine starcke Defluxion in dem lincken Armb/ am zweyten oder dritten Tag deß badens ist der Schmertzen gewichen/ und hiemit auch die Forcht deß Gutschlags/ so ihn bekümmeret hatte.

Herr Ambt-Schreiber von Brontrout/ eines fetten grossen Leibs/ litte vil vom Stein und Melancholia Hypochondriaca, mit geschwollenen Füssen / sonderlich dem lincken Schenckel; Trinckt das Wasser / treibt ihn starck zu Stuhl/ die Geschwulst verliehrt sich/ und er gantz lustig reiset von hinnen / hat zwar auch mithin gebadet.

Frauw Anna: Wirthin von Eglisauw/ hatte einen starcken trocknen Husten / und zu Nacht ein starcken Schweiß / besorgete / sie möchte auch wie ihr Bruder und ein Schwöster Dörrsüchtig seyn / trinckt das Wasser / und befindt sich wohl darbey / der Schweiß und Husten haben abgenommen.

Ein 10. oder 11. Jähriger Knab von Utznacht hatte ein Ulcus fistulosum am Ruggen-Gradt / und gegen dem Hufft-Bein / wird ihme das Trincken / und folgends das baden eingerahten / er hatte einen Hoger oder Buckel/ und ist ihme das Fleisch nahen gewachsen/ Rings herumb.

Herr Hanß N. N. Vogt zu Deyngen/ ward gelbsüchtig/ litte grossen Schmertzen am

grossen

grossen Zechen deß Fußes / hat vor einem Jahr das Wasser getruncken und gebadet mit gutem Effect, kombt diß 1694. Jahrs wider in das Bad / vergehet ihme die gelbe Farb gantz/ und wird vollkommen curiert.

Monsieur Graffenried ein Edelmann von Bern / war sehr beschwehrt mit Winden und Engbrüstigkeit ; Ist vom Trincken curiert worden.

(1687.) Frauw Anna Barbara / Herrn Pfarrers Anhorn von St. Gallen Ehe-Fraw/ hat sich grossen Leibs befunden / hat moderate gebadet auß meinem Raht / und mithin nur ein wenig getruncken / weil sie mit schweren Symptomatibus geplaget ; Hat sich wohl befunden / und alles Vernügen bezeuget / wie Herr D. Anhorn / mein werthister Freund und Patron mir selbsten Anno 1688. erzehlet.

Ein Handtwercks Gesell / hatte gantz geschwollene Füß / hat die Cur vorgenommen / aber nicht vollenden wollen / weil aber das Bad wohl angefangen zu würcken / hab ich ihme gerahten die Cur recht zu continuieren / folgete meinem Raht / die Bein seynd auffgebrochen / und vom continuiren deß Badens völlig widerumb zugeheylet / hiermit er wohl curiert und freudig abgereiset.

Ein Ehrliche wackere Frauw / Nahmens Ursula Locherin von St. Gallen / hat erliche

früh-

früh-zeitige Geburten und Abortus gehabt/ braucht das Bad/ wird in guten Stand gesetzt/ massen sie mir nachfolgends auch durch dero Handbrieff/ und hernach solches mündtlich bestättet.

Herr And. Nägeli/ auch von S. Gallen/ ward mit Magen-Schmertzen/ auff-jöschen und gorpsen geplaget/ die Zungen wurde jhme mithin mit vilen zähen Humoribus belästiget / wie mit einem Beltz; Braucht die Cur / wird der verdrießlichen Zufälligkeiten/ und üblen Gästen entlediget / bezeugets Anno 1706. da er wider die Cur gebraucht.

Herr Frantz Buchel/ Chirurgus von Baltzers / bekame in einem hitzigen Biliosischen Fieber 2. Apostem, das eine am Haupt / das andere auff der Brust; Præmissis præmittendis, rathe jhme das Pfefferser-Wasser / cum vehiculis appropriatis, zu Hauß zu trincken/ weil er Schwachheit halben nicht von Hauß kommen können/ beyde Geschwär oder Apostemata brechen auß / mit einem gleichsamb unerträglichen Gestanck; Continuiert das Trincken/ und wird so wohl curiert/ daß er nach diser Zeit gesund/ als mein guter Freund lebt.

(1682.) Jungfraw Beyerin von Schaffhausen / ist rückling vom Pferdt gefallen/ im 16. oder 17. Jahr jhres Alters/ ist er-

lahmet / und fast ein halb Jahr lang nicht mehr verständtlich und wohl reden können; Braucht das Bad/ ward zur selben Zeit ihr Herr Bruder/ Herr D. Beyer/ Medicinæ Candidatus bey jhro; Sie wird curiert. Welches jhro leibliche Schwöster den 6. Junij 1688. mir im Bad Pfeffers bedeutet/ und gesagt / daß ihr Jungfraw Schwöster seyt gebrauchtem Pfeffers-Bad schön/ fett/ und wohlgestaltet seye.

Eine Fraw von Feldkirch / oder Waltzhuot/ Nahmens Anna Buolin / hatte ein schwaches übels Gehör/ klagte sich / daß sie im Haupt allzeit vermeyne / es seyen rechte Sausen/ wie von einem wallenden Wasser. Im 36. Jahr jhres Alters / hat ohngefahr 14. Tag vor den heiligen Weynacht-Festen ein Kind gebohren/ nach der Geburt hat sie befunden/ daß jhr Ubel/ von Zeit zu Zeit zugenommen / und sich hefftiger erzeigt / und vermeynte es seye in jhrem Haupt allzeit ein kaltes Eyß / und hat der Schwindel zugenommen; Sie braucht das Pfefferser Bad-Wasser/ und wird curiert.

Ein Mann von Brotz/ hatte einen starcken trocknen Huosten/ seyt 4. Jahren/ braucht das Wasser mit Baden / jedoch ohne scheinenden Nutzen / rathe jhme das Trincken/ mit bequemmen Mittlen / wird jhme geholffen.

Re-

Reverendus D. Eusebius Reuthmeyer, Canonicus zu Augspurg / und Fürstlicher Beicht-Vatter/ bey Pfullendorff ward eines sehr kalten Temperaments und feuchter Complexion im Haupt/ hatte allbereit ein halben Schlag/ oder Lähmung auff der lincken Seythen / und die Gedächtnuß jhme sehr gewichen; Vor seinem Abreisen von Pfeffers/ befindet er grosse Leichterung/ seydhero hab ich kein ferneren Bericht.

Joann Gallone Pocevveiler, Ein Ehrlicher Herr / hat seyd einigen Jahren/ groß Rucken- und Nieren-Wehe / also daß er gantz gebucklet und gekrümbt herein gangen/ hatte auch eine harte Geschwulst gegen den Gemächten; Befindt sich gantz wohl/ und vollkommen vergnügt.

Monsieur Pfeiffer / ein Edelmann von Lucern / kombt in das Bad / sagte mir / er wäre von den Herren Medicis als ein Hecticus, wie man jhn darfür gehalten/ mißrathen worden / doch braucht er die Cur/ wie ich sie jhme von Tag zu Tag / nach Beschaffenheit der Sachen eingerathen / könnte nicht aussert dem Beth bleiben/ die Cur schlaget endtlich wohl auß/ so daß er einige mahl im oberjten Gang gespeiset/ und sich von Tag zu Tag wohl und besser befunden / wie ich auch berichtet / ist er nach allezeit in gutem

Stand/ und geniesset die Gesundheit. Habe 15. Tag bey jhm länger im Bad seyn müssen/ als meine Gewonheit war. Hat die Trinck-Cur Anno 1707. widerumb gebraucket/ und deß Wassers Krafft hoch gepriesen.

Frau Agatha ein Nonne im Kloster Altenstatt bey Feldkirch/ ein rechtes Tugendt-Exempel; Kombt vor etlich Jahren/ gantz lahm nach Pfeffers/ wird mir von der damahligen Frauwen Priorin, Frauw Anna Lossi recommendiert; Sie hat solchen Nutzen von diserem Heyl-Wasser im Trincken und Baden erhohlet/ daß sie jhre Glieder widerumb brauchen/ und gehen können; Hiemit gantz getröst und vergnügt abgereiset.

Monsieur Gignou, ein Officier von den Religionaires, ward Anno 1696. in der Belägerung Valenza im Hertzogthumb Meyland/ in einen Fuß/ von einer Kuglen blessiert; Wie auch Monsieur Clappier, und Mongiran, alle 3. Officierer/ under Commando deß Herrn Millord Gallovay, nach auffgehebter Belägerung und Abzug der Frantzosen haben sie sich/ weil die Religionaires alle auß Italia sich begeben/ und nach Holland beruffen worden/ nach Cleffen/ so nächst am Commer-See in Pündtnerischen Bottmäßsigkeit begeben/ seynd vom Millord befelchnet worden/ nach Chur sich führen zu lassen/

sen / mit einer Recommendation an meine Wenigkeit. Dise 3. Officierer werden nacher Chur gebracht/ und die Cur genommen. Der erste Monsieur Gignou, konnte nicht gehen ohne Krucken / wie auch der Lieutenant Clappier, nachdeme das Ubel bey dem Gignou so groß/ daß man ein Section machen müssen/ die Escillios oder die gequetschte Bein herauß zu bringen / die Incision wurde vorgenommen / werden etliche Spreissen vom gequetschten Bein herauß gezogen/ der Patient bekombt Leichterung und Besserung / daß er an einem Stock in der Statt Chur / und hernach ohne Stock / jedoch noch etwas hinckend/ hat können herumb gehen.

Monsieur Clappier hat auch nach verrichter Cur doch ohne Incision, auch so vil Besserung empfunden/ daß er auch in der Statt hat herumb gehen können.

Monsieur Mongiran ward am wenigsten blessiert/ auch der erste auffgestellt worden.

Damit aber dise Blessierte noch bessere Sicherheit ihrer Genäß- und Besserung haben könten/ rathe ich allen Dreyen / in das Pfeffers-Bad zu gehen/ so auch beschehen; Clappier und Mongiran werden an Kräfften wohl gestärckt ; Monsieur Gignou aber / da er angefangen zu baden / nach etlichen Tagen bekombt er grossen Schmertzen/ und laßt

sich das Orth der Wunden inflammiert und Eyterig ansehen / nach wenig Tagen seynd etliche kleine / und etlich zimlich grosse Splitter herauß gezogen worden durch das Baden / und endtlichen der Patient curiert worden / daß er ohne Stock wandlen können / und kein Schmertzen mehr empfunden.

(1695.) Herr Christophel Empel / Cantzley-Verwalter zu Ochsenhausen / kombt in das Bad / lahm an Händ und Füssen / daß er die Hand nicht hat können brauchen / weniger biß zum Mund bringen / ward ein Paralysis ex Colica, meisten Theils / gebraucht die Trinck- und folgends die Bad-Cur mit solchem Effect, daß er hat können die Händ etwas brauchen / reiset halb getröst ab. Ich machte jhm Muth / der Effect werde sich von Zeit zu Zeit nahmhafft zur Besserung herfür thun. Das nächst darauff-folgende Jahr / Anno 1696. wie ich jhme bedeutet / besuchte er das Bad widerumb / ich sihe jhn auff dem Spatzier-Gang mit anderen spatzieren / gantz grad / ohne einiges Zeichen der alten Lähme; Er lachet mich an / und sagt: Herr Doctor, jhr habt mir vor einem Jahr guten Muth gemacht / und der Besserung meines elenden Zustands Trost eingesprochen; Nun bekenne / daß ich alles in der That GOtt Lob / erfahren zu haben / und sonderlich nach Mitte-Fasten ist mein Gesundheit vollkom-

kommentlich mir wider worden / deßwegen / damit ich desto mehr versicheret/ und der Herr mir gesagt/ ich müsse noch einmahl kommen/ so will ich die Cur in GOttes Namen widerumb antretten.

Ihro Hochfürstlich Gnaden Herr Christoph Gottseel. Ged. Bischoff zu Augspurg/ ward gantz extenuiert/ könte fast keine Speisen geniessen / ward auch vil vom Podagram geplaget/ braucht sonderlich das Trincken/ hat jhme den Appetit so gut gemacht/ daß er Rind-Fleisch / Stock-Fisch/ können mit Willen essen/ so ich selbsten gesehen an seiner Tafel.

R. P. Emericus Capucinus, ist mit Ihro Hochfürstlich Gnaden/ in dero Train ankommen; Hat ein Unglück/ daß das Pferdt mit jhme/ auß seiner selbsten eygenen Unachtsambkeit / auff dem Weeg von Ragatz nach Vallentz gestürtzt / und übel die eine Seythen und Schenckel gequetscht / braucht das Bad mit erwünschtem Effect; Er ward vormahls mehr in disem Bad gewesen / mit deme ich vil Conversation, sonderlich in Remedica, deren er vil Wissenschafft hatte / gepflogen.

(1701.) Ætat. 43. Eine Ehrliche vernünfftige Frauw von Costantz/ hat schon seyd 7. Jahren ihre Monat-Zeit verlohren/ beklagte die grosse stechende Schmertzen/ so sie im hinderen und vorderen Leib/ außstehen müsse/ jedoch

doch keine Geschwulst nit darbey befunden. Die Hebamme und ein andere Ehrlich und verständige Frauw / die ich instruiert / was sie zu thun / haben meinem Rath nachgesucht / und habend in dem jnneren vorderen Leib / etliche Bützel und kleine Ulcerationes gefunden; Sie hat alle ersinnliche Mittel der Doctoren / Hebammen / und Chirurgen gebraucht / jedoch alles vergeblich; Als vom fleissigen Aderlassen / sagte sie / sie habe seyd 2. Jahren her etwas Linderung der Schmertzen empfunden / und hatte sich die grosse Hitz verminderet / und die Bützel linder worden / jhre Monat-Zeit aber hatte sie noch nicht / dann sie außgeblieben; Sie empfunde auch noch ein Wimbslen / und in währender Trinck-Cur deß Pfefferser-Wassers / vermeynte es wäre in jhrer Scham alles lebendig / nach 14. Tagen befindt sie / daß die Scham vmb etwas verschwollen / dann wann sie mit den Fingeren darauff dupffte oder truckte / empfande sie die Schmertzen gegen dem Rucken. Sie sagt mir auch in Confidentia, in Gegenwart der obangezogenen Frauwen / so nebend der Hebammen sie visitiert / daß wann sie die Eheliche Werck mit jhrem Ehemann verrichte / so empfinde sie keine Ergetzlichkeit / der Ehemann aber sage / daß er an seinem Mannlichen Glied empfinde / als wann er auff etwas hartes stosse. Vor 17. Jahren sagte sie / daß sie

grossen

grossen Leibs gewesen / und seye rückling auff den hinderen Leib gefallen; Sie hat getruncken/ und hernach gebadet/ in währender Trinck-Cur hat sie per Sedem ein Brand von sich geben / sie ist gantz wohl getröst verreiset / weil sie augenscheinliche Milterung und Besserung ihres Zustands empfunden.

Herr Hanß Jacob Videric, Grichtschreiber zu Ragatz/ dazumahlen Bad-Wirth/ sein Ehefraw / so unfruchtbar ward / und die Kinder niemahlen recht außgetragen/ braucht meo Consilio das Bad / sie wird schwanger / gebihret nicht allein glücklich/ sonderen auch seydhero mehrmahlen.

(1702.) Zwey Herren / von Adelichem/ wohl-bekandtem Geschlecht / auß dem Tirol/ waren mit den Frantzosen angesteckt/ seynd beyde curiert worden; Und mich durch Brieff berichtet/ daß sie gantz gesund/ und von ihrem Anligen ledig und frey seyen.

Gleiches geschicht auch mit einem Juris Licent. oder Doctor, der auch von den Frantzosen curiert worden.

NB. Alle 3. haben zuvor die Curam Generalem gebraucht / und der Jur. Doctor folgenden Jahrs widerumb in das Bad kommen / und deß vorigen Jahrs so köstlichen Effect höchst-gepriesen.

Ein frischer wackerer Edelmann / Herr

Haupt-

Hauptmann Meyer von Lucern / ward bey einem gewissen Anlaß in Compagnie da man Frewd geschossen / elendiglich an einer Hand verletzt/ daß Rohr ist zersprungen/ von einem so genannten Böller/ schlagt jhme 3. Finger hinweg / und auch die Hand hinder dem Metacarpo sehr verletzt / hat alles angewendet / die Spreissen / so stecken blieben / herauß zu ziehen / seyen auch vil durch Fleiß eines verständigen Chirurgi, herauß gezogen worden ; Der Schmertzen / so doch noch häfftig angesetzt / haben dem Chirurgo Anlaß geben/ daß noch mehr zerschmetterte Gebein in den Wunden seyen / kombt mit disem Edelmann nach Pfeffers ; Pflegt meines Rahts / und wird von Jhro Fürstl. Gnaden mir sonderlich recommendirt, deßwegen ihne Täglich visitiert in Præsenz seines bey sich habenden Chirurgi ; Da seynd ihme noch mehr dergleichen Gebein in meiner Gegenwart herauß gezogen / und die Schmertzen im baden sich verlohren.

Ein gewisser Conventual im Gottshauß Pfeffers / hat durch das gar überflüssige Taback-Schnupffen / sich in ein elenden Zustand gesetzt / also daß er an den Händen solches Zitteren bekommen / daß er schwerlich im celebriren der Meß / die Elevation der H. Hostien können verrichten / ich condemniere ihn in das Bad / er wird in wenig Zeit gantz restituirt,

und

und ist deß Zitterens ledig worden / auch seithero / das ist / seith etlichen Jahren / solches nicht mehr gespührt / aber auch das Taback-Schnupffen nicht mehr abusivè, ja ein Zeitlang gar nicht mehr gebraucht.

Ein Schuhmacher von Basel / ward mit der Gelbsucht sehr behafftet / trinckt das Wasser badet auch hernach; Die Gelbsucht hat sich verlohren / und ist curiert worden.

Wie auch die zwey Herrn Gebrüder Calep und Jacob Bitzarden von Chur / von gleichem Last befreyet und curiert worden.

Herr Panner-Herr Tinner / jetzt Land-Schreiber von Glarus ward Gleichsüchtig / gehet nach Pfeffers / badet allzugeschwind und zu starck / ohngeachtet ich ihme zu erst das Trincken und das Baden hernach moderatè eingerahten / ihme bedeutende / daß er sich durch ein so strenges baden / werde in grosse Schmertzen und auch Gefahr setzen; Es ist ihme auch also begegnet / das strenge Baden hat ihme ein überauß schmertzlichen Außschlag causiert, und ihn so entkräfftiget / daß man vermeint / er werde sein liebe Angehörige und Vatterland nit mehr sehen / noch mit ihnen reden. Ich befleißte mich nach Möglichkeit / so wohl ihm die Krafft zu erhohlen / als auch die Schmertzen zu besänfftigen; GOtt gibt den heiligen Seegen / und ist diser so ehrliche Herr widerumb in guten Stand

durch

durch Mittel dises heylsammen Wassers / und der ihme gebrauchten Medicamenta gesetzt / und hernach gantz fett / gesund und Corpulent worden / da er doch jämmerlich im Bad / in seinem Beth / in der Kammer zuvor auß grossem Schmertzen geheulet / und seythero sehr fett am Leib worden / wie ich dann von ihme Anno 1707. da ich Geschäfften halber zu Glarus war / gute Officia empfangen.

Ein mir wohlbekandter Peruquier wohnhafft und Burger zu Costantz / ist dem hinfallenden Siech underworffen / braucht die Trinck-Cur / erhohlet etwas Erleichterung / braucht das Wasser 3. oder 4. Jahr nacheinandern / vermindert sich das Ubel von Jahr zu Jahr / kombt nicht mehr so offt / noch so häfftig und violent wie zuvor.

Jungfer Maria Cleophe Teuchlein / geheimen Rahts von Kempten Jungfer Tochter Ætat. 14. hat im Winter ein Febrem malignam gehabt / die 2. Finger an der rechten Hand / nehmlich der mittelste / und der so genannte Zeiger seynd gantz geschwollen / durch das Bad seynd sie entschwollen / und in rechten Stand gebracht worden.

Ein Knab von Kaltbrunnen / Herr Stadthalter Joseph Klegers Sohn / bekombt ein Geschwulst unden am Bauch / so ihme vom Singen kommen / und ist vor disem auch von

anderen

anderen jungen Knaben auff das Haubt ge-schlagen worden / wurd gantz heiser und be-schwehrt / er braucht die Cur / und wird ihm geholffen.

Herr Gerhard Berthold / ein Studiosus von Costantz / hatte am rechten Knye ein Ulcus Phagademicum , ist durch das Baden curiert worden.

Deß Herrn Spithalherrn oder Pflegers von Costantz Söhnlein / ist ein Zustand am Halß kommen von erfolgtem Schweiß / und darauff ohnversehener Kälte / der Halß wurd gleichsamb krumm und starr / daß er den Kopff nicht wohl kehren / ja gar nichts / sein Herr Vatter und Frau Mutter kommen mit disem Knaben nach Pfeffers. Ich mach ihn Trin-cken / den Halß begiessen / und beschütten / auch baden / mithin wird der Halß gelen-cker / darauff erzeigt sich im Ruck-Gradt in der Tieffe ein Geschwulst / das Anligen deß Halses wird besser / die Elteren verreysen mit dem Knaben wohlgetröst ; Zu Hauß vergeht die Geschwulst im Ruggen / und setzet sich gegen dem Knoden an einem Fuß / wird maturirt : Wie sein Herr Vatter mir nachge-hends geschriben ; Aber seithero habe von an-deren vernommen / daß durch eine Tödtliche Kranckheit diß artliche Knäblein gestorben.

Eva

Eva Wolffisspergerin auch von Costantz / waren ihro das Zahnfleisch und Bilder von Scorbutischen humoribus auffgefressen / und exulcerirt / das Trincken / und Gurglen hat ihro trefflich gedienet.

Ein gewüsse mir wohlbekandte Frauw hat offt früh-zeitige Geburten badet allhier; wie ich berichtet / hat sie seithero glücklich gebohren.

Herr Pfarrherr von Schaffhausen / Herrn Doctor Meyers von Schaffhausen / geliebter Herr Bruder / und beyde meine sonders geehrte Gönner und Patronen / hat am Leib sehr abgenommen / mit schwehrem Athem / ward pro Hectico gehalten / trinckt das Wasser methodicè, mit seinen bequehmen Mittlen und Zusatz / hat sich gar wohl darvon erhohlet / und wie ich berichtet / seithero seine Predigen wohl machen kan.

Joseph Schupff von Schraun Ætat. 42. ward mit Brennen und Hinderhaltung deß Urins geplaget wegen allzugrosser Viscosität / er wird vom Bad-Wasser trincken curiert.

Frauw Gertrud Ober-Meyer Ætat. 26. hatte sehr schwache Schenckel und Bein / bey einruckender Kälte geschwullen ihro die Füß / und werden roht / schlotterend und zitterend / ist curiert worden.

Hanß Jörg Gonter von Horgen / Æt. 31. hatte

hatte 14. Monath lang ein schmertzliches Bauch-Grimmen / wird im Bad gesund.

Frauw Stadt-Schreiberin von Ammerschweil / ward von dem Mutterwehe und scharbockischem Schmertzen underworffen / sie bekamme am Rucken und in der lincken Seithen wie auch umb den Nabel herumb grossen Schmertzen / umb den Nabel herumb vermeinte sie offt / es regte sich etwas im Leib / Ӕt. 34. ist mit grosser Erleichter- und Besserung abgereiset.

Frauw Anna Catharina Hegner / vor 18. Monaht / ehender sie ein Kind empfangen und schwanger worden / wird ohnversehens mit Gichterischen Convulsionen und etwelcher Paralysi deß Mundts und der Augen / jedoch mehr am rechten Aug überfallen / kombt in das Bad / trinckt erstens / hernach badet sie / befindt sich sehr wohl geholffen.

Frauw Anna Maria Hegnerin / war gar bilios, leidete grosses Trucken auff der Brust / wird vom Wasser-Trincken dises Accidentis entlediget.

Frauw Priorin von Berauw / Ӕtat. 31. hatte am rechten Fuß ein grossen Schmertzen / mit Wimbßlen wie die Ameissen thun; Hat ihro das Trincken wohl zugeschlagen / weil sie vom Bad verstopfft wurde / hat sie nun mithin je den anderen Tag ein wenig gebadet.

Ein

Eine Frauw von Gossauw Ætat. 32. hat ein schmertzhafften offnen Leibs-Schaden under dem Lincken Knye und Waden/ badete/ wird in 4. Wochen der Leibs-Schaden gesäuberet/ und zugeheylet; Die angefangene oder angesetzte Schweinung deß Fuß vergeht; Ist sie hiemit wohl curiert worden / sie hatte ein starcken weissen Schweiß im Bad.

Juncker von Waldkirch von Schaffhausen/ hatte vor ungefähr 13. Jahren / dazumahlen ledigen Standts / sich übel erfröhrt / vil deß Nachts Gassatum gangen / deßwegen er fast alle Monaht die Uberröthe / gleichsam periodice auff gleiche Zeit bekommen / alle auff und angewendte Mittel ohnfruchtbar angewendet; Gehet in das Bad / wird so wohl curiert / daß er seith dem Baden kein Anstoß mehr von der Uberröhte außgestanden / noch erlitten / wie der Juncker mir den 26. Junii 1701. im Bad selbsten nochmahlen solches confirmirt.

Pater Gallus, Capucinus vom Hospitio zu Melß / hatte die Red fast verlohren / rahtete ihme das Stillicidium / Tropffen auff das Haubt / empfindt gute Besserung / und wie mir der Herr Pater Guardianus den 5. Julii 1701. erzehlt / redt er widerumb recht.

Herr Haubtmann Thomas Breittenmosen von Liechtenstäg Ætat. 43. ist 1701. in das Bad kommen / weil vor 4. Jahren ein Pferdt mit

mit ihme gefallen / 6. Wochen hernach Febrem continuam bekommen / danahen im lincken Fuß etliche Löcher / sonderlich an der Ballen auffgebrochen / und continuirlich ein scharpffes Wasser herauß geflossen / braucht das Trincken / und auch mithin das Baden / empfangt grosse Leichterung / weiß nicht / ob alles nach und nach sich / wie das Ansehen war / gebesseret.

Herr Friderich Grob / Amman von Liechtenstäg / seines Alters vier und fünffzig Jahr / hatte vor einem Jahr Holtz geschnitten / da ihme gähling ein grosser Schmertzen im Ruggen und beyden Hüfft ankommen / so sich biß zum Knye extendirt, trinckt etliche Tag das Wasser / hernach badet er mit grossem Nutzen und Besserung deß Zustands.

Johann Steinle von Morbach im Rheinthal / Soldat under Herr Obrist-Wachtmeister Beßler von Ury / hat vor einem Jahr ein Blatter bekommen / da er durch den Fuß gantz exulciert worden. Das Bein wird den 2. Junii gantz blutig und vereyteret / war erbärmlich anzusehen / welches ich Herrn Doctor Seiller / Hochfürstl. St. Gallischen Leib-Medico gewiesen / den 7. Julii hat es sich durch das Bad gesäuberet befunden / mit Jedermanns Verwunderung / und ist dem armen Kerl hiermit geholffen worden.

Herr Organist von Feldkirch / hatte ein Ubergewächs auff der Hand eines Ey groß; Allein vom Wasser-Trincken verschweints; wie Herr Pfarrherr Cammerer von Galgelen / so es auch gesehen / und seithero mich diser Cur erjnneret den 13. Julij 1701. im Bad.

Herr Johan de Capol von Rinckenberg / ist vor 2. Jahren von einem Holtz auff der Brust hart getroffen worden / daß die Brust hoch auffgeschwollen / auch von einem Ast im Fallen bey dem lincken Ohr ein Loch gemacht / so eine Zeit lang von einer scharpffen Serosischen Matery geflossen / auff den Winter ist das Loch von sich selbsten zu geheylet / hingegen bey dem Hufft-Bein gegen dem forderen Theil sich gesetzt / und auffgebrochen / wie der Herr drey Tag gebadet / ist das Loch auch zu geheylet / und drey Finger drob / nachdeme es grossen Schmertzen gemacht / ist es auffgebrochen / sich gesäuberet / und in 3. Wochen geheylet vom Baden.

Herr Antoni Weissenbach von Bremgarten / Ætat. 28. wird erstens von der schwartzen / mithin auch von der gelben Sucht und einem Fieber häfftig geplaget / hat Nächtlicher Weil vil Convulsiones und Erschrecken im Schlaff erlitten / trincket sechs Tag das Wasser / hernach fanget er an zu baden /

und

und empfanget grosse Erleichter- und Besserung.

Ein Ehrlicher Mann / seines Handtwercks ein Gerber / von Winterthur; Daß er Anno 1697. weil er ein sehr hitzig Läber hatte / auch die (S. V.) Urina, ihne wie ein Feuer brennte / hat das Wasser getruncken / 10. Tag lang hernach gebadet / und endtlich widerumb getruncken / hat sich so wohl gebesseret befunden / daß er seythero wider aller Medicorum / wie er sagte / Meinung jetzt gantz gesund / und deßwegen Anno 1701. widerumb die Cur vorgenommen / damit er gesund bleibe / ist Anno 1701. den 25. Junii ankommen.

Herr Decanus von Steckboren / hatte das Halßwehe / daß er nicht ohne Beschwerdt und Schmertzen schlucken können; Trincket das Wasser / und mache ihn offt mit dem warmen Bad-Wasser gurglen / wird curiert.

Wie auch ein Weibsbild von Mallix / die auch ohne Schmertzen und Beschwerdt nicht schlucken können / ich mache sie das Wasser trincken / und fleissig darmit gurgelen / in vier oder fünff Tagen ist ihro geholffen worden.

Ein Frauw von Winterthur / in- oder nach einer Geburt / ist sie im trincken von grossen Schmertzen angefochten / daß sie nit gehen

noch schlaffen können/ vom baden ist sie curiert worden.

Herr Frantz Walder / Kasten-Vogt von Creutzlingen bey Costantz / war von häfftigem Grimmen in ein Paralysie der rechten Hand gefallen/ ward sehr verstopfft am Stuhlgang/ und mit der Affectione Scorbutico - *Hypochondriaca* behafftet / hat das Wasser getruncken/ und auff gebrauchte Clystier ein gantz verbrennte Matery durch den Stuhl von ihme getrieben; Die Schmertzen haben sich nach und nach in die Füß gezogen / und gar in die Fuß-Sohlen / so sich bald etwas gelinderet / daß er ein wenig gehen können ; Wie die Cur ihme hernach nach seiner Abreyß sich angelassen / ist mir nicht bewußt.

R. R. P. P. Innocentius und Ægidius von Engelberg/ haben auch wegen starcken Grimmens die Hand lahm bekommen; Der erstere hat von Festo S. Stephani nicht mehr celebriren / noch mit der Hand weder Speiß noch Tranck zum Mund bringen können: Hat sich so wohl befunden/ daß er den 7. Augstmonat widerumb Meeß gelesen; Hat zu erst getruncken / darnach gebadet / und gantz curiert worden.

Der andere Herr hat auch nach Verfliessung Vierzehen oder Sechszehen Tägen widerumb Meeß gelesen.

R. P.

R. P. Leonhardt von Creutzlingen bey Costantz/ ward auch wohl so übel disponirt, als R. P. Frantz Walder; Den ersten Morgen hat er das getrunckene Wasser wider per Vomitum von sich geben/ so mit etwas Blut vermischet war; Den anderen Abend habe ihme etwas zu laxieren geben/ und darauff den 3. Morgen hat er gute Oeffnung gehabt; Den 4. Morgen ist das getrunckne Wasser widerumb von ihme gebrochen/ mit grosser Quantität Bilosischer Feuchtigkeit; Den 5. Tag ist das getrunckene Wasser per Urinam passirt; Den 6. Tag hat der Appetit sich angefangen zu erzeigen/ hat aber wegen Verstopffung deß Stuhlgangs fleissig Clystier vom Bad-Wasser gebraucht/ und sich von Tag zu Tag besser befunden/ hat mithin in den anderen Tag nach Mittag ein wenig auch gebadet.

Ein Mann seines Handtwercks ein Gerber von Feldkirch/ hatte am Leib sehr abgenommen/ und scheinte/ daß die Hectica ihne schon ergriffen: Trinckt das Wasser mit erwünschtem Effect und Vernügen.

Ein Edelmann auß der underen Pfaltz/ bekombt zwey Wunden vom Geschoß/ da er in Frantzösischen Diensten in Flandern und Brabant gedient/ ich mache ihn ein wenig trincken/ und hernach baden/ seynd zwo Kuglen von seinen Wunden herauß kommen / und er curiert

worden; War mir bekandt / weil wir mit einanderen zu Heydelberg gestudiert haben.

Herrn Doctor Fäschen seel. Frauw von Basel erzehlt mir Anno 1695. den 15. Tag Julii, bey Anlaß / daß ich wegen ihrer Fraw Mutter seel. Zustand / so sie vor 24. Jahren hatte / und im Bad gewesen / sage / da erzehlte ich / wie die Cur ihro treffenlich gedienet / darauff bestäthet sie mein Erzehlung / in Gegenwart etlichen Bad-Gästen / daß weniger nicht seye / daß ihre Frauw Mutter habe den also genandten / Ungenandt am lincken Daumen gehabt / der undere Theil vom Daumen seye herab gefallen / der Armb seye vom Anfang biß zu dem Ellenbogen gantz blauw und schwartz worden / vom baden habe sich der Schmertzen gestillet / die Bläuwe sich verlohren / das Faule / sonderlich unden am Finger abgefallen / und ein newer Nagel gewachsen.

(1702.) Catharina Bollin von Berauw in St. Bläsis Jurisdiction, ward von einer Feuers-Brunst ellendiglich am Leib / Angesicht und Kopff verbrennt / daß der Leib und Angesicht gantz runtzlecht / die Augen gantz roht worden / also daß jedermann / so sie gesehen / zu grossem Mitleyden bewegt / und die Bad-Gäst vermeinten / es wäre nit möglich / daß sie könne curiert werden / mit GOttes Hilff rahte ihro

ihro die Cur ordentlich anzufangen / sie folgete / braucht erstens das Trincken / etliche Täg darnach das Baden / welches ihro so wohl zugeschlagen / daß die Runtzlen am Leib / Händen und Kopff angefangen zu verschweinen / und zu vergehen / die Haut glatt zu werden / die Röhte der Augen verliehret sich / und vergehet / die Finger fanget sie an zu bewegen / so zuvor erstarret / und sonsten nicht movieren könnte ; Innert 28. Tagen der Cur erhohlet sie mit Jedermanns Verwunderung ihre vollkommene Gesundheit und Bewegung.

Frauw Maria Victoria / Wohlwürdige Priorin / im Closter Ragethin / gegen dem Würtenberger Land / nächst bey Hohenzolleren gelegen / wegen ihrer sonderbaren Schöne / Qualitäten und Gaaben / war zuvor ein Hoff-Dame bey der Kayserin / als der Türck Wien belägeret / ist ein Pferdt mit ihro gestürtzet / hat 6. folgende Jahr allzeit von disem Unglück und Contusion den rechten Schenckel offen gehabt / und ein gelbes Wasser / wie sie mir sagte / und ich auch selbsten gesehen / herauß geflossen ; Hatte allbereiths vier Bäder gebraucht / und allezeit an dem Fuß geschwitzt / sie trittet Anno 1702. die Pfefferser Cur an / sambt Frauw Maria Rosa Meitly Novitzen-Meisterin gesagten Closters / vom Baden

ver-

vergehet das Schwitzen deß verletzten Fuses/ der Fuß ist ihro gantz geheylet / und so ring worden/ daß sie mit der Novitzen-Meisterin/ und mir vom Bad-Hauß den 1. Augst. 1702. den strengen Weeg und Brucken/ biß in das Closter Pfeffers zu Fuß / wohl ohngehinderet gegangen/ und dort wohl bewillkommet/ und bewirthet worden.

Die gleich oben angezogene Fraw Maria Rosa Meitly/ Novitzen-Meisterin war erstens also übel disponiert , daß sie 3. Jahr lang / nur an den Wänden sich haltende gehen können/ sechs Jahr aber gantz lahm worden/ daß sie allzeit zwischen zwey Schwösteren vom Closter zum GOtts-Dienst geführet müssen werden / das letste Jahr / als 1701. hat sie auch grossen Schmertzen auff und an den Achslen empfangen / daß sie mit den Händen nit mehr auff das Haubt greiffen können / die Finger an der Hand waren gantz Krafftloß/ also daß sie solche nicht mehr brauchen können. Ich liesse sie etliche Tag trincken/ hernach baden/ 10. in 11. Stund vor und nach Mittag zusammen/ nach Verfliessung 14. Tagen seyd daß sie angefangen zu baden/ hat sie allein ein und auß dem Bad gehen können/ da mann doch zuvor sie in das Bad führen/ und wann sie auß dem Bad kommen sollen/ tragen müssen; Zu End der dritten Wochen/

hab

hab ich sie selbsten gesehen / den Berg gegen Valentz ein Stuck Weegs gehen / und zu End der 4. und Eingang 5. Wochen / ist sie mit der Fraw Priorin und mir biß in das Closter Pfeffers zu Fuß gegangen / ohne sonderbahre Mühe / wie oben gemeldet.

Eine junge Weibs-Persohn von ansehenlichem Hauß Chur / ward lange Zeit mit häfftigem Bauch-Schmertzen / Abnehmen am Leib / Verliehrung der guten Farb im Angesicht gequället / und behafftet / trinckt das Wasser / gehen sehr vil Würm wie ein Knüel Faden von ihro / auch andere grosse / under welchen einer am Mäß 4. Churer Ehlen lang ward / wie ich selbsten gesehen / dann sie war mein Tauff-Gotten.

Die Hochwürdige Abbtissin vom heiligen Creutz-Thal auß Schwaben / flüchtig zu Rorschach sich auffhaltende / war mit Engbrüstigkeit und Schwindel behafftet / und die Fraw Superiorin mit Brennen und Schmertzen der Nieren / seynd alle beyde wohl vergnüget abgereißt.

N. N. Zweiffel von Glaruß / Großweybels Sohn von Lauwis / Soldat under Herrn Haubtmann Paravicin von Glarus / in Diensten dero Hoch-mögenden Herren General-Staaden / ward von Herpete im Angesicht gegen den Ohren / an Armben / Brust und

Halß

Halß exulceriert, pflegt meines Rahts/ folget solchem geflissenlich / die alten Exulcerationes genäsen / drey newe brechen auff / wird alles geheylet; Hatte getruncken / und hernach gebadet / habe ihne machen die Exulcerationes wann er auß dem Bad kommen / mit Tücheren in warmem Bad-Wasser angefeuchtet / beständig bähen und überschlagen / wird geheylet / kombt Anno 1705. widerumb gantz von disen Beschwerden auch befreyet und entlediget in das Bad.

Der Meßner von Uhrnaschen auß dem Appenzeller-Land / ward lahm an Händen und Füssen / wird mir von anwesenden Herren von Sant Gallen bester Massen recommendiert, gebraucht erstens das Trincken / hernacher auch das Baden / befindt sich darauff wohl getröstet / und erleichteret / und könnte sich allbereith auch movieren; zu dem Gehen aber muste er annoch einen Stock gebrauchen.

Die Frey-Fräuwlein / von Spetten von Under Marckdorff / hatte eine Fistulam Lachrymalem am rechten Aug / gegen der Nasen / fliesset darauß eine Eyterige Matery / und wann man den Musculum mit einem Finger etwas gerühret / und getruckt / ist eine zimbliche oben-bedeuhte Materia Ichorosa herauß geflossen / hat sich vom Trincken deß

Wassers

Wassers wohl befunden / und ist keine Matery mehr herauß geflossen / habe sie endtlichen das Stillicidium machen brauchen / ist sie sambt der Gnädigen Frauw Mutter / und Fräuwlein Schwöster gantz getröst und frölich abgereißt.

Jungfrauw Barbara Degen von Richtenschweil / könnte keine fette Speiß nicht ertragen / sondern hatte allezeit ein Eckel darab / und einen Unwillen / warff einen weissen viscosen und zähen Schleim auß / offt mit Gallen vermischt / so eine Zeit lang gewähret / braucht einige Mittel / und trincket das Wasser / hat seith neun Monathen ihre Blumen nicht gehabt / wird curiert / und verreiset gantz vernüget.

Herr Amman Ragatz / von Damins / könnte nichts mit Appetit und Willen essen / alles beschwehrete ihne häfftig / trincket das Wasser nach meinem Angeben / erhohlet eine vollkommene Satisfaction, und könnte nicht genugsamb solche rühmen gegen mir und anderen.

Herr Giovano Giacomo Popoli, ein Edelmann von Pressano ob Triente, kidete grosse Schmertzen und Kranckheit / wie auß dem Facto Coli, so er mir von seiner Hand geschri-

geschriben geben / nemblich daß er Anno 1702. im Augstmonat einige Schmertzen und Klimmen / gleich einer Diaræa empfunden / so ihn etliche mahl zu (S. H.) Stuhl getriben / so mit dünner schleimiger und etwas mit Blut besprengter Matery gefolget / er gibt solchen Accidentibus nicht vil Acht / vermeinende / solche kommen her von grosser Hitz / die dazumahl ware / und laßt es also ein gantzes Jahr lang ohne ferneres Mittel zu gebrauchen / gehen. Anno 1704. im Augusto hatte er sich auff einen Berg begeben / die grosse Hitz zumeyden / aber eines Tags kommen die Schmertzen häuffig ihne überfallende / und 3. Stund lang währende / auff gebrauchte Clystier und andere Laxativa hat die Natur die Excrementa beförderet / so rohtlecht waren / darauff er sich etwas erleichteret befunden / und bleibet erleichteret biß in Novembre, da ihn widerumb ein noch vil stärckerer und schmertzhaffterer Access ankommen / weil er ein Zeit lang nichts gebraucht / braucht widerumb Clystier, die Excrementa waren rohtlecht / wie die vorigen / darauff er widerumb Linderung gehabt / und also / so bald ein Access kommen / und die Clystier und andere Laxativa gebraucht / empfunde er Leichterung / und den Access nit so offt. Indessen wird ihme ein Sauerbrunnen eingerahten / von Valdisfoll, so ein Tag weit

von

von Trient ligt / trinckt solchen Anno 1704. im Mayen im Beth / so ihme passiert, und durch den Stuhlgang ein Mucilaginosische rothe blutige Matery abgeführt / so gleich ware als Kuttlen-Spühleten. Sein Medicus verordnete ihme den Pulverem Viperinum, und von gewissen Simplicibus ein Bad / aber biß Dato ist er deß schlechten Gastis nicht entlediget / weil die Ursach nicht weggenommen worden / sonder alle 10. oder 15. Tag die Grimmen wider kommen / mit vilen Winden und Blästen / so im Leib versteckt gebliben / die Schmertzen haben sich gegen den Gemächten / und zu beyderseiths deß underen Bauchs gezogen / biß auff die Mitte / mit Murmurieren und Getöß / daß die / so neben ihm am Beth gestanden / solches gehört / weil sie sonst kein Außgang gefunden / haben sie ihme den Vomitum caußiert, und plagte ihn diser Schmertzen allezeit / und trieben ihn 4. 6. biß 7. mahl (S. H.) per Sedem zum Tag / und auch zu Nacht ; Hat also sich extenuirt befunden / ob gleich er Appetit zum Essen hatte / auß meinem Raht gebrauchet er das Baden und Trincken / und wird ihm geholffen / darauff er gesund verreyset.

Sign. Jean Jacques Miniann ein Krämmer auß dem Maythal / war seyd 7. oder 8. Jahren am lincken Armb / neben grosser Ge-

schwulst

schwulst gantz exulcerirt, war alles voller Eyter / mithin fliesset es starck / mithin etwas weniger / mithin bricht es auff / mithin heylet es ein wenig zu / ob dem Brust-Bein / Osse sterni, ward auch ein starcke umb sich fressende breite Exulceration , braucht die Cur zu Pfeffers / kombt Anno 1706. widerumb dahin / weilen er grosse Besser- und Leichterung gefunden / die er auch sonderbahrlichen zu mir gerühmet / und mir umb meinen Raht gedancket.

(1705.) Anna Maria Pfaneri / ihres Alters 55. Jahr / auß dem Thurgöw / bey Costantz / hat etliche Jahr Bethligerig seyn müssen / wegen Wind-Gleichsucht / und anderen schweren Anligen / hat kein Fleisch noch Fleisch-Brühe geniessen können / resolviert sich in das Bad Pfeffers zugehen / ohneracht / wie sie bedeuth / von 3. Herren Medicis solches ihro widerrahten worden / kombt elend alldort an / braucht das baden / erhaltet ihre gute Gesundheit / kombt das nächst darauff folgende Jahr 1706. widerumb dahin / badet vollkommenlich auß / und wird völlig curiert.

Herr Landt-Richter Joseph Schmucky / von Utznacht / seines Alters 42. Jahr / hat den rechten Schenckel offen / mit starcker außfliessender / fauler stinckender Matery / und sonderlich an und under dem grossen Zechen ein

tieffes

tieffes Loch / und sagte / er habe disen übelen Zustand seith 10. Jahren. Gebrauchet das trincken / und hernach das baden / und wird gar wohl curiert; Sich vornehmende / auff das folgende nächste Jahr zu besserer Sicherheit seines Genäß widerumb das Bad zu gebrauchen. Weil er aber nicht mehr kommen / ist zu glauben / er werde gäntzlichen curieret seyn.

Ein gewüsser vornehmer Officier / Nahmens Werdtmüller / Commendant zu Lindauw / wie er sagt / ist im ersten Bad gleich nach seiner Geburt verbrennet / und der Nabel nicht wohl versorget worden / hat vil Geblüts vergossen / und sonst vil außgestanden / bekombt eine Fistulam gegen den Gemächten an der lincken Seithen / durch welche die Urina außgeflossen / muste alle Nacht offt zehen und mehr mahlen mit höchster Ungelegenheit und Verdruß die Urinam lösen / hatte auch 2. Ficus im Affter / braucht die Cur / nach etlichen Tägen / hatte es eine Härte auff der rechten Seithen gegen der Fistul hinüber erzeigt / bricht ein wenig auff / macht ein kleines Löchlein / dardurch auch etwas Urina geflossen / und auch durch die Virgam den sechszehenden Tag Augsten hat diß auffgehört / nachdem er vom Luto in Form eines Pflasters

oder

oder Cataplasmatis, me suadente, auffgelegt/ ist in einer Nacht 2. Maaß Urin von ihme gegangen / hat zwarn Erleichterung empfangen / weiß aber nicht / wie er sich seydhero befindt.

Melchior Letter/ ein Schreiner auß Jhro Fürstl. Gnaden zu St. Gällen Bottmässigkeit/ ist bey einer Kirch/ da man am Glocken-Thurn gearbeitet / herab gefallen / hatte vil gebraucht/ auch Bäder / wie er mir sagte / jedoch ohne Nutzen / sondern vergeblich / der Schmertzen bleibte beständig/ braucht die Cur zu Pfeffers / schlagt 2. mahl auß/ nach der anderen Außschlächte vergehen ihm die Schmertzen / die rechte Knye-Scheiben hat er mit der Hand können herumb trähen und treiben / nun aber stehet die Scheiben wohl und fest / und hat sich alle Geschwulst verlohren / und gesund abgereißt.

Meinrad Knecht ein Glarner / so Soldat gewesen / so sich mit seiner Ehe-Frauwen im Beyschlaff zermarteret / daß er lahm worden; Auff gebrauchtes Bad hat er angefangen an einem Stecken gehn.

Jacob Keller von Bernet-Zell vermeinte / daß er sich überlupfft habe / strenge Feld-Arbeit gethan / seye auch vil in grosser Kälte gewesen / klagte sich / daß er seyd anderthalb Jahren in den Lenden und Hufft ein Zustand bekom-

kommen / also daß die Füß ihn nicht tragen wollen / auch die Knye recht nicht bewegen können / jedoch klagt er nicht grossen Schmertzen / trinckt etliche Tag das Wasser / badet hernach gar starck und streng / am 4.ten Tag erzeigt sich ein Außschlag aber nicht starck / sondern fliegend gleichsam zu reden / er hat allzeit im Bad sitzen wollen / hab ihme ohngefahr 9. oder 10. Stund Täglich zu baden gerahten / befindt Besserung / führet aber die Cur nicht gar auß / weil er vil von Korn zu samblen hatte.

Johan Gerngroß ein Schlosser-Gesell / gebürtig auß dem Montafun, hatte 16. Wochen land im Spithal zu Costantz / da er gearbeitet / sich verpflegen lassen / jedoch wenig oder gar keine Besserung empfunden / kombt elendiglich in das Bad / meldet sich bey mir in meinem Ordinari-Zimmer an / sein Zustand mir eröffnend / sagende: Er habe 12. Jahr lang die Füß sonderlich den lincken geschwollen und exulceriert gehabt / da ich ihn visitirte / befande ich / wie er sagte / die Füß / sonderlich den lincken under dem Knye inwendig / wie auch umb die Knoden hinden an dem Fersen / ja am gantzen Leib geschwollen / vil Ulcera und Bützel / die gantz schwartz ein Theil / ein Theil blauw / und andere rohtlecht / darzu voller Blut-Eyssen am Leib angefüllet / war ein erbärmliches Anschawen / rahte ihm erstens das Wasser zu trincken am

Morgen / und Nachmittag ein wenig zu baden / hernach das Trincken bleiben zu lassen / und mit dem Baden besser zu continuiren / mithin reinigen sich die Exulcerationes, die Bützel am Leib weichen / und fangt an die exulcerierte Orth allgemach zu zu heylen / daß er in der 5.ten oder 6.ten Wochen / weilen er Mangel an Geldt-Mittlen / biß in das Closter Pfeffers gegangen / da ich mich eben selbigen Tags dort eingefunden / mich gebetten bey Ihro Fürstl. Gnaden intercedendo für ihne Nachlaß deß Bads- und Cammer-Geldts anzuhalten / hat von Ihro Fürstl. Gnaden / auff mein auffrichtigen Bericht die Gnad erhalten / was er begehrt / und noch etwas an der Zehrung / ward durch daß schwehre Steigen über die Höltzerne Bruck / so gar gäch / sehr ermüdet / und wird genöhtiget länger die Cur zu continuiren / weil er grossen Schmertzen nach der Reyß empfunden / doch endtlich wohl curiert worden / und wohl getröstet abgereyset.

Hanß Conrad Escher / von Zürich / ein junger Herr hatte ein schwaches Gehör / und grosse Haubt-Schmertzen / braucht die Cur nach meinem Raht / und sonderlich das Stillicidium, bekombt grosse Besserung am Gehör / und haben sich die Schmertzen deß Haubts auch ergeben; Frauw Rittmeisterin Escherin

sein

sein Fr. Baaß berichtet mich Anno 1706. daß diser wackere junge Herr so wohl in allem curieret / daß er seithero Kriegs-Dienste angenommen / und leistet.

Herr Schultheiß Steiner / von Winterthur ein in Historiis wohl belesener und höfflicher Herr / war übel conditionirt, dann als er zu Pferdt ware / und das Pferdt starck geloffen oder callopiert, daß er mit dem Kopff an ein Ast unversehens angestossen / so ihme solcher Gestalten Contusiones und Zerquetschungen gemacht / daß er nicht allein am Gehör grossen Mangel / im Haubt überauß grossen Schmertzen gelitten / sondern auch den Halß starrend gemacht / daß er ihn vollkommenlich weder wenden noch kehren können / hat vil über disen seinen betrübten Zustand consultieren lassen / und vil Mittel gebraucht und angewendet / aber alles unfruchtbar gewesen / kombt nach Pfeffers / gebrauchet die Trinck- und Baden-Cur ordentlich / wie auch zu letst das Stillicidium, die schlechten Gäst weichen / der Motus wird gut / und befindt sich so wohl satisfaciert, daß er ein Zeit lang nach vollendter Cur durch seinen Herren Tochtermann mir schreiben lassen / in folgenden Terminis.

Mein Herr Schwächer-Vatter thut sich neben seinen Angehörigen gegen dem Hrn. Do-

ctor nochmahlen zum höchsten bedancken/ umb die ihme zu Pfeffers währender seiner Cur heylsambe Räht und That/ und angewendten Fleiß/ ist/ GOtt Lob/ in so gutem Zustand seiner Gesundheit/ als er jemahlen zuvor gewesen/ verrichtet seine Ambts- und Oeconomi- Geschäfft gantz fleissig und ohne Verhindernuß/ hat seine wider erhohlte Gesundheit/ bevor GOtt dem Herrn/ darnach dem Wunder-Bad-Wasser zu Pfeffers/ und deß Herrn getrewe Direction zu dancken. Das folgende Jahr Anno 1704. kombt er widerumb nach Pfeffers gantz mit annoch vollkommener Gesundheit/ damit er desto besser solcher versicheret werde.

Herr Obrist-Wachtmeister Claude Pestaloza, so eine Compagney under den Chur-Pfältzischen Auxiliar-Truppen in Ungaren hatte/wird in einem Treffen von den Türcken mit 2. oder 4. Hieben / und 2. im Kopff verwundt/ daß er etliche Stund under den Todten gelegen/doch mithin mit Verwunderung wider zu seinem Volck kriechend kommen/ resolviert sich nicht mehr zu Fuß zu dienen/ erlangt von Ihro Chur-Fürstl. Durchleucht von Heydelberg die Gnaden/daß man ihme ein Compagney Dragoner anvertrauwet/ wird bey Höchstätten widerum in ein Schenckel geschossen / hiermit von ein und anderen

Blessu-

Blessuren / nicht allein nicht anderst / als an einer Stültzen gehen können / den zerhacketen Armb könnte er auch nicht brauchen / daß er allein die lincke Hand gebrauchen könnte / der rechte Armb hat starck geschwienen / überauß grosse Kopff-Schmertzen plagten ihn / sonderlich deß Nachts ; Gebraucht einige Mittel / weil er zu Chur bey seiner Frauw Mutter war / bekombt in einem und anderem etwas wenigs Erleichterung / die Kuglen aber im lincken Fuß bliebe stecken / und senckte sich umb etwas abwerts / ohngeacht man sie gesucht herauß zu bringen / ich rahte ihme nach Pfeffers / er folget / gehet sambt seiner Ehe-Liebsten dahin / trinckt ein wenig und badet hernach auch / aber mit Unordnung / hat doch so vil Nutzbarkeit gehabt / daß er ohne Stock gehen können / die Haubt-Schmertzen ihn nicht geplaget / und wann er in der Diæt gelebt / den Armb und Hand können gebrauchen / die Kuglen im Fuß hat sich dem Loch etwas zugenäheret / daß man sie greiffen können / aber doch nicht herauß kommen / weilen er zu früh vom Bad abgereiset / sondern sich verlohren / daß man sie mit Angreiffen wie zuvor nicht mehr finden können.

Herr Obrist-Lieutenant von Salutz ist in Irrland under König Wilhelm auch in ein

Armb

Armb verwundt worden / grossen Schmertzen beständig im Haubt und Armb gelitten / gebraucht ein wenig das Trincken / das Stillicidium aber brauchte er vorgeschriebener Massen / seithero hat er bessere Krafft im Armb / und ist vom Haubt-Schmertzen entlediget; Also daß er jetzt pflegt zu sagen / Jetzt seye er auch ein Mensch / und hat die Trinck-Cur Anno 1707. widerumb gebraucht / und ein wenig gebadet.

R. P. Pirminius Schurff, Conventualis zu Pfeffers leidete grossen Schmertzen von der Gleich-Sucht / rahtete ihme mit Gnädigister Verwilligung Ihro Fürstl. Gnaden die Pfefferser-Cur / hat sich seith und nach diser Cur wohl auff befunden: Weil aber sich der alte Gast widerumb anmelden wollen / hat er die Trinck / und hernach die Baden-Cur 1707. widerumb gebraucht.

R. P. Paulus Gugelberg / auch Conventualis zu Pfeffers / war von scharpffen Destillationibus in den Armben und Achßlen geplaget / braucht gleicher Massen das Bad Pfeffers / ist seithero ohne Schmertzen / auch das Gehör / so er verlohren / von dem Stillicidio widerumb erhohlet. Auch

R. P. Gregorius, so mit gleichem Affectu behafftet / ist curiert worden.

Ein

Ein Schuhler im Closter Pfeffers hat von scharpffen Destillationibus bey den Gemächten überauß grossen Schmertzen und Exulcerationes, nachdeme ich ihne visitirt, habe umb die partes generales / sonderlich gegen dem Affter die exulceration groß gefunden / daß er offt vor Schmertzen sehr bitterlich geweinet / ich rahte ihme das Bad / wird vollkommen curiert / geheylet / und der grossen Schmertzen entlediget.

Hanß Jost Kertz / ein Layen-Bruder zu Pfeffers / hatte das Cingulum oder Zonam, das ist ein feurigen Schmertzen allein umb die Weyche rings umb / als wann er im Feuer sitzen thäte / braucht eine Curam mit Trincken im GOtts-Hauß / und badet hernach / wird auch gantz entlediget / von disem Feuer-brennenden Schmertzen.

R. P. Ambrosius Müller / auch Conventualis zu Pfeffers / war übel geplaget mit einem üblen Geschmack auß der Nasen / und Abnehmen an der Gedächtnuß / trincket das Wasser / bekombt Besserung; Doch nit alliglichen / rahte ihme 1706. widerumb in das Bad / und lasse ihn neben / und nach dem Trincken das Stillicidium brauchen / wird gar wohl curiert.

R. P. Odilo Neymann Hochlöbl. Ochsenhausischer Conventualis, spührt seith 3. Jahren

nach

nach und nach mercklichen Mangel und Abneh- mung am Gehör / mit einem dummen Sau- sen / sonderlich deß lincken Ohrs / könnte auch wenig schlaffen / und vermerckte / daß das Ge- sicht auch schwächer wurde / hat vilerley Artz- neyen doch mit schlechtem Nutzen gebraucht / auß Einrahten Herrn Doctoris Joannis Jacobi Geigers von Memmingen kamme in das Pfef- ferser Bad / meldet sich bey mir an / nebend oben erzehlten Zufälligkeiten / weil er starck de- nen Studiis abgewartet / klagte er / daß er den Defluxionibus, Catharris, Rheumatismis öff- ters underworffen / und eines schwachen Ma- gens / und darnach entstehender schlechter Di- gestion, braucht die Cur mit Trincken / Ba- den / und sonderlich mit dem Stillicidio / be- findt sehr guten Effect, ein Tag nach seiner Abreiß auß dem Bad / schreibt er mir auß dem Closter Pfeffers / daß er gantz wohl getröst / voll- kommene Gesundheit verhoffete / wolle mir hie- mit die Ehr geben / ferneren Effects Bericht Schrifftlichen zusenden. Welchen er 1707. Mündtlich erstattet / aber nicht alliglichen das Gehör vollkommenlich bekommen / hat die Cur unordenlich gebraucht.

R. P. Joseph . . . . auch von Ochsen- hausen / hat von einem Fahl / Schmertzen auff der Brust / mit Engbrüstigkeit: Gebrau- chet die Cur / erlanget sehr gute Erleichterung. 1707.

1707. erzehlt Herr P. Odilo, daß diser P. Joseph gantz von seinem Affect befreyet.

Madame Wetzstein von Basel/ kombt in das Bad wegen ihres Eylff-Jährigen Töchterleins/ so seith 7. Monat ein starckes Magen-Trucken/ darauff ein Paroxysmus Febrilis, mit grosser Bangigkeit es angestossen/ worauff die Gichter es häfftig angegriffen/ den Appetit verlohren/ und ein Nauseam zu den Speisen gemacht/ trincket das Wasser/ auß Raht Herrn Doct. Zwinggers ihres Hr. Vetteren/ so eben selbiger Zeit sich zu Pfeffers eingefunden/ und bey seiner Abreyß dises Töchterlein mir recommendirt, befindet sich wohl darauff/ und bleiben die Gichter auß/ ist aber dem guten Kind eine Bangigkeit und Traurigkeit angestossen/ ein Bauchfluß darauff erfolget/ und sich darauff wohl befunden/ und nach 25. Tagen glücklich abgereiset.

Ihr Hochw. Herr P. Maurus Hartmann, Superieur zu Pfeffers/ klagte sich sehr der Schmertzen/ so von einigen Destillationibus auff den Armb und Brust gefallen/ me suadente braucht das Trincken/ und rühmet sonderlich den Effect.

Ihr Hochw. und Gnaden Herr Baron von Bodman/ Ihro Hoch-Fürstl. Gnaden zu Kempten Herr Bruder/ und Prior zu Weingarten

garten / wird von einem Schlag-Fluß auff der rechten Seithen betroffen / das ihme den rechten Backen und Lefftzen deß Munds gantz obsich gezogen / die Augen gantz verkehrt / und gantz roth gemacht. Hat meo consilio erstens die Trinck-Cur angefangen / hernacher gebadet / und endtlich das Stillicidium gebraucht / ist mit Jedermanns höchster Verwunderung wohl genäsen / und den 28. Augusti gantz freudig abgereiset. 1707. habe von Ihro Hochfürstl. Gnaden von Kempten im Bad vernommen / daß diser Herr nun gantz wohl auff.

Ein bekandter Herr auß Pündten / mein special guter Freund / hat an der rechten Backen ein Schaden gleich einer Fistul / so er etlich Jahr gehabt / und vil Artzneyen angewendt / aber niemahlen curiert worden / braucht das Wasser zu Pfeffers / und seythero fließt der Schaden nicht mehr / sondern ist geheylet.

Ihro Weißheit Hrn. Pundts-Præsident, und Burgermeistern Buoll Söhnlein war gantz bleich und ungesund / man macht ihn das Wasser zu Pfeffers trincken / treibt vil Würme von ihm / und erhohlt sich wohl / und hat Gesundheit.

(Anno 1706.) Rev. P. Don Ferdinando Maria de Zuccoli, Cajetaner-Ordens Præpositus,

positus, hat vil und offt grosse Schmertzen vom Stein und Grieß / fangt die Cur an / nach meinem Raht / dann wegen seinen sonderbaren Qualitäten und Humanitäten / conversirte ich Täglich mit ihme / übergibet mir von seiner eigenen Hand folgende Erzehlung / wie das Wunder-Bad an ihme wunderliche Würckung gethan / lauthet auß dem Italiänischen in das Teutsche übersetzt / weilen er von Geburt ein Italiäner / also:

Ich kame Anno 1706. von Saltzburg über Mönchen in das Bad Pfeffers / meine Gesundheit zu suchen / sonderlich mich von dem Grieß- und Stein-Schmertzen zu liberieren / und bin im Bad den 20. Junii angelanget / habe einen Tag außgeruhet / den anderen Artzney eingenommen / den dritten fangte ich die Cur an mit Trincken / und das Wasser schnupffen wie Taback durch die Nasen / worauff bald mir durch die Naß-Löcher vil Blut herauß kommen / und das innert 3. Tagen 5. mahl / mein Kopff wurd gantz hurtig und seren, verlasset mich der Schwindel und Tummigkeit / so mich lang Zeit geplaget. (2.) Hat es mir / indeme ich mithin mit den Fingeren etliche Tropffen deß warmen Wassers in die Ohren lassen trieffen / das Gehör widerumb gebracht / sonderlich am lincken Ohr / so mehr gelitten / als das Rechte / weil es das verstopffte

Ori-

Orificium oder Mund erweicht / fließt auch mithin ein Blutige Matery herauß. (3.) Nachdem ich 8. Tag die Cur also continuirt, und solchen wunderlichen Effect gethan; Ich hab das Wasser / nicht wie andere thun / in gar zu grosser Quantität getruncken / sondern nur so vil als der Appetit / ohne Zwang mit gutem Willen ertragen mögen / fange an vor und Nachmittag zu baden / innert 8. Tagen / bekomme ich einen starcken Außschlag mit Hitzen und etwas Inflammation, und Geschwulst / daß ich mit Hilff meines Dieners nicht mehr hab können in das Bad auß und ein gehen / sondern ward genöhtiget durch 3. Männer / mich in das Bad und darauß biß in meine Kammeren tragen zu lassen / diß continuirte 5. Tag lang / nach Verfliessung der 5. Tagen hat die Inflammation angefangen zu weichen / und die Geschwulst der Füssen abzunehmen / wie auch der Außschlag / so mich übel geplaget / weil ich von Scorbutischem überflüssigem Geblüt angefüllet ward / nach Verfliessung 5. Wochen / so ich mit trincken und baden zugebracht / hab ich die Chur glücklich vollendet / und bin meiner schweren Anligen durch Gottes Gnad / und Wunder-Würckung deß Wunder-Wassers gäntzlichen entlediget worden / hoffende beständig darbey erhalten zu werden.

Christian

Christian Philippen Tochter / hat seither sechs Monahten am Knoden deß lincken Fusses einen offenen Schaden / wird vom baden zugeheylet.

Herr Stadt-Amman Classe von Feldtkirch erzehlte Anno 1704. den 16. Julii im Bad / in Gegenwart viler Persohnen / daß er vor 12. Jahren drey Viertel Jahr lang die Gleichsucht gehabt / habe das Wasser zu Pfeffers getruncken / und hernach gebadet / so ihme so vil Guts gewürcket / daß er seithero kein einigen dergleichen Schmertzen mehr gefühlet / zu mehrerer Sicherheit hat er das Bad mehrmahlen gebraucht.

Eine meine nächste Befreundtin leydet grosse Schmertzen vom Stein / brauchet die Cur nach meinem Rahten / gehen vil kleine Steinlein / und sonderlich ein zimblich grosser von ihro / massen sie vil derselben in ein Trücklein auffbehalten.

Herr Pfarrherr Werdtmüller von Zürich / ward vom Schlagfluß getroffen / daß er sonderlich an der rechten Seithen lahm / war im reden schwerlich zu verstehen / kombt nach Pfeffers Anno 1706. mit seinem Schwager Herrn Hottinger zum Hammerstein / braucht die Trinck-Cur zu erst / wie solches ihme von gesagtem Herrn Hottinger und mir verordnet / massen wir täglich mit einandern dises Patienten halben consultirt,

badet /

badet hernach mithin ein wenig / bekombt etwas Besserung an Kräfften und am Reden / verreyset in Hoffnung von Zeit zu Zeit mehrer zunehmender Besserung / pflegt zu Hauß fleissig seiner Gesundheit / erhohlet solche nach und nach / solcher Gestalten / daß er über die Gassen gehen können / wie Herr Hottinger mir von Zürich auß geschriben / und auch von anderen guten Freunden berichtet bin worden.

Drey vornehme Weibs-Persohnen / so wohl bekandt / die alle 3. schwangeres Leibs waren / haben auß meinem Raht ein wenig gebadet / und haben alle 3. glückliche Geburten darauff gehabt / das Trincken aber dienet solchen Persohnen nicht.

P. Carle Schultheiß Prior zu Ottobüren hatte vom Schlag den Mund krumb und gantz geschwollen / könnte auch den Mund deßwegen nicht wohl öffnen / braucht die Cur allhier zu Pfeffers Anno 1704. und kombt Anno 1706. gantz gesund widerumb umb mehrerer Sicherheit halben in das Bad.

Herr Obrist-Lieutenant Muoß von Zug / erzehlet Anno 1707. den 7. Mayen / da er die Pfefferser Cur brauchte / daß seine Frauw Schwigerin / welche vor etlichen Jahren von schweren Kranckheiten / gantz von Kräfften kommen / die vilfältige Artzneyen vergebenlich angewendet worden / habe sie sich nacher Pfef-

fers

fers tragen lassen / allda sie wider aller Medicorum , und anderer Leuthen Vermuhten die völlige Gesundheit mit männiglicher höchster Verwunderung erhohlet / und gleichsamb auß deß Todts Rachen errettet / auch seythero allzeit in erwünschter Gesundheit / in höchstem Alter noch lebe.

Eine Frey-Frauw eines untadelhafften Lebens / welche einen schwehren Zustand und Geschwulst in den Geburts-Gliederen mit höchstem Schmertzen / deren Ursach mir bekandt / und hier nicht vonnöhten zu melden / außgestanden / pflegt meines Rahts / als der ich mehrmahlen in anderen Zuständen als Medicus , auch da sie annoch verheurahtet war / gedienet / ich rahte ihren die Pfeffers-Cur / als die bewehrteste vorzunehmen / sie kombt dahin; gebraucht das Wasser nach meiner Anleihtung mit jedermanns Verwunderung / wird sie von disem elenden Zustand liberiert , und vollkommenlich curiert.

(*Tit.*) Herr Burgermeister Stephanus Buoll von Chur / war etliche Jahr nach einander von einer Ischeatica häfftig geplaget / braucht die Trinck- mithin auch ein wenig die Baden-Cur zu Pfeffers / mit dessen höchster Satisfaction.

(*Tit.*) Herr Burgermeist. Otto Schwartz war von einem höchst-beschwerlichen und gefähr-

fährlichen Zustand / als Husten und Catharlar-Fieber und Halß-Wehe / gebrauchet die Trinck- folgends die Baden-Cur / wird vollkommenlich restituirt.

Herr Lieutenant Joryon Wiezel under Löbl. Capolischen / in der Herren Gen. Staaden Diensten stehenden Regiment / wird auff der lincken Seithen gegen dem Armb / in- oder bey den Linien bey Steckenem von fornen geschossen / der Schutz ist gegen dem Schulter-Blat am Ruggen gangen / die Kuglen dorten sitzen bliben / das Schulter-Blad übel geschädiget / braucht auff meinen Raht die Pfeffer-ser-Cur / die Kuglen gibt sich hinden am Ruggen / zu End deß Schulter-Blats dar / daß man sie wohl fühlen und greiffen können / ich rahte ihm bey also bewandter Sach die Kuglen außschneiden zulassen / welches er Herr Patient wegen grosser Hitz einmahlen eingestelt / kurtz hernach aber die Kuglen glücklich zu Wormbs im Veltlein außschneyden lassen.

Herr Stadt-Schreiber Werdtmüller von Zürich / hat groß Haubt-Schmertzen / und hörte gar übel / zu seinem Ambt höchst nachtheilig und verdrießlich / begibt sich deßwegen nacher Pfeffers ins Bad / pflegt meines und Herrn Doctoris Bavieren Raht / so dahin gerichtet / daß er erstens die Trinck- folgends die Baden-Cur / sambt dem Stillicidio gebrau-

gebrauchen solle / welches er auch fleissig gethan/ und er von ein und anderen Zuständen glücklich liberiert worden.

(1707.) Hanß Ulrich Gantner von Pludentz Ætat. 57. hatte etliche Ulcera, seith dem Meyen 1706. badet in die 4. Wochen lang/ die alten Ulcera seynd ein Zeit lang wohl geflossen / doch neuwe Geschwulsten gemacht / so ich ihme auffschneyden lassen / verreiset mit gröster Satisfaction wohl curiert.

Conrad Ressinger von Costantz / Granadier / under Hn. Baron Roth / wird vor zwey Jahren von einem Esclat von einer Bomben am rechten Fuß übel geschädiget / bekombt 3. Löcher an besagtem Fuß / badet 4. Wochen lang / in welcher Zeit ihme am Knoden eine grosse Geschwulst auffgestanden / so starck geschweißt / wird von allem curiert.

Hanß Jacob Dietschi von Mühlen auß dem Thurgöw / hatte seith 5. Jahren hero am rechten Knoden etliche Löcher / der Fuß geschwilt auff / seith anderthalb Jahren öffnet sich die Geschwulst / sonderlich gegen dem lincken Fuß außwerths / fließt sehr vil Matery herauß mit Schmertzen / das Knye wird etwas kürtzer / und schweinte der Fuß / oben und under dem Knye / wird mit höchster Verwunderung und Satisfaction curiert.

Meister Hanß Conrad Sulger von Stein/ seines Handtwercks ein Schuhster / ward vor einem Jahr sehr übel geschlagen / und mit Füssen getretten / deßwegen er seithero im Creutz grosse Schmertzen gelitten / als auch gegen den Leisten / könnte ohne Schmertzen und Brennen das Wasser nicht lösen / und wann er sitzete / und seiner Arbeit abwartete / empfunde er grossen Schmertzen in den Leisten und Nabel / der Harn gehet Tropffens Weiß von ihme / brauchet noch meinem Angeben die Cur / sonderlich rühmende den grossen Effect, so gesagte Cur ihm gethan / verreiset gantz vergnügt.

Herr General Breuners Cammer-Diener kombt zu Pfeffers an / sambt seiner Frauwen / so auß Bäyeren gebürtig / welche am Halß / Brust und Leib / mit underschiedlichen Zitter-Mähler und Flecken sehr befleckt / braucht erstens auß meinem Raht einige Præparantia mit dem Wasser / mache sie hernach baden / wird sehr starck außgeschlagen / gedachte rothe / blauwe und anderer Farb Zitter-Mähler / und Flecken verliehren sich / und verschweinen / in der fünfften Wochen verreißte dises Ehe-Volck gantz vergnügt.

Madame Dinant von Solothurn / ein sehr Tugendreiche Matrone, hatte vor Vier Monathen eine frühezeitige Geburt / wird am Leib und im Angesicht gantz auffgeblasen / beklagt

klagte sich deßwegen sehr grosser Engbrüstigkeit im Athmen / vermeinte / die Wind-Wasser-Sucht hätte sie schon angegriffen (so auch also ware) braucht nach meinem Angeben die Trinck-Cur / und folgends das Baden / die Geschwulst vergeht ihro gäntzlich / so wohl am Leib als im Angesicht / zu End ihrer Cur ergreifft sie ein starcker Bauchfluß / daß sie ihr Abreyß umb 3. oder 4. Tag einstellen müssen / auff die von mir ihro verordnete Mittel hatte solcher Bauchfluß sie nach und nach verlassen / und sie gantz freudig nacher Hauß abgereiset.

Madame Gig. auch von Solothurn / eine Adeliche Wittfrauw wird von der schwartzen Gelbsucht / wie solches auß ihrem Angesicht und Leibs-Constitution wohl zu ersehen war / wie dann auch von langer Verstopffung ihrer Monahtlichen Reinigung sehr geplaget / kombt nacher Pfeffers in das Bad / pfleget meines Rahts / gebrauchet die Trinck- und Baden-Cur / bekombt eine Natürliche gute Farb / guten Appetit, verreiset mithin wohl curiert mit obiger Madame Dinant nacher Hauß.

Herr Pater Carolus Schultheiß / Prior und Conventualis zu Ottenbüren in Schwaben / war vom Schlagfluß getroffen / so ihme

den Mund gantz auffgeschwelt / daß er das Aug nicht recht öffnen können / braucht Anno 1704. auß meinem Raht das Pfeffers-Wasser / empfangt sehr grosse Erleicht- und Besserung. Anno 1706. kombt er widerumb nacher Pfeffers / gantz curiert und restituirt.

Herr Johann Conrad Langhanß / seines Alters 54. Jahr / ein gantz wackerer Herr / war Hypochondriyacus, ward von dem Schwindel und Sausen der Ohren geplaget / besorgte deßwegen ein Gutschlag / braucht die Trinck-Cur ordentlicher Weiß / bekombt von solcher grosse Satisfaction.

Herr Haubtmann Krammer von Basel / wonhafft zu Liestel / eines grossen schweren Leibs / braucht zwarn anfänglich 12. Tag die Trinck-Cur / hernach badete er gar zu streng und vil / wird vom Außschlag häfftig geplaget / deßwegen er / Ruh zufinden / beständig im Bad gesessen / Ihro Hoch-Fürstl. Gnaden von Pfeffers / so wohl als ich und andere anwesende Ehren-Gäste / ermahnen ihn / von so strengem Baden einzuhalten / jedoch vergeblich / diser Gute Herr bekombt häfftige / wüttende / zornige Schmertzen / mit Auffschwellung der Füssen und Schencklen / welche gantz glantzend worden / also / daß man ihne eine gute Zeitlang in und auß dem Bad tragen müssen / nach langem Einrahten / laßt er sich Täglich 2. oder 3.

mahl

mahl vor Mittag / und so vil nach Mittag in und auß dem Bad tragen / nach langem fangen die Füß an entschwellen / trinckt mithin das Wasser / welches doch jhme nicht passieren wollen / sondern starcken Huosten causiert, im Husten wirfft er ein gantz Geschirr voll Schleim von sich / mache ihne auffhören Trincken / und verlaßt ihne hiermit der Husten nach und nach; Diser gute Herr war vom Außschlag / weil er allzustreng gebadet / so häfftig geplaget / daß er kein Ruhe hatte / auch die Lein-Tücher und Hembter ihme also anklebten / daß solche mit Schmertzen müsten abgelößt werden / deßwegen ihme ein Kühl-Sälblein auff Papyer auffgestrichen / umb Füß und Schenckel gelegt / worauff die Geschwulst und Schmertzen nachgelassen / und widerumb Schlaff bekommen / auch mit guten Freunden auffm Bad-Gang spatzieren können / und nach Verfliessung 8. Wochen widerumb wohl getröst von dem Bad abgereiset; Diser gute Herr litte auch sehr grossen Durst und Tröckne der Zungen / wie dann Herr Doctor Köfferle / Hoch-Fürstl. Kämptischer Leib-Medicus, und Herr Doctor Scheuchzer von Zürich / mit denen ich disen Casum consultiert, dessen alles Zeugen seynd; Diser gute Herr sagte in Gegenwahrt viler guten Freunden: Mein GOtt! Hätte ich nur Herrn Doctoris Reydten Raht gefolget / so wäre ich nicht in solche Schmertzen gerahten.

Ein

Ein Knab auß Schwaben hatte auff dem Knye ein sehr grosse Geschwulst / daß er kaum̃erlich gehen können / braucht das Bad / ein Barbierer öffnet ihme die Geschwulst / die Matery fliesset ihme im Bad Klumpen- und Klotzweiß herauß / der Knab wird curiert / und reiset also glücklich wider nach Hauß.

Herz Zunfftmeister Daniel Storer der Eltere von Chur wird im 70 sten Jahr seines Alters von der schmertzhafften Gleich-Sucht sehr häfftig geplaget / daß er etliche Wochen das Beth hütten müssen / begiht sich Anno 1670. in das Bad / wird wohl curiert / also daß er noch 13. Jahr lang nach diser Baden-Cur von disem beschwehrlichen Zustand kein einigen Anstoß mehr empfunden / und also im 93.sten Jahr seines Alters die Welt geseegnet.

Herz Sebastian Kuontz ein gewaltiger Herz von St. Gallen / war dem Hertz-klopffen sehr underworffen / welches er von jeder Gemühts-Bewegung verspührete; Als sich dises in etwas gelegt / folget ein Gattung deß Schwindels / so anfänglich meist beym nüchteren Leib erzeigte; Endtlich aber so gar überhand genommen / daß er nit mehr lesen / noch schreiben / weder stehen noch gehen könnte / sonder beständig ligen / und sich führen lassen müssen / sonsten er gleich vom Schwindel ergriffen / und mit einem ungemeinen Schweiß zu

Boden

Boden gefallen. Anno 1697. kombt er nach Pfeffers das Wasser zu trincken; der Doctor Anhorn der Eltere war bey ihme / der ihme alle Morgen / nachdem er das Wasser getruncken / ein Clystier von purem Bad-Wasser beybringen lassen; Welches dann durch die Gedärm die gantze währende Cur über / ein ungemeine Vile von Unreinigkeiten außgeführet hat. Und obzwar diser Herr / so lang er zu Pfeffers war / bey der Mahlzeit zusitzen sich niemahls underfangen dörffen / hat er doch / so bald er nacher Ragatz kommen / dises gethan / und verspühret von Dato an nicht mehr das geringste von einigem Hertz-klopffen oder Schwinbel / aussert daß er sich der subtilen starcken Weinen enthalten / und ein Zeitlang eines Veltleiners bedienen müssen.

Ehren-gedachter Herr Doctor Anhorn / hat mir annoch letst-verstrichenen Monaths Mertzen disem Casum bestähtet / und under anderen mit ihme gepflogenen Discursen bezeuget / daß er in dem weissen Weiber-Fluß kein gewüsser und sicheres Mittel zu seyn befunden / als den Gebrauch dises edlen Wassers / wann es so wohl getruncken / als gebadet wird; Massen er dann vilen vornehmen Weibs-Personen von Genff und Lyon solches gerahten / und solche ihre Gesundheit mit gröster Satisfactiō, die sie vorhero von vilen sonst kräfftigsten Artzneyē nit haben können / erlanget. Herr

Herr Lieutenant Antoni Pallavicin von Chur wird in Frantzösischen Diensten in Flanderen zu Senneff an einem Fuß sehr übel verletzt/ also daß vom Schutz der Schuh-Rincken zerschmetteret; Braucht vil erfahrne Chirurgos, kombt nach Hauß; Könnte nicht anderst / als an Krucken und Stecken gehn / verfügt sich in das Bad Pfeffers / sehet Wunder deß Bads Würckung! daß er nit allein die Krucken weggeworffen / sonder ihme durch Würckung deß Bads ein Stuck vom Schuh-Rincken (so lange Zeit in den Wunden gesteckt) herauß gezogen worden / und er ohne Stock widerumb können gehen / und sich zur Compagnia verfüget.

Ein Knab von ungefähr 15. Jahr auß dem Thal Brättigöw hat ein elenden erbärmlichen Zustand: Die Hufft war ihm auß der Schüssel / könnte von sich selbsten nit mehr gehen ohne anderer Hülff / man führt ihn in das Bad nacher Pfeffers / schlagt ihm dise Chur so wohl zu/ daß er mit einem Stecken selbst in das Bad auff und ab gehen können / und die angefangene Schweinung deß Fusses widerumb verhinderet worden / da er doch anfänglich in das Bad ein und auß hat müssen getragen werden/ hernach aber sich selbsten im Gehen und Reithen üben können / massen er auff einem Pferdt nach Hauß geritten / dessen Zeugnuß ist Herr Fridolin Zinck von Wallenstadt / damahlen ein Hochfl. Cammer-Diener zu Pfeffers.

Herr

Herr Haubtmann Gadelieve, ein Holländer / under Commando Herrn Graffen von Dona, wird zu Almansa in Hispannia, durch den Schenckel durch und durch die Dicke deß Beins geschossen / kombt an einer Krucken in das Bad / pflegt meines Rahts; Ich mache ihn etliche Tage das Wasser zu trincken / und hernach baden; Thut sich die Wunden säuberen / und bekombt solche Besserung / daß er mit dem Stock allein in der Hand / hat können herum gehen: Mache ihn noch vollendter Baden-Cur nach Chur gehen / damit durch die Ruhe / die Cur perfectioniert werde / bleibt zu Chur ohngefähr 14. in 16. Tag / auff einer Seithen schliesset sich die Wunden / begibt sich auff das Wasser / Rhein genannt / auff einen Floß: Als er zu Cölln angelangt / hat die Wunden ihme etwas Ungelegenheit zwarn gemacht / gebraucht die ihme mitgegebene Medicamenta, die Wunden reiniget sich nochmahlen einsmals / kombt sambt etwas Matery / auß der Wunden mit einem Knall / auch vom Hembt oder Hosen einige Fätzlein / die Wunden schließt sich zu / und befindt sich seithero / ohne Schmertzen noch Hincken / noch einiger Ungelegenheit / wohl curiert; Wie er mich selbsten auß dem Haag auß Holland under Dato 1708. den 10.ten Januarii selbst eigenhändig berichtet.

(1707.)

Herr Lieutenant Antoni Pallavicin von Chur wird in Frantzösischen Diensten in Flanderen zu Senneff an einem Fuß sehr übel verletzt/ also daß vom Schutz der Schuh-Rincken zerschmetteret; Braucht vil erfahrne Chirurgos, kombt nach Hauß; Könnte nicht anderst / als an Krucken und Stecken gehn / verfügt sich in das Bad Pfeffers / sehet Wunder deß Bads Würckung! daß er nit allein die Krucken weggeworffen / sonder ihme durch Würckung deß Bads ein Stuck vom Schuh-Rincken (so lange Zeit in den Wunden gesteckt) herauß gezogen worden / und er ohne Stock widerumb können gehen / und sich zur Compagnia verfüget.

Ein Knab von ungefähr 15. Jahr auß dem Thal Brättigöw hat ein elenden erbärmlichen Zustand: Die Hufft war ihm auß der Schüssel / könnte von sich selbsten nit mehr gehen ohne anderer Hülff / man führt ihn in das Bad nacher Pfeffers / schlagt ihm dise Chur so wohl zu/ daß er mit einem Stecken selbst in das Bad auff und ab gehen können / und die angefangene Schweinung deß Fusses widerumb verhinderet worden / da er doch anfänglich in das Bad ein und auß hat müssen getragen werden/ hernach aber sich selbsten im Gehen und Reithen üben können / massen er auff einem Pferdt nach Hauß geritten / dessen Zeugnuß ist Herr Fridolin Zinck von Wallenstadt / damahlen ein Hochfl. Cammer-Diener zu Pfeffers. Herr

Herr Haubtmann Gadelieve, ein Holländer / under Commando Herrn Graffen von Dona, wird zu Almansa in Hispannia, durch den Schenckel durch und durch die Dicke deß Beins geschossen / kombt an einer Krucken in das Bad / pflegt meines Rahts ; Ich mache ihn etliche Tage das Wasser zu trincken / und hernach baden ; Thut sich die Wunden säuberen / und bekombt solche Besserung / daß er mit dem Stock allein in der Hand / hat können herum gehen : Mache ihn noch vollendter Baden-Cur nach Chur gehen / damit durch die Ruhe / die Cur perfectioniert werde / bleibt zu Chur ohngefähr 14. in 16. Tag / auff einer Seithen schliesset sich die Wunden / begibt sich auff das Wasser / Rhein genannt / auff einen Flotz: Als er zu Cölln angelangt / hat die Wunden ihme etwas Ungelegenheit zwarn gemacht / gebraucht die ihme mitgegebene Medicamenta, die Wunden reiniget sich nochmahlen einsmals / kombt sambt etwas Matery / auß der Wunden mit einem Knall / auch vom Hembt oder Hosen einige Fätzlein / die Wunden schließt sich zu / und befindt sich seithero / ohne Schmertzen noch Hincken / noch einiger Ungelegenheit / wohl curiert ; Wie er mich selbsten auß dem Haag auß Holland under Dato 1708. den 10.ten Januarii selbst eigenhändig berichtet.

(1707.)

(1707.) Herr Haubtmann von Kuone / von dem Löbl. Bagnischen Regiment / wird in Italia / durch ein Schutz / in das Achslen-Blat geschossen; Kombt sambt einem anderen Haubtmann / und Lieutenant von Hermensteinischen Löbl. Regiment / in das Bad / dise Herren bedienen sich dises so edlen Mineral-Wassers nach meinen Einrahten. Dem Hrn. Haubtm. von Kuone / machet das Bad anfänglich Schmertzen / die Matery fliesset auß / die im Ruggen annoch sich tieff befindende Kugel ziehet sich auffwerths / gegen dem Loch / da sie hinein gangen (dann sie hatte sich gesäncket abwerths fast einer Spannen tieff /) daß man sie wohl greiffen können / und abnehmen / daß die Kuglen nit rund / sonder flach ware / muhtmaßlich auff das Schulter- oder Achslen-Bein gegangen / und also gequetscht; Endtlich zeiget sich die Kugel nächst am Loch / rahte dem Herrn Patienten noch etwas Täg / das Baden und Beschütten mit dem Bad-Wasser zu continuieren / oder wenigst die Kuglen außschneyden zulassen: Indessen bekombt er Ordre, widerumb nach Cremona sich zu begeben / so er auch gethan / in Hoffnung die Kuglen sich alldort außschneyden zulassen / ob solches geschehen / habe kein Bericht / wohl aber schreibt mir der andere Haubtmann / so bey ihme ware / von Como, daß er Hr. von Kuon jetzund die Obrist-Lieut. Stell und Charge habe. Der

Der andere Haubtm Namens Solivan, gebürtig auß Italien / so in Ungarn und anderstwo under den Herren Allijrten lang gedienet / wird auch in einen Armb elendiglich blessiert / von einem Schutz / daß er denselben nit anderst / als in einer Schlingen tragen müssen / in Mitten deß Armbs war nichts mehr / als Nerven / rc. rund kein Musculoses Fleisch / ein sehr schmerliche Geschwulst zeiget sich gegen der Hand / umb den Metacarpo, nachdem diser Herr eine Zeit gebadet / habe ihme ein Schnitt / da die Geschwulst / lassen machen / sehr vil Eyter fließt außm Schnitt / befindt von Tag zu Tag Leichterung der grossen Schmertzen / daß er Trost gefasset einer erwünschten Genesung / das Unglück überfalt ihn / als er einmal auß seiner Camer in die Bad-stuben / zu Baden gangen / schlipfft auff der Steinernen Stiegen / diser Fahl macht ihme neuwe Schmertzen / continuiert das Baden noch etliche Tag / die Schmertzen mildteren sich / der Armb lasset sich zur Besserung an / daß er die Finger widerumb können bewegen. Schreibt mir vor ohngefähr 3. Monathen von Como, auß dem Mayländischen / und berichtet / daß das Bad Pfeffers ihme sehr wohl gedienet / empfinde je mehr und mehr Besserung / also daß er verhoffe Anlaß zu haben / disen Sommer widerumb in das Bad zu kommen.

Der

Der dritte Officier war Herr Lieutenant Guerin, auch vom Löbl. Bagnischen Regiment/ welcher von einem kalten Trunck/ so er in der Hitz genommen/ so heyser worden/ daß man ihn schwerlich im Reden verstehen können/ gebraucht sonderlich das Pfefferser-Wasser mit Trincken/ auch mache ihn mithin neben einigen innerlichen Mittlen ein wenig baden; Wird ihme wohl geholffen.

(1706.) Meiner Tochter Söhnlein 5. Jahr alt/ will ein Flinten von der Wand nehmen/ die Flinten schlagt dem Kind mit dem Hahnen deß Schlosses auff sein Händlein/ das Kind auß Forcht/ klagt sich nichts/ nach Verfliessung geraumer Zeit/ hat die Frauw Mutter/ ein Geschwulst bey dem Daumen der lincken Hand in acht genommen/ truckt mit ihrer Hand darauff/ gleich öffnet sich die Geschwulst/ sprützet vil Eyterige Matery herauß/ man lasset den Chirurgum ruffen/ ich kam darzu/ lasse das Kind fleissig verbinden/ finde daß die verlegene Eyterige Matery nicht wöllen nachlassen/ lasse ein Schnitt thun/ damit man die Wunden besser reinigen könne/ die Eyterige Matery laßt sich mit einer Geschwulst/ inwendig der Hand herab/ man thut dort noch ein Schnitt; Mithin nimbt man dem armen Kind einige Eyter-Beinlein auß der Wunden; Ich nehme es mit mir nach Pfeffers/ lasse es ein wenig ba-

den / also daß das Wasser ihme / vom Canal / gleich auff die Wunden geleithet: Es kommen mehr Eyter-Beinlein herauß / die Wunden schließt sich / das Kind nimbt sich nicht in Obacht / schonet das Händlein nit / nach etlichen Monaten / wirffet es widerumb ein Bützel / machet mithin Matery / ich laß das Kind widerumb zu mir in das Bad kommen / wird / GOtt Lob / so wohl curiert, daß es sein verletzte Hand und Finger / gleich der gesunden / ohne Schmertzen brauchen und bewegen kan.

Dises Knäbleins Vatter / Herr Zunfftmeister und Stadt-Bauwmeister / Johannes Fischer / mein Herr Tochtermann / ist dem Grimmen sehr underworffen gewesen / öffters grossen Schmertzen gelitten / trinckt das Pfeffers-Wasser / seither hat er gute Ruhe.

(1707.) Herr Oberm. Gregorius Reydt / alt Stadt-Seckelmeister allhier zu Chur / mein geliebter Bruder / leydet im 66. Jahr seines Alters grosse Verdunckłung der Augen / also daß er weder mit den Augen-Spieglen / noch ohne dieselben / nichts mehr könnte lesen / noch schwerlich schreiben können / auch nicht die Leuth kennen. Ich rahte ihm die Cur zu Pfeffers / mache ihn zu erst das Wasser trincken / mithin lassen ihn das Stillicidium gebrauchen / innert 26. Tagen / bekombt er erwünschten

Effect, daß er seithero das Gesicht so gut / als ers vor 20. oder 30. Jahren gehabt.

Ein Knab auß dem Schwaben-Land / war elend / er könnte nicht wohl gehen / ohne Krucken oder Stecken / dann das einte Knye könnte er / weil die Nerven gantz verstrupfft / nicht außstrecken / sondern war gantz gegen den (S.H.) Arß-Backen gezogen; Ich mache ihn die Baden-Cur ordentlich gebrauchen / so ihme so wohl gedienet / daß er wohl / ja ohne Stecken und Krucken gehen können / auch den Fuß außstrecken; Gantz wohl vernügt verfügt er sich nach Hauß.

Ende deß Ersten Theils.

Der

Der ander Theil.

Das I. Capitul.

NUn wöllen wir zur Trinck- und Baden-Cur / auch Stillicidio oder Embrocation schreitten / weilen aber nun eine lange Zeit hero / das Trincken dises Heyl- und wundersammen Wassers starck in Ubung kommen / wollen wir erstens von der Trinck-Cur reden / wie solche zu gebrauchen / und was darbey zu underlassen / und zumeiden.

Herr Doctor Johann Abiß seel. hat sich gerühmet / daß er das Trincken deß Pfeffers-Wasser introduciert, welche Ehre ich ihme als meinem nächsten Bluts-Verwandten gern lasse / obgleich zuvor bey vilen auch in dem alten Bad das Trincken gebraucht / und gelobt worden als wie in deß Herrn D. Sermondi, Herrn D. Guilhelmi Fabricii, Herrn D. Beelys Observationibus angemercket worden ; So dann schreibet R. P. Forer in seinem Facto Tali, so er Herrn D. Moser, und selbiger folgends dem Collegio Medicorum zu Aug-

 spurg

spurg zu judicieren übergeben / wie in dem schon oben angezogenen Experimento novo, de potu Aquarum Fabariensium, zu sehen; Sage / er R. P. Forer sagt / daß das Wasser-Trincken zu Pfeffers sonderlich seinen Anfang genommen Anno 1643. im Monat Julio / da der (Tit.) Herr Hyeronimus Farnesius, Archi-Episcopus Patracensis, und Nuncius in dem Schweitzerland / welcher solches 4. Wochen lang / mit sonderbarer Manier / und höchstem Nutzen gebraucht. Und Herr D. Sermond, wie auch Herr Stöcklin von der Trinck-Cur Meldung thun / wann ich nun in meiner langen Praxi wahrgenommen / daß vil / ja mehren Theils die jenigen / so diß Wasser trincken / illotis manibus, das ist / ohne einigen vor eingenommenen Bericht / auch ohne einige vorhero gebrauchte Præparation, und gebrauchte Mittel dises Wasser hinein schütten und trincken wie das Vieh / ohne Maaß und Ordnung / an stadt eines erwünschten / offt mit grossem Schaden der Gesundheit / ein gantz widrigen und schädlichen Effect an sich kauffen / und die Schuld dann dem Wasser oder dem Medico, und nicht ihrer eigenen Unbedachtsambkeit zu messen / und dem edlen Wasser sein wohlverdientes Lob und Ruhm verkleineren und discreditieren; Als ist und wird der Effect besser entsprechen /

sprechen / ja ist höchst nohtwendig / daß ein jeder / so die Trinck-Cur mit Frucht und Nutzen zu gebrauchen gesinnet / daß er zu rechter und bequehmer Zeit / mit Raht eines vernünfftigen und deß Wassers practicirten Medici, die Cur vornehme / da dann ein vernünfftiger practicirter Medicus betrachten soll / und wird das Temperamentum deß Patienten / den Habitum Corporis , die Kräfften / das Alter / ob der Patient kranck / gantz consumiert , und außkommen / oder wie er ihn befindt / und folgends die Artzney wird dirigiren nach befindender Beschaffenheit deß Patienten / und also die nohtwendige General , darnach eine Particular Purga , vorschreiben wird / damit das getrunckne Wasser besser passiere, und abgeführt werde; Den jenigen so dise Præcaution und Beobachtung nicht behertzigen / habe mehren Theils in meiner langen Praxi observiert , daß solchen die Cur nicht wohl außschlagt; Dann das Bad-Wasser allein ohne Behülff nicht allzeit genugsamb / die Intemperiem der Gliederen deß Menschen genugsamb zu corrigieren / eine rechte Simmetriam proportionaliter zu würcken / wann der Leib voller verlegnen Unrahts und böser Feuchtigkeit; Wie alle vernünfftige Medici darfür halten / und diser Meinung seynd.

Der unvergleichliche Doctor Andreas Baccius *de Therm.* C. 7. & 9. hat solches sonderlich auß dem Hyppocrate *Lib. de cons. art. med. ad Patroph. c.* 19. observiert, und angemercket / da er schreibt ; Man muß was überflüssiger Humoren im Leib / erstens solche mit Bedachtsambkeit und reiffer Erdauwrung / ob solche Humores in der Bile und Uberfluß / oder allein in Qualitate oder auch Copia & Quantitate delinquieren / und muß man was percoquiert soll werden / nach der Kunst percoquiert, zugerüstet / und außgeführt / und die Obstructiones eröffnet werden / außführen.

Doctor Joan. Nicolaus Pechlinus, Königl. Dänischer Leib-Medicus, in seinem schönen Tractat de Potu Thee *pag.* 55. hat wohl observiert, daß das Thee-Trincken / so jetzt so gemein / nicht allen wohl gedeye / weil sie mit vilen pituitosis Humoribus überfüllet / und hiemit den Leib zu erst reinigen sollen / dann die Pituita lenta allein commoviert, und vil Flatus causirt , und das viscosum Flegma in den Intestinis, auch die Urinam und den Alvum , das ist / den Stuhlgang hinderhaltet; Dictus Author rahtet deßwegen denen / so die Mineral-Wasser trincken / daß sie sorgfältig in Obacht nehmen / daß man zu erst den Leib reinige mit bequehmen Artzneyen.

Herr

Herr Doctor Vicari Professor zu Freyburg *Hydroph. Sect.* 3. *c.* 7. tadlet deßwegen alle die / so die Mineral-Curen / ohne vorhergebrauchte Præparation brauchen / sagt / daß solchen / die illotis manibus solche Mineral-Curen / so er ein Nectar Deorum heisset / vorgenommen / und beweiset es mit Exemplen / gemeinlich / sonderlich das Trincken / nicht wohl außschlagt / fahrt fort / und spricht weiter / anbey soll man nach Beschaffenheit der Patienten dero Temperament beobachten / und nicht allen ein gleiche Medicin gebrauchen / weilen die Biliosi, Hypochondriaci, Scorbutici, Melancholici, so mit Oppilationibus Schyrrosis behafftet / die hitzige und scharpffe Purgantia nicht ertragen / sondern man soll erst mit Digestivis und præparantibus beysteuren / ehender man sie purgiert, und das ist nach der Lehr Hippocratis *Aph.* 9. *Sect.* 2. Corpora cum quispiam purgare voluerit, fluida facere, id est præparare oportet, und repetiert solches *Sect.* 7. *Aph* 73. und *in Lib. de Vict. ratione in acutis.*

Ein grossen Fehler begehen auch die jenige / wann sie zu Pfeffers / oder bey anderen Mineral-Wasseren ankommen / ob sie gleich zu Hauß vor ihrer Abreiß einige Præparatoria, wie gleich oben gesagt / gebraucht / gleich am Abend bey ihrer Ankunfft im Bad / ein wenig

Cassia, oder andere Lenitiva von Sennet-Blätteren/ mit Weinbeerlein/ oder Zwetschen einnehmen/ so nicht wohl gethan/ in Betrachtung/ daß man von der Reyß annoch matt und müed/ und offt an der Sonnen-Hitz die Reyß verricht/ so nicht recht sicher/ sonderlich wann zu Hauß/ kurtz vor der Abreiß ein Purgatz gebraucht worden; Sondern solche werden besser und sicherer thun/ den erst folgenden Tag/ nach genossener Nacht-Ruhe/ Medicin zunehmen/ so nach eines jeden Patienten Beschaffenheit und Complexion, auch nachdeme die Reyß auch verbracht/ oder was sich in währender Reyß zugetragen/ zu beobachten; Oben angezogener Doctor Andreas Baccius hat solches auch fleissigist avertirt. 2. *Lib. de Therm.* c. 9. Ich sage nach Beschaffenheit eines jeden Complexion, seynd die Lenientia und Laxativa einzurichten/ dann einer ist härter/ der andere leichterer Complexion, härter oder leichter zum (S. H.) Stuhlgang zu bewegen; Ich habe die sicherste Lenientia gefunden/ eine außerlesene Manna, sage ein außerlesene gerechte Manna, dann mit der Manna vil Betrugs vorbey geht/ daß schlechte verlegene/ für gute und frische verkaufft wird (wie D. Giovano Antonio Lodetto von Bergamo, in seinem Dialogo De gl'inganni d'alcuni speciali fleissigist obser-

viert

viert / und die rechte zu erkennen lehret; Nun aber seynd nicht allzeit die Appotecker an disem / sondern die Specerey-Krämer / und Materialisten offt mehr schuldig / dann sie in die Scatelen / die sie den Apoteckeren verkauffen oben auff schöne / unden aber faule / schwartze / verfelschte Manna verkauffen / oder ein Syrup. Aur. Syr. Ros. solut. Mell. Rosat. Syr. Flor. Persicor. Capill. ♀ de Cich. cum Rhabarbara, so man mit dem warmen Bad-Wasser vermischt / und dissolvirt, können eingenommen werden. Wann also auff ein solche am Morgen eingenommene Medicin / 1. oder 2. (S. H.) Sedes oder Stuhlgäng gewürckt / kan man das wärme Bad-Wasser / an stadt einer Fleisch oder Hennen-Brühe / darauff in rechter Dosi nehmen / darvon gleich wird Meldung geschehen / da man anmercken wird / wie das Wasser / und wie vil zu trincken seye.

Ich hab sehr gut und ersprießlich zuseyn / in meiner Praxi observiert, und ins gemein practicirt, wann die Patienten also fein sacht und allgemächlich / 2. 3. in 4. Tag / Morgen mit dergleichen Syrup oder mit Juleb ex fol. Senn. elect. scrupul. iiij. Liquir. Ras. scrup. i. Cinamom. scrupul. ij. Contus. affund aq. font. lb. j. stent. per med. hor, in infus. Col. expreß. add. Syr. Violat. unicam mediam Dos. Unciæ iij. aut iiij. oder Pulv. Crem.

Tart. Oc. ♋ præpar. cum aq. Cinamomi, humectat. & rursus excitat. Das soll Polichrest. mit der Manna oder allein in rechter Dosi, dienet sehr wohl / in einem jeden bequehmen und proportionirten Dosi, nicht zu vil / auff das höchste 2. oder dritthalb Untzen / auff jeden Morgen gesagter Massen nehmend / sonderlich die jenigen / so mit zächer viscosischer Matery und Feuchtigkeit voll / und mit solchem Unraht die Venæ meseraicæ, und Partes naturales überlästiget ; Und dann lasse ich sie in der rechten Cur fortsetzen / mit Steigen und Vermehrung der Quantität deß warmen Wassers. Es gibt aber solche Personen / die von allen / auch lieblichsten Artzneyen ein Unwillen haben / und sonderlich die Syrupen nicht gebrauchen können / und andere aber durch ihr Caprizzi und Einbildungen und Flattieren ihnen selbsten liebkosen / nicht gebrauchen wollen.

Herr Doctor Peter Paul Paravicini von Dasch oder Dario im Veltlin / der einen feinen Tractat in Italiänischer Sprach / Avertimenti sopra li Bagni di Masino geschriben / welcher Author gar vil Jahr das Mineral-Wasser zu Valmasen / so ob Trahona im Veltlin gelegen / Jährlich frequentirt, und grossen Ruhm dardurch / sonderlich in Italien erworben / hat solchen Zärtlingen und Widerspännigen

nigen Renitenten/ wann sie starcker Complexion und Robust, sonderlich den Manns-Persohnen/ anfänglich im ersten Trunck Bad-Wasser 2. oder 3. Quintlein klein zerribenes Saltz dissolvirt, eingeben / wie dann auch bey dem so treffenlichen Welt-bekandten Saur-Wasser zu St. Mauritz im Engadin diß offt gebraucht wird/ ist aber ein violentes, unliebliches Mittel / und D. Paravicin meines Erachtens selbsten für solches gehalten/ indeme er meldet/ er habe solches Mittel allein denen/ die starcker Complexion, den Manns-Persohnen/ hiemit nicht den jenigen/ so schwacher Complexion, und zartem Frauwen-Zimmer gerahten. Ich habe besser befunden/ an stadt deß gemeinen Saltzes/ das Sal Polychreste, (wie es auch Herr D. Zwingger in Ubung hat) oder das Sal Tart. oder den Spiritum Salis, zugebrauchen/ so auch leicht einzunehmen/ weil es ein Geist/ und nur Tropffens-Weiß mit dem Bad-Wasser vermischet / genommen wird.

In was Quantitet, Portion, oder Dosi kan diß Bad-Wasser dann angefangen / folgends gestiegen/ abgebrochen / und die Trinck-Cur beschlossen werden; Hierinnen soll sich ein vernünfftiger/ practicirter Medicus in seinem Einrahten wohl vorsehen / und soll seinen Raht richten nach befindender Beschaffenheit

deß

deß Patienten seines Alters / ob es ein Mann- oder Weibs-Persohn / nach befindender Beschaffenheit deß Anligens / ob solches / new / jung / frisch / alt / inveteriert, &c. Dann allen Subjectis ohne Underschend eine gleiche Quantität / gleiche Zeit / gleiche Portion / gleiche Manier zu verordnen / wäre ja ein unverantwortlich / ja einem Medico verächtliches Weesen.

Mehr angezogener D. Paravicin hat gemeinlich den Anfang mit Trincken mit 30. Untzen zu machen / Täglich umb 10. 15. 20. Untzen zu steigen / biß auff das höchste auff 100. Untzen geordnet / und also auff dem höchsten Trincken / etliche Tag als 6. 7. 8. 9. zu continuiren / und dann Täglich widerumb umb 10. Untzen abzusteigen / biß man auff 40. kommen. Ich aber habe auch experimentirt, daß ein Underscheid zumachen / nachdeme die Complexion, die Kräffte / die Würckung deß getrunckenen Wassers / und die Quantität oder Vile gewesen / dann bey denen / so 15. 18. in 20. oder mehr Tag das Wasser trincken / im Absteigen genug umb 10. oder 12. Untzen abzusteigen; Die aber weniger Tag zu trincken haben / können wohl 12. in 15. Untzen im Absteigen abbrechen.

D. Lamzweerde *in monitis salutaribus de Therm. & Acidul. abus.* will nicht / daß man gar

gar hoch steige / ja er will nicht / daß wer über 30. Jahr alt / sonderlich der Sexus Fœmininus, Mineral-Wasser rahten solle / aber Herr D. Vicari hat ihn refutirt, und solche Forchtsambkeit in seinem Hydrophylacio censurirt,

Tabernæmont. fangt an mit 16. Untzen / und steigt auff 20. oder 4. mahl so vil. Doct. Pigmæus fangt an mit 10. Untzen / und steiget auff 20. so aber nicht wohl gethan / nam omne agens agit in sua Sphæra activitatis, und muß in der Complexion, Alter / Zustand ꝛc. (als schon mehrmahl angezogen) ein Underscheid gemacht werden / dann eines jeden Mineral-Wassers Gütte / nicht nach / oder auß der Quantitate oder Vile / sondern ex Qualitate ermessen / und judiciert werden muß.

R. P. Forer in seinem offt-angezogenen Facto Tali meldet / daß der Herr Nuncius Farnesius die Trinck-Cur angefangen mit einem Becher / so ohngefähr ein Quärtlein gehalten / ein wenig darauff gespatzieret / habe erwiderumb ein solchen Becher voll / und mithin den dritten getruncken / mithin da das Wasser angefangen zu passieren / den 4.ten und auch 5.ten Becher voll / und also habe er ohngefähr 14. Tag lang continuirt. Also habens auch gebraucht sein Auditor und sein Caplan / und ein sehr grossen Nutzen darvon bekommen.

Des

Derowegen Herr D. Vicari in seinem mehrmahl angezognem Hydrophylacio *Sect.* 3. c. 7. schreibt / und hat vernünfftiglich wohl angemercket: Quantitas verò determinari vix potest, cùm non solùm subjecta, tempus, &c. variant, sed & ipsi Authores in hoc discrepant.

Mich dunckt die bewehrteste und sicherste Quantität einem jeden zu verordnen / müsse und solle (wie schon offt vermeldt) so wohl im Anfang / als im Auff- und Absteigen / beobachtet / und nach Beschaffenheit der Complexion, Alters / deß Zustandts / und Sexus ermessen werden / und das nach dem Lehr-Satz Hipp. *Sect.* 2. *Aph.* 51. Plurimum atque repente evacuare, vel replere, vel calefacere, vel refrigerare, sive quovis alio modo corpus movere periculosum; Omne enim nimium naturæ inimicum, sed quod paulatim fit, tutum est, cum aliàs, tum cum ab altero ad alterum transitus fit.

Wie hoch man auffsteigen solle oder könne / ist die sicherste Quantität / so vil einer unbeschwert ertragen kan / und ihme passiert: Deßwegen auch Henricus ab Heers *de Acidulis spadanis* also spricht: Quisquis ergo cum ventriculo rationem ineat, quantum aquæ ferre possit, & quàm citò illam egerere, hancque semper regulam in ore habeat. Das

ist / ein jeder soll beobashten seines Magens Zustand / wie vil er ertragen möge / wie geschwind er das getruncken Wasser von sich gebe / und dise Regel soll man allzeit im Mund haben / das ist beobachten.

A Suavantibus & Lædentibus optima sumitur judicatio, das ist / daß die gerechtiste Quantität der Mineral-Wasseren seye die Tollerantia, so vil man mit gutem Willen und Lust ertragen kan und mag. Hiermit nicht eigentlich zu verschreiben / oder zu verordnen / mit wie vil Glaß oder Bächer voll / oder mit wie vil Untzen die Cur anzufangen / und mit wie vil auffzusteigen / sondern allein mit so vil / als man ohne Schaden ertragen kan / das ist / daß der Magen sich nicht zusehr beschwerdt befindt / dann die / so dises Wasser niemahlen versucht / oder dessen gewohnt / müssen sich allgemach darzu gewehnen / und nach und nach steigen in der Quantität / wie auch Hippoc. *Lib. de vet. med.* sagt: Modum neque pondus, neque numerum aliquem ad quem referas, cognosces, certitudinem enim exactam, non cognosces aliam quàm corporis sensum; Und Cicero de Officiis schreibt *Lib.* 2. Sustentatur valetudo notitia sui corporis, & observatione earum rerum, quæ res aut prodesse soleant, aut obesse, & continentia in victu omni atque cultu corporis tuendi.

Hier

Hierauß erhellet sich klärlich / und genugsamb / daß man weder zu forchtsamb und erschröcken / noch zu fräch und vermessen mit den Mineral-Wasser-Curen umbgehen soll / dann das Sprüch-Wort sagt: Est modus in rebus, sunt certi deniquè fines. Zu wenig und zu vil / verderbt alle Spihl. Sagt das alte Sprüch-Wort ; Auch ein sehr verderbliche Gewohnheit ist bey vilen / indeme sie das Wasser gar zu gäch und geschwind ohne einigen Absatz / oder Intervallo oder Rast auff ein anderen in gar wenig oder kurtzen Zeit offt hinein flötzen ; Man soll das Wasser / auch da man anfangt / auff oder absteigt / durch Intervallum oder Absatz in einer halben oder gantzen Stund / je nach Beschaffenheit deß Leibs-Constitution, Alters / und Mann- oder Weiblichen Stands und Sexus die verordnete Quantität trincken / dann durch das gar zu gäche Trincken die Obstructio Pylori causiert, vil Ventositäten und Bläst generirt werden / auch ist deßwegen besser nicht gar zu grosse Becher oder Tatzen zu gebrauchen ; So dann eraugt sich bey dem allzugeitzigen Trincken ein Vomitus, der zwarn in den ersten Tagen nicht zu förchten / dann durch disen wird ordinariè ein grosse Quantität und Superfluität der bösen Humoren mit außgeworffen / so im Magen / oder nächst gelegnen Orthen gelegen ; Wann aber

in solchem Fahl der Vomitus continuirte, muß man ein leichtes Laxativum nehmen / oder sich eines Clystiers vom Bad-Wasser 2c. oder sonsten leichten Ingredienzen bedienen / dem Magen mit einer temperirten Magen-Stärckung zu Hilff kommen / und dann widerumb folgends das Wasser darauff trincken / wie hernach suo loco wird bedeutet werden. So aber dessen ohngeachtet der Vomitus nit cessirte, kan und soll man ein Ventosa, oder Schräpff-Hörnlein / in der äusseren Gegne deß Magens applicieren.

So dann hab ich offt mit Nutzen / wann nun 1. oder 2. mahl Vomitus erfolget / die Patienten widerumb die halbe Portion vom Bad-Wasser machen Trincken / so auch geblieben / und sein guten Effect nach sich zogen. Cit. Ab Heers *Lib. cit.* sagt: man solle das Wasser lentè, tardè trincken / wann es Nutzen schaffen soll / und ist / wie schon oben / deß Hipp. Lehr *Sect.* 2. *Aphor.* 51. zu beobachten; Und an einem anderen Orth / wie allen Medicis bekandt / spricht er: Omnis Repletio mala: Ergo mehr ein Repentina, ein so schnelle gäche Uberfüllung. Mithin zwischen einem oder anderen Absatz / oder Becher voll ist insgemein (gleich wie auch bey dem Sauer-Brunnen beschicht) der Brauch und Gewonheit / so ich nicht improbieren thun / daß

man

man ein wenig verzückerten Aniß / oder Fen-ckel-Saamen / oder Melonen-Saamen / sonderlich der letztere in hitzigen Constitutionibus Corporis; oder Magen-Sträußlein / die doch nicht sollen von hitzigen Arommatibus componiert seyn / je nach Beschaffenheit eines jeden Patienten / esse ; Ich hab schon etliche Jahr gewüsse Täffelein / so lieblich wohl geschmackt / mit Männiglichens / die es gebrauchet / Vernügen gebraucht / welche zugleich Cordial, welche den Leib ohne Grimmen / noch einige Ungelegenheit also sanfft offen behalten / daß kein ander Laxativ oder Leniens darbey mehr vonnöhten ; Ich lasse solche nach Condition der Zuständen und der Patienten mischen / nicht allen gleich / aussert der Basi, daß solche auch bey dem Frauwen-Zimmer zu gebrauchen / und gebraucht hab / mit grossem Vernügen.

Es ist auch zu beobachten / daß man insgemein zwischen jedem Becher / oder 2. oder 3. derselben / nachdeme sie klein oder groß / ein wenig / nicht zustarck / mit sanfftem spatzieren sich übe / sage / nicht zu starck übe / sonderen fein gemachsamb / damit nicht mit Gewalt der Schweiß getrieben / oder promoviret werde / so der Natur den Lauff durch den (S. H.) Stuhlgang oder Harn verhinderet / und die Natur in ein Irrgang / zum höchsten

Nach-

Nachtheil deß Patienten führet und leithet. Wann aber auch bey sanfftem spatzieren ein Schweiß sich eräugnen wurde / soll man das Spatzieren auffgeben / sich in das Zimmer verfügen / wohl angekleydet / oder im Beth dem Schweiß abwarten / und dann den Leib warm abtrücknen lassen; Ein jeder so bey Kräfften / daß er herumb gehen kan und mag / ehender als er das Wasser trinckt / trachte zum ersten die Urinam und Stuhlgang von sich zugeben / zu dem Ende ein wenig mit Spatzieren sich zu üben / insonderheit die jenigen / so schwachen Magen haben / oder den Catharren underworffen / dienet solche Bewegung wohl / indem die Expectoration dardurch beförderet / die innerliche Gänge desto freyer werden; Wie auch Hippoc. *Lib 2. de Diat.* sagt: Matutinæ deambulationes humores attenuant, caput & alias partes alleviant, alvi & aliarum partium excretiones promovent.

Einige / und ins gemein gehen die Trincker / noch ein leichten Spatziergang / zu dem Ursprung / oder Trinck-Lauben / das Wasser alldorten naturaliter und warm zu trincken; Anderen aber ist nicht verbotten / so auß Schwachheit sich auß dem Zimmer / oder zur Trinck-Lauben nicht verfügen können / das Wasser in einem wohl beschlossenen Geschirr in das Zimmer tragen zu lassen / und nach und nach

ihre Portion / jedoch daß auß jedem beschlossenen Geschirr / darinn sie das Wasser fassen / nicht mehr als 2. oder 3. Becher voll / und folgends gleich anders zutragen werde / trincken sollen; Dann das Wasser gar Geist-reich / und die Krafft sich evaporiren und außdämpfen.

Ich hab fleissigist beobachtet / daß obgleich von einem oder anderem das Wasser bey der Quellen getruncken worden / den erwünschten Effect nicht gemacht / wann ich aber solchen das Wasser in das Zimmer tragen lassen / oder auch einige solches kalt getruncken / hat es besseren Effect gethan; Wie ich dann solches mehrmahlen experimentiert.

So dann seynd auch gewesen / so sie das Wasser kalt oder warm getruncken / sich nicht wohl getröst befunden / weil das Wasser nicht passierte / so sie aber dasselbige bey der Quellen oder im Zimmer getruncken / daß ich sie / nachdem sie ihr Portion getruncken / in das Beth machen gehen / jedoch ohne Schlaffen / alsdann ist die Operation gantz erwünscht / und glücklich erfolget; Anderen aber passiert das Wasser nicht / wann sie es nicht im Beth trincken / jedoch ohne Schlaffen / und wann es zum Theil passiert / kleiden sie sich an / und spatzieren ein wenig annoch vor dem Mittag-Essen.

Also

Also muß ein Medicus wohl Achtung geben / daß er niemahlen ein allgemeinen gleichen Methodum bey allen Patienten gebrauche / sonder ist mehr eines gegenwärtigen Medici Anordnung pro re nata vonnöhten ꝛc.

Die Trinck-Cur soll sonderlich am Morgen nüchtern / nachdeme man den Leib und dessen Geister / wie schon bedeuth / mit einem sanfft / nicht starcken Motu durch Spatzieren wacker gemacht / gebraucht werden / dann dazumahlen ist die Digestion verrichtet / der Magen ist lähr / die jenigen aber / so schwächerer Complexion, humores tenues, fibras raras & exiles haben / können wohl zuvor ein wenig lautere Hennen / oder Fleisch-Brühe geniessen / oder von temperirten Magen-Sträußlein / oder ein wenig Caffé oder Theé zu sich nehmen.

Es seynd zwarn einige / die auch das Wasser Nachmittag trincken / so aber nicht wohl gethan / man muß sich nicht richten / quid facti, sed quid juris, nicht was andere gethan / oder thun / sondern was recht und wohl gethan; Dann Nachmittag das Chaos Chylosum & Recrementosum annoch nicht recht in Stand gebracht / sondern annoch fluctuiret / auch von 3. biß 5. Uhren / da man pfleget im Bad zu Nacht zu essen / und zu speisen / gar ein kurtze Zeit.

Gleiche Beschaffenheit hat es mit denen / so

so nach dem Nacht-Essen vil von disem Wasser trincken / dardurch die Digestion und Däuwung perturbiert wird / und soll billicher Massen deß Hippocratis Lehr *Lib. 2. de Diæta* besser in Obacht genommen werden / welcher schreibet: Deambulationes à cœna urinas movent, coctionem promovent, & bilis generationem impediunt. Hiermit dienstlicher ein wenige Bewegung nach dem Nacht-Essen zu verrichten / nach der Lehr der Schola Salernitana. Post cœnam stabis, aut passus mille meabis. Jedoch für den Durst ist wohl zulässig ein wenig von disem Wasser zu trincken / wie ich dann durch ein und andere Exempel experimentirt, daß einige 1. oder 2. Bächerlein voll Bad-Wasser getruncken / sich nicht übel darbey befunden; Anderen hat es geschadet / und Ungelegenheit gemacht; Hiermit repetiere nochmahlen / daß man nach Beschaffenheit eines jeden Complexion, &c. und nicht nach Capprizzi, was andere thun / sich regulieren und richten soll und muß.

Wann sie nach dem Nacht-Essen / mehrers als jetzt gesagt / trincken / verderben sie die Nacht-Däuwung / und werden die Speisen durch das getrunckene überflüssige Wasser-Trincken geschädiget / indeme die Speisen præcipitieret werden / dann ein andere Würckung machen die Speisen / eine andere die Medi-

camenta

camenta, wie dann das Bad-Wasser auch ein Medicamentum ist / und nicht ein Nutrimentum.

Es falt offt die Frag vor / weilen einige Persohnen offt zu Winters-Zeit mit ein und anderen schwehren Anligen behafftet werden / und die Zeit deß Sommers nicht ohne höchsten Schaden der Gesundheit erwartet werden kan / sondern das gemeine Axioma zu beobachten / Principiis obsta, serò medicina paratur, und Hyppocrates *in loc. in homine* spricht: Remedia oppertuna occasione ac tempore adhibita, prosunt, secus nocent. Hingegen der gemeine Brauch lauth dem alten Spruch: Mensibus, in quibus R. non debes bibere Wasser: verstehet sich Mineralisch Wasser / dann in disen Monaten / so ein R haben / der Himmel mit Nebel / Schnee / und Wolcken überzogen / deßwegen unsere Atmosphæra vilfältig verderbt und angesteckt wird; So dann auch ist bekandt / daß wegen der äusserlichen Kälte und Frost / der Mensch weniger Appetit zum Trincken / sonderlich Wasser hat / und der Mensch sein Leib weniger üben kan; Nun aber ist auch Männiglichen bewust / daß allein der Monaht Majus, Junius, Julius und Augustus ohne R. seynd / und in disen Vier Monathen / so wohl in dem Micro- als Macrocosmo, der Mixtorum Krafft am grö-

sten / der Himmel gemeiniglichen mehr günstiger / der Mensch wegen der Sommer-Hitz und Wärme mehr Lust zum Triucken hat / die Spiritus frisch seynd / und ehender nach Wasser verlangen / auch die Trinckenden vornehmlich zu solcher Zeit die Sorg und Verdrießlichkeiten / und Bekümmernussen expelliert, und von sich wegen deß schönen Wetters verjagt.

Dise berührte Gründ seynd nicht zuverachten / hingegen auch in Obacht zunehmen / was der Doctor Henricus ab Heers auß dem Hippocrate *de Loc. in homine* advertirt und angemercket / da er spricht : Remedia opportuna occasione ac tempore adhibita prosunt, secus nocent ; So ist das gemeine Axioma Medicorum auch hier wohl zu considerieren / das sagt : Principiis obsta, serò medicina paratur, necessitas non habet legem. Es ist gewiß / daß die Mineral-Wasser Winters-Zeit kräfftiger / und wird wegen der Kälte ihre Mixtio besser conserviert. Hier wird nicht unthunlich seyn / was Herr Doctor Vicari in seinem Hydrophylacio, *Sect. 3. c. 7. pag. m.* 206. annotiert, er schreibet : Das die bequehmste Zeit zwarn / die Mineral-Wasser in den oben angezogenen specificierten Monaten / als Majo, Junio, Julio, und Augusto zu gebrauchen / jedoch wann es die Noht zu anderen

ren Zeiten erforderet / gleichwohl auch / wann es schon im Winter wäre / könnte concediert werden / wie ers dann / und ich gar offt und mehrmahlen mit höchster Satisfaction / und bestem Successs practiciert, dessen Urkund mit vilen Exemplen könnten dargethan und bewisen werden.

Hr. Haubtm. Hartmann Planta von Chur wird in währendem seinem Dienst under dem Löbl. Pündtnerschen Capolischen Regiment in Diensten der Hrn. Gen. Staaden von schweren Anfählen übernommen / kombt nach Hauß mit einem einer Hectica ähnlichen Kranckheit / Husten / 2c. Ich sändete seinen Diener mit einem Maulthierlein mit einem Schreiben an den Herrn Stadthalter deß Fürstl. Closters Pfeffers / lasse das Wasser im Januario in wohl verwahrten Gläseren abhohlen / er trinckt es nach meiner Vorschreibung mit Männigliches Verwunderung / wird er von seinem übelen Zustand entlediget / und annoch diser Zeit gesund sich conserviert.

Ihro Excellentz Herr Graff Cassate / Spanischer Bottschaffter in der Schweitz / und Pündten / hat dises Wasser offt Winters-Zeit mit grosser Satisfaction gebraucht. Ich kan sagen mit Warheits-Grund / daß ich offt und vil Patienten dises Wasser auch im Winter lassen trincken / mit erwünschtem Effect, so

aber

aber umb Kürtze willen / dißmahl nicht zu specificieren nohtwendig erachte.

Wie aber Winters-Zeit / diß und andere Mineral-Wasser zu gebrauchen / hab ich gut befunden auff folgende Weiß; Ich lasse das Mineral-Wasser in doppelten Gläsernen Gutteren aufffassen / wohl verwahren / damit die Spiritus nicht exhalieren / lasse solche Gutteren in einen Keller auff ein Brett stellen / wann man es Winters-Zeit gebrauchen will / so lasse ich am Abend / so vil auff ein Morgen zu trincken / in ein Stuben / nicht aber zum Offen stellen / eine oder anderhalbe Stund / ehender der Patient es trincken will / die Gutter zu einem in sein warm Beth legen / damit bekommet das Wasser ein gemäse Läuwe / und werden die Spiritus nicht exaltiert, wie beschicht / wann das Wasser durch Feuer / oder warme heisse Wasser gewärmet wird; So dann der Zustand es zugibt / sollen sie / nachdeme sie das Wasser getruncken / in einer warmen Stuben / wohl angekleidet / sanfft spatzieren / aber an den kalten Lufft nicht gehen / oder sie sollen im Beth bleiben bey zwo Stund / Herr Doctor Henricus ab Heers, statuirt, auch fast gleiche Meinung / indeme er meldet: Bibendas Hyeme aquas ad ignem luculentum, aut in stufa ut vocant, vel cubiculo probe calefacto, ne si Bibentes atige-

ant

ant (quod & sibi & aliis accidisse scribit Fallopius) aut resolvantur, aut convellantur.

Herr Doctor Vicari rühmet die folgende Manier / damit er die von Doctore ab Heers berührte Ungelegenheit / und Incommoda evitiere / er laßt ein Silberne Flaschen oder Fläschlein mit dem Wasser angefüllet wohl beschlossen und verwahret bey einem warmen Offen erwärmen / oder laßt es über Nacht in einer warmen eingehitzten Stuben oder Zimmer stehen. Dises Silberne Geschirr / Bächer oder Fläschen wird in warmen siedenden Wasser behalten / dann giesset er 3. oder 4. Untzen Wassers darinn / oder so vil auff einmahl der Patient trincken mag / damit nichts evaporiere / und laßt es dann gleich also außtrincken.

Es begibt sich offt / ohngeachtet die obenvermeldte Reglen im Trincken beobachtet werden / doch bey einem und anderem die Cur nicht nach Wunsch anschlagt / und das getrunckne Wasser nicht recht passieret / in solchem Fahl lasse ich solche Patienten im ersten Bächer Bad-Wassers ein Spiritus Vitriol oder Olei destil. Anisi, oder Terebint. oder Succinat. auff etliche Tropffen einnehmen / je nach Beschaffenheit der Complexion, und Sexus, auch Alters- und Zustandts / allein

allein den jenigen / wo besorglich die Phtysis oder Hectica angesetzet / ist sonderlich der Spiritus Vitr. nicht zu gebrauchen / sondern ist schädlich / und der Juleb Cap. ♀ oder ein anderer leichterer Syrup besser / oder ein anders leichtes Laxativum oder Leniens.

So dann auch ist der Spiritus Vitriol den alten betagten Leuthen / und denen so gantz mager extenuiert und außkommen / wie auch denen / so Blut speyen / oder Geschwär an den Nieren und Blatteren / weniger denen so mit der Dysenteria, oder innerlicher Excoriation behafftet / gantz nicht dienstlich / wie auch Fernell. *Lib. de Febrib.* schreibt; Die jenigen aber / so den Wind und Blästen underworffen / lasse ich mithin im ersten Bächer deß Bad-Wassers etliche Tröpfflein vom destillirten Anis-Oehl / denen aber / so an denen Nieren und Blatteren Schaden leyden / etliche Tropffen Spirit. Terebint. Anisati, oder Succinati nehmen; Dise leitstere Spiritus / lösen die Difficultät im Harnen / so von einem Rotzigen / Viscosen Catharalischen Weesen und Feuchtigkeit entspringt / beförderet die Urinam, und ist auch umb etwas Laxativ. Wann aber das getrunckene Wasser anfangt zu passiren / kan man von obigen Sachen zu gebrauchen / umb etwas einhalten / und sehen / was die Natur durch das Wasser-Trincken allein operieren wolle.

Daß

Daß das getrunckene Wasser besser und leichter passieren möge / ist rahtsamb / sonderlich denen / so schwacher Complexion und Magens seynd / daß ehender sie trincken / und wann sie ihre Portion getruncken / mit einem warmen Tuch die Brust bedecken / oder die äussere Gegne deß Magens mit einem temperirten / nicht aber zu hitzigen Magen-Balsam ansalben / damit wird die Würckung befürderet.

Mancher Patient ist zaghafft und erschrocken / klagt sich / das getrunckene Wasser passiere ihme nit; in den 2.ten 3.ten ersten Tagen / und ist aber solches nicht zu beförchten / oder darauff zu achten / sonderlich so solche Patienten hitziger Complexion und Läberen / passiert solches offt halb oder den 3.ten Theil / offt noch weniger / sondern die Hitz der Läberen ꝛc. ziehet anfänglich vil Wasser in und an sich / sie können mit dem Trincken fortsetzen; Bey vilen passiert das getrunckene Wasser erst am 2.ten 3.ten oder 4.ten Tag; Auch passiert diß Wasser bey ein und anderen erst von einem Morgen biß zum anderen / Tags oder Nachts durch / welches ich vilfältig experimentiert, auch Herr Doctor Paravicini im Valmaser-Bad / und Herr D. Sermond im Wormbser-Bad fleissigist observiert.

Ob

Ob das Wasser recht passiere oder nicht/ kan man auch abnehmen / wann das Wasser offt mit Matery / oder ohngefärbt abgehet / aber das beste ist / wann es erstens lauter / hernach gefärbt vom Menschen gehet / so ist auch zu beobachten / daß das getrunckene Wasser offt per secessum, (S. H.) Stuhlgang und auch per Urinam, durch den Urin operiert / so die beste Operation, und also die böse Halßstarrige Humores außgeführt werden / so sonderlich bey denen Hypochondriacis sich begibt / in solchem Fahl soll man keine Medicamenta gebrauchen / wie auch Sennert. *Lib.* 3. *Pract.* *Pact.* 3. *c.* 2. lehret / da er von dem Affectu Hypochondriaco schreibet; Die Tägliche Experienz lehret ein jeden / daß das getrunckene Wasser offt alles passiert / oder doch der meiste Theil / vor dem Mittag-Essen / offt erst Nachmittag / offt in der Nacht / also daß auff folgenden Morgen / das Wasser gantz passiert ist / bey einem passiert es allein per Urinam, bey einem anderen per secessum, bey anderen per Urinam und Schweiß / so aber das Wasser gar zu starck per Secessum mit Schwächung der Kräfften operiert, ist eines erfahrnen Medici Raht nohtwendig.

Wann aber biß auff den 4.ten Täg die Evacuation und Oeffnung nicht beschicht / oder

beschehen

beschehen wurde / wird wohl gethan seyn am vierdten oder fünfften Morgen eine leichte / sage leichte Medicin, wie schon angemercket / zu nehmen in warmem Bad-Wasser / und zwo Stund hernach die gewohnliche Portion Bad-Wassers zunehmen; So man aber meine Tabletten gebraucht / wird die Oeffnung nicht bald außbleiben / so sonderlich auff die Trinck-Cur eingerichtet / wann aber dessen ohngeachtet sich widerumb die Verstopffung deß Stuhlgangs verspühren liesse / pflege man eines practicierten und erfahrnen Medici Raht.

Besonders ist in Obacht zu nehmen / daß man sich im Wasser-Trincken nicht zwinge / oder violentiere / den Magen zu sehr schwäche / dann in solchem Fahl werden widerwärtige Accidentia, sonderlich der Vomitus und das Unwillen sich anmelden / hiermit mehr Schaden als Nutzen verspühren lassen / man contentiere sich deßwegen in solchem Fahl einer geringeren Quantität deß Wassers / und continuiere man etliche Tag desto länger das Wasser zu trincken / und im Abbrechen soll man auch nicht zu vil abbrechen auff einen Tag.

Nun ist verhoffentlich genugsammer Bericht unnd Underweisung / wie das

Pfefferser / oder andere Mineral-Wasser sollen getruncken / ein und anderen Accidentia verhüttet / und so sich einige erzeigten / abgeholffen werden ; Ist sehr nohtwendig / daß noch vollendter Trinck-Cur / (ob man schon vermeint / das getrunckene Wasser seye alles recht wohl ab und außgeführt) man ein leichtes Hydragogum oder Wasser außführendes Mittel gebrauche / wie Clandianus *de ingressu ad infirmos in Append. Sect.* 2. solche Manier höchst lobet und præscribieret / und ich allzeit sehr nutzlich eingerahten und practiciert, daß ob man gleich vermeint / das Wasser seye alles außgeführet / so befindet sich noch allzeit ein Reste in den Visceribus naturalibus, wie ich vilfältig mit Exemplen in meiner langen Praxi wahrgenommen ; Wie dann auch sonderlich ein Fürnehme Freyherrn-Standts Dame, deren ich Anno 1706. solches zuthun gerahten / die mir dann bekennt / sie habe vermeint / daß Wasser seye ihro vollkommenlich und zu Genügen passiert, so seye auff eingenommenes / von mir verordnetes / liebliches Hydragogum ein unglaubliche Quantität Wassers / mit vilen bösen tingirten Humoribus ohne einiges Gremmen oder Schmertzen / außgeführet worden / daß sie jederman / sagte sie / ein solche gelinde / angenehme Ableithung allezeit einrahten werde / und seithero allezeit gesund gebliben.

Ein

Ein der Gesundheit höchst nachtheilige und verderbliche Manier gebrauchen vil / die nachdeme sie am Morgen bey früher Tages-Zeit / das Wasser offt in grosser Quantität getruncken / noch Vormittag in das Bad einsitzend / dardurch wird die Operation der Natur und deß Wassers verwirret / verhinderet / und in Irr-Weeg gesetzt / dann das Trincken sein Operation ad intra, wie die Medici reden / machet durch Urin / Schweiß / oder Stuhlgang / indeme es die böse Feuchtigkeiten aufflöset / gleichsamb zerschmeltzet durch oben bedeute Gäng solche abführet / das Baden aber operiert ad extra, ziehet durch die eröffnete Poros die Feuchtigkeiten / und durch die Schweiß-Löchlein gleichsamb herauß treibet und locket / hiermit der Effect durch Urinam Secessum verhinderet wird / und gantz widerige Zufähl gemeiniglich und ordinariè causiert werden / als Kopff-Schmertzen / Ohnmachten / etc. Damit die gantze Cur verderbt wird / wie es die Tägliche Erfahrung bezeuget.

Und weilen und gemeiniglich solche Leuth / und vorwitzige Köpff / oder sonst übel informierte hernach erst bey Herbst- oder Winters-Zeit / den Beisser / Krätzer / und schmertzliche Rudimenta und blutige Schindtax zu studieren gezwungen werden / wie offt und vilmahl ich gesehen / daß solche dises Trinck-Geldt erhohlet /

hoblet (allein Volenti non fit injuria, und ist auß den Observationibus zu ersehen) doch kan bey einem oder anderem auch mithin in den anderen oder dritten Tag / Nachmittag ein Stündlein gebadet werden / aber nicht vor dem dritten oder vierdten Tag / nach Gutachten eines practicierten rechten Medici / aber nicht ehender als von 2. biß 3. Uhr / in der Form / wie in der Regel der Baden-Cur hernach wird vermerckt werden / dardurch die Schweiß- und Lufft-Röhrlein und Gäng etwas eröffnet / und durch die Transpiration ein Theil der bösen Feuchtigkeiten abgetrieben und geminderet werden / und das Trincken allbereith seinen Weeg genommen.

Es fallet auch eine Frag vor / nemblich (wie einige im Brauch haben / daß sie nicht allein das Pfefferser Wasser pro Medicina, sondern auch zum Mittag und Nacht-Essen den Wein mit Pfefferser Wasser mischen/) ob es erlaubt und wohl gethan / daß man das Mineral-Wasser / mit dem Wein vermische.

Herr Doctor Sebizius zwarn *Lib.* 2. *Diss.* 9. & *Diss.* 13. wie auch Theodorus Tabernæmontan. in seinem Wasser-Schatz geben solches zu / mit dem Wein zu vermischen / oder wenigst ein Trunck umb den anderen / der einte Wein / der andere Trunck Mineral-Wasser.

Doctor

Doctor Horst *Epist. Med.* 2. will nicht haben noch leyden / daß man Mineral-Wasser mit dem Wein vermische. Petrus Pigray *de Acidul. Spadan. Lib.* 10. *c.* 20. Und Fabricius Hildan. wollen solches auch nicht gut heissen / noch zugeben / daß man Mineral- mit dem Brunnen-Wasser / oder Wein trincken solle / und ist auch sorglich / ja gewüß / wie letstere cit. Authores einführen / daß nicht in solchem Fahl die Cruditates zu den Nieren und Blatteren geleitet werden / wann mit dem Wein oder Speisen / Mineral-Wasser getruncken oder genossen werden / indeme die Mineral-Wasser / das / was sie antreffen / mit sich ziehen / dergestalten daß auch der Aniß in Mineral-Wasser gemischt / oder gekochet / durch die Venas meseraicas per hepar & emulgentes zu der Blatter und Nieren führen: Gleicher Meinung ist Fallopius *de Therm. cap.* 14. da er also schreibt: Vina aqua thermali diluere malum, alterum enim ex altero corrumpitur, & si aqua esset salsa, retineretur diu in ventriculo, cibes commixta, excitaret sitim, & si frigida impediret distributionem alimenti: Doctor Petrus Paul Paravicini stimmet auch diser Meinung bey / und fundiert sich dise Meinung / in der Meinung deß Hippocrat. und Septala. *de acrib. Loc. & aq. comment.* 3. *partic.* 15. da sie also schreiben:

Nam cum operantur, id præstant quantitate, quâ ebibitæ comprimunt ad excretionem; Tum qualitate, quâ præditæ sunt abstersiva, quin cæteris crassioribus rebus immixæ natura ipsa cooperante detrusæ, interna quæcunquè transiunt, membra expurgant omni excremento, contra verò accidit, aut in cibariis aut in potibus sumendæ veniunt; Nam obnoxiam quantitatem, neque solicitant naturam ad excretionem, sed cum alimento simul ad intima usque viscera distributæ, necesse est, alterum duorum, vel ut corumpantur & in malum convertantur humorem, vel certè ut assumptarum hujusmodi aquarum portio, aliquem rei cujus mixtionem habet, in venis & aliis membris, quæ pertransit, & in sanguine faciat impressionem, cujus ratione non statim, saltem tractu temporis, sanguis aut spiritus magnam labem contrahant.

Deßwegen braucht man das Mineral-Wasser zu Pfeffers nicht zum Kochen/ sondern bedienen sich eines anderen (nicht Mineral-Wassers) so sie weit herab durch Teuchel in die Kuchel leithen.

Auch habe ich alle Zeit besseren Effect befunden/ bey denen so gewohnt seynd den Wein mit Wasser gemischt zu trincken/ wann sie von dem Dorff Vallentz/ allwo ein kostlich

Brun-

Brunnen-Wasser / von selbigem Brunnen Täglich in einer Gutteren wohl verwahret wider in einer Flaschen haben lassen zu tragen / so leicht und gemächlichen seyn und geschehen mag.

Daß vil Fähler im Trincken der Mineral-Wasseren begangen werden / und dann die Schuld nicht der Leuthen Capprizi und Eygensinnigkeit / sondern dem Medico, oder auch dem Wasser zwarn unschuldiger Weiß zugeschriben werden / ist bekandt / deßwegen vil Gelehrte hiervon Meldung gethan / und gleichsamb eine Apologiam gemacht / under welchen Herr Doctor Peter Paul Paravicin in seinem Tractat / vom Wallmasser warmen Bad 2c. nicht der wenigste / als welcher mit unumbwerfflichen Gründen und Rationibus befestnet / da er *Loc. & Lib. cit.* schreibet / und auß dem Italiänischen in das Teutsche translatiert, also lautet: Die besorgende Ubel und Hindernussen deß guten Effects kommen danahen / daß das getrunckene Mineral-Wasser nicht zu rechter erforderlichen bequehmen Zeit nicht ab oder außgeführt wird / oder auch daß man ohngeacht geringe Medicamenta gebrauchet / doch nicht genugsamb evacuiert / die Strassen / Weeg und Gäng / dardurch es muß und soll außgeführt werden / nicht frey / offen / sondern von einer zächen überflüssigen

viscosen Matery anoch beladen seynd/ oder auch daß man mehr Täglich und alle Tag trincket/ nicht als ein Medicamentum, oder Artzney-Mittel gebraucht.

So auch Andreas Baccius *Lib.* 2. *c.* 12. *in fin. & cap.* 19. fleissigist angemerckt/ und der sehr berühmte Sectalla auch mit einstimmet in seinem Commentario über den Hippocratem *de aerib. loc. & aq. pag.* 15. da er von der Mineral-Trinck-Cur schreibet/ dann gewüß sagen dise Medici, wann die getrunckene Mineral-Wasser würcken/ verrichten sie solches Quantitate oder Qualitate; Dann sie mit einer Qualitate absterisiva begaabet/ weilen sie mit überigen dickeren Sachen vermischet/ durch die mitwürckende Natur abwerths treiben/ in welche Membra oder Theil deß Leibs hingetriben oder geführt werden/ von allem Unraht und Excrementis außreinigen/ und purgieren/ das Widerspihl aber beschicht/ wo sie mit den Ordinari-Speisen oder Tranck vermischet/ gebraucht werden; Wegen zu geringer Quantitet, thun sie die Natur nicht ad Excretionem, das ist/ zum Stuhlgang oder Urinam solicitieren/ sondern werden mit den Speisen und Tranck in die innerliche Theil und Viscera geführet/ und also nohtwendiger Weiß entweders corrumpiert,

und

und in ein schädlichen Humor und Feuchtigkeit convertirt, oder aber also das gebrauchte Wasser einen Theil und Portion deß Minerals, darvon es besteht / in den Blut-Aderen / oder in anderen Glideren und Membris, durch welche es passiert, ein Mixtionem participiert, im Blut ein Impressionem machet; In solchem Fahl wo nicht bald / doch mit der Zeit das Geblüt und Geister grossen Schaden causieren werden. Baccius *de Therm.* C. 7. & 9. rühmet den Galenum sehr / *in Lib. de Conserv. Arte Med. ad Patroph. c.* 19. Daß er solches Avertiment geschrieben / nemblich daß man nicht dem Bad / noch Medico die Schuld einer nicht entsprechenden glücklichen Cur oder Satisfaction zuschreiben könne noch solle / sondern dem Patienten selbsten / so mehr auß Unachtsambkeit / und noch eigensinnigen Capprizen, nicht mit vorher genugsammen Mittlen sich zu solchem Wasser-Trincken begibt und braucht / massen Galenus *cit. Cap.* klar sagt: Superflua expurganda sunt, facta prius distinctione an copia, an qualitate, an in utroque delinquant, & prosequendo ut artis est, quæ conquoqui debent, ac obstructiones aperiendo.

Do-

D. Caspar Sermond censuriert und bestraffet *de Therm. Burmiens. c.* 31. deßwegen recht / alle die jenigen / so sich einbilden / daß ein und andere Mineral-Wasser / alle und jede Kranckheiten heylen sollen. Er sagt *L. cit.* dise Einbildung seye von den alten Römeren gesogen / welche in die 600. Jahr lang in ihren Anligen deß Leibs / keine andere Mittel / als die Mineral-Wasser gebraucht / biß auff die Zeiten Galeni, welcher von den Römischen Käyseren mit grosser Pompa eingehohlet worden / angesehen daß die Menschen durch die ungestudierte Empiricos meisten Theils nicht getödet / sonder wie cit. Serm. *Loc. cit.* schreibet / Henckerscher Weiß getödet worden / dann dise Hencker und Schinder / haben gleichsamb auß einer gewüssen Hæresi vermeint / und für gewüß gar gehalten / daß ohne einige gerechte Lebens-Ordnung oder Gebrauch und Hilff einiger Medicamenten / die Leuth allein durch langen Gebrauch der Mineral-Wasseren von allen Kranckheiten præserviert werden / wann sie nun ein geringe wenige Zeit zum Essen und Schlaffen sich aussert dem Bad befinden / die überige Zeit aber im Wasser zugebracht; Solche haben auch für ein gewüsses Zeichen / daß die Cur recht vollendet seye gehalten / wann die Haut gantz roth wie ein gesottner Krebs worden / hiermit ein andere Haut bekommen / und

die alte wie die Schlangen hinweg geworffen; Darvon hernach in dem Capitul von der Baden-Cur ein mehrers / 2c.

Ehender wir diß Capitul beschliessen / und zur Baden-Cur schreitten / hab ich nicht unberuhet sollen lassen / einen sehr grossen Errorem und Mißbrauch/ dann Jährlich wie Männiglich bekandt / vil Mineral-Wasser von Pfeffers an fern entlegene / auch Theils an nähere Land und Orth abgeführt und hinweg getragen wird / Theils in Gläsernen / Theils in höltzenen Geschirren / damit zu Hauß sich dessen nach Belieben zu gebrauchen; Nun aber billich und recht/ diß mehr ein Miß- als löblicher rechter Gebrauch von alten und neuwen Medicis und Phylosophis gehalten worden / und noch wird.

Der sehr Geistreiche Cordanus *in Lib. de malo rec. Medic. usu c. 43.* schreibet / daß solche in die entlegene Orth zugeführte Wasser / inefficaces & plerumquè corruptæ, das ist / ohne Würckung / corrumpiert, und verderbt seyen / schliesset hiermit / daß die Mineralische Wasser nicht sollen gebraucht werden / als von den jenigen Persohnen / so selbst in Persohn zu dem Ursprung kommen können / so es jmmer möglich / in solchem Fahl / so einige nicht dahin kommen könnten / soll das Wasser doch nicht in Höltzernen / sondern Gläsernen wohl-

verwahr-

verwahrten Geschirren gefasset werden / den Grund beysetzende / daß dergleichen Wasser meisten Theils gar Spiritos, (wie unser Pfefferser Wasser sonderlich) und Geistreich / das Holtz aber gantz poros, und damit man desto mehr führen / oder leichter tragen könne / brauchen die Wasser-Trager die dünsten und leichtesten Flaschen oder Lagel / also der gröste ja beste Theil exhaliert, verdämpfft / und dissipiert wird / sonderlich weil solche Geschirr im Tragen und führen offt vil bewegt werden / daß vilmahlen daß Geschirr nit halben voll bleibet / und wird die Evaporation desto grösser im Abzapffen deß Wassers / und auch in Wider-Wärmung solche Evaporation, nambhafft beförderet / daß also ohnvermeidenlich das Wasser sein beste Krafft nicht verliehre.

Es ist nicht unbekandt / wie einige Wasser-Trager oder Tragerinnen betrieglichen mit umbgehen / indeme sie entweders neuwe Geschirr oder etwas zerlächerte gebrauchen / damit dieselbige voll zeigen und übergeben können / füllen sie selbige mit Brunnen-Wasser zu / hiemit die beste Krafft / so zusagen die Seel verlohren wird / sie tragends auch in der Hitz / und consumiert sich etwas Wassers / oder zerspringen die Geschirr.

Wer will doch grad die rechte Temperatur und

und Masserey, einem von selbst entspringenden eingefaßten warmen / hernach erkaltenden / und Theils verrochenen Wasser / mit wärmen widerumb geben? Wärmets in offenem Geschirr / so evaporirt der wenige Geist / so noch gebliben / wärmets in verschloßnen Gutteren / so werden die Geister also bewegt / daß offt die dicken Gläserne Gutteren zerspringen / wie die Erfahrung Täglich lehret.

Vile begehen noch einen grösseren Fähler / indeme sie die grösseren Gutteren wohl eins / zwey oder drey mahl wärmen / hiermit desto mehr Geister machen verliehren / und verfliegen / daß also ein gemein Brunnen-Wasser gesünder / als ein solches entseeletes / von seinem Mineralischen und Medicinalischen Geist beraubtes Wasser.

Andreas Baccius in seinem Buch *de Therm. Lib.* 2. *c.* 10. verwirfft auch gäntzlich die in die entfernte Orth gebrachte Mineralische Wasser / indeme er *Lib. cit.* schreibet / daß kein Wasser / so fern getragen wird / mit gleichem Nutzen gebraucht werde / als das beym Ursprung getruncken wird / dann sie gemeiniglich alle Krafft verliehren / dann es kan nicht seyn / dann daß sie ihre Spiritus vivificos, die lebhafften Geister / wie er sie nennet / in welchen die gröste Nutzbarkeit bestehet / verliehren. So weit Baccius *Lib. cit.*

Ludo-

Ludovicus Sectalla in denen Commentariis, über den Hippocratem *de acrib. loc. & aquis, commentur. 3. part. 37.* schreibet auff gleiche Formb / wie D. P. Paul. Paravicin. von Dasch / in seinem Avertim. Degli Bagni di Masino, *Avertim. 1.* solche also weitläuffig anziehet / und mit schönen Argumentis Phylosophicis befestnet / so damit diser Tractat nicht zu groß werde / hier nicht eingeführt / oder sage / ein zu grossieren vonnöhten zuseyn erachte.

Der berühmte Luchesische Medicus Ludovicus Martini, ziehet disen Fehler an vilen Orthen an / und censuriert solchen in seinem Tractat oder Discurs / von den Würckungen und Raggionamente 2. *l. Natur.* deß Bads zu Corsena von Lucca, da er sonderlich discouriert von dem Wasser genannt Della Villa, der erklährt zugleich / strafft und tadlet die Mißbräuch / so dorten bey vilen im Schwang gehen / indeme sie das Wasser von seinem Ursprung weiter führen oder tragen / widerumb wärmen und trincken / ob schon solches nur biß zum warmen Wasser genannt Bagno Caldo getragen / und dort gebraucht wird / er tadlet auch einige Medicos von Lucca selbst / sagende / daß sie solchen Errorem und Fähler thun und geschehen lassen ; Damit er sein Discours besser befestne / spricht er / er habe sich in ansehenlichen Gesellschafften und Conversationen

eingefunden / da man von solchem geredt und bekennt worden / daß sie solches durch Rath / oder auß eigner Komlichkeit gethan / das Wasser Della Villa zu dem warmen Bad / al Bagno Caldo haben tragen lassen / und dort getruncken / nicht solchen Nutzen darvon gehabt / als wann sie solches beym Ursprung getruncken / und ich / spricht D. Martini / als der ichs selber hab lassen al Bagno Caldo tragen / kan mit Warheits-Grund solches bezeugen; Er sagt und bekennt ferner 3. Raggionamento C. 7. Daß die Medici, so disen Fehler nicht erkennen wollen / mehr Schaden als Nutzen caussieren und schaffen. In jetzt angedeutem *Cap.* 7. meldet er weiter / daß er von Frantzosen in Franckreich und Florentinischen Medicis sehr hören rühmen den Nutzen deß Wassers / wann man es bey dem Ursprung trinckt / daß es vil grösseren Nutzen schaffe; Das erfahret man auch bey vilen Sauer-Brunnen / ja bey allen die so sie weiter geführt / oder getragen werden / den Geschmack / liebliche Rässe verliehren / und nicht mehr ein solche annehmliche Vivacität und Galliardeza haben / wie Herr D. Melchior Sebizius, Professor zu Straßburg / *de Acidul. Dissert.* 14. gar schön erörtheret und dise Quæstion evacuirt.

Es möchten einige in der Medicina, und Phylosophia unerfahrne Klügling objicieren / daß

daß die Mineralische / und in speciè das Pfeffers Wasser / ob es gleich weiten Weeg weggeführet / eine geraume Zeit auffbehalten / und an entlegenen Orthen dann getruncken worden / von vilen nutzlich gebraucht / dann sie werden gereiniget / die Fæces werden sich setzen / 2c. Solchen kan meines Erachtens die beste Antwort werden und dienen: Daß ob gleich alle auch gemeine Wasser / so von guter Condition, in solcher Quantitet von einem / so von den Excrementen befreyet / getruncken werden / mehren Theil passieren / durch ihre Natürliche Würckung die hitzige Läberen erkühlen / und zufähliger Weiß / oder per Accidens, wann derselben Hitz gedämmet / der Magen auch sein Ambt besser verrichtet im Däuwen / und also auch Stein / Sand und was dergleichen / werden auß den Nieren führen; Sage / so ist doch gewüß / daß die Experienz, Lehr und Authoritet so viler ansehenlicher Gelehrten den grossen Underscheid an den Tag geben / wann man die Mineralische Wasser beym und auß dem Ursprung gebraucht / oder an entlegenen Orthen abführt / da solche gleichsamb die Seel verliehren / wird sich die Experienz sehen lassen; Wie in St. Mauritzer / Grutzer / Fiderisser / Schwallbacher / und dem ohnlängst ob Chur erfundenen Mineral-Wasser / so ein Sauer- und Saltz-

Wasser

Wasser ist / auch in Zuständen / so von überflüssiger Pituita und Viscositet den Anfang nehmen / vil schöne Proben biß Dato gethan / und andere an Tag geben / dann unlaugbar / daß beym Ursprung die Wasser mit ihrer Seel begaabet / gebraucht / mit allen ihren Facultäten / und Kräfften / und Natürlicher Wärme / gantz lebhafft / Geistreich / auch in der Würckung vil kräfftiger ; Das gemeine Spruch-Wort sagt : Dulcius ex ipso fonte bibuntur aquæ.

Hier wird mancher objicieren und einwerffen / so müssen vil Krancke mit schweren Schwachheiten etc. behafftet / so sich nicht an solche Orth / sonderlich nach Pfeffers / begeben können / diser Gaaben GOttes entmanglen und beraubt seyn ? Antworte hierauff / daß nicht ohn seye / daß vilen wegen schweren Leibs-Schwachheiten / Armuht / Mangel der Mittlen und anderen Verhindernussen / als Closter-Leuthen / sonderlich Nonnen / so eingespehrt / nit zu reysen / oder zum Ursprung sich zu begeben / zugegeben seye; Solche können doch auch aber nicht mit gleichem Succeis / Nutzbarkeit und Würckung / diß Wasser an entlegenen Orthen trincken ; Denen zum Underricht aber folgende Reglen dienen werden / nicht aber sollen sie es ohne Underscheyd gebrauchen / sondern aber folgende Lehr-Sätz in Obacht nehmen. Als

(1.) Das

(1.) Daß man nicht gleich ohne Underscheyd solches Mineralisch Wasser abzuhohlen/ männiglich / sondern trewe / auffrichtige Persohnen gebrauche / dann die Erfahrung lehret/ daß einige Untrewe / etwann das Geschirr mit gemeinem Brunnen- oder Bach-Wasser zufüllen / indeme etwan das Pferdt oder Maul-Thier / oder die Krätzen-Trager schlipffen / oder fallen / dardurch ein Theil Wasser oder auch Gutteren gar zerbrechen / und das Wasser verlohren wird; Damit sie nicht widerumb zuruck müssen / allein auff ihren Gewinn / und nicht deß Nächsten Gesundheit sehende / solchen Betrug ohnverantwortlich gebrauchend / und thun auch ohne Underscheid / es seye Regen-Wetter / Hitz oder Sonnen solch Wasser fassen / führen / und hinweg tragen.

(2.) Soll man das Pfefferser- oder auch andere Mineral-Wasser nicht in Höltzernen / sonderlich zerlächeten Geschirren / sondern in Gläsernen Gutteren / oder Steinernen Krügen / die wohl verwahret / also daß man auff ein Pferdt wohl 60. und mehr Maaß laden kan / aufffassen.

(3.) Soll man das Wasser nicht anticipatè, oder lange Zeit / ehender man solches zu trincken Vorhabens / einfassen / sondern zur Zeit / da man es trincken will / ob gleich das Pfefferser-Wasser / wie vorher bedeutet / sich

lang

lang ohnveränderet auffbehalten laßt / so ist es doch besser und nutzlicher / wann man es nicht zu lang behaltet.

(4.) Ist es besser / daß man nicht gar zu grosse Gutteren von 2. 3. und mehr Maassen nehme / sonder kleiner / von 3. Viertel oder einer Maaß / damit im Trincken bey Oeffnung der Gutteren nicht zu vil Geist sich verliehre.

(5.) Soll man die Gutteren wohl zufüllen / und dann gleich verpichen / damit die Krafft und Geister deß Wassers weniger exhalieren oder verfliegen / und nicht / wie ich mehr mahl in Obacht genommen / daß die Wasser-Trager 30. 50. ja 60. in 80. Gutteren und mehr / anfüllen / und auff eine Seithen stellen / biß alle eingefüllet / und dann erst vermachen / und verpichen / indessen verfliegen vil gute Spiritus. Die Geschirr also recht angefüllet / und verwahret / behalte man in einem Keller / auff einem Brett oder Laden.

(6.) Einige trincken diß edle Wasser / so sie es in entlegenen Orthen trincken / kalt / andere wärmen es widerumb / die es widerumb wärmen / sollen sonderlich in Obacht nehmen / daß sie sich eines dicken doppelten Glases bedienen / in einer Pfannen oder Kesselein / Brunnen- oder Bach-Wasser lassen warm werden / wann es im Kesselein oder Pfannen anfanget auffwallen / nehmens vom Feuer / duncken die

wohl-

wohlbeschlossene Gutteren darein / lassen es so lang darinn stehen / biß das Wasser in der Gutteren so warm wird / als ein Kuh-warme Milch / so doch schwehr zu observieren; Hierbey ist vonnöhten / daß man sich hütte / die Gutteren offt zu eröffnen / umb zu sehen / ob das Wasser eine solche Wärme habe / von aussen kan man wohl mercken die Wärme im Glaß / deßwegen rahtsamber und besser / als schon oben gesagt / man nehme kleine Gutteren / damit nicht durch öffters Eröffnen der Gutteren / der Geist / so von der Wärme agitiert, und auffgewecket wird / verfliege / oder daß man ein Gutteren öffters wärme / an einem Morgen / und das Wasser im Außgiessen in das Geschirr / darauß mans trinckt / die beste Krafft verliehre.

(7.) Hier soll ich nicht ohngetadlet lassen / oder mit Stillschweigen vorbey passieren ein Nahmhafften Mißbrauch / deren / so diß oder andere Mineral-Wasser in ihren Häuseren / an entlegenen Orthen trincken / und ohne Underscheyd sich mit allerley Geschäfften / Occupationen und Begangenschafften beladen / ihres Leibs / und dessen Gesundheit keine oder wenige Sorg tragen / auch das Gemüht mit Sorgen 2c. beladen / ermüden / laß und matt machen / hiemit den Leib / und das Gemüht zu starck brauchen / dann die 6. Res non

natu-

naturales, sonderlich die Gemühts-Passiones wohl in Acht zu nehmen seynd/ wie bekandt/ und sonderlich Plato und Aristoteles *in suo Carmide* sagen und lehren/ daß in allen Sachen/ die Moderateza und Beschendenheit das beste seye; Plato sagt: Daß alles das Ubel/ so uns Menschen begegnet/ vom Gemüht derivirt und herkombt: Aristoteles bestäthet solches/ und ist der Meinung/ das Origo und Ursprung aller unserer Schwachheiten seye das Haubt/ in welchem die Seel/ das Gemüht/ und Verstand seine Wohnung hat.

Jedoch zu Trost denen/ so nicht die Mittel und Gelegenheit zu Gutteren haben können/ will ich hier eine Erinnerung thun/ wie solche diß Wasser in Höltzernen Geschirren können abhohlen lassen/ nemblich in solchem Fahl/ die Höltzerne Geschirr/ darinn man das Wasser fassen will zum Hinwegtragen/ daß man solches Geschirr/ es seyen Flaschen/ Lagel/ zu erst under den Canal stelle/ das warme Wasser eine Zeit lang darein fliessen lasse/ daß das Geschirr wohl gehab (nicht zerlächert) erwärmet werde/ dann durch solche Manier und Mittel geschwilt das Höltzerne Geschirr gleichsamb auff/ und verschwelt sich/ daß also weniger Gefahr/ daß das Wasser Underweegs die Krafft zu vil verliehre/ und

dann fülle man das Geschirr widerum vom Canal warmen Mineral-Wasser / und verschliesse man das Geschirr wohl mit Päch; Wann man an dem Orth / da man es brauchen will / angelangt / soll man es an ein frisches Orth thun / ist es eine Lagelen / zapffts mit einer guten Spinnen / oder Hahnen an / damit man nicht allzeit das Wasser bewege / oder trüeb mache / so offt man dasselbige trincket / dann soll man die Lagelen nicht vil über das halbe Theil außtrincken.

Das 2. Capitul.

NUn komme von der Trinck- zur Baden-Cur / und gleich wie von der Trinck-Cur bedeuthet / also auch bey der Baden-Cur / rechte und genauwe Ordnung soll beobachtet werden / dann durch das Baden werden die schädliche Humores bewegt / in dem gantzen Leib zertheilt und spargiert durch den Schweiß / und ohne sondere Difficultät / die subtiliste Theil bewegt / und außgereiniget / und bleiben offt die nicht genugsamb erweichte dickere Humores, mit Schaden deß Patienten sitzen / und versteckt / ob gleich das Baden durch Dirigieren und Attenuieren den Leib eröffnet / wie alle Authores bekennen / sonderlich Galenus, Oribasius, Paulus Ægineta, welche gut und nohtwendig zuseyn erachtet / ja höchstens rühmen / daß ehender und bevor man das Baden anfanget / ein Medicina Minerativa, das ist / ein geringe Medicin gebraucht werde / in Ansehung Materiæ peccantis, das ist / der überflüssigen Humoren, so den üblen Zustand causieren / damit nach und nach desto geschwinder und sicherer

cherer das Bad sein Würckung verrichten und vollführen könne und möge / dann die Experienz und Erfahrung uns offt und vilmahl lehret / und zeiget / daß denen / so mit einem vollen Leib der schädlichen bösen Humoren und Feuchtigkeiten / durch die Commotion deß Bads / so von Centro ad Circumferentiam, durch die von den jnneren Theilen deß Leibs / zu den äusseren beschicht / und durch die Agitation und Bewegung der Humoren, Fieber ꝛc. und andere unbeliebige Zufähl causiert werden / oder doch wenigist solche unpræparierte Leiber nicht den erwünschten Effect, ohngeachtet sie lang genug gebadet / erlangen; Wie Bartholomæus Montagna in seinem Tractat *de Baln. Patavinis* auffgemercket / dann die schädliche Matery durch ihre Colliquation, und Zerschmältzung / so das warme Bad machet / gar leicht zu den schwächeren Gliederen laufft / und getriben wird. Es beschicht zwarn auch / daß die Minerativa, und leichtere Medicinen nicht allezeit genugsamb / ein guten Theil der bösen Humoren so dick / zäch / viscos / und Theils in den Gliederen entlegen / zu attrahieren / und zu evacuieren, in solchem Fahl ist höchstnohtwendig sich bey einem verständigen Medico Rahts zu erhohlen / der nach Beschaffenheit deß Zustands ꝛc. die Medicamenta einrichten wird / sonderlich in den Hundts-Tagen

Da

da die meisten Baden-Curen gebraucht werden / und Hippocrates zu solcher Zeit das Purgieren und Aderlassen nicht lobet / *Aphoris 4. Sect. 5.*

Es ist auch ein grosser Mißbrauch / ja eine Temerität zusagen / daß die Badenden sich in das Wasser biß auff die Brust / und biß under die Achßlen und Halß sitzen / so meisten Theils / wie ich offt und Jährlich gesehen / Engbrüstigkeit / Husten / ꝛc. bekommen / offt gar die Badenden außwirfft. Es ist tieff genug im Wasser zu sitzen / daß solches den Nabel wohl bedecke / oder 2. zwerch Finger breit darüber berühre und bedecke. So man an einem oberen entlegenen Orth / da das Wasser nicht gelangen oder berühren kan / ein Zustand / begiesse man solchen geschädigten Theil / oder Glied mit dem warmen Bad-Wasser / sonderlich die jenigen / so von schwachem Magen kommen / die Brust also beschütten / und nicht das Wasser gleich von dem Rohr auff die Brust fallen lassen / so man mit einem Schäpfflein / oder sonst bequehmen Geschirr von dem Canal aufffassen / und sich darmit beschütten kan.

Die bequehmste Zeit zum Baden / ist am Morgen nüchteren / und Nachmittag 2. oder 3. Stund nach dem Mittag-Essen / damit der volle Magen nicht perturbiert werde.

Das Haubt behalte man im Bad allezeit bedeckt / mit einer nicht gar zu schwehren Kappen / von zahrter Wollen / oder Leinem Tuch / damit die auffsteigende Dämpff keine Destillationes, oder andere Accidentia, wie offt geschicht / causieren.

Die jenigen / so lange Haar haben / können solche under die Kappen stossen / damit sie weniger befeuchtet werden; Man soll auch im Bad still sitzen / sonsten verursachen die durch übermässige Agitation der Dämpffen und Vaporen dem Haubt Ungelegenheit.

Im Baden soll man nicht gleich Anfangs lang im Bad sitzen / sondern allgemach auff- und absteigen / (wie bey der Trinck-Cur auch notiert worden) nicht gleich anfänglich etliche Stund im Bad sitzen bleiben / sondern fein allgemach steigen / dann wie Hippocrat. sagt: Omnis mutatio subitanea est periculosa, so auch Herodotus *Lib. 10. c. 5. Medicinæ Collect.* und von Oribasio deßwegen höchst gerühmet worden; Und wie man auffgestiegen / soll man dann auch zu seiner Zeit absteigen / nach Beschaffenheit deß Zustands / und deß Bads Würckung / dann ein magerer / schwacher und blöder Leib / wie auch das Frauwen-Zimmer / und junge Leuth nicht so vil ertragen mögen / als ein starcker / robuster und käcker Leib / so in besten Kräfften und Alter. Dann nicht

allein

allein die stärckere oder schwächere Complexiones, sondern vil mehr der Affect oder Kranckheit selber in Acht zu nehmen / indeme einige noch in frischem Zustand begriffen / so leichter zu curieren, andere aber mit schwehren veralteten hartnäckigen behafftet / so sich nicht anderst / als mit Gewalt movieren und bewegen lassen ; Hiemit die einten mehrere / die andere aber wenigere Zeit und Täg zu dero Heylung / nachdem sie es leyden und ertragen mögen / brauchen sollen / und können / deßwegen die Frantzosen in ihrem Spruch-Wort haben / daß nicht leicht ein Sattel / der auff alle Pferdt dienet : Non è Selle à tous Chevaux ; Also auch im Baden das Alter / der Schaden / die Krafft rc. zu erwegen seynd.

Es fehlen auch die jenigen / so vermeinen / es seye auff ein Sitz genug gebadet / wann sie an der Stirnen oder Kopff schwitzen / oder die Händ runtzelet werden / dann einige schwitzen leicht / andere aber nicht / einer hat härtere / dickere Haut / als der andere / also / der einte mag 10. in 12. Stund das baden ertragen / ein anderer nur 4. 6. oder 8. Stund / je nach Beschaffenheit / als schon gesagt. Das beste und sicherste Zeichen / meines Erachtens / ist / so vil und lang man in dem Wasser sitzen / und ertragen kan / ohne Schwächung der Kräfften.

Ob gleich dises Wunder-heylsambe Bad/ von einer gantz temperierter Mixtion und Vermischung und gut die überflüssige Hitz in ein rechte Simetriam zu vergleichen / und Gleichmässigkeit zu bringen / die überflüssige zu hindertreiben / so begibt es sich doch mithin/ daß ein und andere ein so gar grosse Hitz in den Nieren und Läberen / sonderlich die / so nicht vil Fleisch haben / und eines dünnen Leibs seynd/ sich klagen / daß in dem Baden die Hitze gesagter Theilen sich vermehren ; So ist in solchem Fahl vor zubauwen / und können solche ehender sie in das Bad einsitzen / alle Morgen die äussere Gegne der Läberen und der Nieren / mit dem Unguento santalino, rosato, infrigidantè Galeni, ungto: Comitissæ, ansalben / und etwas weniger baden / sonderlich / wann sie sich von gar hitziger und trockener Complexion befinden ; Wie H. D. Paravicin, und ich selbsten mit grossem Nutzen dise Unguenta mehrmahls gebrauchet ; Wann ohngeacht diser Præcaution die Hitzen nicht nachlassen / ist rahtsamb weniger zu baden / oder gar vom Baden außzustellen / im Trincken aber können sie fortsetzen / massen in solchem Fahl das getrunckene Wasser / gleichsamb per Modum transeuntis , das ist / im Fürüber-Gehen / die Nieren und Läberen passiert , dann das Trincken auch zu erst den Magen / hernach

nach erst zur Läberen und Nieren geleithet wird / dardurch die Hitz schon einen guten Theil abgenommen / und also derselben Theil Wärme contemperiert ; So dann ist das Bad oder Bad-Stuben gantz wohl beschlossen / allzeit in seinen Kräfften / und wird durch das unabläßliche Zufliessen deß warmen Wassers die Wärme ohnunderbrochen erhalten / und also das Baden mehr Hitz / als das Trincken causieren kan / wie Galenus *de caus. morb.* C. 2. *de Different. Febr.* C. 3. weitläuffig beschreibt.

Nicht allein im Bad ist ein fleissige Beobachtung / wie gesagt / sondern auch / wann der Patient auß dem Bad-Wasser kommt / vonnöhten / soll also ein jeder / so auß dem Bad-Wasser kombt / sich alsobald wohl bedecket / mit einem Mantel / Nacht-Rock / oder Beltz umbgeben / sich in sein Zimmer verfügen / alldorten den Leib / das Haubt und Haar mit warmen Tücheren sanfft abtröcknen lassen / gleich gehe er zu Beth / ruhe alldort sanfft ein halbe Stund das wenigste / biß die Wärme sich umb etwas verzogen oder nachgelassen; So ein Schlaff ihn ankommen thäte / kan er solchem seinen Lauff lassen ohne Scrupel / im Bad aber soll man sich so immer möglich / deß Schlaffs enthalten ; So alsdann ein Schweiß sich erzeigt / weil er im Beth ruhet / soll

soll man solchem den Lauff und Gang lassen / und nicht hinderen / indeme das baden die Humores schmeltzet / und subtilisiert, und ad Circumferentiam, durch die Poros und Schweiß-Löchlein leichter außdämpffen / zu deß Badenden gröster Erleichterung und Nutzen / welches Montagnana auch *de Balneis Patavin. Tract.* 2. fleissig annotiert.

Es begibt sich nichts desto weniger / obgleich obbedeute Reglen fleissig beobachtet / dannoch grosse Hitzen in dem Leib empfunden werden / (so doch meines Wüssens wenig beschicht) so können solche Persohnen / auch auff den Abend / mit oben-vermeldten erfrischenden Salben / sich bedienen / sambt ein wenig Diatrion Santal. und trincken an stadt deß Weins / Gersten Wasser / siebet solches ab / thut ein wenig feinen weissen Zucker / außerleßnen in Stücklein zertheilten Zimmet / lasset es wohl bedeckt / ein wenig mit etlichen Wallen sieden / und wohl bedeckt erkalten.

Im Essen soll man erfrischende Speisen / nicht gewürtzte geniessen. Wird auch wohl gethan seyn / daß man ein oder anderthalb Loth frische Fior di Cassia ein halbe Stund vor dem Nacht-Essen esse / so laxiert und sanfft erfrischet; Wann dann in 3. oder 4. Tagen keine Besserung und Erleichterung der Hitz gespührt wird / wird rahtsamb seyn / das Baden

zu

zu verlassen / und eines erfahrnen Medici Raht einzuhohlen.

Bey den Badenden eräugnen sich mithin underschiedliche Accidentia, als grosse Wachtbarkeit ohne Schlaffen / Brennen deß Harnß / Haubt-Schmertzen / Verstopffung deß Leibs / verlohrner Appetit zum Essen / und andere / (jedoch seynd in meiner langen Praxi biß Dato nicht offt dergleichen Accidentia mir vorkommen / wann die Cur ordentlich gebraucht worden.) Wann aber einige dergleichen sich erzeigen wurden / ist rahtsamb eines erfahrnen Medici Raht einzuhohlen; Dann wann über ein oder andere dergleichen Accidentia die behörende Remedur solte verschrieben werden / wurde der Tractat zu groß / dem Günstigen Leser verdrießlich fürfallen / doch als nur in einem Fürüber-Gehen / will ich die gemeinste Accidentia kurtz berühren / der der Erste

Der Durst / so von vilen underschidlichen Ursachen her entstehet / wie Galenus *de loc Affect.* 6. 7. schreibet / doch meisten Theils von einer hitzigen Complexion der Viscerum Naturalium herkommet; So dann ist offt ein Durst / der nur allein apparenter im Mund / Rachen und Halß / so mit Tolleranz und Gedult / und durch den Schlaff kan überwunden werden; Oder gurgele man auch offt und fleissig mit Gersten-Wasser / frischem Brunnen-Wasser /

ser/ so man mit ein wenig Pomerantzen- oder Citronen-Safft vermängt/ andere halten fleissig ein Crystall oder Zwetschen- Stein im Mund.

Wann aber der Durst von der resolvierten Feuchtigkeit und Humiditet deß Orificii deß Magens/ oder von einem Biliosischen gesaltzenen Fluß und Feuchtigkeit herrühret/ darbey gemeinlich ein gewüsse Hitz oder Wärme in den Hypochondriis sich diffundiert, und bitteren Mund machet/ in solchem Fahl ist nutzlich/ gleich vor dem Essen/ ein guten Trunck warmer/ lauterer/ ungesaltzener Hennen- oder Kalb-Fleisch-Brühe zu sich zunehmen/ so man Endivia, Saurampffer/ Cichoria, oder Lactuca darinn laßt sieden/ auch etliche Tropffen damit vom Spiritu Vitriole, oder Spiritu nitri edulcerato vermischet/ so dem Durst sehr wohl wehret; Bey der Maalzeit kan man von jetzt benannten Kräuteren auch in den Suppen kochen/ und ein Minestra machen/ auch ein Ey darein klopffen/ so bey den Italiäneren sehr gebraucht/ und Vivaroli genennt werden; sonderlich ist in solchem Fahl die also genannte Agro di Cerdo vortrefflich/ oder der Syrup von Lymonen-Safft/ so aber der Durst auff solche gebrauchte Sachen nicht weichen wolte/ nehme man am Abend 3. in 5. Quintl. Fior di Cassia gleich vor dem Nacht-Essen.

Durch den Durst kombt auch offtmahlen von all-

allzu vehementer und starcker Evacuation, sonderlich bey schwachen Persohnen / weil das Bad solche insensibiliter evacuirt, und beläftiget / in solchem Fahl habe eine von feuchten Speisen gemässene Diæt dienstlich befunden / und soll zugleich das Ansalben / als gleich oben bedeuth / nicht underlassen / und im Baden etwas abgebrochen werden.

Andere leyden grosse Verstopffung zu dem Stuhlgang; Solchen dienet die gemeine Hauß-Clystier / oder nur vom Bad-wasser / mit ein wenig Cammillen oder Baumöhl / und ein wenig Saltz gemacht / wie ich solche mit Satisfaction, und gutem Nutzen der Patienten offt und insgemein Jährlich brauchen mache / und gebraucht hab: Oder welche die Clystier nicht gern brauchen / nehmen 1. Stund vor leichtem Nachtessen von meinen Laxier-Zwetschen / so in destillierten Wasseren eingebeitzt / und nit nach gemeiner Manier zugerichtet / oder Laxier-Rosinlin / deren ich alle Jahr vil gebrauche (je nach dem der Zustand / und das Alter / das Gewicht oder Quantität erforderet) Kraut-suppen von Mangolt / Papellen / Boretsch / Endivia, und kleinen Roseinlein gemacht / von Anfang der Maalzeit genommen / die dergleichen Minestra Suppen nit gern gebrauchen / können ein Pülverlein von Crem. Tart. oder Sal. Tart. gleich vor Essen in einer Fleisch-Brühe schlucken / oder auch in warmem Bad-Wasser von dem Crem. Tart.

nimbt man ein Quintl. / von dem Sal. Tart. ein halb Quintl. / oder auch mehr oder weniger / allzeit nach Beschaffenheit der Complexion und Alters ꝛc. Die so Pillulein lieben / können sich der Franckfurter Pillulein (Pillulæ Angelicæ genannt) Pillul. Mastichin. Pillul. Emmanuel. bedienen / in rechter Dosi gebraucht; welche Pillulein nicht in grosser Dosi oder Quantität / dann ich beobachtet / wann die Dosi zu vil und schwer / daß sie mehr Schaden als Nutzen bringen / in rechter geringerer und weniger Dosi aber / gebraucht vor dem Nacht-Essen / wohl operieren.

Es wird gar offt die Frag moviert, ob dann der Patient von der Cur nicht abstehen könne / biß und so lang er nicht völlig von seinem Anligen und Affect befreyet / und sich entlediget befindet?

Die Antwort ist mit Underscheyd zugeben / nemblich so der Patient mercken und verspühren thut / daß sein Affect und Zustand von Tag zu Tag sich verminderen und abnehmen werde / er auch das Baden wohl ertragen / und Kräfften halber erdulden mag / soll er biß zu völliger seines Anligens Abführung continuiren / und die Cur fortsetzen; So aber keine / oder nur wenig Besserung / oder Milterung sich erzeiget / auch die Natur durch viles Baden beginnte zu ermatten / und abzunehmen / in solchem Fahl

wird

wird besser seyn von dem Bad außzutretten / ja so fern kein Außschlag allbereiths verhanden: Der Patient soll aber in solchem Fahl nicht verzagt oder kleinmühtig von hinnen sich begeben / dann die Tägliche Experienz und Erfahrnuß genugsamb uns lehret / daß vil / die in währender Cur wenig Hilff / Frucht oder Erleichterung / oder keine verspührt / nach dero Ankunfft zu Hauß etliche Wochen oder Monaht sich besserer Diæt bedienet / und beflissen / erst hernach / wo nicht die völlige Gesundheit / doch wenigist gute Erleichterung und trostreiche Besserung erlangt / wie in denen Annotationibus oder Observationibus specificie lich zu ersehen / dahin wir zu besserem Trost / den Leser wollen angewiesen haben. Das Phylosophische Axioma ist bekandt: Motus non fit in instanti; Das Bad würcket öffter nach.

Daß aber einige nicht bey Gebrauch deß Bads / oder Baden-Cur ihren Intent und Begehren erreichen / ist nicht zu verwunderen / wird auch deßwegen mit Billichkeit dem edlen heylsammen Wasser sein Lob und Ruhm nit können benom̃en werden; Dann die Natur zur Zeit deß Badens in einem jmmerwährenden Kampff und Streitt (wie H. D. Zimmermann in seiner Unda Jordanis, *Tract.* 4. *c.* 1. und Herr D. Caspar Sermond *de Balneo Burmiens.* es also heissen) die wenigste Ruhe nicht hat;

Her-

Hernach aber da sie zu Hauß mit besserem ihrem Belieben sich verpflägen / und abwarten können / der Leibs-Geprästen offt völlig entladen werden / wie gleich oben vermeldet / auß den Annotationibus und Observationibus zu ersehen.

Wer aber sich weder Zeit / noch Unkosten gerewen laßt / und eine nutz- und fruchtbare Cur begehrt anzustellen / der soll wenigst 10. oder 12. Tag (wie schon oben vermerckt) vor der Baden-die Trinck-Cur gebrauchen / kan doch vom 3 ten 4.ten oder 5.ten Tag der Trinck-Cur / jederweilen / ja den 3.ten oder 4.ten Tag / Nachmittag auff das höchste ein Stündlein baden / nicht aber alle Tag / wje ihrer vil im Brauch haben / daß die Cur also gebraucht / vilen wohl bekommen / lehren die Annotationes und Observationes; Sonderlich wird ein solche Cur / denen so an der Läberen / Miltz / Nieren / Krößaderen Verstopffung leyden / wohl zuschlagen / damit wird der Leib zum Baden geschwinder und besser disponiert; So kan man auch nach vollendter Baden-Cur / die gantze Cur mit etlichen Tagen deß Trinckens beschliessen; nach Mittag / doch auch / aber nicht Täglich / ist ein wenig zu baden nicht verbotten.

Nun wollen wir auch von dem Außschlag jetzt etwas anmercken; Nemblich wann solcher sich vermercken und verspühren lasset / soll man

sich

sich sonderlich warm halten und verwahret seyn/ und in dem Beth ein wenig in der Wärme ruhen / damit die ad Circumferentiam herauß gezogne Humores und geschmeltzte Feuchtigkeiten/ sich nicht widerumb in den Leib / zu höchstem Schaden und Verderben deß Patienten schlagen / wie auch schon anderstwo annotiert worden; So der Durst groß / kan ein Trunck warm Bad-Wasser getruncken werden / so wird der Schweiß desto leichter beförderet.

Daß aber einer mehr als der andere den Außschlag auch geschwinder als der andere bekombt/ oder darvon geplaget wird / ist Theils der Underschevd der Humoren und Complexion die Ursach; Weniger Außschlag eräuget sich ins gemein bey denen / welche ihren Leib zu rechter Zeit und mit Trincken befreyet / auch werden die Leiber vom Außschlag umb etwas durch das Schräpffen und Aderlassen / wohl geordnetes Purgieren/ und durch fleissige Diætam, die dardurch Materiam peccantem ab und außgeführet haben wird / erleichteret / præserviert und abgehalten. Es verminderet auch den Außschlag/ wann man das Bad moderatè und zu rechter Zeit gebraucht ; Wie auch/ wann die Leiber ihre Poros oder Lufft- und Schweiß-Löchlein von Natur frey lufftig / und eröffnet / daß die böse Feuchtigkeiten und schädliche Matery / gleich einem Schweiß / oder unempfindtlichen Dampff/

per insensibilem Transpirationem von sich außrauchen / und außgiessen / sonderlich bey den Phlegmaticis, so mit Schleim und Unraht beladen / gehet solcher offt ohnempfindtlich / gleich einem Frösch-Leich / fetten öhlächten Schmutz / so von der Haut kan abgestrichen werden / wie solches mehrmahlen in Obacht und wahr genommen / daß solche Persohnen gar wenig / andere gar nicht außschlagen.

Andere schlagen offt den 3.ten 4.ten 5.ten 6.ten Tag dergestalten auß / und werden vom Außschlag sehr und geschwind angefochten (wie dem Fürstl. Medico, so in den Annotationibus vermeldet / der in der ersten Stund / als er Wunders halben in das Bad eingesessen / so starck außgeschlagen / daß er die gantze Baden-Cur zu verrichten benöhtiget worden /) als hätten sie sich in den beissenden und brennenden Neßlen / ja offt / als wann sie in brennender Glut gewahlet; Besonders erfahren solches die jenigen / so von unrein-hitzigen gesaltzenen Complexion, und zuvorn niemahlen den Leib evacuiert und gereiniget / in das Bad einsitzen; Diß widerfahret auch mehrmahlen den Delicatulis und zart Gehäutleten / wie D. Zimmermann *Tract. cit.* I. *cap.* 3. gar fein geschriben und statuirt, daß der Außschlag kein Andeuthung deß genugsammen Badens / auch nicht allzeit ein wahr und grund-

vestes

vestes Zeichen einer guten Würckung / ich hab offt und vilmahlen gesehen / daß bey etwelchen der Außschlag nicht Natürlich / und von dem gemässenen Baden / sondern auch dero Einbildung / daß ohne gehabten Ausschlag kein Baden-Cur möchte genambset werden / dergestalten / daß durch das gar zu gewaltthätige Baden / die Natur und Däuwung geschwächt / und blöd wird / hiemit auß entsprossener blöder Däuwung / die Matery zu dem Außschlag / nur zu häuffig und zu vil sich erzeigt / und also mit grosser Noht dessen widerumb abkommen mögen und können.

Das Schräpffen / so Anfangs der Baden-Cur / und zu End derselben gebraucht wird / allzeit jedoch mit Raht eines erfahrnen Medici, ist vilen sehr ersprießlich.

Wann der Außschlag gar zu häuffig und starck / hab ich sehr ersprießlich befunden / daß man im baden folgende Manier gebrauche / nemblich / ich lasse solche Patienten / wann sie auch im höchsten deß Badens begriffen / und deß Außschlags / und solcher sich nicht minderen wolte / sage / so lasse ich sie 2. in 3. mahl Vormittag / und so vil Nachmittag in das Bad einsitzen / und je zu 2. oder drithalb Stunden baden am Morgen / das ist Vormittag / und mache sie jedes mahl sich in das Beth zu begeben / und vom Beth allezeit wi-

derumb in das Bad / und Nachmittag widerumb also / jedoch nicht / daß sie so vil Zeit mit Baden zubringen / als Vormittag / weilen vom Morgen biß Mittag / und von Mittag biß auff den Abend weniger Zeit ist; Dise Manier hat biß Dato bey gar vilen sehr wohl zugeschlagen / dann die Natur muß auch ihre Zeit zur Ruhe haben / sonsten werden die Patienten allzustarck geschwächt / wie öfftermahlen schon mit meinem höchsten Mißfallen gesehen / daß die / so allzu streng an einanderen / ohne genommene Ruhe / gebadet / so sehr geschwächt worden / daß man sie müssen mit Gewalt auß dem Bad nehmen / und tragen / zu geschweigen deren / wie ich selbsten gesehen / sie / wider mein / und aller ehrlichen vernünfftigen Leuthen Einrahten und Befelch also excediert, wie H. Haubtmann Crömer von Basel Anno 1707. solches mit seinem Schaden wohl erfahren / andere haben gar mit der Haut und Leben / solche ihre Unsinnig- und Eigensinnigkeit / und Fehler bezahlt.

Es eräugnen sich auch bey ein und anderen Badenden / sonderlich wann sie zu streng baden / ein und andere unbeliebige / unfreundliche Gäst / und werden von solchen geplaget / und eingenommen / als da seynd / ein starckes Brennen deß Leibs / so der Obrist Brenner / so auch der Obrist Kratz / der Obrist Spanner /

auch

auch der aller-unbarmhertzigste Obrist Schudder / welcher letstere / wie auch die anderen am füeglichsten abgeschaffet werden / wann man (wie gleich oben gesagt) im höchsten Baden ist / mithin ein oder zwey Stündlein in dem Beth ruhet / welche Abänderung die allerbeste Mildterung schaffen thut ; Jedoch werden nit alle von disen Herren Obristen angefallen und geplaget.

So nun der erstere Außschlag überwunden / seynd die anderen gemeinlich nicht so häfftig und sehr zubesorgen / dann sie Ordinari nicht lang dauwren / sonderlich wann gute Ordnung gebraucht wird / und bekommet mancher vor ein alte unnütze / eine newe und frische Haut ; Deßwegen auch übel berahten die jenigen / so bey annoch sich erzeigenden Außschlag die Cur nachgeben / und verlassen / sonderen das Baden soll bedeuther Maassen mit Ordnung fort / und zu dem Ende gebracht werden / sonsten wurden solche Tag und Nacht gepeyniget / und mit größtem Schmertzen geplaget werden ; Jedoch beschicht auch mithin / daß die jenigen / so annoch mit dem Außschlag behafftet / zu Verhüttung grösseren Ubels und Kranckheiten gezwungen werden / widerumb nach der Quellen vor der Heimb-Reyß sich zu verfügen / und alliglichen mit doppelten Reyß- und anderen

Unkösten außzubaden / wie ich deren Exempel in meiner langen Praxi offt selbsten gesehen / so aber der Außschlag sich verliehrt / kan und mag der Patient auch allgemach die Baden-Cur enden.

So aber wider Verhoffen / wie es vilen widerfahret / auff der Reyß oder zu Hauß / an einem oder anderen Orth etwas Außschlags sich erzeigen wurde / kan man Holder-Blust / Camillen / Rosenblätter in Wein / sonderlich in weissem Wein sieden / in dem durchgesiebten Wein ein wenig frisch Schmaltz zergehen lassen / darunder das Weisse von 1. 2. oder 3. Eyeren rühren oder abklopffen / damit die außgeschlagene Theil Täglich 2. oder 3. mahl warmlecht wohl abgewaschen. Der Schweiß zu Hauß ist auch dienstlich / oder ein warmes Wasser-Bad gebraucht von frischem Brunnen- oder Rhein-Wasser / darinn Fröschen / so man sie haben kan / Holderblust und Camillen mit eingesotten.

Die Patienten stellen offt die Frag / ob nemblich bißweilen nicht 1. 2. oder 3. Tag / oder mehr auß dem Bad außzutretten / und wem solches erlaubt seye? Dise Frag wird also beantwortet / daß in solchem Fahl / ein in dem Bad practicierter Medicus zu Raht zu ziehen seye / dann wie schon oben vermeldet / daß bey den Badenden mithin und offt Inflam-

mationes

mationes und Hitz sich erzeigen / sonderlich bey denen / so mit einem ungereinigten Leib starck baden / auch durch solch hitziges Außdörren / und trockene Obstructiones und Verstopffungen deß (S. H.) Stuhlgangs verursachet werden / so nicht weniger Schmertzen und Unruhe erwecken / dardurch die Würckung deß Bads gehinderet wird ; Also soll man niemahlen über 1. oder das höchste zwey Tage / die Verstopffung durch (S. H.) Stuhlgang oder Sedem erdulden / sondern man soll mit sanfft-laxierenden und gelinden Mittlen / Hilff leisten ; Jedoch keine starcke oder hitzige Artzney gebrauchen / dardurch die Sedes nachgehends verstopfft werden / die gemeine Clystier / und die Mittel / darvon schon oben geredt / seynd die bequehmsten ; So man aber andere bequehme leicht-purgierende Mittel / am Morgen oder Abends gebrauchen wolte / soll deß folgenden Morgens wenigist vor Mittag das baden eingestellet werden.

Das Frauwen-Zimmer belangende / kan in dero Monatlichen Reinigung / so fern solche nicht zu starck / sonderlich im Außschlag wohl ein oder zwey Tag das baden / jedoch nur ein wenig gebrauchen ; Die aber schwacher Complexion, oder der Fluß starck fliesset / werden besser thun / vom Baden etwas außzustehen / oder doch wenigist nur ein halbe

Stund

Stund zu baden; Es bezeugts die Experienz, daß offt eine oder andere Frauwen oder Jungfrauwen auß Schamhafftigkeit das Bad nicht meyden wollen/ mit ihrem Schaden solches zu verlassen genöhtiget werden. Die jenige aber/ so wegen verstelter Monatlicher Reinigung die Monat-Zeit verspühren / können doch gemächlich fort baden.

Gleiche Beschaffenheit hat es mit denen Manns-Bilderen / so die Hæmorrhoides, oder gulden Aderen leyden / wann sie sich in der Cur eräugnen; Das sicherste ist / daß ein Medicus nach Beschaffenheit der Complexion und anderen Umbständen / sein Raht dirigiere/ und einrahte.

Nun will ich kurtz hier beysetzen / wie vil daran gelegen / daß die Baden-Cur / als zu Genüge bedeuthet / mit Vorsichtigkeit und Raht eines erfahrnen Medici vorzunehmen / was ein jeder zuthun / und mit was Mobilien, weiß Gewandt / und anderen Nohtwendigkeiten vorsehen müsse/ damit durch Abgang derselben / die Cur an dem Effect weniger Schaden leyde.

(1.) Ist hiermit vonnöhten/ daß wañ man von Hauß abreyset / man sich versehe mit einem guten Nacht-Rock oder Mantel / damit man sich deren im Ein- und Außgehen deß Bads bedienen könne/ dann dises Orths und

Landts

Landts-Arth Lufft an ihme selbsten in etwas kalt oder frisch / sonderlich bey einfallendem Regen-Wetter / die Pori oder Schweiß-Löchlein von dem würckenden Bad-Wasser offen / hiemit von dem kühlen Lufft leichtlich beschlossen / und also die Würckungen deß Bads verhinderet werden / ja auch dessentwegen schwehre Ungelegenheiten danahen entstehen thun.

(2.) Man versehe sich so möglich mit etlichen Hembderen / weilen es vil Veränderung und Abwechslung vonnöhten;

(3.) So auch einige Wüsch- oder Abtröcknungs-Tücher / Fatzallet / Strümpff von Leinwaht (der Außschlag leydet die Strümpff von Wollen nit / dann sie sich leicht ankläben / und dann Schmertzen causiren) Schlaffhauben innert und aussert dem Bad zu gebrauchen; wie auch Schurtz oder so genannte Bad-Ehr / oder Bad-Hößlein (an denen an stadt eines Bands / so sich in dem Wasser leicht verwicklet / und offt nit wohl aufflösen laßt / hiemit der Leib erkaltet / ein Hafften oder Knopff anzusetzen) damit fallen die Bad-Hößlein leicht von sich selbst vom Leib: bey den Weibs-Persohnen werden die Bad-Hembdter gebraucht / Pantofflen seynd auch dienstlich / damit man nicht Baarfues vom Bad in das Zimmer gehen müsse. So auch mit Messer / Gablen / Löffel und anderem Hauß-

und

und Kuchen-Geräht und Geſchirr / Beth / Leintücher / und was zu der Ligerſtadt vonnöhten / gibt der Wirth her / oder der Bad-Meiſter.

Wann man an den Orth anlanget / thut ſich ein jeglicher Ehren-Gaſt / er ſeye reich / oder arm / was Stands oder Würde er ſeye / bey dem Bad-Wirth oder Bad-Schreiber anmelden / wird nach deß Orths Gelegenheit / ſo vil möglich / mit Zimmeren verſehen / und einquartiert werden. Die jenigen / ſo nur baden wöllen / können ſich hernach bey dem Bad-Meiſter angeben / der ihme ein Orth im Bad wird zeigen und anweiſen / und mit Kuchen-Geſchirr bedienen / ꝛc.

Das 3. Capitul.

Vom STILLICIDIO, oder Tropffen.

DAs Stillicidium, wird in Teutsch das Tropffen genannt; Die Italiåner / bey denen es offt sehr vil gebraucht wird / heissen es La Doccia, ò Goccia, so von den Barbaren entlehnet / und sonst von den Griechen Embroca, das ist / Stillicidium oder Tropffen genennet worden.

Ist ein Gattung Mittel / so die Alten vil / und noch jetzt bey den Italiåneren mehr als das Baden im Brauch ist; Ist ein vortreffliches Mittel / wie Galenus 13. *Method. cap. ultim.* weitlåuffig beschreibt / und sagt: Daß dises Mittel die Krafft habe / die verkaltete Humores in den Theilen zu dissipieren / auffzutröck-nen / zu stårcken / zu erwårmen / und die hitzige gar wohl zu contemperieren / indeme es die Qualitet der Mineralien in dem Haubt zu imprimieren / und folgends in vilen Anligen sehr nutzlich / sie kommen oder entspringen per Consensum her / oder per Essentiam. Herr Doctor Peter Paul Paravicini auß dem Veltlein / und

Herr

Herr Doctor Andrea Malecrida von Como können dises Remedium nicht genugsamb loben / und schreiben / daß es ein sehr kräfftiges Mittel / die jenige häfftigen Schmertzen / so nur in einem Theil deß Haubts / das in Hemichraniæ, oder auch in denen Schmertzen / so das gantze Haubt häfftig quällen ; Es seye dienstlich denen / so die Gedächtnuß verlohren/ thumb/ unempfindtlich / Gehörloß / denen so mit underschiedlichen Ohren-Schmertzen geplaget ; Sey ein angenehmes Mittel in vilen Zufählen der Augen / thue die Thränen aufftröcknen / die mit Eyter oder anderen Unreinigkeiten übernommen / säuberen / brechen den Nebel / Umbra oder Schatten / so offt vor die Augen kommen / und dunckel Gesicht machen / in deme es das Gesicht acuirt, oder sage / scharpff machet / die böse Humores dissipiert, und alle Hindernussen wecknimbt / dardurch die Augen auffgeschwollen werden / sie tröcknen alle Destillationes, sonder so von saltzächter Matery/ und seye ein sonderbares Mittel in allen danahen derivierenden Zufählen/ so in den Augen/ Nasen/ Zähn / Brust und andere Theil deß Leibs fallen : Wilhelm Fabr. Hildan. rühmt sonderlich das Stillicidium, zu Oeffnung der Verstopffung / zu Ertödung der Läuß / und anderen Leiblichen Unzieffer / Hr. D. Casp. Sermond. *de Baln. Burmiens. præstant. c.* 82. schreibet davon

von also: Der Gebrauch deß Stillicidii ist nit allein erfunden / die harten Theil zu erweichen / sonder daß die Krafft deß Wassers durchtringe / biß auff die innerste und entlegene Orth und Gebein / dahin das Wasser durch das baden nit / noch niemahl penetrieren kan oder mag; Ziehet deßwegen auch obangezognan Galen. 13. *Meth. ult.* der also geschriben: Daß sonderlich zu den Höhlenen und Cavitäten deß Hirns / die Krafft deß Wassers nit anderst als durch Gewalt durch die dicke harte Haut penetrieren kan / hiermit das Stillicidium solches würcken möge und thue. Cit. Sermond sagt C. *cit.* Daß deß Stillicidii Krafft und Würckung seye / zu erwärmen / außzutröcknen / zu zertheilen / und hiermit zu stärcken / die erhartete Theil zu erlinderen / erweichen / und zu laxieren / und solche zu resolvieren / und exsiccieren / diß Mittel gebe grossen Nutzen dem Haubt / sonderlich und den nervosischen Theilen / Articulis, und allen anderen / so dises Mittel berühren thut; Aber dem Magen / der Läberen / und anderen zahrten und weichen Gliederen / seye das Baden besser / als das Stillicidium.

Das Stillicidium, wird von Eschenreuther / als auch von H. D. Zimmermann gelobet / wie in seinen Observationibus zu sehen: Mehrangezogener Doctor Caspar Sermond *Cap.* 43. rühmet

rühmet diß Mittel sonderlich in Catharren/ innerlich und äusserlich (das ist Stillicidium auff den Kopff trieffen zulassen/) sage in den Catharren/ wegen kalter und feuchter Intemperies, und von solchen Ursachen her fliessenden Zuständen/ als Augen- Ohren- Anligen/ dem Sausen/ Pfeiffen derselben/ und verlohrnem Gehör/ wañ solches nicht gantz veraltet: Sonderlich rühmt ers in Anligen der Augen/ wo die Nerven lædiert, da er auch schöne Exempel gemachter Curen einführt.

Monſ. Joan. Decciferus in seiner Beschreibung deß Wild-Bads an der Entz im Hertzogthum Würtenberg/ so Aõ. 1653. in Augspurg herauß geben/ sagt: Dises Mittel heylet vilerley Gebrechen/ so vom Haubt auff die Brust/ Hertz und Magen fallen/in seinem Lateinischen Tractat von besagtem Wild-Bad *pag. m.* 33. schreibet: Diß Mittel tröcknet die Humiditates deß Hirns/ und der Nerven/ in Catharro, Paralysi, Contractura nervorum in tremore, & similibus morbis frigidis, inveteratis & ad calefaciendum & siccandum, ad resolvendum, emolliendum induratas, ad corroborandum imbecilles partes, &c.

Es haben zwar ein und andere Medici, so von Pfeffers geschriben/ von disem Stillicidio, nicht aber die Manier und mit was Præcaution solches zu gebrauchen/ vermeldet/ wann nun

aber

aber / wie Casparus Sermond und Paravicin verdeutet / daß diß Mittel mehrere Curam, und Sorgfältigkeit erfordere / als alle andere Gattungen Curæ, wie es dann auch an deme also ist / sprechende: Das Stillicidium erforderet ein mehrere Curam und Sorgfalt / als alle andere Gattungen und Gewonheiten / so wohl zur Zeit / da man diß Mittel brauchet / als hernach / da es gebraucht worden / dann das Haubt ist mehr / als alle andere Theil deß Menschlichen Leibs / den injuriis aëris, das ist / den Zufälligkeiten und Ungelegenheiten deß Luffts exponiert und underworffen / und wird auch beym Gebrauch selbsten exponiert, deßwegen auch leichter lædiert und alteriert kan werden / auch in dem Haubt die Spiritus animales generiert, welche leicht alteriert werden / und danahen dem gantzen Leib der Schaden communiciert wird. Zudeme ist wohl zu beobachten / daß das Hirn feuchtere und kältere Natur à Proportion als alle andere Gliedmassen / derenthalben auch leichter alteriert wird / wann nicht iu allem ein gute Ordnung und Diæt, so wohl da man diß Mittel braucht / als nachdeme es gebraucht / observiert und in Obacht genommen kan werden / auff das wenigist 30. in 40. Tag lang / sonsten wann solches nicht fleissig beobachtet wurde / wäre besser dise Cur nicht vorzunehmen. Dann das Stillicidium

cidium, wie Casparus Sermond *de Baln. Burmiens.* c. 37. sagt / ist ein magnum Medicamentum, das ist / eine grosse Artzney / und muß mit Bedachtsamkeit gebraucht werden / indeme es so wohl Schaden als Nutzen bringen kan / wann es inordinatè und unordenlich gebraucht wird.

Derowegen wann man daß Stillicidium brauchen will / ist höchst vonnöhten / daß der Leib / wie vom Baden und Trincken angemercket / und sonderlich das Haubt / sanfft / nicht aber violenter gereiniget werde: Diß Medicamentum oder das Stillicidium ordentlich oder mit Nutzen zugebrauchen / seynd folgende Reglen zu observieren.

Soll man auff der Sutura Coronali, oder Creutz-Fueg auff dem Haubt / das Haar 2. 3. oder 4. Finger breit in die Länge und Breitte abschneyden / sonderlich in den Catharris und überflüssigen Humoren, damit das Wasser besser durchtringen möge und könne: Doch ist wohl gethan / daß man ein Büschlein umb die Augen umbschlage / daß das auff das Haubt abtropffende Wasser nicht in die Augen falle / oder fliesse; Ehender man sich under das Tropffen setzt / sonderlich am Morgen / ist sehr dienstlich / daß der Speichel auß dem Mund außgeworffen werde / so vil möglich; Wann dann die von einem erfahrnen Medico bestimbte Zeit / (dar-

(darvon gleich wird geredt werden) auff das Haubt oder andere presthaffte Theil geflossen / soll man das Haubt warm abtröcknen lassen / und sich in das Zimmer / wohl verwahret / wie von der Baden-Cur oben geredt / begeben / damit der Effect befürderet / und nicht gehinderet werde / das Haubt und den befeuchteten Leib sanfft / nicht aber mit starckem Reiben / abtröcknen lassen / ein Scharlahten Fleck / oder in dessen Ermanglung / so weit das Haubt oben geht / ein Stuppada von Hanff / warm und beräucheret / Stuppada, das ist / beräucherte Stuppen / und darauff ein bequehme Kappen legen und bedecken / damit die eingetrungene Wärme desto leichter bleibe / und von dem Lufft nicht alteriert werde; Und wie offt beschicht / eine Crusta auff dem Haubt bleibt / soll man solche nicht mit Gewalt hinweg zehren / sondern wird sich mithin von sich selbsten aufflösen.

Weilen als gleich wie gesagt / nachdeme man vom Stillicidio kombt / das Haubt warm abzutröcknen / und auch mit einem Scharlahten ꝛc. Fleck das Haubt bedeckt halten soll / so ist diß ein Sach / die nicht allen ansteht / als den Priesteren / im Meß lesen / oder wann sie andere Functiones ihrem Stand und Würde gemäß zu verrichten; Solche können das Haubt / sonderlich den beschorenen

Theil gar wohl mit dem Cerato de Betonica, so ein köstliche Sach zum Haubt / bedecken / so sie es auff schwartz Daffet / oder Ormesin auffstreichen / oder auff ein zahrtes schwartzes Läderlein. Die Tücher / damit man das Haubt abtröcknet / sollen solche mit Storax, Weyhrauch / Mastix wohl beräucheret werden / wo ein Intemperies frigida, kan man ein wenig Krämer-Nägelein / Muscat-Blust / Lign. Aloës Succinum, und dergleichen damit vermischen / so aber ein Intemperies calida, können zu den 3. ersten Rosen-Blätter / Santal. Hülschen von Maß-Köpffen / von Granaten-Schelfferey / Hartz / Gummy / von Reckholder-Stauden / je nach Beschaffenheit der Complexion, und nach Grösse der Defluxion vermischt werden.

Die Zeit / wann man das Stillicidium gebrauchen kan / soll von einem jeden beobachtet werden / gemeiniglich wird es am Morgen gebraucht / wann man den Leib vom Speichel gereiniget / und außgeworffen ; Es wird auch Nachmittag gebraucht / sonderlich bey denen / die das Wasser Vormittag trincken / können Nachmittag 2. oder 3. Stund nach dem Mittag-Essen sich deß Stillicidii bedienen / wann man aber am Morgen das Wasser trinckt / soll man Vormittag das Tropffen nicht gebrauchen / biß nicht das getrunckene Wasser passieret /

ret / wo nicht alliglichen / doch wenigist meisten Theil; Die gar schwacher Complexion, können das Tropffen zum Tag nur einmahl gebrauchen / die Stärckeren aber können es vor und nach Mittag thun : Jedoch daß sie / so es nur einmahl Täglich nehmen / sollen längere Zeit es continuieren. Die starcker Complexion können wohl auch zugleich ein wenig baden ; Wann man gespühret / daß durch das Stillicidium die Matery in die undere Theil sich gezogen / darmit die dahin geloffene Matery und Humores dissipiert werden / und in solchem Fahl soll das Stillicidium continuiert werden / die Intemperiem deß Haubts zu verbesseren / und zu corrigieren.

Wie lang aber dises Mittel zu gebrauchen / vermeinen einige / wie auch diser Meinung Doctor Andreas Baccius *de Therm. Lib. 2. cap.* 14. Jedes mahl soll man under dem Tropffen so lang bleiben / biß der Patient empfinde / daß die Wärme deß Wassers auff die innere Theil penetriert seye / das ist aber meines Erachtens nicht genugsamb / dann ein Underscheyd zu machen bey denen Hirn-Schaalen / und dero Beschaffenheit / so sie dick / als wie bey denen Alterigen Leuthen / oder dünn / und nicht so hart ; Die Beschaffenheit deß Alters / deß Zustandts / und sonderlich die Würckung lehret / wie lang dise Cura zu gebrauchen / wie auch /

was der Patient ertragen mag: Indeme die stärckere Complexion, und die eines mittleren Alters mögen solche Curam am Morgen/ und auch 3. Stund nach dem Mittag-Essen brauchen/ andere/ so das Wasser am Morgen getruncken/ setzen sich nach Mittag under das Tropffen; Andere aber / denen das Wasser/ wie oben bedeut/ wohl passiert / bedienen sich auch dises Remedii annoch vor dem Mittag-Essen/ und auch nach Mittag.

Das Stillicidium wird gemeiniglich mit einer Viertel Stund angefangen / und steiget man biß auff ein oder anderthalbe / höchstens zwey Stund; Wie man auffgestigen / steigt man auch ab. Hier soll man fleissig in Obacht nehmen deß Patienten Kräffte / Alter / Temperament, Constitution, und Beschaffenheit deß Leibs / Zustands / und sonderlich die Entsprechung der Würckungen.

Weilen aber zu Pfeffers kein eigene Gelegenheit diß Remedium zu gebrauchen / als hab ich im Brauch / das ich den Patienten in dem Bad bey einer Säulen setzen lasse / und ob seinem Haubt ein Höltzen Geschirr anschlagen / von jemanden auß dem Canal fliessenden Bad-Wasser unauffhörlich diß Geschirr laß anfüllen / indessen lasse durch bequehme Rohr oder Röhrlein das Wasser auff den krancken Theil herab fliessen / je nach Beschaffenheit deß Zustands /

die

die Rohr oder Röhrlein müssen auch nach Beschaffenheit deß Alters/ deß Zustands und den Kräfften gerichtet werden / dann die gestandenen Alters seynd / haben grössere / die schwächeren und Jungen / kleinere Röhrlein vonnöhten / dann die ersten haben dickere und härtere Haut / können deßwegen auch das Wasser höcher herab tropffen und fliessen lassen ; So dann muß man Anfangs die kleineren / mithin von Tag zu Tag die grössere gebrauchen / so auch im Absteigen zu beobachten.

Wie lang oder wie vil Zeit oder Täg aber das Stillicidium zu gebrauchen / muß auch ermessen werden / nach Beschaffenheit deß Zustands deß Patienten / seines Alters / ꝛc. wie gleich oben schon vermerckt worden.

Die starcker Complexion und eines mittleren Alters / mögen dise Curam am Morgen nüchteren / und auch Nachmittag gebrauchen ; Die aber am Morgen das Wasser trincken / können Nachmittag das Stillicidium geniessen / es wäre dann Sach / daß das getrunckene Wasser Zeitlich passiert / können / die starcker Complexion, vor dem Mittag-Essen solches / jedoch bedächtlich / auch gebrauchen.

Es möchte wohl ein und anderer einwerffen und fragen / weil das Tropffen ein solches köstliches Mittel / warumb ist dann das Baden und Trincken auch so berühmt / und nohtwendig

dig geachtet / vermeinende / dise zwey Curen seyen oder wären nicht vonnöhten / so ein und anderen Zuständen wenig helffen wurden / hie- mit könnte man der Trinck- und Baden-Cur enthäbt seyn / und allein das Stillicidium ge- braucht werden ; Dann durch das Baden wird das Haubt nicht gebadet / durch das Trincken werder allein die innerliche Theil per ContactumPhysicum berühret ? Hierauff ist mit wenigen zu beobachten / an stadt der Antwort / auff disen Einwurff / daß weniger nicht seye / dann daß durch die Experienz neben anderen in disem Tractat angezogenen Authoren , und dero Authoritet, ich selbst erfahren / daß durch das Trincken / ein vil grösserer Nutzen / sonderlich in gesaltzenen Flüssen und Catharren / und anderen Zufählen deß Haubts / wie auß den Observationibus mit mehrerem zu ersehen (so per concessum partium infe- riorum) besonders der hitzigen Läberen erhal- ten worden / indeme die Ursach weggenommen / vermittelst einer temperierten Mässigkeit der jnneren Glideren und Theilen / gemacht wird / der auffsteigenden Vaporen und Humoren , erlanget wird / deßwegen so wird auch der Ef- fect derselben geminderet und gehemmet / dann cessante causa cessat & effectus (ist ein all- gemeines Axioma Phylosophorum) sonderlich der Effectus , so per Consensum beschicht.

So soll doch das Stillicidium nicht ver-

acht / oder außgeschlossen werden / indeme das Stillicidium auff das Haubt und andere Theil (als schon gemeldt) geleitet wird / besseren Effect machet / wie die Experienz es vilfältig bezeuget / dann das Wasser / so von der Höhe herab tropffet oder fallet / durch disen Motum seine Krafft besser durch das Haubt / und dessen innere Theil penetriert, so ohne das Herabfallen nicht so wohl und so kräfftig beschehen wurde / indeme die Haut deß Haubts dick und hart / nicht so wohl wurde penetrieren können / wie Galenus *Meth.* 13. *cap. ult.* sagt / und *Loc. cit.* weitläuffig außführet / wie schon oben angezogen / nemblich daß die Embrocation, das ist das Sillicidium, Krafft und Forza habe zu disponieren / corroborieren / auffzutröcknen / die kalte Zuständ zu erwärmen / und die allzu grosse Wärme zu kühlen und zu erfrischen / indeme dises Mittel die Qualitet deß Mineral-Wassers imprimendo corrigieret in dem Haubt deß Patienten / und per Consensum oder per Essentiam entstandenen Zustand.

Nun will ich mit wenigem berühren einige Zufähligkeiten / so bey einem oder anderem / jedoch nicht offt / beym Gebrauch dises Stilicidii sich mithin eräugnen / als vornemblich eine Destillation, so durch den Rachen auff

den

den Magen herab / und auff die Brust fallet / Husten und verdrießliches Wachen.

Wann dergleichen unbeliebige Gäste vom Stillicidio sich anmelden / die gemeiniglich auch Durst verursachen / soll man in Obacht nehmen / ob solche Accidentia starck / häfftig oder nur wenig / gering / und beschendenlich seyen / dann in solchem Fahl soll der Patient nicht gleich erschrecken / das Tropffen oder Stillicidium gleich auffgeben / und sich äusseren / sondern er nehme Sacher. Candi, und halte ihn im Mund / sonderlich am Abend ist Sacher Rosat. ordinar. oder Tabellat. nutzlich / mithin ein wenig Syrup Violat. Capil. Ven So aber einstähtiges Wachen darbey / brauche man die Morsellen von Papav. alb. Mandlen und Zucker gemacht / wann man schlaffen geht / oder nehmet die Täffelin Diatrag. frigidi in Mund / die Pillul. Bechic. seynd auch nutzlich in solchem Fahl; Den Wein soll man meyden / oder winigist nicht vil brauchen.

Herr Doctor Sermond rühmet auch das Pul. von dem Lavdan. Storace. Calamit. Rof. Aloë Sandarac. Spodiomac. gemacht / auff das Haubt gestreuwet / wie das Haar-Puder; welches Pulver die Catharren wehrt und verhinderet; Die Nigella odorata oder Romana, das ist schwartzer Coriander / oder schwartzer

Küm-

Kümmel / Nordenkraut / wann sie gedörret / und daran riechen thut / sonderlich in Materia subtile, ist berühmt.

Die Brust salbe oder schmiere man warm mit süß Mandel-Oehl / oder weiß Lilien-Oehl / und in solchem Fahl / bleibe der Patient etwas wenige Zeit under der Doccia oder Stillicidio, und brauche diß Mittel zum Tag nur einmahl / und bediene man sich (lauth Herrn Doctoris Caspari Sermond. Lehr / so er auß dem Hippocrat. *de sanit. tuend. cap.* 12. genommen) eines in Wasser-Curen erfahrenen Medici Rahts.

Galenus *L. &c. cit.* sagt: Daß solche Gäst sich leichtlich erzeigen / und anmelden / wann man diß kostliche Remedium, ohne vorher gegangene / gebrauchte Vorbereithung und Reinigung deß Leibs / sonderlich deß Haubts gebraucht / und führet er ex Hippoc. vil dergleichen Exempel ein / so sich dardurch Schaden / auß ihrer eignen Schuld causiert haben.

Wann aber disere unbeliebige Accidentia, ohngeacht daß der Patient genugsamb zuvor / und ehender er das Stillicidium gebraucht / den Leib purgiert und gereiniget / sich anmelden / wird nicht unthunlich seyn / wann der Patient / an statt deß gäntzlichen Auffgebens / nur 2. oder 3. Tag diß Remedium einstellet / und mit Raht eines practicirten verständigen

Medici, noch einmahl purgiert / und dann das Stillicidium widerumb gebraucht.

Doctor Casp. Sermond. *de Therm. Vormatiensibus c.* 87. rahtet / man solle den Schlaff mit Music, Erzehlung bleßierlichen Geschichten und Fablen procurieren; Oder auch offt an frischer Rauten / oder Castorio in Bündtelein eingebunden riechen. Gleichwie von der Trinck- und Baden-Cur annotiert, soll auch nach gebrauchtem Stillicidio eine gute Zeit lang / 2. 3. oder 4. Monaht gute Diæt gehalten / die scharpffe Lufft gemeidet / das Haubt wohl bedeckt gehalten werden; Wie dann Hr. Doctor Paravicin. und Herr Doctor Casp. Sermond. *Lib. & L. L. cit.* solches höchstens / als welcher dises Mittel / nemblich deß Stillicidii vil und offt mit höchstem Ruhm und Nutzen der Patienten gebrauchet / loben.

Das 4. Capitul.

Vom VAPORE, oder Dampff.

DAß der Dampff/ so im Bad Pfeffers häuffig auffsteigt / den Augen schädlich/ wie einige Unerfahrne vorgeben/ und ihnen einbilden / wird durch die Experienz das Widerspihl/ und Contrarium probiert; Massen solches auß ein und anderen in denen Elogiis und Annotationibus angemerckten Exemplen / sonderlich deß Messerschmidts/ deß Hn. Obrist Lieutenant Buollen ꝛc. genugsamb probiert ist/ und ich selbst an mir erfahren/ da ich in gewissen hohen Commissionen vor vilē Jahren/ durch vilfältiges Nachforschen/ sonderlich Nächtlicher Zeit/ und Durchlesung viler alten Schrifften und Reysen über Berg mein Gesicht so geschwächet / daß ich das Liecht nit mehr leyden/ auch ohne Brillen under Tags nichts mehr lesen können / durch gebrauchte Pfefferser-Wasser-Cur/ GOtt Lob/ so gestärckt bekommen/ daß ich auff gebraucht/ gesagte Cur nit allein Nächtlicher Zeit dem Studieren abwarten können/ sonder auch annoch etliche Jahr ohne Brillen lesen kan/ auch annoch jetzund/ in meinem hohen Alter

ter (das allbereith auff das 70.ste Jahr / durch GOttes Gütte / gebracht) was geschriben / ohne Brillen lesen kan; D. Fabr. Hildan *Lib. cit. p.* 872. Stöckli *lib. cit. c.* 8. Casp. Serm. *lib. cit. p.* 38. rühmen auch den Nutzen ex vapore, von den aufffsteigenden Dämpffen; wie auch R. P. Forer *lib. cit.* da er das Exempel Hn. Obrist Lieutenant Buolen anziehet / und deß Herren Schmiden von Bregentz.

Ich hab zwar auch experimentiert, bey ein und anderen / so in disem edlen Wasser gebadet / daß sie anfänglich vermeint / ihre Augen seyen durch die aufffsteigende Dämpff im Bad umb etwas verletzt und verduncklet worden / die Erfahrung aber hat gleichwohl geben / daß so bald solche Persohnen auß dem Orth deß Pfeffers-Bads hinauß / an den lauteren hellen Lufft kommen / daß solcher Dampff ihrem Gehirn / Gehör und Augen und gantzen Leib zu sehr grossem Nutzen kommen: dann das Orth / darinn man badet / so wohl vermacht bleibet / daß die warme Dämpff wohl conserviert, und nirgends hinauß kommen können / dardurch wird auch deß Wassers Wärme besser / und die Geistreichste Krafft erhalten / und hiemit in dem gantzen Leib inn- und äusserlichen Glideren mögen außgetheilt und communiciert, erfeuchtet / die verhartete Verstopffungen eröffnet / der verhartete Unraht erweicht / der Stuhlgang gefürderet / die Leibs Härte verhinderet werden.

Das 5. Capitul.

Vom SITU oder Bads Gelegenheit.

DIe Alt-Römische 2c. kunstlich erbauwte Bäder / seynd berühmt umb viler Kostlichkeit / der ziehrlich gehauwenen Marmeln / deß Ansehens und Herzlichkeit der Gebäuw / der Silbernen Zapffen / Bad-Geschirz / der außgegossenen wohlriechenden Salben / der Edel-Gestein / der ansehenlichen Badenden Gesellschafft / und vilen anderen dergleichen eytelen Dingen; Das Pfeffers Bad aber / ist billich under die Magnalia, verwunderlich und unbegreiffliche Werck GOTTes / nicht allein umb deß Orths und Gelegenheit / sondern auch vornehmlich und zuforderst umb seiner verwunderlichen Krafft und Tugendt Willen / umb vil weiter berühmter und Glorwürdiger / also daß es ein Wunder-Werck der Natur / seines Orths halben / ein sondere Gaab und Schäncke GOttes / seiner verwunderlichen Kräfften / und verborgnen Würckungen halben zu schätzen ist; Wie Ihro Hoch-Fürstl. Gnaden Herz Prælat von Kempten Anno 1707. den 8.ten

8.ten Tag Julii selbsten in dise Meinung außgefallen / 2c.

Seines Orths halben / von dessen Erfindung seynd die Authores umb etwas different, die glaubwürdigste Meinung ist / meines Erachtens / daß das Bad Anno 1240. erfunden worden / wie Ægidius Tschudi, in Beschreibung deß Pündtnerschen Lands / Stumpfius im 10. Buch der Schweitzerschen Chronic; Joan Guller im 6.ten Buch Rhætiæ, und Fortunatus Sprecherus *Lib.* 3. in Pallade Rhæticâ, auch über und mit einstimmen.

Dise von Natur warme Brunn-Quellen entspringt hinder dem Fürstl. Closter Pfeffers / ohngefähr einer starcken Stund Weegs / zwischen Mittag und Undergang / in einem Thal und sehr tieffen außgehöhlten Höhlen / anderhalb Stund Weegs von dem Rheinstrom hinein / under einem erschröcklich überhangendem Felsen; Sprecherus in seiner Pallade Rhætiâ schreibet / *Lib. III. p. m.* 94. Locus Monasterii celebris factus est, propter saluberimas Thermas, ibidem propè invasto ac deformi horribiliquè aspectu antro Frider. II. Imper. tempore repertas; Ist hiermit diser Höhle und Stein-Felsens Anblick und Gestalt / daß wer es nicht vor oder niemahlen gesehen / es ihme nicht fürbilden kan / angesehen die manigfaltig und abscheuliche Ungestalten als ein Irz-Garten die

Sinn-

Sinnlichkeiten verwirret. In dise Höhle fliesset ein von Mittag hero ein Bach / Tamina genannt / zwischen gäch-stotziger Höhe / und unbesteiglichen Felsen eingeschlossen / wie dann R. P. Stöckli im 1. Theil cap. 2. 3. 4. 5. von der Gestalt deß Orths in seinem Lateinischen Tractat / von dem überauß-heylsamben selbst-warmen Bad Pfeffers weitläuffig beschreibet.

Gesagter R. P. Stöckli *Lib. cit.* sagt / daß er nicht wenig diß Orth zu erstem Antritt / für den Eingang der Höllen / oder wenigst deß H. Patricij Fegfeuer / der Seelen Buß-Orth / wañ solches nur angezündt / gehalten / und nehmen wollen / der Meinung auch war R. P. Laur. Forer S. J. von disem Orth und Baden-Quellen.

Denckwürdig ist / daß in dem 1611. Jahr durch die streiffende Pest / die benachbarte Dörffer / wie auch das Closter außgeödet worden / und aber die Schweitzer und Pündtner / wie cit. Author vermerckt *Lib. 2. c. 4.* ein weeg als den anderen / wie auch andere Völcker sich in das Bad begeben / ist deren keiner an der leidigen Pest gestorben / so gleichfahls auch deß 1629. Jahrs bey der allgemeinen grossen Pest beschehen / massen dann ihrer vil daselbsten / biß in den tieffen Winter / da das undere Gast-Hauß abgebronnen / sich vor der Pest sicher erhalten / dermassen scharpff und gesund ist jenes Luffts Durchstrich; In dem alten Bad / seynd 3. Bad-Schwemmen

gewesen / darinnen bey 100. Persohnen einsitzen und baden können.

Das warme und köstliche Quellen-Wasser / entspringt innert zur rechten Seithen deß Bachs Tamina, gegen Auffgang an mehr Orthen / auß den harten Felsen-Klufften / sonderlich auß den harten Felsen-Rumpffen oder Gruben / so man wegen der Form den Kessel genennet / und zwarn in solcher Mänge / daß es zu Umbtreibung eines Mühlen-Radts wohl erklecken kan / und so die Quellen auff ebenem anderem Land wäre / 2000. Persohnen zufassen genugsamb seyn wurde / so reich ist dise Quellen; Ja es erkläckte desto mehr / so man die anderen warmen Quellen / deren etliche / zusammen ziehen und verfügen wurde / welche allenthalben in dem Tobel herunder quellen.

Die Haubt-Quellen deß Kessels / erreicht in ihrer Höhe / jedes Manns Höhe / dahero dieselbe mit einem Höltzenen Gitter / daß niemand darein sincke / versehen / daran sich die Badenden mit den Füssen gesteuwret.

Ob dem Kessel ohngefähr 2. Manns-Klaffter / entspringt ein andere warme Quellen / so das Herren-Bad genannt / so auch in den so genannten Kessel geleitet wird / gegen Auffgang und am Bach Tamina, auff der Felsen Höhle / entspringt noch ein andere Quelle warmen Wassers / gleich den anderen / so man den Gumpen genennet.

Ohne

Ohne Underlaß quellen dise warme Wasser/ neuw / und das vorige fliesset ab / welches in anderen warmen Wild-Bäderen nicht leichtlich beschicht / sondern dero allzugrosse Hitz / eintweders man mit vermischtem kaltem Wasser / oder für sich selbst / in den Bad-Wannen erkuhlen lassen muß / dardurch die subtiliste Kräfften (so die Seel oder Geist seynd) verriechen / und offt erschöpfft werden. Auch in anderen warmen Bäderen / der von den Krancknen badenden Leiberen abgeledigte Wust und Unraht / in den Bad-Wannen bleibet / in disem Wunder-Bad aber wird solcher durch das stäthige / in grosser Mänge zufliessende warme Bad-Wasser / ohne Underlaß abgeführet und gereiniget; Woher dises edle Wasser herfliesse / vermeinen etliche / daß dasselbige von weitem herfliesse / von den höchsten Berg-Jöcheren gegen Auffgang / und alsdann durch vil Gäng / Schlupff und Klüfften deß Bergs in diser scheutzlichn Höhle herüber quelle ; So mehr glaublich als erweißlich: Zwaren eine lange Reyß / und weiten Zufluß / gibt deß Wassers temperierte Wärme / wie obenher / woher die Wärme mit mehrerem geredt worden.

In dem abscheulichen Orth deß alten Bads seynd die Leuth allzeit wegen der einhangenden / Stein-Felsen / und offt herabfallenden Rüffenen / Bäum und dergleichen Matery / so ohn-

versehens von der Höhe hinunder über die Bad-Tächer gestürckt worden / mit Forcht und Schröcken umbgeben gewesen / deßwegen die Baden-Cur præcipitanter gefürderet / ja offt ohne Verrichtung vollkommner Badenfahrt sich widerumb nach Hauß begeben; So seynd ebenmässig die Wirths-Häuser zum öffteren / durch Einfallen grosser Steinen / Schnee-Lauwenen / Eyß-Klotzen gantz verschlagen / und in den Bach Tamina gestürtzet worden.

Nicht weniger ist der Fluß Tamina so hoch gewachsen / vil Holtz / Stein und anderen Unraht mit sich geführet / daß zu besorgen geweßt / daß die Gast-Häuser und Bad möchten sambt den Einwohneren durch solche Wasser-Güß / kläglich versenckt / wenigst übel geschädiget werden / dannenhero mehrmahlen (jedoch unverhoffter Weiß) das Geschrey erschollen / das Bad seye eingefallen / und die darinn sich befindende Menschen / umb Leben gebracht worden.

Dise abscheuliche Spelunckem / in welcher die Sonn selten nicht länger als eine Stund lang hinein geglantzet / also das man ohne Liecht nicht über ein oder zwey Stund das Brevier betten / noch anders lesen können / so zu jeder Zeit vil Forcht / Schrecken und Sorg verursachet / so dann ist die lange Brucken / zu Zeiten eingeschlagen / die Gebäuw durch immerwährende Dämpff verfault / und zu Grund gericht worden; Die

Un-

Unkösten / neuwe Gebäuw anzusetzen / hat dem Closter vil Nachdenckens und Nachsinnens caussiert, auß Beysorg / das Einkommen wegen neuwer Gebäuwen / Jährlicher Erbesserung der Alten / möchte solche Unkösten nicht ertragen / sonderen zu gering seyn. Anno 1625. ist das ober Wirthshauß / Winters Zeit / durch einen herunder gefallenen grossen mercklichen Stein / gäntzlich zu Stucken gericht / und an dessen statt mit grossem Unkosten ein anderen Bauw sorglich fürzunehmen / oder wie das warme Wasser an ein sicher Orth möchte geführt werden / Anlaß besser nachzudencken gegeben ; Johannes Mader von Pläß in deß Gottshauß Jurisdiction, war der erste / deme dises Werck Tag und Nacht sehr angelegen / hat zum anderen mahl die Felsen / Wald und Speluncken wohl contempliert, und besichtiget / hat er letstlich ein sicheren Orth / da das Bad durch verwahrte Canäl auff ein Felsen eingehauwene Brucken komblich möchte geleithet werden / erfunden / war eben das Orth / da jetzt das Wirths- und Bad-Hauß Anno 1630. erbauwet worden; Da er sein Gutachten under die Leuth kommen lassen / ist er von Männiglich veracht und verlacht worden / jedoch beschützte ihne / in der Intention, der damahls Regierende Herr Prælat Jodocus Höslin, welcher solchem wichtigen Geschäfft eyfferig (als ein sehr gelehrter Herr) und tieffer

nachgesinnet / auch viler Gelehrten Gutachten / hierüber einnehmen lassen / auff deß Maders Außsag / begab sich Johannes Reisch / damahls geweßter Bad-Meister / in ein sonderbare Gefahr / Anno 1628. 8. Tag vor Weyhnachten / ist er allein mit einer starcken Stangen / ohne anders Instrument oder Werckzeug von der warmen Quellen durch den Bach Tamina außwehrts gewattet / biß er in eine Tieffe under der Klufft in Occidentalischen Felsen gerahten (die man sonst Mariæ Magdalenæ Klufft oder Spelunca heisset) biß an den Mund in Würbel hinein gefallen / da sonsten der Bach zu seiner zeit nicht groß an Wasser pflegt zuseyn / er erhäbt sich mit grosser Mühe auß der Tieffe / gieng in St. Mariæ Magdalenæ Höhle / fasset grossen Muht von neuwen fortzusetzen / auch durch den Fluß hinauß gesetzt / biß er zu dem Platz / da der newe Bauw hernach auffgeführet worden / zeiget es noch selbigen Tags im GOtts-Hauß an / also daß man zwarn sein Vorgeben in seinem Werth hat lassen verbleiben.

Anno 1629. haben Jhro Fürstl. Gnaden Herr Prælat Jodocus diser Derivation halber zu underschidlichen mahlen vil Hochgelehrte und verständige wohlerfahrne Persohnen / hochweißlich consultiert, und zu Rahts gepflogen / sonderlich aber deß Edlen und Wohlgelehrten Re-

ctoris

ctoris Hyppoliti Guarinonii, Medicinæ Doctoris der Römischen Käyserl. Majestät Ferdinandi II. auch Ihro Hochfürstl. Durchl. Ertz-Hertzogen Leopoldi in Oesterreich Physici Ordinarii, im Königl. Stifft zu Hall im Inthal Rectoris, und Herrn D. Zachariæ Beely à Belfort von Chur / als damahligen Fürstlichen Leib-Medici, deren Gutachten bey offt-ermeldtem R. P. Stöckli weitläuffig zulesen / auch allbereith entschlossen geweßt vor die Hand zunehmen; Als hat eben zu selbiger Zeit die leidige Pest grausam zu grassieren angefangen / ein schwehre Theurung eingerissen / daß zu disem Vorhaben allerley Verhindernussen vorgefallen. Hinzwischen aber den 3.ten Tag Decembris, obgemeldtes Jahrs / ward das undere Wirths-Hauß durch Verwahrlosung dreyer Jungen Mägdlein / die auß Forcht der erblichen Pest sich in dem Tobel salviert, in die Aschen gelegt worden.

Dise glück- oder unglückliche Brunst hat Hoch-ermeldten Herrn Prælaten mancherley Gedancken gemacht / aber zu letst darfür haltende / daß es nicht ohne sonderbare Göttliche Providenz geschehen seye / dardurch den warmen Brunnen auß der Gefahr anderwerths zu leithen / und nohtwendige Gebäuw zu machen / auch sambt undergebenem Wohl-Ehrwürdigen Convent in ein Deliberation begeben / durch

ein neuwe Wasser-Leithe von dem warmen Brunn-Quell auß dem gefährlichen Tobel herfür zunehmen / in utramquè partem pro & contra differiert, endtlich einhelliglich concludieret in GOttes Nahmen diß Werck vorzunehmen / damit vilen anderen Beschwernussen / die innert dem grausammen Tobel allzeit sich zugetragen / und fernners zu beförchten / wie gleich oben bedeuth / gewesen / als Schröcken / Zitteren / Finsternussen / Gefahr deß Einfahls / Ungestümmigkeit deß durchlauffenden Bachs / und anderen Ungelegenheiten abzuhelffen; Hiermit mit Meister Johann Zelleren von Sundhoffen auß dem Allgöw / ein Zimmermann / Anno 1629. den 19. Decembris ein Accord getroffen / und das Werck an die Hand genommen / die Canál / so zu dem warmen Wasser gehören / von Weiß-Thannen / die Jöcher aber und Undersätz von Lerchenem Holtz gemacht / alle Canál / und ein jeder insonderheit 10. Zoll weit / die Sarck / das ist der Boden / die Wänd und Deckel darauff / jedes 4. Zoll dick seynd / die Deckel allenthalben umb 1. Zoll eingefaltzet; Die Canál inwendig glatt / sauber gehoblet / auch aller Orthen / wo die Canále zusammen gestossen / mit Eysernen Zwingen zusammen gestossen worden. Er Meister Zeller hat durch das gantze Tobel hinauß / so weit die Canál geführt worden / neben solchen Canálen ein Staig gemacht zwey

Schuoh

Schuoh breit / und 4. Zoll dick. Soll durch den Steinmetz er Zeller den Kessel / das ist / bey deß Wassers Ursprung in alle 4. Eck sauber und glatt außhauwen lassen / und dann ein Eichenen Kasten darein machen / solchen wohl verkütten und verdecken / damit weder Wasser noch Dampff darvon kommen möge.

Die Löcher zu jedem Joch seynd 18. Zoll tieff in Felsen gehauwen worden; Auch under jedes Joch / wo es vonnohten / ein Undersatz gemacht werden / er Meister Zeller soll an dem jenigen Orth und Platz / wo das Wasser durch die Canál seinen Außgang nimbt / ein Gemächlein / so 10. Schuoh breit machen / darinnen man alsdann das Wasser probieren und baden könne; Diß ist der Bericht von der Außführung auß dem Alten Tobel an das Orth / wo jetzt das so genannte neuwe Bad- und Gast-Hauß steht.

Im Jahr 1630. zu End deß Monats Januarii ist die neuwe Brucken über das Wasser zu führen glücklich angefangen worden / inmassen alle / so es anschauwen / billich für ein merckliches Wunder-Werck halten / und bekennen werden / dise Bruck ist vest und starck.

Von dem ersten Canal / welcher das beste warme Wasser einschluckt / seynd biß zum Neuwen Bad ohngefähr 600. Schritt / oder 208. Klaffter / und führet so vil Wasser mit / daß ein Mühle-Rad zu treiben genugsamb: Die Vernunfft

nunfft und die Tägliche Experienz gibt an Tag/ daß nun das wärmeste und Geistreicheste Edleste Wasser auß dem Kessel in den Canal einfliesset/ das kälter und schwehrere aber verbleibt auff dem Boden.

Die Bruck ist an dem gegen Auffgang der Sonnen bestehenden Felsen angehängt fast biß zu End der Speluncken / da sie über den Bach gegen Nidergang nicht weit von dem neuwen Bad / übergesetzt ist / ligt höcher bey dem forderen Ursprung / als der Tamin-Bach 23. Schuoh. Zu Ende aber (weil diser kalte Fluß jmmer tieffer fliesset / wie der Augenschein von Zeit zu Zeit klärlich erweiset) mehr als 30. Schuoh; Und seynd die Lärchenen Jöcher/ darauff die Brucken und Canäle auffgesetzt / an der Zahl 101. tieff und vest/ 18. in 20. und theils mehr Zoll weit hinein gezapfft.

So man die Circumstantias wolte erwegen/ hat man sich ab disem Bauw / billich hoch zu verwunderen/ weilen oben herab Niemand darzu gelangen möchte/ wegen deß grausammen Tamin-Bachs/ so mit grossem Gewalt herunder tringt/ und den Fuhrt allerdings dermassen bezwinget / daß man keinen Fuß nicht auffsetzen mag. Zu beyden Seithen erhäben sich die gähen Felsen und Schroffen / etliche Thurn hoch/ und kan man disen Bach weder abgraben/ noch von seinem gewöhnlichen Lauff verhin-

verhinderen / so ist auch unmöglich an Seylleren oder anderen Instrumenten sich oben herab zu lassen / ja man möchte nirgends als allein in den Camin nicht ohne Sorg und sonderbahre Gefahr auffstehen / und ist die Klufft am selbigen Orth gantz eng / mann könnte ohne Todtes-Gefahr in solcher Arbeith wenig verrichten / sonderlich da die Zimmerleuth und Steinmetzen under einanderen wegen der Streich / Schläg / Klopffen / Erthönen / auch deß herunder grausammen rauschenden Bachs / ob sie gleichwohl zusammen geschreyen / dannoch nicht verstehen können / sonderen mit Gebärden / Huth-Schwingen / oder hellem scharpffem Pfeiffen ihr Begehren andeuthen müssen.

Nun ist oberzehltes gefährliches Gebäuw der Brucken / und vollkommener Wasser-Führung / in Fünff Monaht durch die Enge deß Tobels nicht ohne Männigliches Verwunderung (GOtt seye Lob) glücklich vollendet worden : Aussert daß ein Zimmermann von einem herab fallenden Eyß-Klotzen zu Frühlings-Zeit ab dem Gerüst in den Bach 30. Schuoh hoch gestürtzet worden / das lincke Bein zerbrochen / der doch auß dem Bach gezogen / und hernach widerumb zu seiner vorigen Gesundheit und Kräfften gelanget ist.

Dise

Dise Klufft der neuwen Brucken nach übertrifft an Wunder-Dingen die Speluncken deß alten Bads nicht wenig / dann vilmahlen stossen die Felsen entweders in der Höhe oder Mitte zusammen / also daß sie an gewissen Orthen einen gantzen Beschluß machen / darüber man gewanderet ist/und noch wanderen kan / und dise Gelegenheit der Beschluß genennt wird; Von dem rinnenden Fluß / biß hinauff zu dem Beschluß achten die Wohlerfahrnen 293. Schuoh hoch / hangen auch hin und wider Theils zu oberst an der Höhe / Theils in der Mitte Stein / so 8. oder 10. mahl grösser als Mühle-Stein seynd/ in Summa auff und abwerths hin und wider / wo man die Augen wendet / findet man nichts als Wunder-Werck.

Anno 1630. zu End deß Monats Augusti spatzieret ein Ansehenlicher Freyherr (von deme in den Observationibus Meld- und Anregung beschehen) sambt 18. anderen Persohnen/ von dem Neuwen Bädlein / darinn er sein Baden-Cur gepflogen / über die Brucken zu dem alten Bad / indeme aber seine Trompeter auffspihleten / andere auff der Geigen / 2c. und die überige sonsten ihre Stimm mit Frolocken und Jauchtzen erhäbten / ist ein solcher Resonnanz und Klang erschallet / daß etliche in dem alten Bad / nicht allein darab mit Verwunderung erschrocken / sondern von der gähling en Außflucht zugedencken angefangen. Eben

Eben zur selbigen Zeit befanden sich auch in disem Pfeffers-Bad zwey Ehrwürdige Patres Guardiani auß Palestina, einer von Bethlehem / der andere von Nazareth / nach verrichteter Legation bey der Röm. Kayserl. Majestät / so ihnen von dem Hochwürdigen Herrn Hierusalemitanischen Guardiano pro Terra Sancta anvertrauet worden / welche außtruckenlich und mit einhelligem Mund bekennt / daß sie weder in Palestina / Egypten / Griechenland / Asia / noch Europä dergleichen Wunder-Werck niemahlen gesehen / man solle das Pfeffers-Bad vil höcher als andere Miracula Mundi, oder Welt-Wunder achten und erhäben.

Nachdeme nun die Brucken sambt den Canälen auff den 19. May 1630. war die Vigilia deß Hochheiligen Pfingst-Fests genugsamb mit allerhand Præparatoribus zugericht / hat Johann Zeller verordneter Bauwmeister / ohngefähr umb Mitternacht / den warmen Brunnen in die Teuchel / oder Canäl einfliessen lassen / welcher auch glücklich und warm / durch das Tobel hinauß biß zu dem verordneten Platz geronnen / ohnangesehen 17. Canäl noch nicht bedeckt oder verschlossen gewesen / und ein dicker Schnee eines Manns Knye hoch gefallen / sag / gantz warm herauß geflossen; Danahen von vilen Menschen auß dem 147. Psalmen: Flavit Spiritus Sanctus, & fluxerunt aquæ, mit

grossem

grossem Frolocken gesungen: GOtt hat lassen seinen Heiligen Geist kommen / darumb seynd die Wasser geflossen: Nemblich auff das außgezihlete Orth / und also hat GOtt durch solche Derivation dem Closter Pfeffers / so durch grosse Beschwernussen / Kriegs-Empörungen / auch mithin von Feindtlichen Menschen zugefüegt / sehr geschwacht / widerumb auffgeholffen / und der H. Geist am selben hohen Fest / vilen Betrübten / Krancken / Schwachen 2c. den Anlaß und Gelegenheit Gnädigst und Vätterlich mitgetheilt / ihre Gesundheit an disem bequehmen Orth zu erhohlen / dann durch diß neuwe Gebäuw ist alle Gefahr / Forcht und Schröcken und andere vilfältige Ungelegenheiten / so vor disem (als schon bedeuth) in dem alten Bad zu gewarten gewesen / gantz auffgehäbt worden.

Nach vollendten Pfingst-Feyertägen begaben sich etliche Persohnen in das neuwe Bädlein / allda die Baden-Cur zu thun / dise seynd gleich Anfangs / nach Natur deß Wassers am gantzen Leib erröhtet / und in ein scharpffe Außschlacht gerahten / also daß sie hoch betheuret / sie haben zuvor etliche mahlen in dem alten Bad-Tobel Badenfahrten gehalten / aber niemahlen in so kurtzer Zeit das Bad heylsammer befunden / wie deren Exempel vil in den Observationibus zu sehen. Es haben auch durch den Sommer über vil Persohnen in disem neu-

wen

wen Bädlein umb Prob und Erfahrenheit willen gebadet / die alle bezeuget / es geduncke sie / das Wasser hieraussen wärmer zuseyn / als innerhalb bey dem quellenden Ursprung / ja auch zu Zeiten deß kalten Winters / umb St. Andreas Fest deß 1631. Jahrs / da alles mit Schnee bedeckt gewesen / wie R. P. Stöcklin vermercket und geschriben / und Reverendissimus Abbas Jodocus mit eigener Hand bezeuget und attestiert; Dessen Original der jetzige Fürst von Pfeffers mir communiciert.

Ist hiermit ohne Nachtheil und Schmählerung / so wohl der annehmlichen temperierten Wärme / als ihrer grossen und Wunderthätigen Kräfften und Würckungen dises köstliche Kleynod und Gaab GOttes auß der gemeldten scheuchen und finsteren Höhle / hinauß an ein freyes Liecht / Lufft- und Sonnächtiges Orth geführet / und biß Dato mit Nutzen gebraucht worden / und noch Jährlich gebrauchet wird / wie auß den Observationibus und Experientiis abzunehmen.

Das neuwe Gebäuw / oder der Platz / da es auffgebauwet / ist zwarn gegen Nidergang / und Mittnacht / auff harten Felsen; Auff diser Seithen erhabt sich zwaren ein hocher Berg / von deme aber keine Gefahr zu besorgen / darauff schöne lustige Bäume wachsen. Die Straaß zu dem neuwen Gebäuw häbt an von

dem

dem auff der Ebne gelegene Dörfflein Vallens/ auff welcher man zu Pferdt / und mit Saumen biß zum Wirths-Hauß kommen kan: Das gesagte Dörfflein ligt an einem lustigen Sonnächtigen Orth/ mit Wiesen/ Aeckeren/ fruchtbaren Bäumen und Kraut-Gärten wohl rings herumb versehen / deßwegen die Trincker offt auß dem Bad dahin durch ein mit Gesträuch und Buoch-Wald ordentlichen einer ringen halben Stund dahin sich zu erlustigen erhäben / allwo ein ordentliches Wirths-Hauß allzeit mit gutem Wein und Speisen versehen ist.

Das neuwe Bad-Hauß entligt vom Außgang deß Tobels ohngefahr bey 50. Schritten/ von dannen der Mittag-Wind offtermahlen gantz liebliche und angenehme Kühle den Gästen zublaset / nicht ohne sonderbare Ergötzlichkeit. Der Taminer-Bach / so nicht weit von disem Gebäuw vorbey fliesset / ist durch sein Rauschen und Durchrinnen nicht allein den Augen / sondern auch den Ohren sehr angenehm und lieblich/ indeme er auch frischen Lufft herzu / und hingegen/ was dem Anschauwen und Geschmack zu wider mit sich hinweck führet.

Von Auffgang der Sonnen über den Bach stehet ein hoher Felsen gegen dem Bach / so bey 50. Schritt vom Gebäuw ; Deßwegen sich Niemanden / daß einige Matery von Bäumen/ Schnee / grossen Steinen/ oder anders herunder falle

falle / zu besorgen / es mag auch kein Mann / er seye so starck als er wolle / und wie sehr er sich bemühe / ein Stein über den Bach gegen dem Gebäuw überwerffen ; Der Felsen / wie die Zimmer-Leuth offt bezeugen / haldet mehr als 100. Schuoh in sich selbsten hinder sich.

Zu vorderst deß Orientalischen Felsens über besagten Taminer-Bach / hat Anno 1630. der in den Annotationibus angezogene Freyherr König einen kalten Brunnen / so auß dem harten Stein fliesset / im Geschmack ein Rässe von Eysen und Kupffer empfindtlich erzeiget / und hinderlasset / ohnversehens gefunden / deßwegen er von seinem Inventore den Nahmen deß Königs-Brunnen ferrner behaltet ; Am Stein heraussen werden gleichförmig gelbe Farben gesehen / so eine Anzeigung / daß Eysen und Kupfferische Mineralien innwendig verschlossen.

An dem Orth deß neuwen Bad-Hauses / so gantz liecht / daß durch den Sommer / die liebliche Sonne bevorab nach Mittag biß in die acht Stund dorten einscheinet / da doch im alten Bad solche kaum ein halbe oder ein gantze Stund hat können gesehen werden / wie oben vermeldet.

Das neuwe Bad-Hauß / wo es am längsten / ist 170. Schuoh / und wo es zum breitesten

testen 64. Werck-Schuoh breit / in der Hö-
he 80. Schuoh hoch.

Im gantzen Gebäuw seynd klein und grosse Zimmer 50. und eine Capellen gegen Mitternacht / welche demselben Gang der Nahmen Capellen-Boden gibet: Welcher Gang in der Länge 100. und in der Breitte 10. Schuoh hat. Das gantze Gebäuw bestehet auff Felsen gebauwet.

Der Bäd-Stuben seynd Drey / eine für Manns / eine für Weibs-Persohnen / und für die Armen / die alle durch gute Wände underschieden.

ENDE.

Beschreibung deß Newen Bad-Hauses in Pfeffers.

DAs gantze Bad-Hauß stehet auff einer Felsen / die Anlag und Fundament ist mit Sprengē gemacht / und ist das Hauß 234. Schuh lang / und 44. Schuh breit / die Felsen / darauff das Newe Hauß stehet / ist gegen dem Alten Hauß 10. Schuh höher und 55. länger als der übrige Theil / und seynd in disem Gang 11. Zimmer.

In dem ersten Boden ist 1. Zimmer 16. schuh breit und 20. lang / 1. gewölbter Keller 28. schuh breit und 20. lang / darnach 5. Gelegenheiten für die Nohtwendigkeit der Natur à 10. Schuh.

Darnach ein gebrochne Steege von 14. Tritt / jtem 7. Zim̃er à 12. Schuh / darnach ein Kuchin und Vorsahl à 16. und 10. Schuh / so auch ein Eck-Stüblein / 18. Schuh lang und 20. breit / darinn ein Ofen. Die 2. Condignation halt ein die Speiß-kammer oder Zim̃er deß Wirths / ob dem Keller die Kuchin / Heimlichkeit / Steegen / 7. Zimmer und Eck-stuben / Kam̃er mit 2. Beth.

Die 3. Condignation halt 1. Stuben und Ofen / 1. Zimmer ob der Kuchin / da man zusammen speisen kan; übriges wie oben.

Also auch die 4. Condignation / in dem Tach-Stuhl seynd auff beyden Seithen 27. Zimmer / jedes von 12. Schuh breit. Vornen hats ein Vorschopff gegen dem Berg 1. Gang 12. schuh / aussert deß Gebäuws ein Steegen / neben deren 1. Zim̃er gegen dem Hauß / an der Steegen gegen dem Felsen ist ein Capell 36. Schuh lang / und 24. breit.

Auff der Kirchen ein Gallerey / und ein Altar / zu End deß Hauses ist ein gleicher Vorschopff von einem Gang / Steegen / und 4. Zimmeren.

Obendurch ist ein Gang und Zimmer in der Höhe deß Felsens / und ist das Gebäuw in der Höhe gevierdt. Seynd also in allem 150. Zimmer und Steegen / wie auch 4. Gäng 234. Schuh lang / so alle sauber gewölt.

Truck-Fehler /

So in Abwesen deß Hn. Authoris eingeschlichen.

Fol. 3. Lin. 11. Alis / lise Abiß.
Fol. 7. Lin. 5. Talent, lise Talents.
Lin. 13. participiere, lise participieret.
Fol. 9. Lin. 1. lise Minor est ad singula sensus.
Fol. 16. lin. 12. lise Pamphlagonia.
Fol. 18. Lin. 17. lise Novati. Fol. 20. lise *Problem.*
Fol. 22. lin 17. lise *Disput*. Fol. 27. lise Nutrim.
Fol. 38. lin. 12. lise *opertos tegit*, ist kein Dictio. sonder gehört zu folgender Matery.
Fol. 40. lin. 7. lise Urstopff.
lin. 24. lise ohn underbrochen.
lin. 27. welchen / lise in welcher.
Fol. 41. lin 12. lise Pentopolim.
Fol. 44. Gehören die erste 4. Linien zu End deß 43. Blatts.
Fol. 46. lin. 19. lise Hinderhalt.
Fol. 47. lin. 22. Churfürstl. lise Hoch-Fürstl.
Fol. 53. lin. 13. lise dahin sich.
Fol. 55. lin. 15. approbiert) lise appropriert)
Fol. 61. lin. 6. lise apparent.
Fol. 62. lin. 17. lise à puritate.
Fol. 63. lin. 27. lise sich anzeigen.

Fol. 65. Seynd die 2. erstere Linien zu vil.
Lin. 21. lise daß die Effectus. Lin. 25. lise
so durch. Lin. 13. lise daß die Natur.
Fol. 69. lin. 3. lise latum unguem.
Fol. 74. lin. 26. lise auß grimmigen Zorn.
Fol. 78. lin. 23. lise mit Schyrris.
Fol 89. lin. 27. lise den Gall-Miltz-süchtigen.
Fol. 87. lin. 2. lise deß Psalmē. Lin. 24. lise Ländē.
Fol 88. lin. 21. lise wenigem. Lin. 24. lise stopffet.
Fol. 89. lin. 21. lise Malleolus.
Fol. 92. lin. 8. lise Sphincter.
Lin. 19. lise Durchwehung.
Fol. 97. lin. 25. lise der Erhitzigung.
Fol. 99. l. 9. lise der Musculen und deß Fleisches
Fol. 100 lin. 18. lise mit seinē besten Vernügen
Fol. 105. lin. 1. lise Durchleuchtigen.
Fol. 138. lise Himmlischen.
Fol. 149. lin. 11. anstadt Lit. H. ein B.
Fol. 161. lin. 1. lise adhibierte.
Fol. 165. lin. 2. lise Pfeffers antragen lassen.
Fol. 177. lin. 7. lise partibus verecundis.
Fol. 186. lin. 25. lise gesprudlet.
Fol. 186. lin. 1. lise Parminius.
Fol 184. lin. 7. lise Scrophulæ.
Fol. 197. lin. 21 lise emittirt.
Fol. 200. Lin. 19. lise vom Boden.
Fol. 207. lin. 29. lise Gallsüchtig.
Fol. 213. lin. 3. lise und in der Cur.
Fol. 223. lin. 4. lise war dem
Fol. 225. lin 12. lise Holtz geschitten.
Lin 21. lise dardurch.
Fol. 133. lin. 8. lise zu Chur.
Fol. 235. lin. ult. lise Facto Talk.

Fol. 247. lin. 10. liſe Joſt Kratz.
Fol. 255. lin. 15. liſe unverheurathet.
Fol. 259. liſe Madame Big.
Fol. 265. lin. 1. liſe Gadeliere.
Fol. 269. lin. 18. liſe Ober-Zunfftmeiſter.

Truck-Fehler deß Anderen Theils.

Fol. 3. lin. 8. ſoll das Wird außgelaſſen ſeyn.
Fol. 4. lin. 23. liſe Phlegma.
Fol. 7. lin. 10. liſe ſo mit dem warmen.
Lin. 28. liſe Unciam.
Fol. 8. lin. 2. exſiccatar. Ibid. liſe das Sal.
Fol. 13. lin. 6. liſe Juvantibus.
Fol. 22. lin. 7. liſe expellieren.
lin. 8. liſe verjagen.
Fol. 23. lin. 2. liſe könnten.
Fol. 24 lin. 29. liſe frigeant.
Fol. 30. lin. 9. liſe Claudinus.
Fol. 33. lin. 23. liſe Cibos.
Fol. 37. lin. 28. liſe concoqui.
Fol. 39. lin. 18. liſe Cardanus.
Fol. 40. lin 17. liſe Krafft verliehre.
lin. 19. liſe Minorativa.
Fol. 51. lin. 21. liſe Minorativa.
Fol. 70 lin. 19. liſe Fräſchen.
Fol. 76. lin. 5. 6. liſe als in Hemicrania.
Fol. 78. lin. 12. liſe Magiſt. Joan. Deucerus.

Uberige (wider Verhoffen) eingeſchlichene Fehler wolle ſich der geneigte Leſer ſelbſten zu corrigieren belieben laſſen.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Reydt, Johan

Hydrophylacium Oder Neuwe Beschreibung Deß Wunder-Heylsamen, weitberühmten, selbst-warmen, im Bistumb Chur und Herrschafft Pfeffers Gelegenen Bads Mit dessen Mineralien, Ingredienzen [et]c. sonderlich dessen Wunderthä tigen Natur, Eygenschafft, Wärme, mit schönen von Vornehmen, Gelehrten Medicis und Phylosophis, als selbst eigner Erfahrung, Wunder, Effecten, auch rechtem Gebrauch im Trincken, Baden, und Stillicidio oder Tropffen, [

Zug 1708

M.med. 896 h
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10288380-5
VD18 11003103